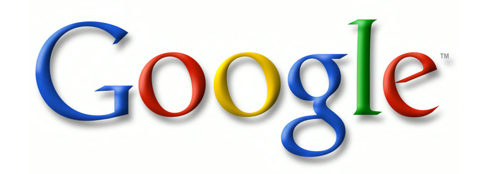
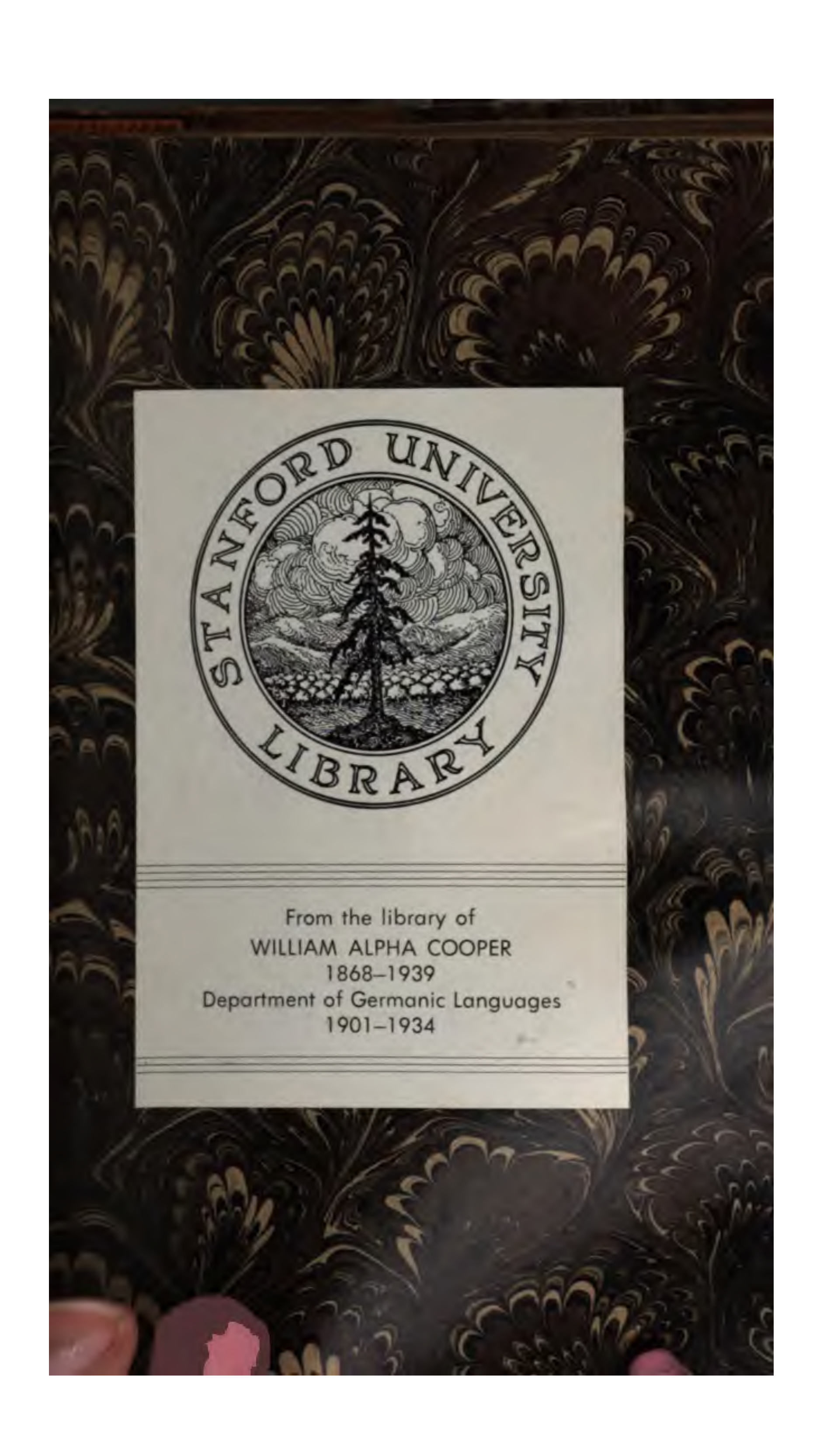



Stanford University Libraries
3 6105 024 443 207


ALLES IST EUER
1COR. 3,23.
EX · LIBRIS · R · EHLERS



STANFORD UNIVERSITY
LIBRARY

Goethes Werke

Herausgegeben

im

Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen

IV. Abtheilung

28. Band

Weimar

Hermann Böhlaus Nachfolger

1903.

Goethes Briefe

28. Band

März — December 1817.

Weimar
Hermann Böhlaus Nachfolger
1903.

Inhalt.

(Ein * vor der Nummer zeigt an, daß der Brief hier zum ersten Mal oder in bedeutend vervollständigter Gestalt veröffentlicht wird.)

Inhalt.

7667.

An C. F. E. Frommann.

[Concept.]

Ew. Wohlgeb.

erhalten hiebey abermals etwas Manuscript. Ich wünschte daß Sie es setzen ließen, damit man erführe was noch nachzusenden ist. Ich wünschte daß 5 es 13 Bogen gäbe und auf die letzte Seite dasjenige zu stehen käme was beyliegendes Couvert (sub ⊙) enthält. Nach meiner Absicht würde die Seite mit einem Perlenstäbchen eingefaßt, worin die Beschreibung des närrischen Gemäldes alsdann zu stehen käme.
10 Wenn ich allenfalls weiß wie viel Raum noch zwischen dieser letzten Seite und dem vorhergehenden bleibt, so sende das nöthige Manuscript und wir wollen sehen inwiefern wir ihn glücklich ausfüllen. Mich zum schönsten empfehlend.

15 Weimar d. 2. März 17.

7668.

An S. Boisserée.

Überbringer, Herrn Hof-Medicus Dr. Rehbein, dem ich als einem geschickten und sorgsamen Arzt diesen

Winter über viel schuldig geworden, nehmen Sie um meinet- und seinetwillen freundlich auf und lassen ihn einen Blick in Ihre Schatzkammer thun. Der Brief vom 18. Februar ist zu seiner Zeit wohl angelangt, auf welchen ich nächstens umständlich erwidern werde.

Für dießmal leben Sie wohl und lassen mich durch ein freundliches Blatt erfahren wann Dr. Rehbein bey Ihnen gewesen.

der Ihrige

Weimar d. 6. März 1817. G.

7669.

An A. Steinau.

[Concept.] [Weimar, 8. März 1817.]

Auf Ew. Wohlgeb. werthes Schreiben vom 19. Februar würde früher geantwortet haben, wenn sich nicht bey unserm Theater Veränderungen ereignet hätten, welche bisher die Bestimmung einiger Gastrollen unmöglich machten. Auch jetzo befinden wir uns noch in demselbigen Falle und es ist mir um so unangenehmer Ihren Wünschen nicht entsprechen zu können, als wir Ihnen für verschiedene Gefälligkeiten unsern Dank abzutragen haben. Es geschieht dieses gegenwärtig einstweilen mit Worten welchen den Wunsch hinzufüge, daß ich bald in der That etwas Gefälliges erzeigen könne.

7670.

An Paulus Usteri.

Ew. Wohlgeb.

erlauben daß ich eine sich mir anbietende Gelegenheit ergreife die vorzügliche Hochschätzung, welche Denenselben schon längst gewidmet habe, mit wenigen Worten auszusprechen und zugleich den Überbringer, unsern Hof-Medicus Dr. Rehbein, vorzustellen. Daß er ein trefflicher Arzt sey kann ich betheuern, indem ich ihm diesen Winter über viel schuldig geworden. Einige Unterhaltung wird Ew. Wohlgeb. hievon am sichersten überzeugen. Da er auf seiner Geschäftsreise zugleich von Ihro Königl. Hoheit dem Großherzog, einem großen Freunde der Pflanzenkunde, den Auftrag hat, in der Schweiz botanische Connexionen für hiesige Anstalten einzuleiten, so kann seinem Vorhaben keine bessere Richtung geben, als daß ich ihn bey Denenselben einführe.

Möge ich bey seiner Rückkehr von ihm erfahren daß Sie Sich wohl und in erwünschter Lage befinden, so wird es mir zu besonderm Vergnügen gereichen. Fügt er noch hinzu daß Sie meiner mit Geneigtheit gedenken und meine Fürsprache gelten lassen, so ist einer meiner angelegentlichsten Wünsche erfüllt.

Der ich die Ehre habe mich mit besonderer Hochachtung zu unterzeichnen.

Ew. Wohlgeb.

ergebenster Diener

Weimar d. 8. März 1817. J. W. v. Goethe.

7671.

An C. F. A. v. Schreibers.

[Concept.]

P. P.

Ew. Hochwohlgeb. nehme mir die Freyheit in Auftrag Ihro Königl. Hoheit des Großherzogs meines gnädigsten Herrn folgende Wünsche zu äußern.

In dem Lambertischen Pinuswerke, wozu die Zeichnungen von Ferdinand Bauer sind, welches in der Kaiserl. Königl. Handbibliothek und in der des Herzogs Albert v. S. Teschen Hoheit aufbewahrt wird, befinden sich drey Species wovon Ihro Königl. Hoheit Abbildung und Beschreibung zu haben wünschen. Es sind solche:

1. Dombaya excelsa, sive Norfolk Island Pinus,
2. Pinus Damara, sive Pitch Pinus from Amboina
3. Pinus Columbaria.

Ihro Hoheit würde es zu besonderm Vergnügen gereichen, diese Abbildungen in derselben Größe gezeichnet und illuminirt, auch die Beschreibung in gleichem Format sauber copirt zu sehen.

Ferner haben Ihro Königl. Hoheit bemerkt daß in der österreichischen Flora sehr schöne Gentianen vorkommen und würden sehr gerne von den verschiedenen Arten derselben Samen erhalten. Ew. Hochwohlgeb. wissen am besten woher dergleichen zu schaffen, ich bitte daher solche baldmöglichst unter meiner Adresse hieher gelangen zu lassen.

Zugleich lege die Copie eines uralten Monumentes bey, welches bisher in der Außenseite der Kirche Heilsbergs, eines zwey Stunden von Rudolstadt gelegenen Dorfes, eingemauert gewesen und vor kurzem nach 5 Weimar gebracht worden. Ew. Hochwohlgeb. selbst, als Kenner des Alterthums sich bewährend, an einem Orte wo viele trefflich unterrichtete Männer sich befinden, könnten wohl zur Auflösung dieses Räthsels behülflich seyn. Auch ist mir beygegangen, ob ein 10 geübter Dechiffreur, der noch wunderbarere Zeichen zu diviniren hat, hier nicht gute Dienste leisten könnte. Von dieser Inschrift ist das Nähere in den Curiositäten der p. Vor- und Mitwelt 5. Bandes 6. Stück pag. 507, Weimar 1816, zu ersehen.

15 Mehr setz ich nicht hinzu als die Versicherung der ausgezeichnetsten Hochachtung und des herzlichsten Dankes auch von meiner Seite für so mannigfaltige mir gleichfalls höchst interessante Bemühungen.

Weimar d. 9. März 1817.

7672.

An Zelter.

20 Wenn dir, mein Theuerster, Frau Fama oder Fabula Nachricht von Krankheit gebracht hat, die mich soll befallen haben, so mochte sie veranlaßt seyn dadurch, daß ich seit vier Wochen kaum aus dem Hause gekommen bin, und wirklich an dem seltsamen

Unternehmen krankte, wovon ich dir schon gemeldet habe: an der Bearbeitung des Schutzgeistes nämlich für unser Theater. Gestern bin ich nun von diesem Übel genesen, wie du aus beyliegendem Anschlagzettel siehst, mit welchem du der Frau Historia ein Geschenk machen kannst. Was du aber auf dem Zettel nicht liesest, ist das glückliche Gelingen. Ich habe bey meiner Redaction nur das Wirksame behalten und das Nothwendige in die Enge gebracht. Die langen ausführlichen Erzählungen zu kurzen kräftigen Darstellungen umgeschrieben, die matten Verse überarbeitet und die Lücken, die ich mit grausamer Scheere hineingeschnitten, wieder zusammengefügt und übermalt, so daß es jetzt ein interessantes glatt hintereinander weggehendes Stück und beynahe um eine Stunde kürzer geworden.

Soviel von meinen neusten Thaten, wozu ich noch fügen muß, daß die ganze Aufführung nach alter Weimarischer Weise mit Präcision sowohl des Auftretens, Gehens und Bewegens, Gruppirens, nicht weniger der Recitation und Declamation gegeben worden. Schreibe mir nun auch wieder bald ein Wort von dir. Athalia ist noch nicht gegeben wegen Krankheit Stromeyers. Wir hoffen sie nächsten Sonnabend den 15. dieses aufzuführen. Ein herzliches Lebewohl!

Weimar d. 9. März 1817. G.

7673.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Unterthänigster Bericht.

Ew. Königl. Hoheit können wir den durch zwey gnädigste Rescripte abgeforderten Bericht über Aufsuchung und Erhaltung geistlicher und weltlicher
5 Monumente der Vorzeit nicht besser und ungesäumter unterthänigst vorlegen, als wenn wir die Worte des, diese wünschenswerthe Anstalt veranlassenden Oberconsistorii mit Überzeugung wiederholen: „daß es nämlich unleugbar von großem Nutzen und Interesse
10 seyn möchte, über die in den Kirchen und Gewölben, Kreuzgängen und Vorhallen zerstreuten Kunstdenkmale eine genaue Übersicht, die sich augenblicklich zu jedem beliebigen Zweck benutzen ließe, zu erlangen."

Wenn nun die Großherzogl. Oberconsistorien in
15 ihrem Wirkungskreise die nöthigen Nachrichten einziehen und auf Ew. Königl. Hoheit gnädigsten Befehl die übrigen Behörden das Gleiche thun, so werden wir nicht verfehlen, dasjenige was etwa schon in unsern Gewahrsam gelangt oder wovon wir Nachricht
20 erhalten haben zu verzeichnen und auf's baldigste schuldigst einzureichen.

Ist man nun über das Vorhandene im Klaren, so wird sich der Werth und Unwerth solcher Dinge besser beurtheilen lassen; auch kann alsdann erst über-

legt werden, was an Ort und Stelle einzeln verbleiben, oder was in eine Art von Museum zusammengestellt werden soll, zu welcher letzteren Anstalt denn aber vor allen Dingen ein schickliches, geräumiges und zu ewigen Zeiten diesem Zwecke gewidmetes Local 5 auszufinden wäre. Wie denn auch für Restauration und allenfalls Transport immer ein ansehnlicher Aufwand vorauszusehen ist, welchen zu bestreiten eine Summe auszumitteln, festzusetzen und hienach die Unternehmung und deren Eintheilung auf verschiedene 10 Jahre zu reguliren wäre. Welches denn alles nach hinlänglicher Vorbereitung umständlicher wird ausgeführt werden können.

Da nun aber wegen eintretendem Reformationsfeste dieser Gegenstand dringender zur Sprache kommt, 15 so haben wir nicht verfehlen wollen diesen vorläufigen Bericht unterthänigst abzustatten. Die wir uns pflichtmäßig vorbehalten das Weitere zu bedenken und deshalb ausführlicher unser ohnmaaßgebliches Gutachten vorzulegen, die mitgetheilten Acten beyschließend. 20

Weimar den 9. März 1817.

7674.

An die Hoftheater-Intendanz.

Gegen die Annahme des Hunnius, nach denen in vorstehendem Votum ausgesprochenen Bedingungen, weiß ich nichts zu erinnern. Nur müßte es in dem

Contract nicht heißen: an Malkolmi's Stelle sondern, wie es in den andern Contracten heißt: er verbinde sich zu allen seinem Alter und Talenten angemessenen Rollen welche ihm von Großherzogl. 5 Intendanz zuertheilt werden. Und so würde denn schleunigst unterthänigster Vortrag wegen demselben als wegen beygehendem Gesuch des jungen Genast zu erstatten seyn.

W. d. 9. März 1817. G.

7675.

An Kirms.

10 Ew. Wohlgeboren

erhalten hiebey das Reglement für die Regisseurs und übrige Theater-Dienerschaft. Ich bin dabey so zu Werke gegangen, daß ich

1) Alles in Einen Aufsatz gebracht und mit fort- 15 laufenden Nummern bezeichnet habe, weil es nothwendig ist daß jeder eines andern Pflichten und Befugnisse kennt.

2) Hab' ich mich so kurz als möglich gefaßt. Alles was noch hinzuzufügen wäre kann als Note 20 nachgebracht werden und mit der Nummer des § bezeichnet.

3) Wünsch' ich daß Ew. Wohlgeb. das Ganze nochmals überdenken und was Sie in die Noten gebracht wünschen notiren.

4) Meo voto communicirte man baldmöglichst das Ganze denen Herrn Oels und Stromeyer zur Erklärung: ob sie auf diese Bedingungen und Anordnungen die beyden resp. Regien anzutreten und Ein Jahr sorgsam zu verwalten geneigt sind, da denn beyden Theilen 5 künftige Weihnachten eine Aufkündigung frey bleibt.

5) Die ersten Aufsätze aus welchen der meinige genommen liegen bey und das Ausgelassene kann gleichfalls in Noten nachgebracht werden. Die besondern Bemerkungen die hieher nicht gehören habe zu- 10 rück gehalten.

6) Unter Repetitor verstehe ich Herrn Häser.

Alles zu gefälliger Theilnahme empfehlend.

Weimar d. 11. März 1817.

[Beilage.]

Schauspiel. 15

1.

Bey Großherzogl. Theater-Intendanz werden öfters Manuscripte eingereicht, mit dem Wunsch: solche auf der Weimarischen Bühne aufgeführt zu sehen — Findet man dieselben einigermaßen annehmlich, so erhält 20 sie der Regisseur zu sorgfältiger Prüfung; auch erkundigt sich derselbe außerdem fleißig was etwa sonst handschriftlich oder im Druck Brauchbares erscheinen möge, giebt Kenntniß davon, und reicht die Stücke, wenn sie ihm zu Handen kommen, baldigst ein. 25

2.

Wird ein Stück approbirt, so erhält solches der Regisseur um es dem Rollenschreiber zu übergeben. Die ausgeschriebenen Rollen legt er vor, und die Aus-
5 theilung derselben geschieht mit seinem Beyrath. Die Intendanz unterschreibt diese Vertheilung und der Vorsitzende schreibt die Namen der Schauspieler auf die Rollen, welche der Regisseur, durch den Theater-diener, den Schauspielern einhändigen läßt. Das
10 Buch erhält er gleichfalls und verwahrt es bis zur Aufführung, wo es der Souffleur erhält. Nach ge-endigter Vorstellung übergiebt es dieser dem Theater-diener, welcher es sorgfältig verwahrt und an die Theater-Bibliothek abliefert.

15 3.

In den nun wöchentlich einmal (zeither Donners-tags) gehaltenen und künftig zu haltenden Bere-dungen werden die Beschäftigungen der nächsten Woche in Ansehung der zu gebenden Stücke und Opern, in-
20 gleichen der dazu erforderlichen Proben regulirt, und auf die übrige Zeit die Lese- und andere Proben in Gegenwart der Regien und des Capellmeisters be-stimmt, von der Intendanz approbirt oder abgeändert und dann in duplo ausgefertigt.
25 Das eine Exemplar bekommt der Capellmeister, wel-cher es dem Repetitor und Correpetitor mittheilt, und der Capelle die Proben von Tag zu Tag ansagen läßt.

Das andere Exemplar aber kommt an den Regisseur des Schauspiels, welcher es durch den Theaterdiener bey den Mitgliedern circuliren, dann Abschriften davon machen und solche in den Garderobestuben anschlagen läßt, damit sich keiner mit der 5
Unwissenheit entschuldigen möge.

4.

Wenn denn in gedachten Sessionen die Beschäftigungen regulirt worden, so hat der Regisseur sich mit dem zu gebenden neuen Stück genau bekannt zu 10
machen, und, ist es eine Oper, mit dem Regisseur des Singfaches alles wohl zu verabreden, sodann aber der Intendanz vorzuschlagen, was nach seiner genauen Kenntniß der Garderobe für bereits vorhandene Garderobestücke zu dieser oder jener Rolle mit 15
Nutzen, ohne vergeblichen Aufwand zu machen, gebraucht werden können, dann die durchaus neu anzuschaffenden aber vorzuschlagen, daß mit wenigen Mitteln ein erwünschter Effect hervorgebracht werden möge; deshalb denn auch Anschläge vorzulegen sind. 20

5.

Ein gleiches gilt von den Decorationen, Einsetzstücken und sonstigen Erfordernissen sowohl bey neuen Stücken als bey älteren welche mit dem Decorateur umständlich zu besprechen sind, welchem denn 25
auch das Resultat schriftlich zugefertigt wird. Damit die Theatermeister nach dieser Anordnung alles

zu rechter Zeit aufstellen mögen, und daß bey Vor- und Hauptproben schon, besonders aber bey Vorstellungen es an nichts fehlen möge, wie denn überhaupt noch eine besondere Instruction für den Decorateur 5 dieser Anordnung beygefügt ist.

6.

Von der Regie bekommt nun der Requisiteur den Requisiten-Zettel, welcher bey der Hauptprobe schon vorhanden seyn und von der Regie durchgesehen wer- 10 den müssen.

7.

Der Garderobier erhält das Verzeichniß der zu jedem neuen Stück erforderlichen Garderobestücke, so wie die Anzahl der nöthigen Statisten, mit Be- 15 stimmung der Stunde, wenn solche zur Probe zu bestellen sind, von der Regie, welche demnächst dafür zu sorgen hat, daß diese Verzeichnisse in die Bücher der resp. Theatermeister und Garderobiers zu fernerm Gebrauch von dem Souffleur eingetragen werden. Die 20 richtig zu fertigende Scenaria, die Besorgung der Zettel in die Druckerey und dergl. nicht zu gedenken.

8.

Bey neuen und Hauptstücken wird die Intendanz selbst Leseprobe halten und sich überzeugen, daß der 25 Sinn der Rollen vollkommen gefaßt worden. Das Gleiche gilt von Theaterproben, da denn das Kom-

men und Gehen, Stellen, Bewegen, Gruppiren, theils wie routinirte Schauspieler das Rechte leisten genehmigt, theils in besonderen Fällen angegeben und festgesetzt wird. Bey älteren Stücken bleibt es bey dem Herkömmlichen, überhaupt aber wäre der Tanzmeister nicht nur bey Tänzen, Aufzügen und Gefechten zu Rathe zu ziehen, sondern auch bey Gruppirungen, ja selbst Stellung, Gehen und Kommen würde mit seinem Beyrath geschehen, weil die Intendanz nicht jedem einzelnen Schauspieler ihre Wünsche bey öffentlicher Erscheinung mittheilen kann, wohl aber im Ganzen einem Manne dessen Metier es ist, in allem was man Tragen des Körpers nennt andere zu unterrichten.

9.

Da der Regisseur des Schauspiels bey den zu gebenden Opern nur insoweit interessirt ist, als dieselben den Dialog betreffen, so ist derselbe von allen Chor-, Clavier- und Quartettproben gänzlich befreyt, daher außer der Leseprobe, die er zu halten hat, erscheint derselbe erstlich bey der ersten Theaterprobe mit Dialog, und seine Functionen bey Aufführung der Opern sind die nämlichen wie bey'm Schauspiel und stehen mit diesen in der genausten Verbindung.

10.

Übrigens hat der Regisseur im Ganzen auf die Geschäfte der Garderobiers, der Theatermeister, des

Theaterdieners, auf die Erleuchtung und alles zu sehen, was zur guten Ökonomie und Ordnung abzweckt, worinnen derselbe jederzeit von der Intendanz geschützt werden soll.

5

Oper.

11.

Die Bestimmung, welche Oper gegeben werden soll, es sey nun eine neu einzustudirende oder eine aus früherer Zeit wieder aufzunehmende, kann auf ver-
10 schiedene Weise veranlasst werden. Ein Höchster Befehl, der Wunsch des Publikums, die Überzeugung der Intendanz, eine Veranlassung von Seiten des Capellmeisters, ja der Sänger selbst, eins wie das andere wird berücksichtigt.

15

12.

Ist eine neue Oper bestimmt, so erhält der Capellmeister die Partitur, geht sie durch, corrigirt sie und läßt sie den angestellten Notenschreiber in Stimmen ausschreiben; reicht sodann eine nach Kenntniß der
20 Talente unserer Sänger eingerichtete Austheilung an die Intendanz ein, worüber in der Session gesprochen wird. Ist die Austheilung gebilligt, so schreibt der Vorsitzende die Namen der Sänger auf die Sprechrollen.

13.

25 Der Capellmeister beredet sich nunmehr vor allen Dingen mit denen Personen welche das Einlernen der

Parthien besorgen und kommt mit ihnen bey Zeiten überein wie die Tempi's genommen werden sollen.

14.

Nun geht die Function des Repetitors und Correpetitors an, es sey nun von einzelnen Parthien oder vom Chor die Rede, und zwar geschieht das Einlernen in dem Theaterzimmer, wo die Lehrenden allein Unterricht zu geben verpflichtet sind. Italiänische Opern besonders gehören in das Fach des Repetitors, so wie dieser zugleich auch Chor-Director ist, im übrigen bleibt die Function des Correpetitors unter des Repetitors Leitung wie bisher.

15.

Sind Sänger und Choristen gehörig vorbereitet, so tritt der Capellmeister ein. Es werden Quartettproben gehalten, wozu zwey von jeder Instrumentalstimme zugezogen werden. Hier werden die Tempi's näher regulirt, die in den Orchester-Stimmen eingeschlichenen Schreibefehler berichtigt. Man schreitet zu den Vorproben, sodann zu den Hauptproben, zuletzt zur Vorstellung.

16.

In allen diesen Geschäften wird der Capellmeister bey eintretenden Krankheitsfällen oder andern Behinderungen von dem Repetitor und Correpetitor sublevirt und haben die Sänger einen jeden dieser Männer gehörige Folge zu leisten.

17.

Daß dieses geschehe und daß überhaupt alle Hindernisse die dem Geschäft von Anfang bis zu Ende entgegen stehen könnten schleunigst gehoben werden,
5 dafür hat der Regisseur der Oper durchaus zu sorgen, alles dergleichen zu beseitigen und, wenn er dieses nicht selbst in Güte vermöchte, bey der Intendanz ungesäumt davon Anzeige zu thun. Es ist daher seine Gegenwart durchaus nöthig, welches ihm um so weniger schwer
10 fallen kann, da der Gegenwärtige selbst Sänger und also auf doppelte Weise beschäftigt und interessirt ist.

18.

So hat er denn auch, sobald eine Oper bestimmt und ausgetheilt ist, mit dem Regisseur des Schauspiels
15 sich zu besprechen und zu vereinigen, was an äußerlichen Erfordernissen, es sey Garderobe, Requisiten, Decoration, Einsetzstücken oder sonst nöthig seyn möchte. Dieses alles legt der Regisseur des Schauspiels Großherzogl. Theater-Intendanz zur Beurtheilung und Ge-
20 nehmigung vor und besorgt die Ausführung; wie er denn auch die Leseprobe des Dialogs anordnet und derselben beywohnt, auch von der ersten Theaterprobe an am Ganzen Theil nimmt.

19.

25 Bey allen Opern, worin Aufzüge, Tänze, Gefechte, Stellungen u. d. g. vorkommen, wird der Tanzmeister

gleich bey der ersten Theaterprobe hinzugezogen, mit demselben das Nöthige besprochen, ihm jedoch Anordnung und Ausführung überlassen, damit die beiden Regisseurs ihre Aufmerksamkeit auf andere Dinge wenden können und in complicirten Fällen sich nicht 5 ohne Noth abarbeiten dürfen.

7676.

An Kirms.

Ew. Wohlgebohren

vermelde wenn es nicht schon bekannt ist daß Ihro Kaiserl. Hoheit Donnerstag Abend Concert geben wollen und daß deswegen Donnerstag früh Probe 10 von Athalie seyn sollte. Die Sache ist an den Capellmeister gelangt welcher das Unthuliche vorgestellt hat.

Ich halte auch dafür daß Athalie ohne zwey Abendproben nicht gegeben werden kann. Wenn also Don- 15 nerstag Abend Concert seyn soll; so bleibt uns nichts übrig als demselben den ganzen Donnerstag zu überlassen, Freytag Probe vom Schutzgeist anzusetzen, Sonnabend den Schutzgeist zu spielen, Sonntag Abend Vorprobe von Athalie, Dienstag Hauptprobe zu halten 20 und diese Oper den Mittwoch zu geben, freylich wird unsere Einrichtung wieder sehr dadurch verschoben; wenn jedoch Ew. Wohlgebohren wie ich glaube in meinen Vorschlag einstimmen, so haben Sie die Güte das

Nöthige anzuordnen und des Herrn Staatsminister Grafen Edling Excellenz davon Nachricht zu geben.

Weimar d. 12. März 1817. G.

7677.

An J. G. Schadow.

Ew. Wohlgebohren

5 gefällige Sendung ist, wie ich schon vorläufig gemeldet habe, zu seiner Zeit glücklich angelangt und ich verfehle nicht die dadurch verursachten Auslagen zu erstatten. Auch kommen die Zeichnungen wieder zurück, wegen welchen ich mich aber in einiger Ver-
10 legenheit befinde.

Bey der allegorischen Vorstellung wüßte nichts zu erinnern, sie ist in der Hauptsache die vorige und da das Bild einige Höhe hat, so sind die beiden Genien nicht zu mißbilligen. Hingegen die andere Vorstellung
15 will mir aus mehr als einer Ursache nicht gefallen, denn

1) ist sie ganz historisch und sticht gegen das Poetische der ersten gar zu sehr ab.

2) Möcht ich den Helden nicht ganz so im Detri-
20 ment sehen, wie er hier erscheint. Ihre erste Erfindung, wo er sich aufrafft, ist edler und ungleich besser, denn gegenwärtig wird man in einiger Entfernung nicht unterscheiden können, ob er todt oder lebendig sey.

3) Daß er wundersam gerettet worden, schreibt man billig einem Schutzgeiste zu, der auf der frühern Zeichnung sich schirmend über ihn biegt, wodurch eine sehr lobenswerthe Gruppe entsteht! Daß dieser Schutzgeist in der Wirklichkeit ein Herr von Nostitz ge- 5 wesen, gehört der Geschichte an, die bildende Kunst darf sich aber damit nicht befassen.

4) Ist durchaus zweydeutig, ob der Uhlan, dem der junge Mann in den Zügel fällt, Freund oder Feind ist: das letztere vermuthet man bey'm ersten 10 Anblick, das erste muß man sich sagen lassen.

So ist meine Meinung die ich diese Tage öfters überlegt habe, und nichts davon zu ändern wüßte.

Zugegeben daß man Liebhabern und Bestellern etwas zu Willen seyn kann, so darf es doch nicht so 15 weit gehen, daß der Künstler in einem so wichtigen Falle sich einem gegründeten Tadel aussetzen dürfte.

Nach meinem Votum also, welches freylich nur consultativ und nicht entscheidend ist, bliebe es bey der ersten wohlerfundenen und durch die Beugung 20 des Schutzgeistes sehr glücklich verbesserten Vorstellung.

Übrigens wünsche Glück zu dem guten Fortgang. Möchten die Erfahrungen und Übungen, welche bey dieser wichtigen Arbeit gewonnen werden, künftige 25 ähnliche Unternehmungen erleichtern und in Berlin der Erzguß wie der Eisenguß unter Ew. Wohlgeb. kunstreicher Anleitung zur Vollkommenheit gelangen.

Für gefällige Besorgung der Medaille, mit welcher ich schon manchem Freunde Vergnügen gemacht, nochmals meinen herzlichsten Dank.

Möchte ich bald zu der vollzogenen Verbindung
5 auch meine Glückwünsche aussprechen können

ergebenst

Weimar d. 12. März 1817. J. W. v. Goethe.

N. S.

Noch muß ich hinzufügen, daß mir die eingesen-
10 deten Distichen keineswegs Beyfall ablocken können. Ferner gehörte, wie Ew. Wohlgeb. ganz recht bemerken, nur Eine tüchtige Zeile, Ein ächter Kernspruch auf eine solche Degenscheide. Aber auch das will mir nicht gefallen: denn dem Künstler entgeht
15 dadurch der Raum sie plastisch zu verzieren. Bringe man die rechten Worte, die ich freylich nicht gleich zu finden weiß, auf die Tafeln, so bedarf es anderer Nebensprüchlein nicht. Und überhaupt, wie soll der Beschauer an die colossale Statue hinauf nach Buch-
20 staben blinzen. Verzeihen Ew. Wohlgeb. wenn ich etwas geradezu spreche, es liegt mir jetzo so vieles ob, daß ich nur fertig werde wenn ich in jedem Geschäft meine Meinung aufrichtig sage; euphemische Wendungen zu suchen verbietet mir die Kürze der
25 Zeit und des Lebens

d. 12. März 1817. ergebenst

Goethe.

... Wohlgeboren
würde für die Sendung des merkw
gerathenen polyglottischen Friedens
längst meinen verbindlichen Dank
wenn ich nicht etwas beyzulegen
Ihnen wohl einiges Vergnügen gew

Der Anblick des schönen Werke
den Wunsch auch von meiner Arbei
welches mir um so möglicher schien
aus einzelnen Blättern besteht. Die
zuschicken ist mir bis jetzt nicht gelun
aber noch nicht auf, sende jedoch d
Blatt, um nicht durch längeres Säum
einer unverzeihlichen Undankbarkeit zu

Mögen Sie Herrn Professor Bü
Renner grüßen und ihm für die letz
ich vor einigen Tagen erhielt, zum

Der ich mich zu geneigtem Anden

Weimar d. 10. März 1817.

unterthänigsten Bericht in dieser Angelegenheit selbst zu verfügen indem die Berichterstattung nur alsdann eintritt wenn der Gegenstand Einfluß auf's Ganze hat und auf die Dauer wirkt.

5 Weimar d. 17. März 1817. J. W. v. G.

7680.

An C. v. Knebel.

Weimar d. 17. März 1817.

Für den mitgetheilten behaglichen Brief danke zum allerschönsten; man sieht in wunderliche Zustände hinein. Deswegen wird mir auch meine Sammlung 10 von eigenhändigen Briefen bedeutender Menschen immer interessanter, ja zuweilen furchtbar; man wird in ein vergangenes Leben, als in ein gegenwärtiges versetzt, und wird verleitet das gegenwärtige als ein vergangenes anzusehn.

15 Den Aufsatz von Rückstuhl hast du wohl schon in der Nemesis gesehen. Ich schicke dir aber einen besondern Abdruck zu Erb- und Eigenthum; man kann sich nicht genug daran erfreuen, noch ihn genugsam besonders jungen Leuten empfehlen.

20 Mein zweytes Rhein- und Maynheft wird ehstens aufwarten und wird als eine Bombe in den Kreis der Nazarenischen Künstler hinein plumpen. Es ist gerade jetzt die rechte Zeit ein zwanzigjähriges Unwesen anzugreifen, mit Kraft anzufallen, und in

seinen Wurzeln zu erschüttern. Die paar Tage, die mir noch gegönnt sind, will ich benutzen, um auszusprechen, was ich für wahr und recht halte, und wär' es auch nur, um, wie ein dissentirender Minister, meine Protestation zu den Acten zu geben. 5
Der Aufsatz jedoch selbst, mit seinen lehrreichen Noten, ist von Meyern und dient als Confession, worauf die Weimarischen Kunstfreunde leben und sterben.

Nun hab ich nach dem Schutzgeiste gleichfalls ein 10
Kotzebuisches kleines Stück für unser Theater eingerichtet, was ich mit mehrern zu thun Willens bin, weil alles darauf ankommt, daß unser Repertorium wieder vollständig, ja reich werde; hernach macht mir das Geschäft eigentlich nur noch wenig zu schaffen. 15
Indem ich nun diese Exercitien eines vorzüglichen, aber schluderhaften Talents corrigire, lern ich es immer mehr kennen und will einmal zur heiteren Stunde zu eigner und der Freunde Satisfaction meine Gedanken ordnen und schriftlich aufsetzen. Es ist wohl der 20
Mühe werth den Widerstreit, in welchem er mit sich selbst, mit der Kunst und dem Publicum sein Leben zubringt, klar auszusprechen und ihm selbst, so wie denen, denen er gefällt oder mißfällt, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Denn er bleibt in der Theater- 25
geschichte immer ein höchst bedeutendes Meteor.

Ich lege ein Bändchen Gedichte bey, die vielleicht dir, gewiß aber unsern niederdeutschen Freunden,

welche ich schönstens zu grüßen bitte, viel Vergnügen machen. Majolika und die übrigen Nürnberger Schätze sind nun glänzend aufgestellt, Kennern und Liebhabern zur Freude gereichend.

5 Lebe wohl und liebe.

G.

7681.

An C. F. E. Frommann.

Nach Ew. Wohlgeboren Anleitung habe noch einige Artikel dazwischen geschoben. Das Arrangement des letzten halben Bogens in diesem Sinne lege bey. Die 10 Skizze des absurden Bildes käme auf die letzte Seite. Hat die Officin nicht ein Rähmchen das ein bißchen schmucker ist, man hat ja so artige Perlenstäbchen u.d.g. Die Kupferabdrücke sollen mit dem Postwagen folgen.

Da es mir jetzt unmöglich ist, auf irgend etwas 15 meine Gedanken ernstlich zu concentriren, so schlage vor, daß wir gleich am dritten Rhein und Maynheft anfangen, wozu schon Manuscript parat liegt. Wenn wir ja auch nur einige Bogen vorwärts kommen, so haben wir soviel Vorsprung und können zu Michael 20 gewiß wieder ein Stück herausgeben. Einige freye Sommermonate helfen sodann wohl zu manchem wünschenswerthen Übrigen.

Mich bestens empfehlend und bey heiterem Himmel mich immer wieder in Ihre Nachbarschaft sehnend. 25 Allen Lieben viele Grüße. Hat sich Herr Dr. Gries

nicht über die Recension in den Heidelberger Jahrbüchern gefreut? Ich war gewissermaßen böse, daß mir der Recensent wegnahm, was ich über den Magus zu sagen hatte, dann war ich wieder vergnügt, daß es Andere giebt, die das Verdienst des Originals 5 und der Übersetzung ansehen wie ich.

Wenn man sich bereiten muß vom Schauplatz abzutreten, so ist das schönste Gefühl, daß unsere Überzeugungen in Anderen fortleben. Man kann die Deutsche Nation recht lieb haben, denn wenn man 10 ihr Zeit läßt so kommt sie immer auf's Rechte.

Mit den besten Wünschen

Weimar den 18. März 1817. Goethe.

7682.

An F. v. Müller.

Ew. Hochwohlgeb.

würden morgen früh um 11 Uhr mit einer freund- 15 lichen Gesellschaft, welche selbst einzuladen bitte, herzlich willkommen seyn.

Mich bestens empfehlend

W. d. 18. März 1817. Goethe.

7683.

An die Hoftheater-Intendanz.

Der fremde Schauspieler, Herr Blumauer, hat 20 mich besucht, mir seine Zustände und Wünsche er-

öffnet, auch einige Gedichte vorgelesen. Seine Gegenwart, Gestalt, Betragen, Sprache, Ausdruck, alles spricht zu seinen Gunsten und ich halte bey gegenwärtiger Lage der Weimarischen Bühne ihn für ein
5 sehr brauchbares Mitglied.

Da seine Reise, wie offenbar, nur unternommen worden um Engagement zu suchen, so wird er gern, wenn man ihm einige Hoffnung und billigen Unterhalt giebt, hier verweilen. Ich schlage daher vor, daß
10 man ihm eine billige Sustentation, etwa auf sechs Wochen zusage und sich einrichte, daß man gleich nach Ostern, etwa den 9. und 14. April, Clementine und Dienstpflicht in Stand brächte. Ich würde ihn in der Zwischenzeit manchmal sehen und mir von
15 ihm sowohl Prosa als Verse recitiren lassen, woraus ich ihn hinlänglich werde beurtheilen können. Die beiden Gastrollen wären alsdann nur Anfragen an Hof und Stadt.

v. m.

20 Weimar d. 20. März 1817. G.

7684.

An Rochlitz.

Ew. Wohlgebornen

geneigtes Schreiben hat mir viel Freude gemacht, ich sehe daraus daß mein Andenken bey Ihnen lebendig ist, und daß Sie auf die freundschaftlichste Art

meine Neigung zu befriedigen wünschen und mir für belehrende Unterhaltung Sorge tragen wollen. Ich nehme daher das Anerbieten wegen des Guercin. Bildes dankbar auf, bitte mir solches zu senden, und nicht zu verhehlen was ich dafür schuldig werde. 5

Die geschnittenen Steine betreffend, so lassen Sie Sich nicht reuen mir davon gemeldet zu haben. Seine Waare muß man aus stellen, aus bieten, wenn man sie los werden will. Unsere gnädigsten Herrschaften sind gegenwärtig nicht geneigt dergleichen 10 anzuschaffen; ich habe jedoch einen andern Gedanken: Wir stehen mit den Hanauer Goldarbeitern in gutem Verhältniß theils wegen des Falkenordens, theils wegen mancher Geschenke welche die Fürsten öfters abreichen müssen. Solche Fabriken haben hunderterley 15 Gelegenheit auf Dosen, bey Schmuck, Ringen und d. gl. dergleichen anzubringen. Möchten Sie mir ein detaillirtes Verzeichniß zusenden, was die Steine vorstellen, von welcher Größe sie sind, vielleicht legten Sie auch einige Gypsabgüsse der größten, oder für vorzüglich 20 gehaltenen bey; so wollt ich das alles nächstens nach Hanau spediren, da ich ohne dem etwas dort zu bestellen habe. Es sollte mir Freude seyn Ihren Wünschen hiedurch entgegen zu kommen.

Möcht ich vernehmen daß Sie sich wohl und heiter befinden. 25

ergebenst

Weimar d. 20. März 1817. Goethe.

7685.

An Döbereiner.

Da ich doch einige Ungeduld spüre, die Versuche des Stahlanlaufens zu sehen; so wünschte daß Ew. Wohlgeboren morgen ein Stündchen dazu aussetzten. Nach Ihrer Frühstunde könnten wir das Nähere be-
5 sprechen.

Jena den 22. März 1817. Goethe.

7686.

An C. G. v. Voigt.

Ew. Excellenz

vergönnen daß ich mir, wie schon seit vielen Jahren geschehen, in der Entfernung eine frohe Stunde mache
10 und mich in Ihre Nähe versetze, von dem was uns gemeinsam an- und obliegt Rechenschaft gebe, Ihre Beystimmung erbitte, manches mittheile und Mittheilung hoffe.

Wahrscheinlich ist schon durch unsern Gesandten
15 dasjenige nach Weimar gelangt, was in Frankfurt wegen dem Beytritt der freyen Städte zu unserm Appellationsgericht vorgekommen, ich sende es jedoch, mit Beylegung einiger Francofurtensien.

Nicht weniger lege ich den Gerningschen Brief bey,
20 woraus man die Mißwürkung der Heidelbergischen Recension ersieht. Wir können indeß dem Erfolg zusehen.

Mit den hiesigen Anstalten, welche unserer Ober-Aufsicht untergeben sind, steht es gar erfreulich. Einiges was bey eintretendem Frühjahr eingeleitet und angeregt werden muß läßt sich gar wohl thun. Lenz hat durch seine Thätigkeit wieder vieles hereingebracht.

Ich lege ein Heft eines englischen Journals bey; der Herausgeber desselben, James Sowerby, hat sehr instructive Exemplare der meisten auf Platte 43, 44, 45 wohlgestellten Mineralien eingesendet, und erhält dagegen ein Diplom, schönen Dank und neue Anforderungen.

Das Heft überhaupt wird Ew. Excellenz gefallen, wir erhalten bald das ganze Werk, das deswegen sehr schätzbar ist, weil die Kupfer erfreuliche Surrogate der Originale sind, die man im Leben niemals sehen würde. Von den übrigen ältern Anstalten gebe ich nach und nach Rechenschaft.

Die neu angelegte Veterinair-Schule ist in einem alten, seltsamen, labyrinthähnlichen Gebäude gar zweckmäßig eingenistet, und wird vom Lehrer, Amanuensen und Schülern gar schwunghaft betrieben, ich werde alle Sorge tragen, daß hier an nichts ermangle welches gar wohl geschehen kann, weil die Theilnehmenden bey mäßigen Forderungen die Anstalt durch Thätigkeit befördern.

Herr von Bünau, ein junger Mann und Gutsbesitzer, im letzten Krieg Freiwilliger zu Roß, dem die

genaue Kenntniß der nutzbaren zahmen Thiere sehr angelegen zu seyn scheint und der mit seinem Aufenthalt hier sehr zufrieden ist, wünscht die Erlaubniß außerhalb der Stadt wohnen zu dürfen, welche ihm
5 als akademischen Bürger versagt wird. Reicht er mir sein Gesuch schriftlich ein, so übersende es zu gefälliger Begünstigung.

Eigentlich sollte man allen Theilnehmern der Veterinair-Schule in der freisten Luft zu leben an-
10 befehlen, denn was das für ein doppelt und dreyfach widriges Studium seyn müßte dem, der sich nicht eigens berufen fühlte, läßt sich bey einem cursorischen Blicke schnell genug überzeugen.

Soviel für dießmal. Lassen Sie mich in Ihrem
15 verehrten Familienkreise leben, mich von Zeit zu Zeit ein erfreuliches Wort vernehmen, und verbleiben meiner unverbrüchlichen Anhänglichkeit gewiß.

Jena den 22. März 1817. J. W. v. Goethe.

7687.

An August v. Goethe.

[Jena, 24. März 1817.]

Ich wünsche den sämmtlichen Apparat zu den entop-
20 tischen Farben herüber.

1) Das Gestell, wobey die obere Schraube herauszunehmen und besonders einzupacken wäre.

2) Die Spiegel könnte man mit den Gläsern auf einander legen, wenn man vorher genugsam weißes

Papier dazwischen gebracht. Diese können alsdann auf einander gebunden werden.

Alsdann findet sich im Deckenzimmer rechts, wenn man vom Saal hereingeht, der Spieltisch, in dessen Schublade der übrige Apparat beysammen liegt. 5

3) Ist zuförderst das grüne Buch worinnen Glimmerblätter liegen mit Bindfaden zuzuschnüren und ein Kästchen aufzusuchen, worein es paßt, oben drauf können alsdann die beiden Spiegel und Nachstehendes gepackt werden. 10

4) Eine größere und kleinere Glaskugel.

5) Kleine viereckigte Glasplatten.

6) Dergl. dreieckigte.

7) Dergl. runde.

8) Die beiden dicken aufeinander liegenden Glasplatten welche von Kräuter erhalten. 15

9) Einige Stücke Marienglas.

10) Einige größere Platten viereckigt von Spiegelscheiben, sonst zum Chladnischen Apparat gehörig, alles findet sich zusammen in derselben Schublade, 20 meist in der vordern Reihe.

11) Das Fascikel Acten entoptische Farben wünsche gleichfalls.

12) Auch das hölzerne Keilchen, welches unter die Spiegel geschoben wird, wäre nicht zu vergessen. 25

Nach großen Fischen sind Netz und Angel ausgeworfen.

7688.

An C. F. E. Frommann.

Ew. Wohlgeboren
erhalten hiebey:
1000 Abdrücke des Umrisses von Rochus,
1000 dergleichen vom Umschlag.
5 Der Umriß wird gegen das Titelblatt über geheftet.
Auch folgt Manuscript welches nach unserer gestri-
gen Unterredung bitte bald setzen zu lassen, damit bey
meinem Hierseyn der Druck in Gang komme, gegen-
wärtiges Manuscript wird nicht viel gegen einen
10 Bogen betragen, ich habe aber um den zweyten zu
füllen manches zur Einleitung Schickliches.

Die Seite wird mit römischen Zahlen bezeichnet,
künftig aber die Hefte durchpaginirt. Die Titel bitte
noch zu überlegen, vielleicht sprechen wir noch darüber
15 ehe Sie beginnen. Die Revision des Schlusses erbitte
mir sobald es bis dahin ist.

Für die gestrigen schönen Stunden danke ich zum
allerbesten. Oberbaudirector Coudray hat mich gestern
überrascht, Sie erlauben mir daß ich ihn Ihrem lie-
20 ben Kreise zuführe.

Mich bestens empfehlend und einen Abdruck der
begonnenen Metamorphose der Pflanzen erbittend.

Jena den 24. März 1817. G.

7689.

An C. G. v. Voigt.

Das Schillerische Gartenhaus betreffend.

Schiller baute in die linke Ecke seines Gartens ein kleines Häuschen, wo zu einem einzigen Zimmer im ersten Stock eine frei stehende Treppe führte. Diese ist so wie die allzu tief liegenden unteren Schwel- 5 len verfault, diese wären höher neu einzuziehen, die Treppe in das Gebäude zu verlegen, und das Ganze so herzustellen, daß man zu dem obern Zimmer gelangen und Fremde dahin führen könne.

Diese wallfahrten häufig hierher, und meine Ab- 10 sicht ist den hergestellten Raum nicht leer zu lassen, sondern des trefflichen Freundes Büste daselbst aufzustellen,; an den Wänden in Glas und Rahmen ein bedeutendes Blatt seiner eigenen Handschrift, nicht weniger eine kalligraphische Tafel, meinen Epilog 15 zur Glocke enthaltend.

Hiezu wünscht ich nur einen Stuhl, einen kleinen Tisch dessen er sich bedient. Vielleicht Tintenfaß, Feder oder irgend eine Reliquie.

Alles sollte so viel es der Raum gestattet anständig 20 und zierlich aufgestellt werden, den Wunsch Einheimischer und Fremder zu erfüllen und diese Freundespflicht gegen ihn zu beobachten.

Jena den 24. März [1817].

7690.

An F. v. Luck.

Jena, 26. März 1817.

— — — Indessen aber mache ich Ihnen zur Freundschaftspflicht, mich bey Ihro Königlichen Hoheit zu entschuldigen, und das sollen Sie, lieber Sonetten-
5 meister, in einem Sonette leisten, worinnen Sie mich dem Schein nach heftig anklagen, im Grunde jedoch lieblich entschuldigen. „Mnemosyne" wird sich gewiß früher wiederfinden als im Gedächtniß, das seine alte Lebhaftigkeit zu verläugnen anfängt, doch das An-
10 denken lieber Freunde noch immer frisch zu erhalten weiß.

Aus diesem ruhigen Zufluchtsort der erste Blick nach fernen Freunden.

7691.

An J. G. Lenz.

Herr Bergrath Lenz erhält hiebey das Verzeichniß
15 Brückmannischer Edelsteine, gegenwärtig in Besitz Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs.

Man wünscht daß Herr Bergrath bedenken möge inwiefern diese Sammlung in systematische Ordnung aufzustellen sey, nicht weniger was allenfalls daran
20 fehlen möchte da man denn bey der Aufstellung Lücken ließe, um sie nach und nach auszufüllen.

eines Theaterkonsulenten nicht anrathen, der eines Commissionsraths scheint mir angemeßner.

Zur Berathung nicht Abstimmung

Jena d. 26. März 1817. Goethe.

7694.

An Ottilie Wilhelmine Ernestine Henriette v. Pogwisch.

5 Hier meine liebe Tochter abermals eine Pflanzen-Lection, studire sie fleißig damit du dich der gegenwärtigen Zeit freudig erinnern könnest, wenn sie oft wiederkehren und immer wieder dieselben sind.

Mir ist ein großer altindischer Schatz zugekommen 10 in englischer Sprache, von welchem nächstens mehr.

Hundert Grüße, gemüthlich auszutheilen, und ein herzliches Lebewohl.

Jena den 27. März 1817. G.

7695.

An F. v. Müller.

Ew. Hochwohlgeboren

15 erhalten hiebey die genaue Beschreibung einer chronischen Rechtskrankheit.

Weit entfernt daß ich, alter Practikus, hier einige Heilung hoffen sollte, habe ich doch das in mich gesetzte Vertrauen des Patienten, nicht weniger den 20 Glauben an meinen Einfluß auf die würdigsten Justizfreunde so ganz von der Hand weisen können,

bitte daher um freundliche Aufnahme, und, insofern es möglich wäre, geneigte Theilnahme.

Mich bestens empfehlend, mit Bitte bey Gattin, Freundinnen und Schönheiten meiner eingedenk zu seyn, als eines Freundes der verwundert ist, sich 5 unter dem jenaischen Himmel so schnell von mancherley einsiedlerischen Grillen geheilt zu sehen und aus innerm Antrieb frohe Gesellschaft zu suchen.

Mögte ich doch auch bald der Ihrigen wieder genießen. 10

gehorsamst

Jena den 27. März 1817. Goethe.

7696.

An August v. Goethe.

[Jena, 28. März 1817.]

Nachstehendes wünsche theils durch den zurückkehrenden Wagen, theils durch die Sonnabends-Boten zu erhalten: 15

1) Drey Muster von Pappekästchen, von steigender Größe. Wie sie zum Zwecke unsrer Mineralogischen Sammlung nütze sind.

2) Wachholder Aeste zum Dreßlen von Dosen und dergl. Es findet sich hier ein sehr geschickter Arbeiter. 20 Er hat schon Rahmen zu den Eisenmedaillen gemacht.

3) Die Fucus (Tang) Arten sie liegen auf dem Pulten des Bücherzimmers. Sie wären in zwey Pappen zu verwahren.

4) Von Linnée
Termini Botanici
Philosophia botanica

5) Ich wünsche ein halb Dutzend Schräubchen,
5 oben mit messingenen Riegelchen aber nicht größer als das hier mitkommende; sie sollen dazu dienen die Rähmchen aufzuhängen, in welchen meine Medaille befestigt ward.

6) In der mittlern großen Schublade des Schreib-
10 tisches an der Thür meines Zimmers liegen ganz hinten Zeichenstifte aller Art wie sie von Wien gekommen sind, ich wünsche von jeder Sorte ein halb Dutzend.

7) Ferner den in Saffianpapier gebundenen Catalog des kleinen Mineralienkabinetts, er liegt auf dem
15 Schränkchen im gewölbten Zimmer.

8) Von Kant
Kritik der reinen Vernunft
Kritik der Urtheilskraft.

7697.

An Heinrich Grafen Vitzthum von Eckstädt.

[Concept.] [Jena, 28. März 1817.]

Hochgeborner Graf,
20 Hochzuverehrender Herr!

Ew. Excellenz mögen die Freiheit, womit ich, in vollkommenem Zutrauen auf Wohlwollen und Geneigtheit, Gegenwärtiges erlasse, günstig aufnehmen.

Von Großherzoglichem Theater bereitet sich ein junges Mitglied zu einer Kunstreise, Eduard Genast, der sich schmeichelt auf dem Königl. Sächsischen Hoftheater vor Ew. Excellenz erscheinen zu dürfen.

Die Natur hat ihn begünstigt, Fleiß und Aufmerk- 5 samkeit ließ er nicht fehlen, zur Übung fand sich Gelegenheit und man darf daher viel Gutes von ihm hoffen.

Hochdieselben werden seine Fähigkeiten und Fertigkeiten am sichersten selbst beurtheilen, wann ich aber hinzufüge: daß es ein junger Mann von guter Art 10 ist, unter meinen Augen aufgewachsen, mit dessen Familie ich seit vielen Jahren alle Ursache habe zufrieden zu seyn; so werden Ew. Excellenz um desto eher entschuldigen, wenn ich durch Gegenwärtiges für den Überbringer ein günstiges Vorurtheil zu erwecken suche. 15

Der ich die Gelegenheit ergreife jene vorzüglichste Hochachtung auszusprechen womit ich die Ehre habe mich zu unterzeichnen.

7698.

An v. Uwarow.

Ew. Hochwohlgeboren

haben mir durch das öffentliche Zeugniß Ihres Wohl- 20 wollens, Ihrer Neigung sehr glückliche Augenblicke bereitet. Denn derjenige, der sich angetrieben fühlt etwas zu leisten, findet, indem er lebt und wirkt, überall Widerstand und Hindernisse, so daß er selten des Tages genießt, an welchem er das Gute vollbringt. 25

Auch regt sich in ihm immerfort das Bestreben nach dem Besseren, so daß das Gethane selbst ihm nicht hinreichend, ja kaum beachtenswerth erscheinen kann; späterhin erst, wo die Wirkung hervortritt, wenn er
5 bemerken kann, daß die Zeitgenossen seine Hoffnungen in sich aufnahmen, sie verwirklichten, förderten, dann empfindet er sich mit anderen zusammen als ein Ganzes, als ein wahrhaft lebendiges Wesen.

Solche Gefühle erregte mir jede Ihrer Sendungen,
10 vorzüglich nun die letzte, wo Sie auf das freundlichste mich namentlich in den Kreis Ihrer Wirksamkeit aufnehmen.

Ich eile meinen vorläufigen Dank herzlich auszudrücken und behalte mir vor, bey Übersendung eines
15 eben im Drucke zu beendigenden Heftes mich sowohl über das Verdienst Ihrer Arbeit, als über den schönen und so richtigen Gedanken: von Benutzung verschiedener Sprachen zu verschiedenen charakteristischen Zwecken meine Freude weiter auszusprechen.
20 Denn gerade zu der jetzigen Zeit kommen diese Worte als erwünschtes Evangelium, dem Deutschen zu sagen: daß er, anstatt sich in sich selbst zu beschränken, die Welt in sich aufnehmen muß, um auf die Welt zu wirken. Ihr Beyspiel ist unschätzbar!

25 Mich auf's angelegentlichste empfehlend

Ew. Hochwohlgeboren

ganz gehorsamster Diener

Jena, d. 28. März 1817. J. W. v. Goethe.

7699.

An J. H. Meyer.

[Jena, 28. März 1817.]

Hierbey, mein theuerster, wird Ihnen Kräuter einen Brief an Herrn von Ouwaroff zustellen und zwar ungesiegelt, damit unsre liebe Hoheit allenfalls wisse was Sie absendet. Diese acht Tage war ich in der tollsten Bewegung, ganz im Gegensinn meines 5 bisherigen Lebens. Es ist auch das wieder einmal gut. Erfreulich ist mir daß alles was von der Ober Aufsicht abhängt im schönsten Stande und besten Vorschreiten sey. Ihre Papiere die Zeichen Anstalt betr. habe ich bey mir. Nächste Woche erhalten Sie 10 einen Aufsatz. Schreiben Sie mir manchmal. Empfehlen Sie mich wo und wie Sie wissen. Den lieben Prinzessinnen die schönsten Grüße aus Griesbachs Garten; er macht schon recht freundliche Miene.

G. 15

7700.

An Eichstädt.

Ew. Wohlgeboren

verschaffen mir ja wol gefälligst eine Karte von Indien. Die große Rennels ist vielleicht nicht da, doch mir jede andre auch hinreichend.

Ergebenst 20

Jena den 29. März 1817. Goethe.

7701.

An A. v. Goethe.

I. Privata.

a) Sonnabends wird ein Kästchen von Rochlitz angekommen seyn, welches ich uneröffnet baldigst herüber wünsche.

5 b) Da in diesen Tagen das botanische Museum eingeräumt wird, so packe alles zusammen was du von Pflanzengebilde und Ungebilde los seyn willst, besonders die Verbreiterung der Zweige.

Die Aufstellung dieses Theils wird sehr angenehm 10 und unterrichtend werden.

c) Der Fund von ein paar Dutzend Versteinerungen aus altem Straßenschutt, den die letzten Wasserfluthen zerrissen und umgewendet, ist so seltsam und problematisch als irgend ein Fall der mir vorgekommen.

15 d) Lenz behauptet du hättest noch das Walchische Versteinerungssystem, sende es herüber. Da dieses Fach im Heimischen Saal bequem aufgestellt ist, so will ich es bey meinem Hierseyn ernstlich durchgehn.

e) Unter denen bey Seite gestellten Bildern befin- 20 det sich eine Hexe von Endor, Ölgemälde auf Holz in Rahmen. Sende es mir wohl verwahrt herüber.

f) Ferner wünsche 2 Flaschen Champagner, um solche auf eure Gesundheit mit Knebel auszuleeren.

Vale

25 J. d. 31. März 1817. G.

7702.

An Friedrich Theodor Kräuter.

II.

Ich wünsche durch die nächsten Boten zu erhalten

1) Ein halb Dutzend Bronzemedaillen meines Bildes, sie liegen in der linken Schublade des Zeichen- tisches unter dem Spiegel. 5

2) Die farbigen Glocken im gewölbten Zimmer stehend, Körner packte sie wohl selbst ein, und das Kästchen wäre den Botenleuten ernstlich zu empfehlen.

3) Ein paar Dutzend Couverte von feinem Papier wie beykommendes Muster. 10

4) Mögen Sie, lieber Kräuter, in unsern Ange- legenheiten so fortfahren wie bisher, und mir von dem Einzelnen und Besondern von Zeit zu Zeit Nachricht ertheilen.

Jena den 30. März 1817. G. 15

7703.

An J. H. Meyer.

Manches, mein lieber Freund, möchte mittheilen! heute nur so viel: Was Sie wegen der Zeichenstunde bemerkt erfolgt in oberaufsichtlicher Form nächstens, an meinen Sohn, der alles mit Ihnen wird be- sprechen und an den Herrn Staatsminister von Voigt 20 gelangen lassen.

Haben Sie noch einige Ruckstuhls? so schicken Sie mir solche, es bleibt in unserer Zeit nichts übrig als offensiv zu gehen. Worauf ich mich ganz einrichte.

5 Herr von Bielke besahe sich heute Griesbachs Garten, möge der dießmalige Vollmond nicht auf ähnliche folgende deuten, sonst möchte den guten fürstlichen Kindern übel gerathen seyn.

Empfehlen Sie mich zum allerschönsten höchsten 10 Ortes, und lassen mich manchmal ein theilnehmendes Wörtchen hören, ich bin geschäftig, thätig und fleißig und habe schon manches vorwärts, auch manches hinter mich gebracht.

So eine Universitas literaria ist doch von allen 15 Seiten höchst anregend, jeder eifert in seinem Fache, und alles zusammen ist doch im Grunde nur Ein Streben, das jedem einzelnen Streben wieder zu Gute kommt.

Tausend Lebe wohl, aus feuchter Cimmerischer 20 Athmosphäre.

J. d. 31. März 1817. G.

7704.

An Charlotte v. Stein.

Da ich zu bemercken glaube daß, durch die Vermittlung des guten Knebel, einiges Misverständniß einschleichen könnte, wende ich mich, verehrte Freun=

dinn, gerade an Sie, dankbar für den lieben und herzlichen Antheil. Also die Sache:

Um die bey der Regie beliebte Veränderung nützlich und für die Anstalt fruchtbar zu machen, übergab ich einen Verfassungs Entwurf, der das Glück 5 hatte, Serenissimo und meinen Mitgeordneten wohl zu gefallen. Hiernach arbeitete ich Resolutionen aus, welche schon expedirt sind und deren Erfolg nun erwarte.

Ausser diesen Verordnungen, die Regisseurs, den 10 Capellmeister, den Re- und Correpetitor betreffend, sind noch andre zurück, um die übrigen Untergeordneten sogleich anzuschließen.

Das alles zusammen wohl auszudencken und ins Werck zu setzen ist gegenwärtig meine dringendste An- 15 gelegenheit in meiner Jenaischen Ruhe und Stille. Ist es, wie ich hoffen kann, bald gelungen; so wird sich mein Verhältniß leicht aussprechen lassen in welchem ich zur Zufriedenheit meiner höchsten Gönner, mit Rath und That auf eine Anstalt fernerhin wircken 20 könne, der ich meinen Antheil niemals entziehen kann. Indessen mir Huld und Nachsicht wie vor Alters erbittend.

Leider kann ich Sie, liebe Freundinn, nicht herüber laden. Das Mühlthal ist zerrissen, das Wetter 25 abscheulich. Lassen Sie mich nah und fern Ihren Antheil immer voraussetzen.

J. d. 31. März 1817. G.

7705.

An Döbereiner.

[Jena, 4. April 1817?]

Es ist mir sehr angenehm, daß der Versuch vor sich gehen kann, nur hab ich vergessen anzufragen, ob er draußen in Ihrem Hause oder im Schloß-Laboratorium vorgenommen wird?

5 G.

7706.

An Kräuter.

Nachdem gestern Eilfertigkeit und Zerstreuung manches zu besprechen gehindert, so ersuche Sie hiedurch mein lieber Kräuter Nachstehendes theils selbst zu besorgen theils meinem Sohn zu empfehlen.

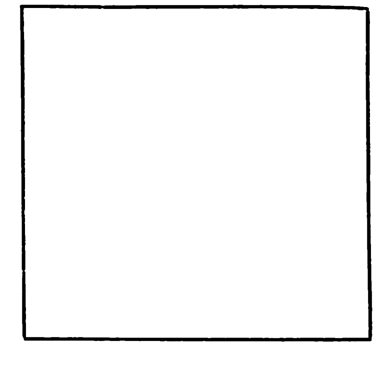
10 1) Die Verwahrung und Bewachung des Hauses. Dafür wird schon Sorge getragen seyn, doch wünschte ich, wenn Sachse unten schläft, daß John oben schläft in Carls Bette, damit das Hinterhaus nicht ohne Wache sey. Sie kämen alsdenn Morgens und 15 visitirten wie sich alles befindet.

2) Das Gemälde von Leipzig nebst einigen andern Dingen sollte Sonnabend den 29. März durch Hofzahnarzt Angermann in Weimar ankommen, erkundigen Sie sich, ob er da ist, und ob er solches mit20 gebracht hat, vielleicht hält er es zurück weil ich abwesend bin.

3) Es ist ein Pappenschränkchen im Hause mit vielen kleinen Schubladen von Lortzing gefertigt, das Wort- und Buchstabenspiel. Ich wünsche es herüber.

4) Von jeder Sorte unserer Kartoffeln wünsche ein Dutzend Exemplare. 5

5) Bey den weimarischen Glasern werden sich wohl zerbrochene Stücke geschliffener Spiegelgläser finden, sie dürften aber nicht stärker seyn als beykommendes Muster, sie brauchen aber keine besondere Größe zu haben, indem sie in kleine Tafeln zer- 10 schnitten werden, wie Figura ausweist.



6) Ich wünschte daß der Cammerrath bey'm Besuch in Stützerbach die Präparatengläser zu erinnern nicht versäumte.

7) Auch schnell abgekühlte Glastropfen bestellte. 15 Dergleichen werden von den Arbeitern unaufgefordert gemacht, um von Gästen Trinkgeld zu erhalten, desto

eher werden sie es thun, wenn man es verlangt oder bestellt.

8) Die Relation, was die Zeichenanstalt betrifft, ist sehr gut gerathen und hat mir zu großer Zufriedenheit gedient.

9) So wie ich auch alles, was sich auf's Theater bezieht, durcharbeiten werde, wie nicht weniger anderes Ober-Aufsichtliche.

10) Dem Cammerrath wünsche ich glückliche Reise und Expedition, auch baldige Nachricht von seiner Rückkehr, wie ich ihn sodann bald zu sprechen wünsche.

11) Was Sie dem Hofbildhauer Herrn Kaufmann Gutes und Liebes thun können, daran lassen Sie es nicht fehlen. Leiten Sie es ein, daß er gleich nach seiner Ankunft Sr. Excellenz dem Herrn Staatsminister von Voigt die Visite macht.

12) Fragen Sie bey'm Conducteur Kirchner an, ob er nicht etwa solche Bruchstücke von Spiegelglas irgend besitzt und uns etwas davon mittheilen mag.

13) Die entoptischen Farben machen sich alle Tage schöner, und unter der Mitwirkung der hiesigen Physiker und Chemiker, die beständige Aufmerksamkeit auf die Phänomene [haben], hoffe um ein gutes Theil weiter zu kommen.

Jena den 6. April 1817. G.

7707.

An Ottilie v. Pogwisch.

Da der treffliche Freund, nach wahrhafter Cammer-
raths Maxime: daß nichts besser schmecke als was
man selbst speist, sich in Ilmenau mit Forellen
tüchtig ausfüttern wird, ohne daß wir eine Gräte
sehen werden; so sollst du liebe Kleine auch nicht 5
ohne Fischgericht bleiben; deshalb sende dir ein bissi-
ges Geschöpf, das uns zwar in's Garn lief, aber doch
nur durch Tobias Engel heraus gehoben werden konnte.

Wegen dieser Bedeutsamkeit sende so gar die Leber
mit, welche du, um den Asmodi zu verscheuchen, gegen- 10
wärtig noch nicht auf Kohlen zu verbrennen brauchst;
laß sie aber, so wie das ganze Geschöpf, gesotten, dir
und den Deinen wohlschmecken.

Grüße, gedenk und liebe!

Jena den 8. April 1817. G. 15

7708.

An Rochlitz.

Ew. Wohlgeb.

können, mitten in Leipzig, umgeben von eignen Kunst-
schätzen und Sammlungen andrer, Sich unmöglich
einen Begriff machen wie es mir zu Muthe sey, in
dem zwar geistvollen; doch gestaltlosen Jena, auf 20
einmal eine so liebwerthe Erscheinung zu sehen als

das Bild, mir zur freundlichsten Gabe dargereicht. Es hat mich schon zu hundert Betrachtungen veranlaßt, und soll immer vor meinen Augen, mich an Ihr Verdienst und Ihre Neigung zu mir täglich er-
5 innern.

Nehmen Sie meinen vorläufigen eiligen Danck und verzeihen wenn ich das schöne Geschenck nicht so unbewunden annahm als Sie es anboten. Wer sich fast unablässig mit der wilden Welt herumbalgen
10 muß vermißt oft das Zarte Gefühl den Händedruck eines Freundes gebührend zu erwiedern; lassen Sie mich also doppelt und dreyfach Ihren ethischen Schuldner bleiben.

ergebenst
15 Jena d. 9. April 1817. Goethe.

Hr. Angermann hatte die Artigkeit mir das Kästchen hier persönlich zu überreichen.

Wegen der Gemmen nächstens.

7709.

An C. G. v. Voigt.

Ew. Exzell.
20 vermelde, durch einen rückkehrenden Boten, schuldigst und eiligst, daß die Kupferlasuren und Consorten, glücklich angelangt, unter Glaskästchen nächstens in der Reihe prangen werden. Anderes durch Rath Vogel

7707.

An Ottilie v. Pogwisch.

Da der treffliche Freund, nach wahrhafter Cammeraths Maxime: daß nichts besser schmecke als was man selbst speist, sich in Ilmenau mit Forellen tüchtig ausfüttern wird, ohne daß wir eine Gräte sehen werden; so sollst du liebe Kleine auch nicht ohne Fischgericht bleiben; deshalb sende dir ein bissiges Geschöpf, das uns zwar in's Garn lief, aber doch nur durch Tobias Engel heraus gehoben werden konnte.

Wegen dieser Bedeutsamkeit sende so gar die Leber mit, welche du, um den Asmodi zu verscheuchen, gegenwärtig noch nicht auf Kohlen zu verbrennen brauchst; laß sie aber, so wie das ganze Geschöpf, gesotten, dir und den Deinen wohlschmecken.

Grüße, gedenk und liebe!

Jena den 8. April 1817. G.

7708.

An Rochlitz.

Ew. Wohlgeb.

können, mitten in Leipzig, umgeben von eignen Kunstschätzen und Sammlungen andrer, Sich unmöglich einen Begriff machen wie es mir zu Muthe sey, i[illegible] dem zwar geistvollen; doch gestaltlosen J[illegible] einmal eine so liebwerthe Erscheinung [illegible]

das Bild, mir zur freundlichsten Gabe dargereicht. Es hat mich schon zu hundert Betrachtungen veranlaßt, und soll immer vor meinen Augen, mich an Ihr Verdienst und Ihre Neigung zu mir täglich erinnern.

Nehmen Sie meinen vorläufigen eiligen Danck und verzeihen wenn ich das schöne Geschenck nicht so unbewunden annahm als Sie es anboten. Wer sich fast unabläßig mit der wilden Welt herumbalgen muß vermißt oft das Zarte Gefühl den Händedruck eines Freundes gebührend zu erwiedern; lassen Sie mich also doppelt und dreyfach Ihren ethischen Schuldner bleiben.

ergebenst

Jena d. 9. April 1817. Goethe.

Hr. Angermann hatte die Artigkeit mir das Kästchen hier persönlich zu überreichen.

Wegen der Gemmen nächstens.

7709.

An C. G. v. Voigt.

Ew. Exzell.

vermelde, durch einen rückkehrenden Boten, schuldigst und eiligst, daß die Kupferlasuren und Consorten, glücklich angelangt, unter Glaskästchen nächstens in der Reihe prangen werden. Anderes durch Rath Vogel

Übersendetes habe danckbar empfangen zu Nutzen und Freude. Ein laconischer aber ausführlicher Bericht erfolgt nächstens, zu der Sachen und unsrer Empfehlung bey Serenissimo.

Die Herren Conta und von Hof gehen bedächtig 5 zu Wercke, sorgfältig aufmerckend. Ich habe ihnen meine Überzeugungen gesagt, mit dem Ersuchen mir gleichsfalls zu vertrauen wenn sie es anders finden. Werden die schädlichsten Nekrosen diesem Knochensystem ausgemeiselt; so wird sich wohl Bein und 10 Fleisch wiederherstellen. Solch ein Körper wäre freylich lange todt wenn er nicht unsterblich wäre.

Aus meinen Gleichnissen sehen Ew. Exzell. daß Anatomie wieder bey mir aufwacht. Renners Thätigkeit ist freylich sehr anregend. Ein wahrer Loder 15 redivivus! Die Anstalt gedeiht gewiß!

Ew. Exzell. gehen gewiß bey diesen neuen Ereignissen mit herkömmlicher Lust und Liebe zu Wercke. Warum sollte man nicht hoffen daß eine Epoche wie gegenwärtige uns wieder vergütete was eine vorher- 20 gehende uns verkümmert hat. Solche Hoffnungen begünstigt das schöne Wetter, davon gleichen Genuß auf den Ilmhöhen wünsche. Ihrem verehrten Kreise mich angelegentlichst empfehlend

Jena d. 10. Apr. 1817. Goethe. 25

7710.

An Kräuter.

Indem ich nicht verschweigen kann daß die bisherigen Besorgungen mir angenehm und genügend gewesen, so eröffne abermals folgende Aufträge und Wünsche.

5 1) Blumenbachs Anatomia comparativa wäre nächstens herüber zu senden.

2) An Demoiselle Servière wäre ein Brief, wie er im Concept beyliegt, in Ihrem Namen abzulassen. Der Datum ist aus unserm Tagebuch-Calender zu 10 supplieren.

3) Der Anfang des 3. Rhein- und Maynheftes liegt in dem rechten Aufschiebeschränkchen meines Schreibtisches, in der bekannten Quartmappe englisch Leder, diese wünschte herüber.

15 4) Wenn mein Sohn nach Hause kommt der den Schlüssel hat zu dem Schreibtisch an der Thüre: so wird die mittlere große Schublade aufgemacht, darinnen liegen die drey Bände Wahrheit und Dichtung, vom Doctor Vulpius revidirt, auch diese wären 20 herüber zu schicken.

5) Was die Glastäfelchen betrifft, so wollen wir es bewenden lassen, denn ich habe dergleichen hier zu finden Gelegenheit gehabt.

6) So eben kommt zu meinem großen Vergnügen 25 H. Inspecktor von Bercka.

Jena d. 11. Apr. 1817. G.

7711.

An Eichstädt.

Ew. Wohlgeboren

würden mir eine große Gefälligkeit erzeigen, wenn Sie nachstehende Notizen, die ich wünsche, unschwer mittheilen möchten:

Linné, Geburtsjahr 5
—— Sterbejahr
Hofrath Büttner, Geburtsjahr
—————— Sterbejahr
Professor Batsch, Vorname
—————— Geburtsjahr 10
—————— Sterbejahr
Rupps Flora Jenensis, erste Ausgabe?

Ergebenst

Jena den 12. April 1817. Goethe.

7712.

An J. H. Meyer.

Sie erhalten hiebey, lieber Freund, zwey Blätter, 15 eins zu Ihrer Notiz und Billigung. Das andere ist, der beliebten Kürze wegen, so eingerichtet, daß Sie es den Lehrern sogleich übergeben können.

Kräuter hat mir eine umständliche Relation geliefert, nach der ich verfahren und mancherley be- 20 sorgen werde. Ich fühle mich so wohl und verbleibe

in ununterbrochener Thätigkeit und Bewegung, so daß ich mich fast selbst nicht kenne. Und diese Wunder hat der Gebrauch des Extracts des nun aufsprießenden Löwenzahns gethan. Eine so schnelle
5 und glückliche Wirkung habe ich noch nicht erlebt, als dieses ganz zufällig bey günstig eintretender Gelegenheit von mir ergriffene Mittel geleistet hat. Es ist mir beinahe bange die fortschreitende Witterung möchte mir den Gebrauch allzuschnell abschneiden.

10 Jetzt mag ich Sie noch nicht einladen, im Stöberwetter ist die Stadt abscheulich und die Gegend unerfreulich. Wenn der Rübsaamen blüht, wird es schon lustiger werden.

Auch hier in das herrschaftliche Bauwesen hinein
15 zu blicken findet sich in keiner Instanz Förderniß, und wo nicht Hinderung doch Stockung und Retardation. Ich sinne auf ein Auskunftsmittel für die Zukunft. Wie wenig aber von Jena und für Jena zu hoffen sey, habe ich diese Tage wieder mit hellen
20 Augen gesehn.

Höchsten Orts empfehlen Sie mich zum allerbesten; wann denken denn ungefähr die lieben Kleinen herüber zu kommen?

Daß ich sehr fleißig sey, dafür bürgt die Weile
25 der langen Tageszeit.

Tausend Lebewohl

Jena den 13. April 1817. G.

7713.

An C. F. E. Frommann.

Ew. Wohlgeb.
erhalten abermals einiges Manuscript, mit Bitte es baldigst absetzen zu lassen, damit man beurteilen könne wieviel zu dem zweyten Bogen noch nötig sey.
B. J. Schütz dankt schönstens für geneigte Auf- 5 nahme und hofft Erlaubniß zur Wiederkehr.
Einige Wiener Zeichenstifte folgen hiebey zur Probe.

ergebenst
J. d. 14. Ap. 1817. Goethe.

7714.

An den Großherzog Carl August.

Ew. Königl. Hoheit 10
kommen, wie schon so oft gnädigst geschehen, meinen Wünschen entgegen, ja zuvor. Ich glaubte sie nunmehr hegen zu dürfen da, nach jenem von Höchstdenenselben mit Beyfall aufgenommenen Entwurf, die Instructionen an die Untergeordneten abgegangen und was 15 daran zu modificiren seyn möchte durch Erfahrung nach und nach sich ergeben wird.
Nehmen Sie daher meinen verpflichteten Dank für alle Gnade und Nachsicht, die ich im Laufe des Geschäfts genossen, und auch in der Folge auf denjenigen 20

Theil desselben einigen Einfluß zu haben von welchem ich mir Kenntniß und Übung zutrauen darf, sey mir gnädig vergönnt.

Zugleich erlauben Höchstdieselben die unterthänigste 5 Bitte meinen Sohn ebenfalls von diesem Geschäft zu entbinden, da eigentlich seine Wirckſamkeit dabey nur insofern bedeutsam seyn konnte als er die täglich, ja stündlich zudringenden Einzelnheiten aufnehmen und mit vermittlen konnte; mein gegenwärtiges Ver- 10 hältniß aber sich nur auf solche Fälle beziehen kann in welchen Reife und ruhige Berathung gefordert wird.

Die besondere Gnade welche Höchstdieselben meinem Sohn abermals, mir zu größter Danckverpflichtung, 15 erzeigt, bringt mir jenen Wunsch doppelt ab. Soll er sich während eines Jahrs in den Baugeschäften dergestalt umsehen daß er sich werth mache den Auftrag künftig weiter zu führen, oder wenigstens einem Nachfolger gründlich vorzuarbeiten; so ist vollkom- 20 menste Aufmerckſamkeit auf dieses Geschäft zu richten und alle Zeit hierauf zu verwenden.

Von hiesigen Oberauffichts Angelegenheiten, welche Ew. Königl. Hoheit mir zur erneuten angenehmen Pflicht machen, kann ich nur das Erfreulichste melden. 25 Nirgends finde ich Stockung oder Hinderniß, einiges was den Winter über geruht setzt sich im Frühjahr von selbst in Bewegung. Ausführlicher Bericht und Etatsvorschläge sind in Arbeit.

Daß meine Gegenwart der neuen Einrichtung Renners und Körners zustatten kommt, darf ich mir wohl schmeicheln und mir deshalb verlängerten Urlaub erbitten. Möge diese bedeutende Stiftung Ew. Königl. Hoheit zu Freude wie zu Ruhm gereichen! 5 und mir dabey einiges Verdienst erworben seyn.

Mit wiederholten vielfältigen Dancksagungen

Ew. Königl. Hoheit

unterthänigster

Jena d. 15. Apr. 1817. J. W. v. Goethe. 10

Versäumen darf ich nicht nachschriftlich die trefflichen englischen Wercke zu rühmen die mir zukamen. Mit gnädigster Erlaubniß sende noch einiges Wünschenswerthe aufgezeichnet an Canzl. R. Vogel.

unterthänigst 15

Goethe.

7715.

An Cotta.

Ew. Wohlgeboren

in diesen Wochen zu sehen hatte bis jetzt gehofft und, da ich gegenwärtig in Jena bin, schon Vorsicht gebraucht Sie nicht zu verfehlen; Ihr letztes Schreiben 20 jedoch benimmt mir leider diese Aussicht, und ich beeile mich daher die drey Bände aus meinem Leben zu übersenden.

Rameaus Neffe wird auch bald folgen, die summarische Andeutung der Chronologie meiner schriftstellerischen Arbeiten, auf den Gang meiner ästhetischen und wissenschaftlichen Bildung bezüglich, wird
5 zunächst in hiesiger Stille meine Arbeit seyn. Was ich auf die Bemerkung des Herrn Factors erwiedere, hat wohl die reitende Post schon gebracht. Das zweite Rhein- und Maynheft ist fertig, das dritte angefangen. Bildung und Umbildung organi-
10 scher Naturen belebt sich auch wieder. Darf mein Aufenthalt in Jena von einiger Dauer seyn; so sollen die ersten Bogen des zweiten Theils meiner Reise durch Italien gleichfalls an die Reihe. Allen diesen und andern Schriften fehlt nur die letzte Revision,
15 welche wirksam zu betreiben der Setzer ganz allein die wahre Kraft besitzt.

Wegen des Divans thue nächstens Vorschläge; wir wollen die Sache ganz einfach nehmen, denn Zeichner, Kupferstecher und Holzschneider sind mit
20 Vorausbestellungen so überhäuft, daß mit ihnen durchaus nichts anzufangen ist.

Empfehlen Sie mich den lieben Ihrigen. Wie geht's Ihrem Herrn Sohn in Göttingen, oder wo er sich sonst befindet?

25 Wohin ich mich diesen Sommer wende weiß noch nicht zu sagen. Meine Wünsche gehen freilich den Rhein aufwärts, die Ärzte wollen mich nach Böhmen. Wohin ich keine sonderliche Lust habe; am

Ende wird es leider, wie so manches Jahr, von Zufälligkeiten abhängen.

Erhalten Sie mir ein geneigtes Andenken.

ergebenst

Jena den 17. April 1817. Goethe. 5

[Beilage.]

Mit Herrn Factor Reichels Bemerkung bin ich vollkommen einverstanden. Wir geben der Ankündigung gemäß an die Besitzer der älteren Ausgabe die zwei ersten Bände Gedichte der neueren.

In den vierzehenden Band kämen sodann: 10

Aus dem fünften

1) Theatralische Gelegenheitsgedichte.

Aus dem achten

2) Maskenzüge,

3) Carlsbader Gedichte, 15

4) Des Epimenides Erwachen.

Aus dem neunten

5) Das neueste aus Plundersweilern,

6) Satyros,

7) Epilog zu Schillers Glocke. 20

Aus dem zehenden

8) Die Zeichen der Zeit.

Aus dem eilften

9) Pandora.

Aus dem dreyzehenden 25

10) Die guten Weiber.

Wenn auch bey den Nummern 1, 2, 5, 7 einiges mit abgedruckt wird, welches in den älteren Bänden schon steht, so hat es nichts zu sagen, denn das Neuere unter diesen Rubriken läßt sich von dem Alten 5 nicht sondern.

Den Zusatz zu Stella lassen wir weg, der kann dereinst mit auftreten, wenn allenfalls die Umarbeitung des Götz von Berlichingen und andere eigenen und fremden dramatischen Arbeiten abgedruckt werden 10 sollten. Mehr wüßte über diese Gegenstände nichts zu sagen.

Jena den 17. April 1817. Goethe.

7716.

An S. Boisserée.

Bey Rückkunft unseres wackern Rehbein erging es mir eben so wie Ihnen bey seiner Ankunft, mir 15 brachte die Erzählung des frischen Mannes die werthesten Freunde, mit allem Lokal, Schloß, Carlsplatz, Markt und Kirche, so klar vor die Augen, daß mich eine wahrhaft-unerträgliche Sehnsucht ergriff, die sich zu steigern alle Gelegenheit findet da ich in Jena, 20 von Freunden und Wissenschaften reichlich umgeben, den größten Theil der Zeit doch einsam und, bey schlechtem Wetter, eingehauset verbringe.

Hier gedenke ich nun erst, nach verklungenem weimarischem Wintertreiben und Quirlen, daß ich Ihnen

lange nicht geschrieben, gar manches aber zu erwiedern habe, vielleicht fällt mir nicht alles bey, weil Ihre Briefe mir nicht alle zu Handen sind.

Zuvörderst will ich also bekennen daß jener Abdruck Ihrer Gemäldebeschreibung auf meine Veranlassung geschah. Man muß sich gedruckt sehen wenn man soll drucken lassen.

Im zweyten Rhein- und Maynheft finden Sie Ihre Architectonica. Ich hatte ihr S. B. darunter gesetzt, das durch Zufall wegblieb, und Sie erfreuen sich auch dießmal des vollkommensten Incognito.

Bey jedem schriftlichen Aufsatz soll der vollständige, reine, klare Begriff dem Geiste schon vorliegen. Wollen wir aber von bildender Kunst Rechenschaft geben, so muß mehr geschehen, hier muß wohl überlegt werden, wie dasjenige, was nebeneinander vor unsern Augen steht, in einer Wortfolge wieder lebendig werden könne. Zu dieser Kunst des Darstellens gehört freilich ein eigenes Naturell, es läßt sich aber auch manches überliefern und auffassen, da eine solche Arbeit an das rhetorische grenzt.

Ich besitze zum Beyspiel von Ihnen eine umständliche Beschreibung des großen Hemmlingschen Bildes. Meine Absicht war längst alles was Sie und wie Sie es verzeichneten in einer andern Ordnung vorzutragen, um practisch auszusprechen, wovon eigentlich die Rede sey. Aber die Welt rennt unter einem weg wie der Schrittschuh, man muß sich vorwärts

beugen um nur nachzukommen, rückwärts darf man nicht schauen.

Hier will ich mich aber laut beklagen, wie ich oft im Stillen that, daß mir vor'm Jahr die Reise zu 5 Ihnen mißlang; dadurch wurden meine schönsten Plane und Vorsätze verrückt. In Gesellschaft mit Meyern sollten wir das weite Feld überschauen und durchsprechen, uns über so manches verständigen und vereinigen, damit auch in der Ferne ein gemeinsames 10 Bearbeiten möglich würde. Das unterblieb nun, und ich komme erst jetzt, als Einsiedler, dazu mich hierüber zu beschweren.

Was diesen Sommer aus mir werden wird sehe ich nicht voraus. Seit mehreren Jahren war mein 15 Reiseentschluß gewöhnlich aus dem Stegreife gefaßt, der Erfolg aber dem Zufall unterworfen. Ich denke also lieber gar nicht daran, und will Grünendes und Blühendes erst hervorkommen lassen und erwarten, wohin es mich zieht oder wohl treibt.

20 Daß ich mich am liebsten südwestwärts bewegte, davon sind Sie überzeugt. Auch bin ich in böhmischen Bädern, wohin mich die Ärzte haben wollen, außer aller Verbindung. Ältere Verhältnisse sind zerstoben, und neue mag man nicht mehr im Getümmel 25 suchen.

Leben Sie recht wohl, schreiben Sie bald, und erinnern Sie mich, ob ich noch auf etwas Antwort oder Auskunft schuldig bin. Grüßen Sie die lieben An-

wohner der Kirche, und danken für die freundlichen Briefe. Der gefirmelte Schenke schriebe mir auch wohl einmal ein Blättchen von seiner neuesten Lebensweise.

Möge es den drey Magis recht wohl gehen.

Jena den 17. April 1817. G. 5

7717.

An Eichstädt.

Mögen Ew. Wohlgeboren mir von dem neusten, was wir dem Herrn Staatsrath Niebuhr verdanken, einige Notiz geben und zugleich auch etwa bemerken, was Sie hin und her für Wünsche hätten. In der Sendung, die ich eben bereite, könnte alles hingelangen. 10

Ergebenst

Jena den 17. April 1817. Goethe.

7718.

An C. G. v. Voigt.

Auf manche geneigte Mittheilung ein danckbares Erwiedern.

Unter den Begünstigten freute ich mich unsern 15 Münchow zu finden, er verdient's und brauchts. Auch Döbereiner und Voigt dem j. hätte etwas gegönnt, und wäre es auch nur weil gerade diesen Männern Ser. oft persönlich Aufträge geben die nicht ohne Zeit- und Geldaufwand geleistet werden können; wie noch 20

in diesen Tagen geschehen. Vielleicht ist es vergönnt in der Folge hierauf hinzudeuten.

Dem Gothaischen Hofe auf unsere Oberaufsichtliche Geschäfte Einfluß zu geben können wir nicht
5 rathen; da es aber gerade eine von Ser. neueren Lieblingsideen zu seyn scheint; so hielt ich für meine Pflicht darüber nachzudencken. Anfangs May will der Fürst mit Herrn v. Lindenau hier zusammen treffen und da möchte wohl die Sache zur Sprache kommen.
10 Deswegen schicke nächstens meine Gedancken zu geneigter Prüfung damit man nicht unvorbereitet sey.

Wegen Kirstens Einquartirungs Anliegen haben Ew. Exzell. die Acten zurück. Wegen Kaufmann und Düpont folgt meine Ansicht.

15 Zweihundert Thaler, zur Thierheilkunde, sind mit Danck anzunehmen.

Einhundert Thaler, zu anatom. Instrumenten (doch auch wohl zu Präparaten durch diese Instrumente verfertigt) danckbar acceptirt.

20 Dreyhundert 24 rh. für Preisaufgaben. Sollen die auch bey uns einfließen? Neuer Zuwachs von Ehre und Quaal!

Wegen Güldenapfel völlig einverstanden.

Was ich wegen dem Einfluß Gothas auf unser ober-
25 aufsichtliches melde bleibt ein Geheimniß unter uns.

Soviel für diesmal. Könnte noch etwas für Döbereiner und Voigt geschehen; so würde es unserm Geschäft förderlich seyn. Jena d. 22. Apr. 1817.

Goethe.

7719.

An J. H. Meyer.

Hiebey erhalten Sie, mein werthester Freund, 5 unsern Rhein- und Maynheft, welcher eine ernst-heitere Miene macht. Was er Ihnen verdankt, erkenne ich auf's allerbeste. Geben Sie ihn noch nicht aus Händen, bis er von Leipzig her schwirrt, am dritten Heft wird schon angefangen zu drucken, damit nur etwas 10 vorgearbeitet ist, denn was in den Druckereyen für ein Gedruckse ist, erfahre ich erst jetzt, wenn ihnen die Messe nicht auf die Nägel brennt, so fördern sie bald das eine, bald das andere, wie es ihnen bequem und vortheilhaft ist, und man kommt nicht vom 15 Flecke.

An der Morphologie wird auch gedruckt, und ich denke so manchen versandeten Kahn wieder vom Ufer in's frische Wasser zu schieben.

Man wird Ihnen zugleich mit diesem Packete die 20 Lortzingische Zeichnung bringen, Sie erinnern sich der beabsichtigen Unterschrift. Da der Raum unter dem Bilde so schmal ist, so ging das von Ihnen gezeichnete Schildchen nicht hinein, ich dächte wir verführen damit folgendermaßen. 25

Sie ließen einen schmalen Streifen mit der Farbe des Grundes färben, und durch einen Schönschreiber, deren es ja mehrere giebt, die Worte:

Johann Friedrich Churfürst zu Sachsen.

5 drunter schreiben, vielleicht ohne Einfassung und in gerader Linie; doch wünschte ich die altdeutschen Buchstaben, wie sie uns die Titel der englischen Bücher häufig darbieten. Wäre der Name reinlich geschrieben, so legten Sie den Streif in den Rahmen, und 10 man hätte nicht zu besorgen, daß bey dieser Gelegenheit an der Zeichnung etwas beschädigt würde. Das fertige Ganze wird Ihro Königl. Hoheit der Großherzogin zugestellt.

Wollen Sie die 40 Blätter Anfangsgründe der 15 Landschaftszeichnung für die 3. Classe anschaffen, so würde es mir sehr angenehm seyn. Ich freue mich unendlich daß unsere Sachen so gut gehen, und hoffe die günstigen Musen werden auch unsern babylonischen Bau zu Stande bringen. Bis dahin wollen wir uns 20 noch ein wenig geniren und alsdann Geduld und Hoffnung durch eine erfreuliche Ausbreitung belohnt sehen.

Lassen Sie die W. K. F. nur, wie herkömmlich, mit Ernst und Treue fortschreiten, das Echte drang 25 schon durch und wirkt immer so fort. Boisserée schrieb mir ein sehr erfreuliches Urtheil über diesen Fiorillo. Er sieht mit uns ein, daß man alles was man aus ihm lernt umlernen müsse, wenn es dem

sinnigen Menschen brauchbar seyn soll. Wir behandeln die Niederländer auch als Landsleute, denn so närrisch ist der patriotische Deutsche, daß er versichert er könne ganz für sich bestehn, indem er sich sogleich die Verdienste aller Völker anmaßt und versichert 5 alle Nationen stammen von ihm ab, oder seyn wenigstens ihm von der Seite verwandt. Ein lustiges Adamskind.

Erlebe ich hier schönes Wetter und gute Zeit, so sind Sie, wenigstens auf einige Tage, eingeladen, sind 10 die lieben Prinzeßchen hier, so gäben Sie ja wohl etwas zu.

Fräulein Martin grüßen Sie zum schönsten, gestern unter Schnee-Sturm und Gestöber will man die Nachtigall gehört haben, sie mag sich sehr verwundern 15 im Saalathen, wo sie sonst schon am 15. vom Frühling empfangen wurde, gegenwärtig so schlecht aufgenommen zu seyn, sobald ich sie selbst höre, erhält die Freundin Nachricht durch eine Estafette, nur fürchte ich durch diese die Ankunft der lieben Kinder nicht 20 beschleunigt. Auch wünsche ich niemandem jetzt in Jena zu seyn, der nicht viel in der Stube zu thun hat.

Empfehlen Sie mich Ihro Kaiserl. Hoheit auf's angelegenste, schreiben Sie oft und mancherley, an freundlicher Erwiderung soll's nicht fehlen. Das herz- 25 lichste Lebewohl.

Jena den 24. April 1817. G.

7720.

An J. H. Meyer.

Wegen des Rahmens bin ich in einiger Verwirrung und Verlegenheit, könnten Sie den Knoten lösen?

Haben Sie den Rahmen unmittelbar bestellt? oder sollte die Bestellung durch mich gehen? Das könnte 5 in der letzten wilden Zeit seyn vergessen worden. Schicken Sie mir also das Maaß, ich will die Arbeit möglich zu beschleunigen suchen. Es ist schwerer als man denkt, den hiesigen Arbeitern etwas abzulocken, sie haben meist den vernünftigen Sinn, nicht mehr 10 zu arbeiten, als sie allenfalls zu einem lustigen Leben brauchen.

Jena den 24. April 1817. G.

7721.

An Gabriel Ulmann.

[Concept.] [Jena, 24. April 1817?]

Da unser Hofbildhauer Herr Kaufmann nunmehr glücklich angekommen, entsteht für mich eine neue 15 Nothwendigkeit, manches nach Rom zu senden, besonders an Herrn Geh. Staatsrath Niebuhr, Königl. Preußischen Residenten. Ich wünschte ein Päckchen Bücher etwa ein Pfund schwer an ihn zu schicken, und zwar portofrei, welches Sie ja wohl einleiten 20 könnten, wenn der Umschlag an das Haus Torlonia

gerichtet wäre. Könnte man wissen durch welche Gelegenheiten solche kleine Packete gehen? Zu meiner Zeit gingen sie durch die Couriere heraus, welches ebenso viel hieß als die reitende Post. Die Kosten waren nicht groß, doch wünschte das Nähere zu erfahren. 5

7722.

An ?

[Concept.]

In diesen Tagen hat man gefunden, daß bey'm Erhitzen und Verkühlen des Stahls eine Erscheinung sich ergiebt, an Form und Farbe völlig analog derjenigen, welche Doctor Seebeck am schnell abgekühlten 10 Glase bemerkt und entoptisch genannt hat, wodurch denn abermals ein Bezug der physischen Farben unter einander sich offenbart und neue Aufklärung über dieselben vorbereitet wird.

In dem Schweiggerischen Journal wird das 15 Weitere nächstens erfolgen.

Jena den 24. April 1817.

7723.

An Kräuter.

Hiebey, mein lieber Kräuter, sende verschiedenes was zu expediren wäre, ingleichen manche Resolutionen. Was möglich ist besorgen Sie baldigst und 20 das Übrige nach und nach.

1) Ein Packet an Herrn Hofrath Meyer! Zugleich mit demselben wird das unter Glas und Rahmen gefaßte Bild des Churfürsten Johann Friedrich an denselben überliefert.

5 2) Ein Packet mit der Addresse an den Herrn Canzler von Müller.

3) Ich wünsche gesendet: den Anfang meiner Reise nach Neapel, er liegt im Schränkchen meines Schreibtisches rechter Hand, in einer Tektur englisch Leder, 10 die Sie kennen.

4) Wünsche ein Exemplar meiner Werke 8 Bände Schreibpapier ungeheftet.

5) Beyliegendes an Rath Vulpius.

6) Brief an Stadelmann, wegen der Weinsendung, 15 beantwortet.

7) Ferner wünsche jederzeit diese Bogen, worauf Gesendetes und Gewünschtes verzeichnet ist, wieder zurück, weil ich sonst, bey nicht immer hinreichendem Gedächtniß, manchmal in Zweifel schwebe ob ich eine 20 Sache bestellt oder ob nur die Absendung sich um einen Botentag verspätet, welches denn auch kein Unglück ist.

8) Ich wünsche 1/2 Pfund geräucherten Lachs.

9) Ein paar Gerichte echte italiänische Maccaroni. 25 Offenbacher Pfeffernüsse.

10) Die Acten die Thierarzneyschule betreffend wünsche ich baldigst.

11) Nicht weniger beschnittnes Concept Papier sechs Buch, diese Sorte geht bey mir reißend ab.

12) Ich sende die Rolle worauf das alte Griechenland gesendet worden zurück. Ich wünsche das neue Griechenland, welches in dem Industriecomptoir verlangt werden kann, auf eben diese Weise zu erhalten. 5

Was von diesen Dingen mit den rückkehrenden Boten nicht gesendet werden kann folgt mit Gelegenheit.

[Jena] d. 25. Apr. 1817. G. 10

Meinem Sohne schreib ich mit der Post.

G.

7724.

An C. G. v. Voigt.

Ew. Excellenz

ersehen gefälligst wie, auf Veranlassung des Oberconsistorium, die Ober-Aufsicht befehligt worden über 15 kirchliche und weltliche Denkmale, deren Daseyn und Erhaltung zu berichten. Dieser Gegenstand kam, bey herandringendem Reformationsfest, abermals zur Sprache. Wir erstatteten vorläufigen Bericht, mit Billigung des Unternehmens, jedoch mit Andeutung: 20 daß die Wichtigkeit desselben gute Überlegung, wohlgegründeten Plan und gesicherte Kosten voraussetze.

Der Bibliothekar Vulpius erhielt hiernach den Auftrag zu berichten was in seiner Gewahrsam von dergleichen Dingen auf Großherzoglicher Bibliothek 25

befindlich, welches er denn auch mit Eifer und Liebe
zur Sache umständlich geleistet hat.

Ferner ward er veranlaßt auch die von Blanken-
hayn und Kranichfeld hierhergebrachten Schnitzwerke,
5 welche, in producibler, restaurirten Gestalt, noch in
meinem Gartenhause stehen, aufzuzeichnen. Nachdem
nun auch dieses geschehen, reiche Ew. Excellenz das
kleine Actenstückchen, mit vielem Dank für die bis-
herige Theilnahme an diesen Ausgeburten einer älteren
10 Kunstepoche, mit Zutrauen dar, mit der gehorsamsten
Bitte Serenissimo durch einen gefälligen Vortrag was
geschehen zur höchsten Kenntniß zu bringen, damit
sowohl die Wünsche des Oberconsistorium befriedigt,
als auch gelegentlich eine Andeutung erfolgen möge
15 was etwa fernerhin zu überdenken, vorzubereiten und
zu leisten sey.

Jena den 25. April 1817. Goethe.

7725.

An E. Steiner.

[Concept.]

Die an mich abgelassene Sendung ist zur rechten
Zeit in Weimar angekommen, aber da ich mich aus-
20 wärts befinde, nicht zeitig genug in meine Hände.
Empfangen Sie daher nur eilig meinen Dank für
die sorgfältige Kunst, welche Sie auf Blumen und
Früchte und sonstige Geschöpfe zu unseren Gunsten

verwendet haben, unsere Schuld werde dagegen nächstens abtragen.

Die übrigen beygelegten Arbeiten lassen mich auf eine sehr angenehme Weise in übrige sonstige Thätigkeit hineinschauen, wie sie mir die biographische Skizze schon freundlich näher gebracht. Nächstens werden Sie auch unsere gute Meinung im Druck vernehmen. Meinen Danck aufrichtig wiederholend.

Jena den 26. April 1817.

7726.

An Kräuter.

Da Serenissimus künftigen Mittwoch hier eintreffen und einige Tage verweilen; so kann unsere donnerstägige Zusammenkunft in Kötschau nicht statt finden. Ich bemerke daher bey Zeiten was ich Mittwochs durch die Boten wünsche, und was mir auch allenfalls vorher durch reitende und fahrende Post zukommen könnte, wovon ich die Wahl der Beurtheilung überlasse.

1) Den aus Mecklenburg angelangten Stein wünsche zu meiner Ergötzung hierher! Wenn er eingepackt wird wie er angekommen ist; so wird er ohne Gefahr herüber gebracht werden, doch wünsche daß es durch die Boten geschehe.

2) Wenn Sie die dritte Lieferung meiner Werke auspacken und zu den übrigen bringen, wird es löb-

lich seyn. Senden Sie mir ein Exemplar auf Schreibpapier damit mein hiesiges Exemplar voll werde.

3) Das Lustspiel der Rothmantel schicken Sie mir baldigst herüber, ich kann es mit geringer Mühe 5 in den Zustand versetzen, wie ich es erhalten habe.

4) In der mittlern Schublade der rechten Seite meines großen Schreibtisches liegt ein Packet in Quarto, worauf geschrieben steht Wilhelm Meisters Wanderjahre welches herüber wünsche.

10 5) Ferner Leonide de Monbreuil, Roman, wenn er auf Großherzogl. Bibliothek ist.

6) Zwey Exemplare meiner Italiänischen Reise.

7) Zwölf Exemplare des ersten Rhein- und Mayn-hefts, halb Velin halb Schreibpapier; lieber geheftet 15 als ungeheftet.

8) Die Platte des Umschlags zum Rhein- und Maynheft wird mit Beyliegendem an Kupferstecher Müller gegeben.

Und so wünsche ich von Herzen, die Trennung von 20 einem guten Vater bedauernd, daß Sie mit Ihrer lieben Frau glücklich leben mögen.

Für alle gute und sorgfältige Ausrichtung erkenntlich.

Jena den 28. April 1817. G.

7727.

An Eichstädt.

Ew. Wohlgeboren
haben die Gefälligkeit Beyliegendes dem Intelligenz-
blatt der Allgemeinen Literaturzeitung inseriren zu
lassen. Ich wünsche die Priorität einer nicht un-
bedeutenden Entdeckung meinem hiesigen Aufenthalte 5
zu vindiciren.

Ferner bemerke Folgendes: Mein Aufsatz über
die Metamorphose der Pflanzen, im Jahre 1790
herausgekommen, ward in den Göttinger Anzeigen
und der Jenaischen Allgemeinen Literatur- 10
zeitung bald recensirt. Die beiden Recensionen
wünschte zu sehen. Vielleicht giebt es auch ein lite-
rarisches Hülfsmittel zu erfahren, ob mehrere Re-
censionen davon vorhanden sind.

Ew. Wohlgeboren verzeihen die Bemühung und 15
erlauben mir nächstens ähnliche Freiheit zu nehmen.

Ergebenst

Jena den 28. April 1817. Goethe.

7728.

An C. G. v. Voigt.

Ew. Excellenz
gefällige Theilnahme erbitte mir in dem Falle, wel- 20
chen vorzutragen ich veranlaßt bin. Es war voraus-

zusehen, daß die Veterinair-Anstalt, eine der wichtigsten, allgemein eingreifenden, wegen ihrer Verwandtschaft mit dem verworfensten Geschäft einige Prüfungen werde erleiden müssen, und so hat sich's auch gefunden.

Bald nach meiner Ankunft konnte man das Hin- und Wider-Reden im Publicum bemerken, das sich aus der niedrigen Classe in die mittlere zog, ich erwartete früher oder später ein Ereigniß wovon man Anlaß nehmen könnte in der Sache zu wirken. Nun fängt das gemeine- besonders Weibs-Volk schon an auf die untern Angestellten zu hetzen, die Tochter der Aufwärterin, den Sohn des Schmieds mit pöbelhaften Ausfällen zu verfolgen, ja der Prosector selbst (der freilich im Lande umher reitet, um die sonst verabscheuten Cadaver zusammen zu bringen) findet sich schon indirecten Beleidigungen ausgesetzt. Ich habe der Sache im Stillen zugesehen, weil dieses Vorurtheil der Menge von Alters her und nicht mit Unrecht auf solchen Geschäften ruht, ja in früheren Zeiten zum Vortheil der bürgerlichen Gesellschaft begünstigt wurde. Jetzt aber, da wir das Nützliche über Alles zu schätzen Ursache haben, weil das Schädliche, Gefährliche von allen Seiten auf uns eindringt, müssen wir solche Anstalten, eben wegen ihrer anrüchigen Verwandtschaft, desto kräftiger schützen.

Selbst unsre Casse wird durch solchen bösen Leumund verletzt und schon bisher müssen wir die Aufwärterin theurer lohnen als billig, nur um sie zu

erhalten, und weil sich schwerlich eine andere zu solchem widerwärtigen und zugleich dem Schimpf ausgesetzten Dienste finden möchte.

Die bey mir eingegangenen Beschwerden sind zwar auffallend genug, aber weil die Händel zwischen Weibern und Kindern vorgefallen, nicht von der Art, daß man darauf Untersuchung gründen und ernste Bestrafung veranlassen könnte. Mein Vorschlag geht also dahin, daß die hiesige Polizey veranlaßt würde, im Wochenblatt eine Verwarnung zu publiciren, wozu, beliebter Kürze wegen, einen Entwurf beylege. Ew. Excellenz um gefällige Theilnahme und geneigte Beschleunigung gehorsamst ersuchend.

gehorsamst

Jena den 29. April 1817. Goethe.

Bekanntmachung.

Ihro Königliche Hoheit der Großherzog haben, unter andern vielen Wohlthaten, welche Sie Ihro Landen, besonders auch der Stadt Jena zugewendet, eine Heilschule für Pferde und andere Hausthiere errichtet. Wenn nun jeder verständige Staatsbürger die Wichtigkeit und Nothwendigkeit einer solchen Anstalt mit Dank zu schätzen weiß; so giebt es doch noch kurzsichtige Menschen genug, welche wegen eines äußern Scheins den wichtigen und heilsamen Zweck verkennen. Tritt nun Rohheit eines ungebildeten Betragens und leidenschaftliche Gemüthsart hinzu, so ist voraus zu

sehen ja schon durch die Erfahrung erwiesen, daß allerley widerwärtiges Beginnen sich ereignen werde. Man sieht sich also veranlaßt, einen jeden Hausvater aufzufordern, daß er Kinder und Gesinde über die 5 Wichtigkeit jener Anstalt ernstlich aufkläre, sodann auch kräftig verwarne, alles was derselben entgegen wirken könnte, sorgfältig zu vermeiden. Wie man denn hiermit erklärt, daß jede unziemliche Nachrede, Schimpf oder wohl gar Bedrohung, welche der ge- 10 ringsten bey dieser Schule angestellten Person, oder irgend jemanden, der damit in Verbindung steht, widerführe, auf geschehene Anzeige, sogleich untersucht und gebührend bestraft werden solle.

7729.

An Philipp Emanuel von Fellenberg.

[Concept.] [Jena, Ende April 1817?]

Von Ihrem Bestreben und Thun, trefflicher, hoch- 15 geschätzter Mann, hatte ich leider bisher nur allgemeine, dunkle Vorstellung. Dem Gange Pestalozzis hatte nicht folgen können; wie der Ihrige sich davon herleitete, übereinstimmend oder abweichend, ward mir noch weniger deutlich. Als nunmehr ein holdes, mir 20 in manchem Sinne empfohlenes Kind Ihrer Leitung übergeben werden sollte, wünschte ich mir endlich auslangende Kenntniß, diese ward mir glücklicher Weise durch Herrn Lippe, welcher, in kurzem Gespräch, mich

über Ihre Thätigkeit und Zustände höchst erfreuend unterrichtete, wie denn das Rechte und Verständige gar schnell mitzutheilen ist. Und nun verdank ich dem wackern, treuen Rehbein, nach so vielem andern Guten, auch noch einen freien Blick in Ihre Kreise. 5

Höchst erwünscht wird es mir daher seyn wenn Sie Ihren Vorsatz mich noch weiter aufzuklären, baldigst ausführen werden, an aufrichtiger Theilnahme werden Sie nicht zweifeln, und verspreche gern, wo es verlangt wird, Geheimniß: denn die größten red- 10 lichen Absichten können selten in der gewöhnlichen Sprache des Tags ausgedrückt werden.

Grüßen Sie Herrn Lippe zum schönsten, auch unsern, Ihrer Sorgfalt anvertrauten Zögling, und lassen mein Andenken in Ihrem Kreise lebendig seyn. 15

Möge Beykommendes Ihnen einiges Vergnügen machen und den jungen Männern die Sie umgeben theilweise nützlich werden.

7730.

An Eichstädt.

Wenn beykommendes Werk noch nicht in den Händen eines Recensenten ist, so kann dieses Exem- 20 plar dazu dienen eine Recension zu veranlassen. Es ist ein trefflicher Mann, der alle Anerkennung verdient.

Wie sehr freut es mich die neuliche Besorgniß Ew. Wohlgeboren einigermaßen zerstreut zu sehen.

Unsern würdigen Freund habe gestern wie immer theilnehmend, aber freilich noch nicht von allen Übeln befreit gefunden.

Mit den besten Wünschen

5 ergebenst

Jena den 2. May 1817. Goethe.

7731.

An C. G. v. Voigt.

Von Ihrer eignen, verehrten Hand ein Blat zu erhalten hat mich sehr glücklich gemacht, tausendmal dancke ich dafür. Kaum war ich über das Befinden 10 unsrer verehrten Grosherzoginn durch ihre Anherkunft beruhigt; so erschreckt mich eine böse Post von dem Anfall den Sie erlitten. Glücklicherweise erfolgt sogleich bessere Nachricht. Mögen Sie uns und mir erhalten seyn! Indessen ich in unserm alten Sinne 15 auch hier zu wircken fortfahre, muß ich tausend Betrachtungen anstellen, die zuletzt auslaufen da wo auch Sie hindeuten. Nicht mehr! Gute Botschaft von Ihrem und der theuren Ihrigen Befinden ist das Nächste und angelegentlichste was ich wünsche.

20 anhänglich wie immer

Jena d. 2. May 1817. G.

7732.

An Eichstädt.

[Jena, 5. Mai 1817?]

Auch ich bin sehr besorgt. Ein gleichfalls mir zugekommener eigenhändiger Brief beruhigt mich nicht. Und wie mag man sich einen gränzenlosen Verlust vorausdencken!

G. 5

7733.

An T. J. Seebeck.

[Concept.]

Ihr letztes reiches Schreiben, mein Werthester, hat mich sehr erfreut. Zuförderst danke ich nochmals für das so sorgfältig beendigte Majolikageschäft.

Sobann vermelde, daß ich die Bezahlung des alten Atlas in Weimar urgirt wenn sie noch nicht ge- 10 leistet seyn sollte. Er ist auf die Bibliothek gekommen, und das Geld wird an Sie gezahlt werden. Kommt sonst was curioses vor, was Sie unserer Liebhaberey gemäß halten, so zeigen Sie es gefällig an.

Ihre geneigte Mittheilung wie sich die Entdeckung 15 der entoptischen Farben ergeben, nähert sich der Druckerpresse. Ich nehme einen wunderlichen Anlauf um was bey mir so lange gestockt, endlich in Fluß zu bringen. Dazu ist denn aber meine Gegenwart in Jena nöthig, die so lange als möglich fortzusetzen ge- 20 denke.

Eine Akademie hegt doch immer das alte Leben, indem Lehrende und Lernende sich immer erneuern. Für Jena tritt eine frische Epoche heran. Weimar und Gotha führen jetzt die Sache allein, die übrigen 5 wenig nahrhaften Nutritoren lassen sich's gefallen. Gotha erweist sich sehr theilnehmend, und wenn man das Hoffen nicht verlernt hätte, so ließe sich von solchen Vorkehrungen etwas hoffen.

Sogleich muß ich jedoch eine Nachricht hinzufügen, 10 die Sie gewiß erfreuen wird. Meine Unterhaltungen mit Döbereiner haben uns den Fund gebracht, daß bey'm An- und Ablaufen des erhitzten Stahls Erscheinungen sich ergeben, die sich nach der Gestalt des polirten Metalls richten, in Form und Farbe den 15 entoptischen ähnlich. Man konnte es aus den Prämissen oder wie man sonst zu sagen pflegte a priori vermuthen. Die Versuche werden fortgesetzt, um das Phänomen zur erfreulichen Evidenz zu bringen. Nächstens hören Sie mehr davon.

20 [Jena] Abgesendet den 6. May 1817.

7734.

An Kräuter.

Für alle gute und prompte Expedition danksagend wünsche Folgendes zu erhalten.

1) Bredows Tabellen.

2) Die Kupfer zu Faust.

3) Das Manuscript von St. Helena.

4) Hier folgt der Rothmantel, welcher sogleich Herrn Oels zuzustellen.

5) Tischbeins Zeichenbüchlein, mit inliegendem Brief. 5

Soviel für dießmal.

Jena den 6. May 1817. G.

7735.

An J. H. Meyer.

Sie erhalten, mein werthester Freund, hiebey die endlichen Rahmen. Daß die für unsern jungen Fürsten bestimmte dabey sey, bezeugt beygelegtes Maaß. 10 Mir begegnet hier viel Gutes, das Beste jedoch daß ich meinem Handwerk getreu bleiben kann. Die Druckbogen schleichen wenigstens vorwärts.

Wenn die Prinzeßchen kommen, so sind Sie ja auch höchsten Orts eingeladen. Sie finden Ihr Zim- 15 mer in meiner Nähe, mit den herkömmlichen Unbequemlichkeiten, von allen Freunden würden Sie wohl empfangen seyn, auf's beste von mir.

Jena den 6. May 1817. G.

7736.

An Eichstädt.

Herr Hofrath Meyer schreibt von gestern: 20

„Herr Staatsminister von Voigt war dieser Tage am Husten und Schnupfenfieber bedenklich krank; jetzt

geht's wieder besser und heute Morgen um 10 Uhr, als ich nachfragte, soll er eben aus dem Bette aufgestanden seyn."

Jena den 7. May 1817. G.

7737.

An A. C. v. Preen.

5 Da Ew. Hochwohlgeboren gewiß auch in irgend einem Fache sich durch leidenschaftliche Liebhaberey auszeichnen, so werden Sie mitempfinden können, wie viel Vergnügen mir der übersendete Stein gemacht hat. Von diesen ältern problematischen Breccien 10 habe ich eine schöne Sammlung, und die gegenwärtige gehört unter die merkwürdigsten. Nehmen Sie daher meinen verpflichteten Dank, welchen ich auch dem Herrn Schubart, dessen Besuch wir bald zu hoffen haben, mündlich abtragen werde.

15 Die Erwähnung des von Ew. Hochwohlgeboren so eifrig beförderten Denkmals wird im dritten Hefte meiner Zeitschrift Statt finden. Das zweyte nehme mir die Freiheit hiebey zu übersenden.

Mich zu fernerem geneigten Andenken angelegent- 20 lichst empfehlend.

gehorsamst

Jena den 7. May 1817. Goethe.

7738.

An Eichstädt.

Könnten Ew. Wohlgeboren mir Schillers Leben von Körner, der neusten Ausgabe seiner Schriften beygefügt, verschaffen und folgende Fragen beantworten lassen, so geschähe mir ein großer Gefalle.

Wann kamen Schillers Räuber heraus? 5

Wann Don Carlos?

Wann ist das erste Stück der Horen herausgekommen?

Wann ist Moritz gestorben?

Wann kam die Kritik der reinen Vernunft heraus? 10

Die Kritik der Urtheilskraft 1790?

Jena den 14. May 1817. Goethe.

7739.

An Eichstädt.

[Jena, Mitte Mai 1817?]

Die hellenische Bibliothek von Korai, besonders die Prolegomena, wünschte zu sehen.

G. 15

7740.

An Nees v. Esenbeck.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren haben mir durch die Sendung der letzten Tafeln einen abermaligen Beweis Ihres freundlichen Andenkens gegeben, und einen lebhaften

Wunsch dadurch erfüllt: denn ich konnte nur wenn
ich Ihre ganze Arbeit vor mir sah in das Fach ein-
zugehen wagen, das mir immer fremd geblieben war.
Ich freue mich nun methodisch darin umherschauen
5 zu können, und mit Ihnen, dem ich die Aufklärung
desselben schuldig bin, in ein noch näheres geistiges
Verhältniß zu treten. Dieses ist mir gegenwärtig
sehr erwünscht, da ich meine früheren Papiere, die
sich auf Bildung und Umbildung organischer Wesen
10 beziehen, um sie dem Druck zu übergeben redigire.
Da sie denn mehr als ein historisches Zeugniß meiner
Bemühungen gelten mögen, als daß sie, da die Wissen-
schaft soweit vorgerückt ist, bedeutende Würkung hervor-
bringen könnten. Das angenehmste jedoch, was mir
15 dabey zu Theil werden kann, ist daß Ew. Wohl-
geboren und andere Freunde höherer Naturforschung
mit desto mehr Zutrauen mir ihre Entdeckungen mit-
theilen und ihre Gedanken an den Tag legen werden.
Wie wichtig muß es mir seyn, daß ich ein Geschäft,
20 das ich vor dreyßig Jahren einsam anfing, nunmehr
in so guter Gesellschaft mit größerer Freiheit recapi-
tuliren und meine frühern Vorsätze durch andere
glücklich vollendet sehen kann. Wie sehr wünschte
ich eine persönliche Zusammenkunft, da ich mir aber
25 hiezu keine Hoffnung machen darf, so sende, als ein
Surrogat von meiner Seite, diese wenigen Bogen, bit-
tend um freundlichen Empfang und Verheimlichung.

Jena den 15. May 1817.

7741.

An F. v. Müller.

Ew. Hochwohlgeboren
gestrige Gegenwart im Geleit so schöner Damen hatte die besten Eindrücke zurück gelassen, und wir haben uns noch zusammen an der holden Erinnerung bis tief in die Nacht erfreut. 5

Hiebey mit Dank das problematische Manuscript, worüber die Welt wohl eben so wenig wird einig werden wer wohl der Verfasser sey, wie über den Autor des sechsten und siebenten Buch Mosis welche so eben auf 20 Pappetafeln in syrischer, hebräischer, 10 und deutscher Sprache mir zur Hand kommen. Dazu sind gefügt 2 transparente Spiegel, worinnen man gar nichts sieht, als wenn junge Herzen darhinter zur Folie genommen werden, da denn aber dem Beschauer zu seiner Verwunderung, manchmal zum Entsetzen, 15 nichts verborgen bleibt.

Mit beyliegendem Rechtsvortrage werden Ew. Hochwohlgeboren nur belästigt, weil Sie mein neulich Eingereichtes so günstig befördert haben. Mir ist dafür großer Dank geworden, und man erzeigt mir die Ehre 20 zu glauben daß ich wirklich einigen Einfluß im Staate habe.

Tausend Lebewohl. Die zurückgelassenen Denkbücher werden von jener magischen Spiegelung nähere Kenntniß geben. 25

gehorsamst

Jena den 16. May 1817. G.

7742.

An C. G. v. Voigt.

Jede Zeile von Ew. Exzell. verehrter und lieber Hand erneuert immer eine längst empfundene Freude, möge sie mir bis an mein Lebensende werden.

Mein Sohn, der mich gestern besuchte, wird ge-
5 horsamst anfragen und einiges empfelen. Mögen Sie den beyden durch Conta genannten Männern (Voigt Vater und Sohn) die gewünschten Ehrenbenennungen (Geh. Hofrath und Hofrath) zutheilen; so wird der Sache und mir, insofern ich sie behandle, gewiß
10 Förderniß geschehen.

Leg. R. Conta hat mich über einige Zweifel aufgeklärt, mein Sohn über andre, beyde junge Männer werden unter Ew. Exzell. Leitung die Sache völlig abschließen.

15 Die Veterinär Schule kostet schon viel, doch leistet sie auch über Erwartung. Ich darf mir schmeicheln daß meine Gegenwart dieser entstehenden Anstalt zum Nutzen sey. Sie wurde doch ex tempore angegriffen und nun entwickeln sich erst nach und nach die viel-
20 fachen Bedürfnisse und um so schneller als Renner sehr thätig, ja unermüdet ist. Homburg kommt auch wieder sehr zweckmäßig in Activität.

Eichstedt habe bisher wenig Trost geben können, jetzt aber scheint mir die Sache nicht so schlimm als
25 er sie denckt. Wenn er von Leipzig zurückkommt ver-

such ich es abermal. Denn Ew. Exzell. würdige Geschäftsführung auch in ihm verletzt zu sehen thut mir sehr weh. Was an mir ist zu erhalten und zu lindern soll gewiß nicht fehlen.

Die Ankunft der Erbgrosherzoginn nötigt mich abzubrechen mich andringlich empfehlend 5

Jena d. 16. May 1817. Goethe.

7743.

An C. G. v. Voigt.

Ew. Excellenz

werden gewiß lächeln, wo nicht gar mich tadeln, daß ich 52 Thaler Sächs. für eine magische Handschrift 10 gezahlt, unserer Bibliothek einzuverleiben. Die Aufschrift findet sich auf beyliegendem Blatte. Ich feilschte schon 4 Wochen darum, konnte es aber doch am Ende nicht aus Händen lassen. Eine auf dem Lande Oppburg bey Neustadt wohnende Alchymisten Familie hält 15 es im Geheim seit mehreren Jahren für den größten Schatz und bringt es nur an Tag, weil der Glaube sich mindert, und die Noth sich mehrt.

Ich denke es hier zu behalten, und indessen bis Kosegarten kommt Tektur und Futteral darüber machen 20 zu lassen, denn bisher ward es immer in Teppichen aufbewahrt. Ich halte es für nicht so alt als es sich angibt, doch ist es immer noch seltsam genug, um

Bibliotheksbesuchende in Verwunderung zu setzen, und einen treflichen Aufsatz in die Curiositäten zu veranlassen.

Nachsicht! und Theilnahme!

5 Jena den 16. May 1817. G.

7744.

An Kräuter.

Mit gewöhnlicher aufmerksamen Thätigkeit zu Besorgendes.

1) Herr Hofrath Meyer wird Druckschriften überliefern, sie können ihm auch allenfalls abverlangt 10 werden, bestimmt für Herrn Ruckstuhl in Bonn. Hiezu wird nun das von mir mit Bleistift bezeichnete Packet gethan, wohl eingepackt, zusammen frankirt fortgesendet.

2) Das Packetchen an Herrn von Preen, welches 15 von der Jenaischen Post zurückgenommen, weil sie mancherley Umstände machen.

3) Herrn Canzler von Müller wird gleichfalls abgegeben, so wie dasjenige

4) An Serenissimum.

20 5) An Herrn Staatsminister von Voigt.

6) Dieses Blättchen Herrn Müller und Schwerdgeburth vorzuweisen, und um Beschleunigung der Sache zu bitten.

7) Das Werk von Nees von Esenbeck über Pilze 25 und Schwämme, Text und Kupfer, wünsche herüber.

8) Meine Zeichnungen, die Gestalten der Wolken darstellend, wünsche herüber, sie lagen auf meinem Schreibtische rechts nahe an der Bibliotheksthür in einem Papiersack, vielleicht findet es sich noch so.

9) Die Büttnerischen Manuscripte werden Großherzoglicher Bibliothek restituirt. 5

10) Ich wünsche ein Exemplar von meinem Aufsatz zu Erklärung der Steinschneider Müllerischen Mineraliensammlung.

11) Ingleichen das Heftchen über die Mineralien von Franzensbrunn. 10

12) Die drey ersten Jahrgänge von Leonhards Taschenbuch.

13) Den Band der Horen, worinn die Unterhaltung der Ausgewanderten steht. 15

Jena den 16. May 1817. G.

7745.

An Sophie Caroline v. Hopfgarten, geb. v. Fritsch.

Gnädige Frau,

da ich veranlaßt bin morgen nach Weimar zu fahren; so nehme mir die Freyheit mich nochmals heute bey Tafel einzustellen, um das bisher eingerichtete zu vernehmen, auch was allenfalls in Weimar ausrichten 20 könnte zu hören. Zugleich mich gnädigem und geneigtem Andencken zu empfehlen.

gehorsamst

J. d. 17. May 1817. Goethe. 25

7746.

An Friedrich Albert Franz Krug von Nidda.

Ew. Hochwohlgeboren

angenehme Sendung ist mir in Jena geworden, wo ich eingedenk früherer Zeiten der akademischen Muße Freiheit und Belehrung genieße. Ich danke zum
5 allerbesten für die angenehme Unterhaltung, die Sie mir abermals und vollständig geben und welche mir doppelt erfreulich ist, da ich bey persönlicher Bekanntschaft auch in der Abwesenheit Ihr Talent und anhaltenden Fleiß desto theilnehmender bewundern kann.
10 Ich wünsche dieser Arbeit im Allgemeinen die Aufnahme, die sie bey mir findet, wenn ich mich gleich dabey immer fragen muß, ob mich Ihre freundliche Zuneigung nicht besteche. Allein es scheint mir, als wenn ich auch ganz fern der Person, an dem Werke
15 selbst unparteiische Freude würde gehabt haben. Rührend ist es zugleich, wie ich nicht verschweigen darf, wenn ich denke, welchen traurigen Zustand Ihnen die Muse überstehen half, und wie das Talent der sicherste Schutzgeist bleibt, uns über dornige Lebenspfade nicht
20 nur hinüber zu geleiten, sondern sogar dieselben zu schmücken. Möge dieser gute Genius bis an das Ende nicht von unserer Seite weichen.

Jena, den 17. May 1817. Goethe.

7747.

An Christian Georg Carl Vogel.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren übersende hiebey die Fortsetzung meiner Biographie, worin Sie Ihren werthen Namen dankbar finden und sich gewiß gern jener guten Zeiten erinnern.

Können Sie veranlassen daß bey einer Sendung aus England von verschiedenen Schmirgelsorten etwa von jeder ein Pfund hierher gelange, so werden Sie unsern Mechanikern und mir eine besondere Gefälligkeit erzeigen. 5

Den Betrag beyliegender Quittung ersuche mit dem Postwagen an mich herüber zu senden. Das Beste wünschend. 10

Jena den 20. May 1817.

7748.

An Kräuter.

1) Ich wünsche eine Schiefertafel herüber mit Stift.

2) Der geologische Aufsatz über den Cammerberg bey Eger wird sich in einem zusammengebundenen Packet finden, überschrieben Über Mineralogie. Es liegt entweder in dem Schranke in Johns Zimmer oder in der Schublade des kleinen Schreibtisches an der Thüre meines Zimmers. 15 20

3) Das Löbelische Buch an Rehbein.

Die besten Wünsche.

J. d. 20. M. 1817. G.

7749.

An Cotta.

Ew. Wohlgeboren
erhalten durch die fahrende Post Diderots Rameau.
Die Geschichte meiner Autorschaft wird zu rechter Zeit
erfolgen und die sämmtlichen Epochen in gedrängter
5 Kürze der Reihe nach enthalten.

Welchen lebhaften und aufrichtigen Antheil ich
an den Stuttgarter Ereignissen genommen und wie
sehr ich das Unangenehme, was Ihnen dabey wider-
fuhr mitempfunden, davon sind Sie überzeugt. Die
10 allgemeine Zeitung beruhigt mich einigermaßen, doch
wünschte darüber von Ihnen selbst ein Wort zu
hören.

Das Beste wünschend und mich zu geneigtem An-
denken empfehlend.

15 Die 3000 rh. habe in Leipzig noch nicht erhoben,
weil über deren Anwendung noch zufällig einiger
Zweifel obwaltet. Kleine Posten habe mir indessen
auszahlen lassen.

ergebenst

20 Weimar d. 20. May 1817. Goethe.

[Beilage.]

Die Anfrage des Herrn Factors beantworte fol-
gendermaßen. Da das Vorspiel Was wir bringen,
Fortsetzung, im Juli 1814, Halle, bey Gelegenheit der

Eröffnung des neuen Schauspielhauses gedichtet worden, so kann es gar wohl unter der Rubrik: theatralische Gelegenheitsgedichte mit abgedruckt werden und zwar als das erste derselben.

Jenes erste Was wir bringen, von dem das 5 zweyte die Fortsetzung ist, wird nicht abgedruckt, da es in der alten Ausgabe steht.

Weimar d. 20. May 1817. G.

7750.

An Eichstädt.

Erbitte den Band der Allgemeinen Literaturzeitung, worin das Programm steht den Hades des 10 Polygnots betreffend.

Jena den 21. May 1817. G.

7751.

An J. H. Meyer.

Könnte man sich nur auf Augenblicke zu seinen Freunden versetzen, so wäre manches schnell abgethan. Jetzt will ich nur weniges melden und wünschen. 15

Die Elgin Marbles beschäftigen mich sehr, das Buch ist unschätzbar, besonders wegen der Verhöre über diese wichtige Sache, wovon Henry Bankes Esq. in the Chair kein Wort versteht, er müßte denn der größte Schelm seyn und die Zubefragenden mysti- 20

ficiren wollen, senden Sie mir doch das Heft in welchem Sie Ihre Gedanken hierüber geäußert haben. Ich sehe nun erst recht wie wunderlich man dort herum tappt.

5 Von den Jahrmarktsbildern hat sich auf die wunderlichste Weise zu mir verirrt: David Teniers fait dire la bonne Aventure a sa Femme gravé par Suruges. Ich sage nicht mehr davon, als daß die ganze Mahlerkunst darin enthalten ist und daß wenn 10 sie verlohren ginge sie vollkommen daraus wieder hergestellt werden könnte.

Die wissenschaftlichen Stunden der lieben Prinzessinnen machen sich recht hübsch. Ich begleite sie nah und fern. Es wird mehr erreicht, als man davon 15 gehofft hat. Sagen Sie gelegentlich der lieben Hoheit vorläufig zur Beruhigung das Beste. In wenigen Wochen wird sich's ausweisen.

Tausend Lebewohl

Jena d. 23. May 1817. Goethe.

7752.

An C. F. E. Frommann.

20 Ew. Wohlgeboren

würden unsere Vorsätze gar sehr fördern, wenn Sie Beykommendes so schnell als möglich absetzen ließen. Unser ganzes Heft Morphologie und Compagnie bedürfte nur noch weniger Columnen Ausfüllung und

es wäre doch vergnüglich, wenn wir das Heft noch vor Johannis in die Welt schickten.

Anderem würde Raum. Und ich fürchte sehr dazu Muße zu finden, da leichtsinniges Wandeln auf feuchtem Grund und Boden mir ein Übel am Fuße zu- 5 gezogen hat, da ich dann wenigstens auf einige Zeit mich besonderem Fleiße widmen kann. Mich den werthen Ihrigen bestens empfehlend

Jena den 26. May 1817. G.

Ein vollständiges Exemplar der sechs respective 10 acht Bogen Morphologie erbitte mir, da die Aushängebogen sich durch einzelne Mittheilungen zerstreut haben.

7753.

An S. Boisserée.

In meiner jenaischen Einsamkeit, in der ich mich schon seit Ostern mit Redaction älterer Papiere und 15 am Abdruck derselben treulich beschäftige, habe ich Zeit genug meiner werthen, abwesenden Freunde zu gedenken, und da versetze ich mich denn gar oft in die Mitte der Heidelberger lieben Drey-Brüderlichkeit. Der Zustand, den Ihr letzter Brief mir meldet, liegt 20 mir am Herzen, Ihr ruhiges, consequentes und sicheres Betragen, so wie die Würde Ihres Besitzes verbürgt mir eine glückliche Folge.

Hier denn auch das zweyte Heft Rhein und Mayn. Möge es Ihren Gesinnungen und Absichten zusagen. 25

Man ist in Deutschland niemals von dem Eindruck sicher, den eine Druckschrift in dem Augenblick ihrer Erscheinung machen kann, gegenwärtig am wenigsten, und was jede wünschenswerthe Wirkung betrifft, so
5 habe ich sie zeitlebens immer erst in der Folge gefunden, wo sie mir aber — der moralischen Weltordnung sey Dank — niemals gefehlt hat.

In diesem Zeitraum zwischen Ostern und Pfingsten, den ich hier zubringe, ward ich von allen Seiten
10 wissenschaftlich angeregt und habe mit Heiterkeit meine alten Papiere wieder vorgenommen, welche zu benutzen einige Schwierigkeit jetzt wie sonst finde. Man fühlt wohl das frühere Bestreben ernst und tüchtig zu seyn, man lernt Vorzüge an sich selbst kennen, die man,
15 jetzt vermißt, dann aber sind doch reifere Resultate in uns aufgegangen, jene Mittelglieder können uns kein rechtes Interesse abgewinnen. Dazu kommt noch, daß das Jahrhundert auf rechten und falschen Wegen nach allen Seiten in die Breite geht, so daß eine unschuldig
20 Schritt vor Schritt sich bewegende Naivität wie die meinige vor mir selbst eine wundersame Rolle spielt. Wie ich mich bey diesen Bemühungen verhalte, sehen Sie am besten aus der Beylage, wenn Sie dem Verfolg dessen was Sie schon kennen einige Aufmerk-
25 samkeit schenken mögen. Geben Sie doch die wenigen Blätter nicht aus Händen. In Kunst wie in Wissenschaft sind die currenten Maximen nicht erfreulich. Der Grundsatz daß man den Künstlern nur

Unterhalt gebe und sie übrigens solle gewähren lassen, was sie können und wollen, entspringt aus der Anarchie, die einen schwankenden Empirismus jeder geprüften, anerkannten Gesetzlichkeit vorzieht, sich mit Originalität schmeichelt und hofft aus fortgesetztem 5 Spielen und Pfuschen solle zuletzt ein Kunstresultat hervorgehen. Und das sind mitunter fromme Leute, die nicht merken hier sey purer Atheismus. Eine Welt soll sich zufällig aus schwirrenden Elementen zusammensetzen! Ginge nur nicht so vieles Gute, 10 Tüchtige und Verständige darüber zu Grunde, so hätte es nichts zu sagen.

Nicht mehr für dießmal, damit das schon einige Zeit fertige Packetchen nicht länger liegen bleibe. Tausend Grüße. 15

Jena den 27. May 1817. Goethe.

7754.

An Cotta.

Ew. Wohlgeb.

erinnern mich an eine alte Schuld, die ich Ihnen und manchen zarten Herzen abzutragen versäumt habe. Noch diese Tage erinnerten mich jenaische Freundinnen 20 an das nußbraune Mädchen, und ich ward aufgeregt die früheren Entwürfe wieder vorzunehmen. Für dieß Jahr leider zu spät.

Habe ich nun dem Damenkalender schon zwey Räth-

sel anvertraut, so folgt hier das dritte, vielleicht daß es nun mit Auflösung und Abschluß geschwinder geht.

Von neuerer Belebung älterer naturwissenschaftlicher Papiere wird nächstens ein fertiges Heft Zeugniß geben. Diese Bearbeitungen sind mir um desto angenehmer als sie sich an die neuesten Forderungen der Zeit anschließen.

Ich empfehle mich zum geneigten Andenken, mit Versicherung aufrichtiger Theilnahme.

ergebenst

Jena den 27. May 1817. Goethe.

7755.

An A. v. Goethe.

[Concept.]

Die heitere Aussicht in das botanische Gartenquartier zu ziehen, welches mir Voigt gar freundlich abtritt, wird durch das anhaltende Regenwetter getrübt ja vernichtet, zu diesem Übel gesellt sich ein Geschwulst am linken Fuße, den ich mir durch unabläſſiges Spazierengehen auf feuchtem Boden mag zugezogen haben. Rehbein, dem ich schon einen Boten geschickt hatte, war zufällig hier und er hat allerley löbliche Vorkehrungen getroffen, wobey mir vor der Hand das Leiden und die Unbequemlichkeit bleibt. Diese Unbilden benutze ich zu meinen Redactionen, besonders der Reise nach Neapel und Sicilien. Im Fegefeuer gefangen gedenke ich des Himmels.

Frommann ist wieder zurück. Mit meinen naturhistorischen Heften geht es auch ganz frisch vorwärts, so daß die schlechtesten Tage doch immer für die Folge etwas Nützliches und Vergnügliches bereiten.

So eben stürzt das Regenwasser durch die Gassen der Stadt, als wenn es Mittwoch oder Sonnabend wäre. So rein ist Jena lange nicht gewaschen worden.

Hof-Mechanikus Auch wird eine von mir authorisirte Quittung produciren, den Betrag für die Uhr sechs Carolin, mit der ich sehr wohl zufrieden bin.

Mehr wüßte ich nicht zu sagen, obgleich allerley um mich vorgeht, das jedoch keinen Bezug auf dich hat.

Nun lebe wohl und laß mich bald etwas hören. Und sende mir Fachinger Wasser sobald es ankommt. Rehbein quält mich daß ich es mit weißem Wein trinken soll, deswegen laß deine nächste Sendung weißem Wein gewidmet seyn.

Die übersendeten Georginen wünsche dereinst blühen zu sehen, man versichert mir, es seyen schöne Sorten. Lebe wohl! und melde mir Gutes von dir und Ottilien, die ein Platzregen glücklicherweise in Kötschau hielt, denn es würde ihr doch keinen Spaß gemacht haben, den Papa lahm zu finden. Dem Hofmarschall habe ich mein Übel verheimlicht.

Jena den 27. May 1817.

7756.

An J. H. Meyer.

Aus meinem botanischen Gartenlogis schreibe gleich in den ersten Stunden, Sie zu begrüßen und zu melden, daß Hofrath Rochlitz sich auf's freundlichste über unser Heft aus dem Stegreif herausgelassen. Nachdem
5 er sich durch Schätzung des Echten und Rechten der alten Kunst eifrig verwahrt, fährt er fort:

„Nun aber jener Mißbrauch bey der kunstbeflissenen Jugend! — Nach dem, was Sie darüber äußern, scheint es fast, es ist Ihnen noch nicht bekannt worden, bis
10 zu welchem Grade er aufgestiegen. Ich bin darüber, und zuverlässig, von Rom, Wien, München und andern bedeutenden Orten unterrichtet. (Die Dresdner, Friedrich ausgenommen, schlendern nur mit; Hartmann und Kügelgen haben der Zeit sparsame und wohlfeile
15 Opfer gebracht.) Was ich von dort erfahre, erregt mich zu schmerzlichem Mitleid, welch ein herrlicher, seit langen Jahren unter deutscher Malerjugend nicht so angehäufter Fonds von Geist, Kraft, Liebe, Geschicklichkeit, Fleiß und Beharrlichkeit durch solche
20 geistige Onanie fruchtlos vergeudet wird. Daß ich nur Einiges anführe! In Rom haben sich die Altneuen von allen Andern nun völlig und rottenweis gesondert, und bezeigen diesen nicht nur die entschiedenste Verachtung, dulden sie nicht unter sich, sondern
25 höhnen, schmähen und verfolgen offensiv, wenigstens

die jungen deutschen Ankömmlinge und Studirenden, wenn sie sich nicht bekehren lassen und, was damit in unmittelbare Beziehung gebracht wird, zum Katholicismus übergehen wollen. Cornelius und Overbeck, bessere Menschen und bessere Künstler, sind zwar nicht unter den Häuptlingen, müssen aber zuhalten. Selbst Männer, wie unser Reinhard, werden frech gehudelt, bis etwa Einer mit der Faust dreinschlägt; wozu wenigstens dieser stets schlagfertig steht. Dieß reizt nun allerdings wieder eine Opposition, und treibt wieder diese — entweder zu entgegengesetzten, gleichfalls schädlichen Extremen, oder zu unmuthigem, die Zeit verachtenden Nichtsthun, wie eben Reinharden. Die vornehmen Römer und andere wahrhaft bedeutende Nichtdeutsche aber verachten jene Jugend und ihr Wesen, laut oder geheim, und eben so um ihres katholischen Fanatismus als um ihrer Kunstabgötterey willen. — Von Wien aus habe ich eine nicht unbeträchtliche Anzahl Gemälde und eine Menge Zeichnungen von den Brüdern Schnorr (Söhne Schnorrs in Leipzig), von den Brüdern Olivier (Söhne des Dessauischen Pädagogen) und von andern jungen Männern gesehen, die mir das Herz, eben um jenes Guten und Schlimmen willen, tief bewegt haben. Und so weiter!"

Zu Bethätigung daß er immer so gedacht, auch früher solche Wünsche freilich läßlicher geäußert, sendet er ein Blatt musikalischer Zeitung, aller Ehren werth. Ich habe ihn aufgerufen Theil zu nehmen, wie Sie

Ruckstuhlen. Da sich alles in Vereine trennt, so werden wir den unsrigen ja wohl auch sammlen.

Ein Geschwulst am linken Fuße, den ich mir durch unvorsichtige Wandelung auf feuchtem Boden
5 zugezogen habe, ist mir im Moment beschwerlich und deutet mir auf zukünftige Hindernisse. Die ehrenwerthen Äußerungen unserer hohen Damen erregen leider nur in mir Bedauern, denn wie sollte ich mit solchen Gebrechlichkeiten der Welt nur einigermaßen
10 angehören. Gedenken Sie mein, und schreiben Sie mir bald.

Jena den 28. May 1817. G.

7757.

An Zelter.

Deine lieben Briefe habe ich nach und nach erhalten, und die Empfohlnen, die mich nicht verfehlten,
15 freundlichst aufgenommen. Keine Wirkung aber in die Ferne, auch nicht gegen die Liebsten habe gelten lassen. Zehen Wochen concentrirte ich mich auf die Vergangenheit, sie zu beleben beschäftigt. Vom dritten Rhein- und Mayn-Heft, Erinnerung der Folgetage des
20 Rochus-Festes, sind schon drey Bogen gedruckt. Die neue Belebung von Jena hat auch für mich im Natur-Fache viel Anregendes gebracht, und ich stehe wie Hesekiel verwundert, daß das alte Knochenfeld auf einmal lebendig wird. Vor Johannis, denke ich, soll ein

Heft von zwölf Bogen ausgehen, wo ich, in mehreren Colonnen, meine alten Garden der Naturbeherrschung werde aufmarschiren lassen. Das alles konnte ich um so ruhiger thun, als mein zweytes Heft Rhein und Mayn zu euch auf dem Wege war, das denn auch wohl einige Täglichkeiten werth ist. 5

Die darin enthaltene Kriegs= und Friedenserklärungen werden unausgesetzt verfolgt werden. Ich habe nicht viel Zeit mehr aufrichtig zu seyn, wir wollen sie benutzen: der Anblick ist nur gar zu närrisch, 10 wenn man von unserm Standpuncte aus deutlich schaut, was für unglaubliche Vorzüge und Vortheile das Jahrhundert hat, was für treffliche Individuen darin wirken, und wie doch alles durch einander geht, eine Wirkung die andere aufhebt, so daß mir alle 15 Menschen, die ich einzeln spreche, vernünftig und, wie ich sie in Bezug betrachte, verrückt erscheinen. Das geht so weit, daß ich mir manchmal selbst zweyschürig vorkomme und mich erst wieder von solchem Zweifel erhole wenn ich mit Menschen spreche, die theoretisch 20 und practisch in ihrem Fache zu Hause sind. Woran es mir auf einer Akademie wie die unsrige war und ist, niemals gebrechen kann.

Da ich nun eine schöne heitere Gartenwohnung bezogen, so soll der zweyte Theil meiner Italiänischen 25 Reise auch an die Reihe, freilich mit dem alten Motto auch Ich in Arkadien. Dieses Italien ist ein so abgedroschnes Land, daß wenn ich mich darin nicht

selbst als in einem verjüngenden Spiegel sähe, so möchte ich gar nichts davon wissen.

Dieses sind meine Thätigkeiten, ob ich gleich zu Ende May in der lieblichsten Gartenwohnung un-
5 behaglich umnebelt friere, und erst recht einen ungeheuern Ofen von 1661 in meinem mäßigen Zimmer begreife. Was waren doch unsere Vorfahren für gescheute Leute!

Möge dein Augenübel sich verbessert haben! Leider
10 bleiben für uns und andere nur leere Wünsche. Auch bey mir werfen sich die Übel hin und wieder, ich suche mich nach Möglichkeit tagtäglich zu erhalten, eine herkömmliche Wirksamkeit ist immer ein schöner Genuß. Soviel für dießmal. Ehe ich mich vom Platz bewege,
15 vernimmst du ein Wort, mein größter Wunsch ist zu bleiben wo ich bin, unterdessen sind wir nicht Herren unseres Aberglaubens und unserer Hoffnungen.

Vale

Jena d. 29. May 1817. G.

7758.

An C. v. Knebel.

20 Bald werde ich, da Schnürstiefeln angekommen sind, wieder einmal von meiner Höhe herabsteigen, wo es denn auch ganz lustig aussieht. Hiebey sende ich einige Blätter Gubitz, artige Sachen enthaltend. Nur ist das Schlimme, daß man hier nur die Woge

sieht, welche mit schwimmenden Kähnen, Balken und Planken spielt, nirgends Steuerruder, Segel und Zucht. An Verstand fehlt es nicht, auch nicht an gutem Willen. Kenntniß der wünschenswerthen Zwecke ist auch vorhanden, nirgends aber Determination zum Rechten. Menschen die Talent und Thätigkeit haben, zugleich aber verrückt sind, thun den größten Schaden.

Schöne englische Bücher hat der Großherzog mitgebracht, die meisten geistlichen Inhalts, die Missionen in Indien und den neuen Bischof in Calcutta betreffend; dergleichen sende ich dir aber nicht wieder in dein heydnisches Revier. Denn die Bildungsgeschichte der trefflichsten Männer geht immer von College zu College und man weiß niemals was man daraus nehmen soll. Die Engländer sind so confus wie wir, und so wollen wir einander sämmtlich verzeihen.

Jena den 30. May 1817. G.

7759.

An Rochlitz.

Ew. Wohlgeboren

herzlicher, aus freier Brust geschriebener Brief, hat mir große Freude gemacht. Ich hatte freilich auf Sie gezählt, daß Sie aber so schnell, augenblicklich, unmittelbar sich äußern, dafür weiß ich Ihnen den größten Dank. Freund Meyer, dessen Um- und

Übersicht alter und neuer Zeit Sie in dem kühnen Aufsatze nicht verkennen werden, trägt mit mir diese Gesinnungen schon viele Jahre auf dem Herzen, und es schien gerade der rechte Augenblick, wo das Absurde
5 sich selbst überbietet, wo alle echte Gleichzeitigen, besonders die Väter und Pfleger talentvoller, durch diesen Zeitwahnsinn verrückter Söhne, in Verzweiflung sind, mit historischem, billigem, das Talent würdigendem, die Abweichung scharf bezeichnendem Vor-
10 trag aufzutreten. Tausend und aber tausend Wohldenkende werden sich gewiß schnell versammeln, der reine Menschen- und Kunstverstand wird laut werden, und wir kommen auch denen zu statten, die jetzt wider Willen dem Strom in den sie sich eingelassen
15 haben gehorchen.

Von dem Überschwenglichen der Tollheit wie Sie es mir schildern, hatten wir freilich noch keinen Begriff, da wir aber, es entstehe daraus was wolle, immer auf diesen Fleck zu schlagen gedenken, so haben
20 Sie die Gefälligkeit, mich von Zeit zu Zeit von dem Besondern zu unterrichten. Wir möchten, wie auch schon in dem ersten Aufsatz geschehen, das talentvolle Individuum schonen und fördern, wie Sie auch thun und gethan haben, aber auf die falschen, krankhaften
25 und im tiefsten Grunde heuchlerischen Maximen derb und unerbittlich losgehen, und, wie Sie ganz richtig anrathen und verlangen, dasjenige immer und immer wiederholen, was wirken soll. Das nächste dritte

Heft wird nicht allein in diesem Fache, sondern auch in andern aufrichtig seyn.

Haben Sie die Güte mir alles anzuzeigen, was Sie von Persönlichkeiten und Individualitäten wissen, ich mache keinen Gebrauch davon, ehe ich ihnen die 5 Redaction vorgelegt habe. Es ist eine Gewissenssache, mit der wir zusammen wirken müssen. Die Masse ist breit, aber schwach, und ich denke ihnen noch von ein paar andern Seiten in die Flanke zu fallen.

Hievon nur diese Andeutung! Wie erfreulich ist 10 mir der reine, freie Ausdruck Ihres Briefes, auch nur als Sprachäußerung betrachtet, und zu welchen ekelhaften, befremdenden Narrheiten wollen uns die deutschen Männer zwingen! auch gegen die werden wir auftreten, und welche wackere junge Theilnehmende 15 wir für unsere Überzeugung hoffen können, davon zeugt beyliegendes Heftchen.

Kennen Sie schon den Aufsatz, so ist es Ihnen wohl angenehm ihn zu besitzen und Freunden mitzutheilen. Man muß jetzt auch Partei machen, das Vernünftige 20 zu erhalten, da die Unvernunft so kräftig zu Werke geht. Lassen Sie uns bedenken, daß wir dieß Jahr das Reformationsfest feiern, und daß wir unsern Luther nicht höher ehren können, als wenn wir dasjenige was wir für Recht, der Nation und dem Zeitalter ersprieß- 25 lich halten, mit Ernst und Kraft, und wäre es auch mit einiger Gefahr verknüpft, öffentlich aussprechen, und wie Sie ganz richtig urgiren, öfters wiederholen.

Das mir geneigt gespendete Bild gewährt mir immer viel Freude. Aus einem Kunstwerk, das wahrhaft gut ist, läßt sich viel heraussehen, und was es anregt ist immer unendlich.

5 Ich weiß nicht, ob ich schon gemeldet habe, daß meine Vorliebe für's sechzehnte Jahrhundert mich auch verleitet hat, eine ansehnliche Sammlung Majolika aus Nürnberg mir eigen zu machen, welche glücklich angekommen einen vergnüglichen Anblick geben, 10 dabey aber auch aussagen, daß dergleichen subalterne Kunstwerke nur in Masse können beurtheilt werden, wo sowohl ihre Vorzüge als ihre Mängel zur Schau stehen. Finden Sie, um billige Preise, von dieser Art in Leipzig, so erzeigen Sie mir den Gefallen 15 davon Notiz zu geben.

Die Abdrücke der Sammlung geschnittener Steine sende in diesen Tagen zurück. Zu jenem ersten Vorschlag bewog mich die Meynung es sey eine Sammlung Cameen, die zu Schmuck, Putz und Modezwecken 20 für Kenner und Nichtkenner brauchbar sind. Mit Intaglios will man siegeln, und da möchte man interessante beliebte Personen, deren sich, besonders für die neue Denkweise, unter der Folge römischer Kaiser wohl wenige finden möchten.

25 Den Abdruck eines Titelblatts sende hiebey, vielleicht bald nach Johannis das Heft selbst. Meinen längern Aufenthalt in Jena benutze, da ich gerade nicht Lust zu frischem Thun empfinde, zum Wieder-

abdruck älterer, auf Natur sich beziehenden Schriften, zu Sichtung und Redaction aufgehäufter Manuscripte. Bey dieser Gelegenheit erscheint, beinahe zum Entsetzen, wie wir von den disparatesten Gegenständen afficirt, aufgeregt, hingerissen werden können. Hierdurch nun 5 werde ich genöthigt mancherley Stückwerke mit Lebens- ereignissen in Verbindung zu bringen, damit das Ganze nicht allzu verworren und seltsam aussehe. Und gerade diese Mittelglieder sind es die ich Ihrem Antheil empfehlen möchte. Lassen Sie zunächst unsere 10 wechselseitige Unterhaltung auf das lebhafteste würken, es giebt Epochen, wo es räthlich ja unvermeidlich ist das Eisen gemeinschaftlich zu schmieden.

Mit vielem Antheil und Vergnügen höre ich, daß Sie Konnewitz wieder hergestellt, und sich und den 15 Ihrigen einen angenehmen Aufenthalt bereitet haben. Ich mußte mehrmals meine Existenz aus ethischem Schutt und Trümmern wieder herstellen, ja tagtäg- lich begegnen uns Umstände, wo die Bildungskraft unserer Natur zu neuen Restaurations- und Repro- 20 ductions-Geschäften aufgefordert wird, helfe der Geist nach, so lange es gehen will.

Hier also ein Abschluß weil doch einmal zu schließen ist. Baldige Erwiederung hoffend

ergebenst 25

Jena den 1. Juny 1817. Goethe.

7760.

An Charlotte v. Kalb.

Sie haben mir, verehrte Freundin, durch den Beweis Ihres fortgesetzten Vertrauens viel Freude gemacht, mir aber auch zugleich Schmerzen bereitet indem ich Ihre Wünsche zu erfüllen nicht im Stande
5 bin. Sie hörten vielleicht in der Zwischenzeit, daß ich dem weimarischen Theater und folglich überhaupt dem Theaterteufel, nebst allen seinen Werken, Worten und Wesen förmlich entsagt habe und also jede Mittheilung dieser Art ohne weiteres ablehnen muß.
10 Gerne hätte ich jedoch theilnehmend beobachtet, wie ein sittliches Ereigniß dieser Art auf Sie gewirkt und was es in Ihrem Innern angeregt; aber was Sie befürchteten ist erfolgt, es war mir nicht möglich die Schrift zu entziffern, und das Manuscript mir
15 in einer gewissen Folge zu verdeutlichen. Ich sende es deshalb sogleich zurück, mit der Versicherung des herzlichsten Antheils, der aber nur Qual erregt weil er unwirksam bleiben muß und sich daher nicht einmal in Worten ergehen darf.

20 In treuer, leider unfruchtbarer Theilnahme.

Jena den 1. Juny 1817. Goethe.

7761.

An J. F. H. Schlosser.

Die Wirkung in die Ferne, theuerste geliebte Freunde, läßt deshalb immer nach, weil wir doch

eigentlich Menschen sind, die am Augenblick und vom Augenblick leben, und wenn wir uns mit entfernten Freunden von dem was uns innigst interessirt unterhalten sollen, so fühlen wir einen Zweifel, ob denn das was uns eben beschäftigt auch gerade dort greife und nicht vielleicht als ein Fremdes und Unwillkommenes auftrete?

So habe in allem dem, was ich sonst mit Freund Christian zu verhandeln pflegte, manches vor mich gebracht, das ich mitzutheilen zaudere, weil ich nicht unmittelbare Theilnahme und Förderniß erwarten kann: denn wie verschieden ist mein Zustand in dem für Wissen und Unterricht neu erregten und doch stillen Jena, gegen Ihr Frankfurter Leben, das an und für sich schon das bewegteste ist und nun durch das wogende Interesse von ganz Deutschland noch gewaltsamere Brandungen bildet und erlebt.

Wenn ich nun also zur Eröffnung einiger erneuten Mittheilung vermelde, daß ich, in meinen Betrachtungen zurückschreitend, ältere Papiere und deren naturwissenschaftlichen Inhalt zu redigiren und drucken zu lassen vorhabe; so spricht sich gleich mein Zustand gegen den Ihrigen sehr deutlich aus. Möge das was ich jetzt im Druck verfasse zunächst Ihnen beiden geliebten Brüdern zu irgend einer Aufregung des Gefühls oder Gedankens Anlaß geben.

Von Kunstsachen etwas anzuschaffen habe wenig Gelegenheit gehabt. Mein Studium des sechzehnten

Jahrhunderts verleitete mich eine Sammlung Majolika in Nürnberg zu kaufen, diese Acquisition gereut mich nicht, denn wenn diese Fabrikarbeiten einzeln wenig Werth haben, so sind sie doch bedeutend wenn
5 sie zusammen auf eine abklingende höhere Kunst hindeuten. Sollte sich etwas der Art in Frankfurt finden, so bitte meiner zu gedenken.

Das zweyte Rhein- und Mayn-Heft liegt hiebey, ich wünsche demselben Ihre Theilnahme und Mit-
10 wirkung. Die weimarischen Kunstfreunde hielten es für eine Gewissenssache länger zu schweigen, vielleicht hätten sie früher sprechen sollen, denn was für schöne Talente auf diesem falschen Wege vergeudet werden, ist bejammernswürdig; von Rom hört man die selt-
15 samsten Ausbrüche einer Parteiwuth ohne gleichen. Haben Sie mir etwas Tröstliches zu sagen, so thun Sie es ja.

Wunderbar trifft mit diesen germanischen Verirrungen der glückliche Umstand zusammen, daß die
20 kostbarsten Reste der alten Kunst nach Europa gebracht werden. London und München werden künftig die Freistädte wahrer Kunstbildung bleiben. Über andere Dinge wo das Zeitalter auch sich vom rechten Wege zu verlieren scheint, hätte ich noch gar manches
25 zu sagen, verspare es aber auf erfrischte Wechselwirkung, die ich zunächst am Rhein und Mayn wünschte persönlich hervorblühen zu sehen.

Nach diesen erfreulichen und höheren Dingen will

ich denn auch eines beschränkten Irdischen gedenken. Ich säumete zu schreiben da Sie äußerten, daß die Wittwe Ochs, unter Anführung einiger günstiger Hoffnungen, um Stundung gebeten habe. Ist diese Hoffnung nicht erfüllt, hat sie ihre Obliegenheiten nicht 5 geleistet, so bitte den Rechtsgang in seiner Strenge walten zu lassen. Möchte sich der von Ihnen genannte Rechtsfreund mit mir in Rapport setzen, so würden Sie, mein Werthester, durch diese unangenehme Sache nicht gerade persönlich behelligt. Streng zu 10 seyn geziemt wohl dem Eigenthümer und dem Sachwalter, die Mittelsperson hat immer eine peinliche Lage.

Viele Empfehlungen den theuren Ihrigen!

anhänglichst 15

Jena d. 1. Juni 1817. Goethe.

7762.

An den Großherzog Carl August ?

[Concept.] [Jena, 1. Juni 1817.]

Beygehende Kapsel wird da eröffnet, wo das Wort Oben steht, alsdann findet sich darin eine Rolle, diese wird, wie auch darauf bezeichnet ist, da wo das Wort Oben steht und wo sie verklebt ist, nicht eröffnet, 20 sondern unten wo nicht zugeklebt ist, und die darin befindliche Pflanze, ein Equisetum (die Species ist noch auszumitteln) sachte wie ein militarischer Feder-

busch herausgezogen, und die Pflanze in Wasser an einen kühlen Ort gestellt. Sie kommt zwar in diesen Gegenden, aber nicht leicht so schön vor. Ihre Eigenschaft und Naturgeschichte soll nächstens folgen.

7763.

An Ferdinand Gotthelf Hand.

[Concept.] [Jena, 1. Juni 1817.]

5 Ew. Wohlgeboren

ersuche Überbringern dieses einige Aufmerksamkeit zu gönnen. Er heißt Eichmann, ist bey'm Rechnungswesen angestellt, hat aber die unüberwindlichste Lust zu studiren, müßte noch auf der Schule eine gute
10 Zeit verweilen, ehe er auf die Akademie zieht. Zu beiden hat er keine Mittel. Wie schwer es fällt, Unterstützung aufzufinden, ist bekannt. Indessen dauert mich dieses jungen Menschen unüberwindliches Streben, das doch vielleicht nicht einmal auf ein
15 wahres Talent hindeutet. Gönnen Sie ihm ein Colloquium und sagen mir gelegentlich Ihre Gedanken. Verzeihung dieses zutraulichen Wunsches.

7764.

An Kräuter.

[Jena, 3. Juni 1817.]

Nachstehendes wünsche:

1) Das Nagelscheerchen und auch das andere kleine,
20 beide werden auf meinem Schreibtisch zu finden seyn.

2) Doctor Reads Octavband über die Farben.

3) Zwey andere englische Octavbände über Färberey, der Name des Verfassers ist mir nicht erinnerlich.

4) Daß Schwerdgeburth die Platte aufsticht, kann mir angenehm seyn. 5

5) Will Schwerdgeburth seine Majolika um ein Billiges lassen, so vermehre ich gern meine Sammlung.

6) Sechs Stangen Siegellack.

G.

7765.

An C. G. v. Voigt.

Von dem düstern Hauptwach-Schloßplätzchen in 10 die freiere Atmosphäre des botanischen Gartens ziehend, hoffte sogleich Ew. Excellenz von meinen Zuständen Nachricht zu geben und mit dem verbindlichsten Danke manches zu verkünden. Da fand sich nun ein Geschwulst am linken Fuß ein, von welchem 15 die Ärzte sagen, ich habe Gott zu danken daß es nicht der rechte sey. Da blieb mir nun nichts übrig als mich zu gedulden. Indessen hat ein von Serenissimo höchstselbst verordneter Schnürstrumpf Wunder gethan, und wenn sich das Übel so fort und fort vermindert, 20 so werde ich's gar bald los; möchte sich in eben dem Maaße Ew. Excellenz Befinden wiederherstellend vervollkommen, so würden wir ein so freundliches als fröhliches baldiges Begegnen erleben.

Den aufrichtigsten Dank habe zu sagen für die 25

Beförderung jener ehrenhaften Beynamen, es hilft mir persönlich, und also gewiß auch unsern gemeinsamen Geschäften, über manches hinaus; so viel kann ich im Ganzen versichern daß die hiesigen uns untergebenen Anstalten sämmtlich Prüfung nicht fürchten. Sie sind noch von der alten Zeit, wo man durch Sorgfalt, Kenntniß und Ausdauer mehr leistete, als auf andern Wegen geschehen kann.

Ich habe mich verführen lassen meine alten naturwissenschaftlichen Papiere zu sichten und das allenfalls Brauchbare drucken zu lassen, es mag seyn! die neusten Ansichten widersprechen meinen ältesten nicht; wenn man auch schnell und viel weiter gegangen ist als ich wagte, so mögen diese Hefte zum Zeugniß dienen, was ich früher im Sinne trug.

Derjenige, an dem ein neues Gesetz zum erstenmal ausgeübt wird, ist immer überrascht und hat Ursache sich zu beklagen. Das Gefühl unserer Freunde theile ich redlich, es ist aber immer sehr schmerzhaft, wenn man nur der Zeit die Heilung eines ethischen Unfalls anempfehlen muß.

Wie wird es nun gar mit unserm neuen Criminalgesetz gehen? wie werden sich die Menschen verwundern, wenn die *Gebrechen*, *in* denen und *zu* denen sie erzogen sind, auf einmal zu *Verbrechen* werden!

Die Akademie im Ganzen wird sich gewiß an Frequenz und Thätigkeit der Lehrer wie der Schüler

7771.

An J. G. Schadow.

[Concept.]

Ew. Wohlgebornen

wieder einmal zu schreiben werde durch den Wunsch veranlaßt zu vernehmen wie weit Ihr wichtiges Geschäft vorwärts gegangen? In meinem zweyten Hefte Kunst und Alterthum ging mir der Platz aus, den 5 kleinen schon gefertigten Aufsatz zu inseriren, deshalb ich in dem dritten gern von den weitern Fortschritten sprechen möchte.

Meine dankbare Sendung von 5 ½ Louisd'or, unter'm 13. März abgeschickt, wird hoffentlich glück- 10 lich angekommen seyn. Das Bildniß findet immer bey Freunden vielen Beyfall.

Ich empfehle mich Ihrem freundlichen Andenken und Antheil.

Weimar d. 18. Juny 1817. 15

7772.

An G. Ulmann.

[Concept.]

Herr Banquier Ulmann wird hiedurch höflichst ersucht, an Herrn Carl Steiner, vorzüglichen Mahler in Winterthur, den Betrag von zwölf Ducaten auszahlen zu lassen und der Erstattung dieser Summe alsobald gewärtig zu seyn. 20

Weimar d. 18. Juny 1817.

7773.

An Ottilie v. Goethe.

Mit einem schönen guten Abend empfehle Beyliegendes zu geneigter Bestellung:

Den Brief an Eberweins, die ich denn doch wohl um der Vorsprecherin willen in die Fremde 5 empfehlen muß.

Das Büchlein der Mama mit den schönsten Grüßen. Es liegen noch allerley Haroldskinder, Chillonsgefangene und Träume im Hintergrund

10 liebend und hoffend

Weimar d. 18. Juny 1817. G.

7774.

An C. G. v. Voigt.

Ew. Excellenz

gedachte Beykommendes heute früh selbst zu überreichen, vernehmend aber Ihre wahrscheinliche Abwesenheit in 15 den Mittagsstunden übersende solches mit den besten Grüßen und Wünschen.

Ihr und der verehrten Ihrigen Antheil an meinem gestrigen längst vorbereiteten Familienfeste hat mich an diesem guten Tag begleitet. Diese Verbindung 20 ist mit so viel Mäßigung begonnen, daß man ihr wohl einen ruhigen Vorschritt von den guten Geistern hoffen und erbitten darf.

Als einen Gegensatz von Verwirrung lege zu dem kleinen heitern Gedicht die zauberhaften Seltsamkeiten bey. Jedes Jahrhundert hat seine Fratze und wenn wir unsere Preßfreyheits-Gespenster in Chiffern brächten, so würden sie vielleicht nicht klüger 5 aussehen als wie diese Zeichen. Haben Sie die Gnade dieses Werk nach genugsamer Beschauung auf die Bibliothek zu geben, wo Vulpius wohl überlegen wird, inwiefern das Publikum damit unterhalten werden könne. 10

Auch verfehle nicht anzuzeigen, daß ich von des Fürsten Metternich Durchlaucht des Herrn von Hammers Erklärung unserer alten Steinschrift begleitet mit dem eigenhändigen Schreiben Ihrer Durchlaucht erhalten habe. Die Auflösung ist höchst merkwürdig 15 und ebenso wahrscheinlich.

Mich zu Gunst und Hulden empfehlend

gehorsamst

Weimar d. 18. Juny 1817. Goethe.

7775.

An Clemens Wenzeslaus Coudray.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren 20

ersuche um gefällige Aufmerksamkeit auf einige den Hofbildhauer Kaufmann betreffenden Puncte. Dieser Mann ward eigentlich wegen des beschlossenen neuen

Baues nach Weimar berufen, man gab ihm die mäßige Besoldung von 200 rh., versprach ihm aber für 400 rh. Arbeit im Laufe des Jahrs. Nun ist zwar der Bau suspendirt worden, der Künstler wird aber doch auf mancherley Weise beschäftigt, wie ihm denn ein Basrelief bey Erneuerung des Büffetzimmers aufgetragen worden. Auch hat er die Büste Serenissimi bossirt. Nun kann aber der Mann mit 50 rh. seine vierteljährlichen Ausgaben nicht bestreiten, auch nicht wohl bis zu völliger Fertigung und Ablieferung der Arbeit sich gedulden und wünscht daher, in Verhältniß wie seine Arbeit vorrückt, einige abschlägige Zahlung, die ihm wohl nicht zu versagen seyn möchte. Ew. Wohlgeb. ersuche daher diese Angelegenheit in Betracht zu ziehen und für diesen Mann zu sorgen, da Großherzogliche Ober-Aufsicht alles was ihr oblag und noch mehr gethan.

Ferner lege einen kleinen Betrag für Carrarischen Marmor bey, welchen Kaufmann angeschafft hat und der noch unterwegs ist. Da die daraus zu fertigende Büste Serenissimi eine längst gewünschte Hauptzierde des Schlosses werden soll, so wäre dieser Marmor auch wohl aus der Schloßbau-Casse zu bezahlen weshalb ich Ew. Wohlgeb. um gefällige Beachtung und Verfügung ersuche.

Weimar d. 19. Juny 1817.

7776.

An Döbereiner.

Ew. Wohlgeboren
erhalten hiebey ein Stückchen Holz, welches man mir als das echte Lignum nephriticum ankündigt, das mir noch nie zu Handen gekommen. Mögen Ew. Wohlgeboren dasselbe in Späne schneiden und mit destillirtem Wasser übergießen, damit wir erfahren, ob sich denn wirklich ein trüber Liquor erzeugt, welcher denn, wie ganz natürlich, die bekannten Eigenschaften der Trübe haben müßte, von dunklem Grund blauroth und blau, von hellem gelbroth und gelb zu werden. Hiebey würde vortheilhaft seyn, wenn man bey Gewinnung dieses zarten Liquors das Violet darstellen könnte, welches nicht leicht geschehen kann, weil der erste zarteste Grad von Trübung hiezu erfordert wird.

Haben Sie die Gefälligkeit, von den Resultaten Nachricht zu geben.

Jena den 19. Juny 1817. G.

7777.

An Johann Heinrich Menken.

[Concept.]

Die mir übersendeten Zeichnungen schicke nach Verlangen baldmöglichst zurück und füge wenige Bemerkungen hinzu, welche jedoch dem einsichtigen Künstler hinreichen werden. Gern hätte ich mich

über die Verdienste der genannten Vorgänger umständlicher geäußert, doch dazu wollte meine jetzt sehr beschränkte Zeit nicht auslangen. Doch kann ich vielleicht nächstens diesen mir sehr interessanten Gegen-
5 stand wieder vornehmen.

Senden Sie mir doch auch gelegentlich etwas von den Bemühungen Ihres Sohnes und geben mir Nachricht von den Fortschritten Ihrer Arbeit.

Das Trauerspiel Bertram betreffend, so ist schon
10 schwerer darüber zu sprechen. Die Würdigung des Gehaltes, die Untersuchung inwiefern es übersetzbar sey verlangt Nachdenken und, wenn man sich darüber unterhalten will, genauen Ausdruck. Vielleicht kann ich bald Herrn Iken darüber meine Gedanken er-
15 öffnen. Betrachtungen dieser Art greifen freylich nach allen Seiten und sind schwer zusammen zu fassen.

Jena d. 19. Juny 1817.

7778.

An Eichstädt.

Zurückkommender Brief, der in jeder Zeile absurd ist, bliebe füglich unbeantwortet; wollten aber doch
20 Ew. Wohlgeboren aus irgend einer Rücksicht etwas zu vernehmen geben, so wäre darauf zu sagen, „daß man zu Jena von einem Bacchus in geschlagenem Eisen nichts wisse noch wissen könne, weil man sich hier nur mit Literatur abgäbe, keineswegs aber eine

Sammlung von Alterthümern und Curiositäten solcher Art hier zu finden sey." Ich wüßte auch nicht die geringste Hypothese dieses Räthsel zu lösen.

Jena den 20. Juny 1817. G.

7779.

An A. v. Goethe.

Jena d. 20. Juny 1817. 5

1) Beykommende Rolle und Brief werden schnell auf die Post gegeben.

2) Wünsche den 6. Jahrgang von Leonhard's Mineralogischem Taschenbuch.

3) Noch eine Partie Briefpapier, das aber in 10 eine Pappe oder sonstige Tectur zu legen wäre, damit es nicht zerknillt werde.

4) Canzler von Müller wäre als Verfasser des Hochzeitgedichts zu grüßen.

5) Kirms und Genast waren zu gratuliren ge- 15 kommen, auch diesen wäre etwas Freundliches zu erzeigen.

6) Kupferstecher Müller wäre zu ermahnen daß er mir einige hundert Abdrücke der letzten Kupferplatte herüber schicke. 20

7) Freund Rehbein zu grüßen und um baldige Nachricht zu bitten wann ungefähr Garten-Inspector Sckell nach Carlsbad gehe?

Jena d. 20. Juny 1817. G.

NB. Herr Genast wird 32 fl. Rhein. die ich an Häsern in Stuttgart auszahlen lassen wieder erstatten, welche für meine besondere Rechnung in Einnahme zu nehmen wären.

7780.

An Ottilie v. Goethe.

5 Da ich vermuthen darf daß meine geliebte Tochter etwas mehr Wirkung in die Ferne ausüben wird als mein lieber Sohn, ferner, daß gewisse Ausrichtungen ihrer stillen Häuslichkeit mehr anzuvertrauen sind als dem hochgeschäftigen Staatsdiener; so sende beyliegen-10 des Blättchen, worauf sich verschiedene Wünsche verzeichnet finden.

Sodann möchte eine Skizze der Begebenheiten und Abenteuer des 18. und 19. dieses gar angenehm seyn, wenn sie, von Dame Ottiliens Feder, zu dem einsamen 15 obgleich von der Sonne schön besuchten Garten gelangte.

Wogegen kürzlich erzähle, daß ich bey meiner Ankunft, Abends, den Schönebunds-Tag, mit einem Freunde, bey einbrechender Nacht, vom Paradies zur 20 Schneidemühle hinüberſetzte, das auf der Landveste, in der langen schönen Linden-Allee, aufgetischte und erleuchtete Commerce erst aus der Ferne beschaute, sowie dem Gesang zuhörte, sodann aber, über die Brücke zurückkehrend, diese jugendlich-patriotischen Freuden 25 in der Nähe unmittelbar mitgenoß.

Der 19. war ganz dem Setzer und Buchdrucker gewidmet, deshalb nicht viel davon zu melden ist, so wie

vom 20., welcher ebenfalls in der Stille zugebracht wurde, damit Welt und Nachwelt desto größern Lärm 5 davon habe.

Und so lebt denn wohl für dießmal und laßt mich erfahren daß und wie ihr lebt.

An Bertram wird fort übersetzt, es geht aber sehr langsam, denn, wie man sich auch stelle, wird man 10 entweder übertrieben oder flach. Indessen läßt sich nicht leugnen daß das Original sich in einer löblichen genießbaren Mitte hält, und daß eine poetische Ader durch die ganze Fratze durchgeht.

Von Peter Pindar schickt ich auch wohl ein Bänd- 15 chen, hoffe aber wenig Beyfall, der Kerl ist jetzt über 70 Jahr alt und gehört nicht allein einem andern Land sondern auch einer andern Zeit an.

Jena d. 20. Juny 1817. G.

7781.

An Ottilie v. Goethe.

Für gute Nachrichten und sorgfältige Bestellung 20 danke zum schönsten und lade euch dagegen auf nächsten Donnerstag hieher. Ihr stieget bey mir ab, machtet in meinem Wagen Visiten. Um ein Uhr fänden wir uns im Bären zusammen. Wolltet ihr

eine Nacht hierbleiben so besuchten wir Ziegesars in Drakendorf, das soll von euch und den Umständen abhängen. Ich schreibe dieß bey Zeiten, weil ich euern Entschluß gern vor Mittwoch erführe.

5 Und somit lebet wohl und fahrt fort zu leben und zu lieben.

Jena d. 22. Juny 1817. G.

7782.

An Ottilie v. Goethe.

Jena d. 23. Juny 1817.

So eben findet sich ein Lachs ein, zum Vortheil 10 der Wissenschaft und der Küche. Um 6 Uhr war er gefangen, um 8 unter den Händen des Prosectors und um 9 geht ein derbes Stück an euch ab, welches mit Freunden wohl zu verzehren wünsche.

Das wundersame Geschöpf war mit großer Sorg- 15 falt ausgewaidet und gereichte zum schönen Verständniß. Und so lebet wohl!

G.

7783.

An C. G. C. Vogel.

[Concept.]

Dießmal habe nur einige Anfragen welche nach London zu befördern und Herrn Hüttner meinen leb- 20 haftesten Dank für bisherige Förderung abzustatten bitte.

Elginische Marmore.

In dem englischen Werke, das unter diesem Titel uns zugekommen, sind nur zwey Statuen der neuerworbenen abgebildet, ein sogenannter Herkules und Ilyssus, sodann noch ein Pferdekopf, dazu sind gefügt 5 früher schon herausgegebene Platten der Basreliefs der inneren Zelle.

Nun höre ich von reisenden Engländern, daß, wie freylich schon zu vermuthen war, man die Absicht habe sämmtliche Marmore zeichnen und zunächst in Kupfer 10 stechen zu lassen. Ein solches Werk würde freylich alle Kunstfreunde höchlich interessiren, da die neun ersten Platten obgenannten Werkes uns einen allgemeinen Begriff geben von dem was 1683 noch vorhanden war und nicht von dem einen bestimmten was übrig 15 geblieben ist. Es entstünde daher eine doppelte Frage,

1) inwiefern die Abzeichnung der Marmore wirklich im Gange ist und wann man etwa hoffen könnte eine Herausgabe und wäre es auch nur theilweise zu erleben? 20

2) Da solches wahrscheinlicherweise sich verziehen könnte, ob und für welchen Preis man Zeichnungen erhalten könnte, von drey oder vier dieser Überreste welche uns gegenwärtig zu artistischen und literarischen Zwecken am meisten interessiren und in welcher Zeit 25 sie etwa zu erlangen wären. Man würde alsdann sogleich diejenigen Figuren bezeichnen deren Abbildung man wünscht.

Geologischer Gegenstand.

Man wünscht eine unterrichtende Folge von der englischen Zinnformation. Es ist hier nicht um kostbare und außerordentliche Zinnstufen zu thun, obgleich unter den instructiven Stücken auch wohl schöne würden angenehm seyn. Hauptsächlich wär man aber darauf gestellt die nächste Gang- und Gebirgsart, ja die entferntere, zu besitzen. Denn da das Zinn in Wallis wie überall in einem nur scheinbaren Granit vorkommt so wünschte man von dem entferntern echten Urgebirg, und wenn es mehrere Stunden weit davon läge, Musterstücke zu besitzen. Man wagt nicht deshalb eine Bestellung zu machen, weil die Bemühung dergleichen zu sammeln und der völlige Mangel von Schätzung als Geldeswerth dergleichen Aufträge unsicher macht. Könnte man aber nur einigermaßen erfahren: ob und um welchen Preis eine solche Sammlung irgendwo zu erhalten sey, so würde sich schon das Nähere bestimmen lassen.

Jena d. 23. Juny 1817.

7784.

An C. G. v. Voigt.

Ew. Excellenz

endlich einmal in Jena zu wissen war mir sehr erfreulich, weil mir, ohngeachtet Zeit und Umstände mich hinderten Sie selbst zu begrüßen, doch nunmehr

die Hoffnung blieb, daß, zu Wiederholung einer solchen Fahrt, der Entschluß eher könne gefaßt werden.

Unsere wissenschaftlichen Angelegenheiten machen sich sehr schön; Serenissimus zeigen, auch abwesend, 5 viel Antheil und senden so kostbare als instructive Gegenstände und Bücher. Möchten Ew. Excellenz sich einmal die Zeit nehmen, an Ort und Stelle Altes und Neues zu beschauen.

Die Erklärung der Steinschrift sende ehstens mit 10 meinen frühern Vorarbeiten die ich aber aus Ungeduld fahren ließ und glücklicherweise die Sache in die besten Hände brachte. Nur werde ich bitten vor der Hand die Papiere als Geheimniß bey sich zu behalten. Vulpius ist gut und brav, aber seine Thätigkeit an 15 zwey Journalen läßt ihn die Dinge manchmal übereilen. Da Fürst Metternich einen so freundlichen Antheil genommen, so wird die Sache ernsthaft und ich wünschte eine anständige Herausgabe, wobey man den Wiener Freunden und Gönnern etwas Angenehmes 20 erzeigen könnte. Vielleicht giebt das Pipinische Document einigen Aufschluß und dann wäre es gar hübsch beides zu einer Dissertation zu verbinden.

Ew. Excellenz Beyfall zur magischen Acquisition macht mich sehr glücklich. Es ist wirklich ein ganz 25 eigen Sachsen-Weimarisches Monument von der wunderlichsten Art. Der Bibliothekar wird schon deshalb Recherchen machen.

In der famosen Preßangelegenheit geschieht freylich spät was gleich hätte geschehen sollen. Wie man den Muth hatte die Isis gleich auf die Ankündigung zu verbieten, so war man in integrum hergestellt und 5 man konnte dem närrischen Volke, das doch einmal schwatzen und gellen will, hinterdrein alle Freyheit erlauben wenn sie auf den Exceß Verzicht gethan hatten.

Doch was haben wir nicht beide darüber gesagt 10 und geschrieben! Ja ich muß aufrichtig bekennen daß ich unsern guten Fürsten bedaure dem diese Angelegenheit manche trübe Stunde gemacht hat und der in die freie Welt gehen mußte, um sie nach seinem Gefühl entscheiden zu können.

15 Wegen Luthers Fest will ich mir's gesagt seyn lassen und Ew. Excellenz Wünsche sollen mich über die Bedenklichkeiten stärken, die sich alsobald regen, wenn man mit denen akademischen Herrn zu thun hat. Wegen Erfindung der Medaille will mit Meyern 20 conferiren und zunächst Bericht erstatten.

Gute Nachricht von Ihrem Herrn Sohn theilen Sie mir ja wohl baldigst mit.

von alters her und immer von neuem angeeignet

Jena d. 23. Juny 1817. Goethe.

7785.

An J. H. Meyer.

Sie erhalten hiebey, mein theurer Freund, was ich über Fabeln gefabelt. Daß es viel mehr Ausführung und Bestimmtheit bedürfte wird Ihnen nicht entgehen. Mögen Sie indessen etwas über das Potterische Bild hinzufügen, so ist der Grund gelegt auf 5 dem wir weiter fortfahren können. So ein Aufsatz, wenn er ein halb Jahr liegt, giebt zu reiferer Behandlung alsdenn gar schnellen Anlaß.

Staatsminister von Voigt regt mich an die Feyerlichkeiten welche die Akademie zum Reformationsfest 10 vor hat, einigermaßen in's Auge zu fassen. Ich will es thun, obgleich mit Vorsicht: einzeln hab ich mit den Professoren sehr gern zu thun, aber als Glieder ihres mystischen Körpers sind sie durchaus intraitable. Warum ich jedoch dieses Festes erwähne, ist 15 eigentlich weil derselbige Freund auch eine Medaille für dieses Fest geprägt wünscht, vielleicht haben Sie einen guten Gedanken und so wär es artig ihn ausführen zu lassen, weshalb man sich nach Berlin zu wenden gedenkt, da bey der weimarischen hypochon- 20 drischen Quengeley gar nichts herauskommen will.

Vale & fave!

Jena den 24. Juny 1817. G.

7786.

An Friedrich Christoph Perthes.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

theilnehmendes Schreiben beantworte mit verbindlichem Dank. Die Weimarischen Kunstfreunde versprachen sich von ernsten Männern Beyfall und Mitwirkung,
5 diese Hoffnung wird nun sehr schön erfüllt und man kann sich ermuthigen weiterzuschreiben wenn man sich in guter Gesellschaft fühlt. Da kommen denn gleich zu Anfang die beiden Fragen vor, die Sie aufwerfen. Es ist darauf Antwort zu geben, aber keine
10 erfreuliche: die Sache ist so weit hinein böse daß die Krankheit gar wohl darzustellen, die Cur aber gar schwer auszumitteln ist.

Das Gesagte mag nun vor allen Dingen wirken; was noch irgend Heilsames fernerhin wirksam seyn
15 könnte, darf man nicht eher vorbringen als den rechten Augenblick. Gegenwärtig und auch nur auf die vorgelegten Fragen kurz zu antworten würde immer nur Darstellung des anerkannten Übels seyn. Wegen Maler Müller wird sich auch etwas Billiges
20 und Bedeutendes sagen lassen. Am interessantsten wär es wenn man ihn veranlassen könnte, seine innerlich immer thätige, seit langen Jahren abgeschlossene, nach außen weniger wirksame Individualität darzustellen und zu offenbaren.

So eben als ich diesen Brief vorbereite sind ein paar musikalisch-dramatische Künstler, Mann und Frau Eberwein, im Begriff nach Niedersachsen zu gehen, und ersuchen mich um eine Empfehlung nach Hamburg. Dergleichen ertheile ich nicht gern, doch geb ich dem Gedanken nach ihnen diesen Brief mitzugeben. Er ein recht braver Violonist, sie eine gute Sängerin und als solche eine angenehme Schauspielerin. Ich hoffe sie sollen Ihnen weniger lästig als erfreulich seyn.

Unser Gauby, der durch alle Feldzüge glücklich durchgekommen und in unserm Militär bis zum Premieur-Lieutenant heraufgewachsen ist, gedenkt noch immer Ihrer frühern Verwendung mit vielem Dank. Er hat sich recht hübsch herausgebildet und ist dabey immer noch so natürlich wie Sie ihn gekannt haben.

Das vorige Jahr war eins der ungünstigsten meines Lebens dessen Folgen ich noch kaum verwinde und so sollte ich auch im Laufe desselben Ihre persönliche langgewünschte Bekanntschaft vermissen.

Das Werk von Spix: Cephalogenesis. Monachiae 1815 fol. max. soll, sagt man mir, bey Ihnen in Commission zu haben seyn; wir wünschten davon ein Exemplar auf gewöhnlichem Papier wovon der Preis auf 7 Carolin angesetzt ist. Möchten Sie mir ein solches übersenden. Da das Format sehr groß ist, so wünschte viele Sorgfalt bey'm Einpacken,

vielleicht läßt es sich um einen Stab wickeln, doch sey Ihnen diese Sorgfalt völlig überlassen. Mögen Sie bemerken was wir dafür schuldig werden, Zahlung soll sogleich erfolgen. Die Sendung geschieht
5 unter meiner Adresse, unfrankirt.

Einige ruhige Monate habe ich verwendet auf Redaction älterer Arbeiten zur Naturkunde. Ich empfehle Ihnen das erste Heft welches nächstens erscheinen wird. Ein eignes buntes Ansehn soll ihm,
10 hoff ich, weder bey Freunden der Wissenschaft noch des Verfassers Schaden bringen.

Und somit wünsche daß Gegenwärtiges Sie gesund und wohlgemuth antreffen möge. — Eberweins halten sich unterwegs auf, deswegen sende dieses voraus und
15 gebe ihnen nur ein Blatt mit zur Legitimation daß sie's sind.

Mich zu geneigtem Andenken empfehlend.

Weimar d. 26. Juny 1817.

7787.

An Rochlitz.

Ew. Wohlgeboren

20 verpflichten mich abermals durch ein so freyes und wohldurchdachtes Schreiben, das so viele reine Erfahrung und gemüthliche Thätigkeit voraussetzt. Wie sehr freut mich, daß die Hoffnung der Weimarischen

vielleicht läßt es sich um einen Stab wickeln, doch
sey Ihnen diese Sorgfalt völlig überlassen. Mögen
Sie bemerken was wir dafür schuldig werden. Zah-
lung soll sogleich erfolgen. Die Sendung geschieht
5 unter meiner Adresse, unfrankirt.

Einige ruhige Monate habe ich verwendet auf
Redaction älterer Arbeiten zur Naturkunde. Ich
empfehle Ihnen das erste Heft welches nächstens er-
scheinen wird. Ein eignes buntes Ansehn soll ihm,
10 hoff ich, weder bey Freunden der Wissenschaft noch
des Verfassers Schaden bringen.

Und somit wünsche daß Gegenwärtiges Sie gesund
und wohlgemuth antreffen möge. — Eberweins halten
sich unterwegs auf, deswegen sende dieses voraus und
15 gebe ihnen nur ein Blatt mit zur Legitimation daß
sie's sind.

Mich zu geneigtem Andenken empfehlend.

Weimar d. 26. Juny 1817.

7787.

An Rochlitz.

Ew. Wohlgeboren

20 verpflichten mich abermals durch ein so freyes und
wohldurchdachtes Schreiben, das so viele reine Er-
fahrungen und gemüthliche Thätigkeit voraussetzt. Wie
ich, daß die Hoffnung der Weimarischen

Kunstfreunde auf lebendige Mitwirkung gleichdenkender Männer so schön erfüllt wird. Von dem Mitgetheilten werde mit Vorsicht späterhin Gebrauch machen, denn es möchte gut seyn vor der Hand zuzusehen wie jene Aeußerung im Publikum wirkt und wo man am schicklichsten nachhilft.

Nun eine kleine Bitte: In dem Catalog von Dauthe S. 92 No. 81 (das Blättchen lege bey,) stehn die Cartons aus Hampton-Court. Da nun die Worte hinzugefügt sind: vortreffliches Werk, so vermuthe ich daß es gute Abdrücke sind und alsdann möcht' ich sie gerne besitzen. Gäben Sie wohl jemand den Auftrag welcher die Abdrücke beurtheilen könnte und sie für mich acquirirte, so geschäh mir ein besonderer Gefalle. Zehn bis zwölf Thaler wohl auch mehr wollte ich dafür geben. Die Auslage ersetze sogleich dankbar.

Da ich zu Ende July, vielleicht Anfang August, wahrscheinlich nach Carlsbad gehe, so hab' ich das Vergnügen Sie in Franzensbrunn zu treffen und hoffe einen Abend mit Ihnen zuzubringen, worauf ich mich von Herzen freue. Mögen Sie, nach Ihrer Ankunft daselbst, mir ein Wort schreiben: wie es dort aussieht, so werden Sie mir einen Vorschmack unseres Zusammentreffens geben.

Das Kästchen mit den Siegelabdrücken ist wohl durch die Post schon zu Ihren Händen gelangt? — Mehr sag ich nicht denn auch ich bin sehr gedrängt

manches zu arrangiren, das, wo nicht geendigt doch gefördert werden muß.

Möge die persönliche Erneuerung und Anfrischung unseres schönen Verhältnisses uns bald gegönnt seyn
5 in Hoffnung!

Weimar d. 26. Juny 1817. G.

Anfragende Nachschrift.

Sollte nicht in der seltsamen Sammlung des Bauschreiber Dedike irgend etwas befindlich seyn das
10 einen Kunstfreund erfreuen könnte? es ist fast unmöglich daß ein Sammler zeitlebens dem Absurden nachjage, ohne daß ihm nicht auch einmal irgend was Schätzbares in die Hände liefe. Haben Sie nicht vielleicht einen Freund fähig dergleichen zu beur-
15 theilen und gefällig es zu erstehen? Unter den kleinen bronzenen Figuren sollte sich vielleicht etwas finden, vielleicht auch unter den getriebenen halb oder schwach erhobenen Bildern, wo nicht von alter doch von neuer guter Kunst, sollte nicht unter den Tellern
20 etwas von Majolika stecken? Da diese Dinge schwerlich zu hohen Preisen weggehen, so würde man kaum irren können.

Weimar d. 27. Juny 1817. G.

7788.

An August und Ottilie v. Goethe.

Jena d. 27. Juny
während des stärksten und
anhaltendsten Regens den ich lange
nicht gesehen habe. Mittag 1 Uhr.

Daß ihr Donnerstag nicht kamet zeugt mir von eurem sorgfältigen, warnenden Genius. Denn die schönen großen Krebse womit ich euch tractiren wollte waren in der Nacht desertirt, die Sandtorte dagegen sitzen geblieben. Mit den übrigen Wohlmeinenheiten ging es nicht viel besser. Möge nächsten Dienstag wo ich euch erwarte der Küchen-Zeitgeist mit unsern Wünschen nicht allzusehr in Opposition stehen.

Beyliegende Briefe bitte bald und sorgfältig zu bestellen. Unsere Geschäfte gehen zu zwey sehr rasch und wirksam fort, die nächsten vier Wochen sollen Wunder leisten. Hiezu wünsche aber mit Fachinger Wasser und weißem Wein vorzüglich begünstigt zu werden, das eine zu Befreyung des Geists, das andere zu dessen Anregung.

Den Elephanten hab' ich auch besucht und zwar in Gesellschaft von Renner; da hat es denn sehr schöne Bemerkungen gegeben und das Gewußte kam recht zum Bewußtseyn.

Klare Tage, Hitze, Gewitter haben wir abwechselnd erlebt. Das Heu ist sehr schön hereingekommen.

Ottilie mag selbst versuchen Knebels Herz zu gewinnen. Gegen uns verleugnet er streng und steif jede Übersetzung aus Byron.

Lebet wohl und richtet euch ein daß ihr mir 5 Mittwoch jedesmal zwey kalte, gebratene Hähnchen schickt damit ich früh und Abends etwas habe. Alles Gebratene ist hier versotten und verschmort, dagegen ich mich auch wieder mit Nixen und Müllerinnen zu euren Gunsten diplomatisch benehmen werde.

10 Über dem letzten Lachs der mir ganz und unausgeweiden überliefert wurde hat es wieder Händel mit dem herrschaftlichen Koch gegeben. Dagegen haben wir ein Präparat für comparirte Anatomie gewonnen von der größten Schönheit. Es war lustig zu sehen 15 wie der Prosector den Köchen in die Hand arbeitete.

G.

Wär es Winter so müßte eine Somnambule den Tod des Elephanten weissagen und dieser müßte dann so regelmäßig sterben wie jene Majestät. Meine 20 größte Freude wäre in dem Bauche des Ungeheuers den Professor und zwey Prosectoren emsig ihre Messer wetzen und brauchen zu sehen.

Eh ich schließe ist der Himmel wieder heiter und das schönste Wetter von der Welt.

25 Halb 3 Uhr Nachmittag.

Wie ihr seht werden meine Briefränder bald auf Wernerische Weise beschrieben seyn.

[illegible]

[illegible] und

[illegible]

[illegible]

[illegible] zu machen. [illegible]

Das für unsere gnädigsten [illegible] [illegible] [illegible] vielleicht [illegible]

Sie nächstens Gelegenheit ihm in Strasburg selbst aufzuwarten.

Jena d. 29. Juny 1817.

7791.

An C. F. A. v. Schreibers.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeb.

5 höchst angenehme Sendung ist mir schon vor einiger Zeit geworden und ich beeile mich meinen dankbaren Beyfall für den so klaren, scharfsinnigen und kenntnißreichen Aufsatz auszusprechen. Nächstens bin ich so frey ein kleines Packet an Ihro Hochfürstliche
10 Durchlaucht zu übersenden. Die gnädigste Theilnahme, so wie das dabey gezeigte unschätzbare Andenken, mußte mir höchst erfreulich, ja rührend seyn; ich werde nicht verfehlen meine Empfindungen unmittelbar auszudrücken. Mögen Sie mich in Herrn von Hammers
15 Gedächtniß zurückrufen und demselben meine Dankbarkeit noch besonders bezeugen, die ich auch auf das letzte Stück der Fundgruben ausgedehnt wünschte, welches sowohl mich als auch unseren wackern Vorsteher der neuen Veterinärschule zu Jena, Professor
20 Renner, höchlich erfreut und belehrt hat.

Meinen gnädigsten Herrn Großherzog habe sogleich nach Baden, wohin sich Höchstdieselben begeben, von diesem angenehmen Ereigniß Kunde nachgesendet.

Weimar d. 29. Juny 1817.

7792.

An L. W. Cramer.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

hat mein Stillschweigen beunruhigt und ich war selbst deshalb in einiger Verlegenheit, denn ich wollte keinen leeren, ablehnenden Brief senden und es ging so mancherley vor daß es mir nicht ganz unmöglich 5 schien Ihren Wünschen gemäß zu wirken. Nun aber verschwindet mir, wenigstens für dießmal, die Hoffnung und ich würde dieses auch vielleicht noch nicht sagen wenn mich nicht Ihr Schreiben dazu aufforderte. Glauben Sie daß ich mitfühle wie lästig 10 Ihnen in Ihrer jetzigen Lage die sonst so erfreuliche Sammlung seyn muß und daß ich nichts mehr wünschte als meinen aufrichtigen Antheil durch die That beweisen zu können.

Sie diesen Sommer wieder zu sehen und mich mit 15 Ihnen über so manches zu unterhalten hab ich Veranlassung, ja Einladung; wie es mir aber ergehen wird weiß ich selbst noch nicht, denn ich werde von mancherley Umständen und Betrachtungen hin und wieder gezogen, so daß nur der letzte Augenblick ent- 20 scheiden kann. Der Wunsch jene lehrreichen, unterhaltenden Augenblicke zu erneuen ist bey mir lebhaft und daß man von Ihnen nicht weggeht ohne mit gastfreundlichen Gaben beladen zu seyn ist mir genugsam bekannt geworden. 25

Leider muß ich mich dießmal begnügen so Weniges und Unerfreuliches zu sagen. Möcht ich doch von Zeit zu Zeit vernehmen, daß Sie mit den werthen Ihrigen sich wohl und vergnügt befinden.

5 Weimar d. 29. Juny 1817.

7793.

An S. Boisserée.

Indem Ihr angenehmer Brief unterwegs war, ist der meinige vom 18. dieses ihm begegnet. Unsere Großherzogin ist wie ich höre nicht über Heidelberg gegangen, ihr fester Vorsatz aber war bey Ihnen 10 nach der Rückreise einzusprechen. Da Sie gegen Anfangs August eintreffen, so gelangt sie ohne Unbequemlichkeit der werthen Besitzer zu dem so sehr gewünschten Genusse.

Nach dem Wunsche der besten Fürstin und nach 15 meinem eignen sollt' ich um diese Zeit auch bey Ihnen seyn, allein ich weiß nicht was aus mir werden kann. Von andern Sorgen und Geschäften befreyt, hab' ich mich seit eilf Wochen in Jena auf Naturbetrachtungen und auf ältere dahin bezügliche Papiere geworfen. 20 Das daraus entstandene Heft, wovon Sie die Musterblätter billigten, soll bald in Ihren Händen seyn.

Herrn Hegel grüßen Sie zum allerschönsten und danken ihm daß er mir so mächtig zu Hülfe kommt. Er wird in gedachtem meinem Hefte, und ich hoffe

zu seiner Zufriedenheit, die Elemente der entoptischen Farben entwickelt finden. Die Träume des Herrn Malus und Consorten müssen nach und nach verschwinden. Des Herrn Tobias Meyer seltsame mit Polen und Äquatoren versehene Lichtkügelchen habe 5 ich seit meinem Hierseyn mit völligem Ernst vortragen hören, wobey man sich des unbequemsten Apparats bediente, so daß niemand sah was er sehen sollte, und daß das nichts heißen wollte, was man sah.

Da nunmehr die höhere Philosophie dem Licht 10 seine Selbstständigkeit, Reinheit und Unzerlegbarkeit vindicirt, so haben wir andern gewonnenes Spiel, und können in unserer Naivität ganz gelassen den höchsten Betrachtungen vorarbeiten.

Was mir besonders interessant ist bekenn ich gern: 15 daß dieses reine Licht von Heidelberg kommt wo man gerade bey einer Recension Hegelschen Werks so unartig und zwar mit Namens-Unterschrift gegen mich verfahren ist.

Empfehlen Sie mich Herrn Hegel schönstens, den 20 man ja noch vor ein paar Jahren von Heidelberg aus bedauert hat, daß er als ein sonst ganz wackerer Mann mit mir auf einer so niedrigen Stufe wissenschaftlicher Bildung verweile. Geben Sie ihm beiliegend Blättchen, worauf Sie die schon bekannte 25 mystische Figur erblicken werden. Ich liefere hiedurch in seine Hände alles was jemals bey doppelter Spiegelung vorgefallen ist und vorfallen kann. Erräth

er das Räthsel, so bitt ich es zu verschweigen bis meine Auflösung erscheint.

Die freundliche Aufnahme meines Rochusfestes erfreut mich gar sehr. Ich hatte vorm Jahr in
5 meiner Tennstedter Einsamkeit alle Liebe und Treue auf diese Darstellung verwendet die mich in so schöne Zeit in jene Gegenden versetzte. Auch Ihre Freundschaft schwebte mir immer vor, so wie die heitern, lehrreichen Stunden die wir zusammen genossen. Ich
10 zweifelte nicht an Ihrer Theilnahme, da Sie an jener Epoche so viel Theil genommen.

Von Ruckstuhl hab' ich auch ein recht freundliches Wort darüber, der mir im Ganzen seine Ansichten über meine schriftstellerischen Arbeiten ge-
15 sendet. Es war ein recht erfreulicher Anblick sich in einem so klaren, jungen, ungetrübten Spiegel wieder zu sehen.

Wegen W. K. F. sind schon manche Reclamationen und Approbationen eingegangen; alles wird
20 sorgfältig zu Acten geheftet und wird daraus ein entschiedener Blick in die deutsche Kunstwelt, ihr Wollen und Vollbringen hervorgehen, welches ohne diesen kühnen Schritt nicht gewesen wäre. Eine Vermittlung wird sich um desto eher bilden lassen, als
25 die kleine Schrift, genau besehen, sie schon enthält, worüber ich das Weitere bis zur Vollendung der Zeit nicht aussprechen mag. Eigentlich sollten wir zusammen eine Reise nach Brabant und Holland

machen, wo sich alles von selbst ergäbe. — Wenn ich nur auf den Gebrauch der mineralischen Wasser nicht die schönste Sommerzeit verwenden müßte!

Übrigens drängt am stärksten die englische Literatur auf uns. Die wieder eröffnete Verbin- 5 dung, besonders des Großherzogs Reisen und Theilnahme bringt uns Älteres und Neueres mit Gewalt und Fülle, woraus denn manche gute Unterhaltung in Jena entspringt, wo für jedes Bedeutende gewiß Interesse herrscht, wie Sie in Heidelberg glücklicherweise auch 10 finden.

Leben Sie schönstens wohl, grüßen Sie die lieben Haus- und Kunstgenossen mit denen ich wohl wieder einmal in den heiligen Räumen zu Tische sitzen möchte. Ich habe mehrere Briefe hinter einander abgeschickt, 15 verzeihen Sie daher wenn ich mich wiederhole. An gewissen Gegenständen muß ich freilich haften, wenn etwas geleistet werden soll. Nichts ist schwieriger als aus dem Verwickelten und Verworrenen sich in's Einfache zu ziehen, das man, hat man es auch erfaßt, 20 wieder zu verlieren Gefahr läuft. Ihre zu hoffenden Briefe bitte nach Weimar zu addressiren.

Tausend Lebewohl!

anhänglichst

Jena d. 1. July 1817. Goethe. 25

7794.

An A. C. Grafen von Edling.

[Concept.]

Ew. Hochgeboren

haben durch die schnelle Sendung des interessanten Werks mich und mehrere Naturfreunde überrascht und erfreut, indem gerade diese letzten Epochen der 5 Weltschöpfung auch bey uns wieder an die Tagesordnung gekommen. Ich spreche daher den verpflichtetsten Dank im Namen aller Theilnehmenden aus und verfehle nicht in diesen Tagen auch dieselbe Schuldigkeit Serenissimo zu entrichten.

10 Der ich die Ehre habe mich hochachtungsvoll zu unterzeichnen.

Jena d. 2. Jul. 1817.

7795.

An Johann Carl Wesselhöft.

Ew. Wohlgeboren

erhalten hiebey das fernere Manuscript; die Folge 15 kann von Tag zu Tag eingesendet werden. Das Ganze enthält hundert solcher Folioblätter, wovon etwa 10 unbeschriebene abzurechnen sind. Wollten Sie die Gefälligkeit haben überschlagen zu lassen, wie viel Bogen es geben könnte und ob der Druck 20 noch im Laufe des Julius, was ich sehr wünsche, zu vollenden wäre. Gleichfalls übersende eintausend

Stück Abdrücke der Kupferplatte zur Naturlehre, welche vollkommen trocken seyn werden, 200 sind noch zurück.

Der Buchbinder wäre zu verwarnen, daß er nicht, wie bey dem 2. Rhein- und Mayn-heft geschehen, 5 unten beschneide; gedachtes Heft ist für das künftige Zusammenbinden beinahe unbrauchbar geworden, wie denn, abgeredtermaßen, das Kupfer an der bezeichneten Stelle einzuheften nicht einzukleben ist.

Mit dem freundlichsten Guten Morgen! 10

Jena den 2. July 1817. Goethe.

7796.

An C. v. Knebel.

Hiebey die wunderliche Depesche zurück. Die Prinzessinnen lassen anfragen, ob du heute weniger Timon bist als neulich und wünschen dich heute zu Tafel zu sehen. Sagst du zu, so hol' ich dich ab. Nach Tische 15 steht deiner Frau der Wagen zu Diensten, um welche Stunde sie will. Wir gehen nach Hause; so kannst du unterwegs bey mir eintreten. Laß mich Antwort wissen.

Jena d. 2. July 1817. G. 20

7797.

An F. H. Jacobi.

Gar oft, mein theurer alter Freund, komme ich in Versuchung dir von meinen Zuständen und Thätig-

keiten einige Notiz zu geben, dann aber steh ich wieder an, weil man niemals weiß, ob denn das was uns interessirt, grade auch die Freunde unterhalten, beschäftigen und aufregen werde. Da überläßt man es 5 denn dem Glück, wie irgend etwas in ihre Hände oder sonst zur Kenntniß gelange, ohne weitere Theilnahme zu hoffen oder zu fordern.

Gegenwärtig senden wir ein hübsches, artiges, gutes Kind nach München, um dort, als am günstig- 10 sten Orte, ihr Künstler-Talent auszubilden. Empfange sie um meinetwillen freundlich, bis du, aus eignem Trieb und Überzeugung, ihr wohlgefällig und nützlich seyn magst. Sie kann dir von unsern Umgebungen, Wirksamkeiten und Getreibe aus eigner Ansicht er- 15 zählen, vielleicht treuer und lebendiger als man es selbst thäte.

Ich bin jetzt schon ein Vierteljahr in Jena und, meinen alten Neigungen gemäß, fast nur mit Naturgegenständen beschäftigt. Wohin ich mich vor Ende 20 des Sommers noch wende, ist mir selbst nicht ganz klar. Leider werden mich meine Wanderungen auch dießmal schwerlich in deine Nähe führen.

Und somit lebe wohl und gedenke mein unter den Deinigen

25 guter Zeiten eingedenck

Jena den 3. July 1817. Goethe.

7798.

An J. P. v. Langer.

Ew. Wohlgeboren

haben von jeher auf meine Empfehlungen so freundlich geachtet, daß ich keinen Anstand nehme Dlle Seidler welche sich nach München verfügt Gegenwärtiges mitzugeben. 5

Das Kunst-Talent dieses Frauenzimmers, welches ich von Jugend auf in allem Guten habe heranwachsen sehen, beurtheilen Ew. Wohlgeboren am sichersten selbst und helfen ihr gewiß sich weiter auszubilden. An Fleiß und Aufmerksamkeit läßt sie es nicht fehlen, 10 so wie ihr anmuthiges, einfaches Wesen den Lehrer so gut als die Gesellschaft anspricht.

So viel Gutes ich ihr wünsche, so beneid ich sie doch einigermaßen [um] die Anschauung so vieler trefflicher Kunstwerke und Ew. Wohlgeboren lehrreiche 15 Unterhaltung. Mir will es so wohl nicht werden, ob ich gleich jedes Jahr Blick und Wunsch in Ihre Gegend wende.

Beygehendes Heft widme ich Ew. Wohlgeboren besonders, da ich überzeugt bin daß Sie die Gesinnungen 20 der Weimarischen Kunstfreunde theilen. Es ist die höchste Zeit den Jammer dieser Seuche laut auszusprechen, wenn man auch nicht so gleich sieht wo die Heilung herkommen soll. Aus allem was deshalb seit der Zeit bey mir einläuft, es sey billigend oder 25 mißbilligend, verdammend oder schonend, sieht man

durchaus daß das Übel viel weiter um sich gegriffen hat als man dachte. Alle Arten von Stärken und Schwächen, Edles und Jämmerliches, Talent und Nichtigkeit, Religion und Aberglaube, frommer Wahn
5 und Sinnlichkeit, das alles zusammen bildet eine Societät, die vielleicht noch nicht in der Welt gewesen ist. Mögen Sie mir von Ihren neusten Erfahrungen mittheilen, so verbinden Sie mich sehr, wir möchten gern in diesem Sinne klar seyn, wie sich's im Augen-
10 blick verhält.

Junge, recht geschickte Künstler, die sich auf diesem Wege geübt, verfertigen schon auf alte Bretter altscheinende Bilder, um weniger einsichtige Liebhaber zu hintergehen. So bietet man gegenwärtig in Ber-
15 lin zwey Lucas von Leyden und einen Martin Schön zum Verkauf. Was für eine Confusion in die Kunst-Kenntniß und Praxis kommen muß, fällt in die Augen. Haben Sie ja die Güte mich von Ihrer Seite zu belehren, denn das Nächste, was die Wei-
20 marischen Kunstfreunde äußern dürften, müßte in's Leben kräftig eingreifen. Vorerst treten doch ältere geprüfte Künstler und alle Bildhauer, auch die jüngern, auf die rechte Seite.

Soviel für dießmal! Möge die Dazwischenkunft
25 der guten artigen Schülerin eine lebhafte Communication zwischen uns erneuern!

ergebenst

Jena den 4. July 1817. Goethe

7799.

An A. v. Goethe.

Ich habe mich entschlossen nochmals Futter besonders Hafer holen zu lassen, da man von dem hiesigen nicht gut spricht. Sende wenn es dir möglich durch den Rückkehrenden

das halbe Eymer Fäßchen, auch 5

das Kistchen mit Wein;

sodann wünscht ich durch die Boten

1) Das Kästchen aus dem hiesigen Schreibtische.

2) 60 rh. an Geld aus meinem weimarischen Schreibtische, es sind gerade 3 Rollen zu 20 rh. 10 darinne zu finden, da denn noch 200 rh. übrig bleiben.

3) Ein ℔ Chocolade.

4) Große Couverte.

5) Die innere Rolle erhält so gleich Herr Hofrath 15 Meyer. Auf das darum gewickelte Schreib-Papier mache ich dich aufmerksam. Es ist Concept-, Schreib- und kleines Briefpapier von der Remdaischen Mühle. Den Preis weiß ich nicht, es scheint aber brauchbar.

Weiter wüßte ich nichts zu sagen. Mit dem 20 morgenden Boten kommt noch ein Übriges. Sonnabends Abend hoffe von Ottilien einige Specialia zu vernehmen.

Jena d. 4. July 1817. G.

7800.

An Ottilie v. Goethe.

Meine gestrige Sendung hat fast alles erschöpft, den Brief an Grafen Edling wünsche bald bestellt. Das Recept zum Mandelgebacknen hatte sich nach Groß-Griechenland verirrt und findet sich erst jetzt
5 wieder.

Was mit der Fourage-Fuhre nicht herüber spedirt werden konnte, erwarte ich morgen.

Gestern war mit Renner in Dornburg wo es freilich heiter und schön aussieht.

10 Für dießmal also sey es genug.

Mit den besten Wünschen und Grüßen.

Jena d. 4. July 1817. G.

7801.

An J. G. Lenz.

Jena d. 4. July 1817.

Die Großthaten der mineralogischen Gesellschaft
15 unter Ew. Wohlgeb. Anführung haben mich im Verzeichniß sehr erfreut, da ich sie in ihrer wirklichen Wirksamkeit schon einzeln kenne. Versäumen Sie ja nicht halbjährig dergleichen abzugeben damit Serenissimus und des Herrn Staatsminister von Voigt Excellenz
20 das Resultat erfahren von dem was so eigentlich Gutes geschieht.

Nun aber möcht ich Sie an den problematischen globulosen Sienit-Porphyr erinnern, von dem ich freilich eine genaue Beschreibung von Ihrer Meisterhand zu erhalten wünschte. Nächstens mündlich das Mehrere. 5

G.

7802.

An J. H. Meyer.

Sie erhalten hiebey, mein theuerster Freund, viererley Waare:

1) Freye Zeichen-Anstalt.

2) Jubiläums-Medaille. 10

3) Blüchers Monument für Breslau, ingleichen Inschrift für Rostock.

4) Schadows Brief wegen gedachter Monumente und nazarenischen Unfugs.

Was zurücksteht morgen mit den Boten. 15

Jena d. 4. July 1817. G.

[Beilagen.]

Freye Zeichen-Anstalt betreffend.

Jena den 4. July 1817.

Was die Ausstellung der Zeichenanstalt im September betrifft, wäre ich der Meinung daß man unter 20 den gegebenen Umständen unsern größern Saal im Jägerhaus dazu widmete, Tische und Bänke müßten freilich in die Nebenzimmer und oben hinauf, wozu sich noch Rath finden wird. So wie die Vorschriften

der dritten Classe von den Wänden weg zu schaffen wären. Hiebey wollte ich zugleich den Vorschlag thun, daß man künftighin die Probeblätter der ersten und zweiten Classe, und derjenigen die aus der dritten
5 hinüber locirt würden, in Rahmen faßte, welches also schon eine Art von Vorzug und Prämie wäre. Die der dritten Classe legte man in Portefeuille auf schickliche Tische. Was dagegen etwa von vorzüglich eingesendeten fremden oder sonst merkwürdigen Ar-
10 beiten würdig befunden wäre, fände wie sonst den ersten Platz.

Wegen Translocation und Prämienertheilung wünschte daß baldmöglichst vorläufige Überlegung gepflogen würde, denn man sieht ja wohl schon jetzt,
15 wo es mit den jungen Leuten hinaus will.

G.

Jena den 4. July 1817.

Dieses zufällig halbirte Blatt benutze doch noch um über die neuste Anfrage unsere Anstalt betreffend
20 zu sprechen. Wegen Aufnahme neuer Schüler außer der Zeit geb' ich Ihnen gern alle Macht und Gewalt; retardiren Sie so lange Sie können und geht es nicht mehr so thun Sie als hätten Sie angefragt und es wäre zugestanden worden. Es will nun ein für alle-
25 mal kein Mensch begreifen daß ein vernünftiges Gesetz einem jeden nützt, jeder will nur Ausnahme für sich und die lieben Seinigen. Hinterdrein, wenn eine

Sache zu Grund geht, sperren Sie die Mäuler auf und niemand fällt's ein daß er's war der mit Consorten eine löbliche Anstalt ruinirte. Handeln Sie also nach Überzeugung nachsichtig wenn es nicht anders gehen will.

G.

Jubiläums-Medaille



Nach vorstehender Skizze würde sich das Kupfer wohl auffinden lassen von welchem mir die Erinne-

rung geblieben ist. Mir gefiel der Gedanke gar wohl, es ist eins von denen biblisch-physischen Symbolen, dergleichen in früher kirchlich-frommer Zeit mitunter glückten. Die Bundeslade deutet auf's alte Testament
5 und könnte noch bedeutender verziert werden. Die Sonne des Evangeliums beleuchtet sie, bildet aber in dem Hof (Halo) um sich her ein paar Nebensonnen. Man kann, dächt ich, abweichende Religionsparteien nicht ironisch artiger darstellen. Zu verändern ist
10 nichts am Bilde, so mag man auch nicht gern etwas Vorhandenes wieder brauchen, allein ich send es doch, vielleicht regt es etwas Ähnliches auf.

Jena d. 4. July 1817. G.

Blüchersches Monument für Breslau.

15 Als Abwechslung jenes für Rostock beliebten Stehbildes erscheint hier ein Schreitebild, das man nicht mißbilligen kann. Das Profil zeigt rasche und edle Bewegung, von vornen wird sich's gut ausnehmen wenn der Säbel, so wie er auf der Zeichnung erscheint,
20 zwischen der Wade und dem Knöchel durchgeht, wobey die Perspective vom Standpunkte des Zuschauers etwas zu Rathe zu ziehen ist; nur ist zu befürchten daß die Seitenbewegung etwas verliert.

Die Männchen an den Ecken des Piedestals können
25 ganz artig werden. Der Wirklichkeitsforderung wäre ohnehin nicht zu widerstehen und wenn sie sich selbst

schlecht ausnähmen, die überragende Lanze wird man
auch wohl schwerlich los.

Das Basrelief kann nicht gebilligt werden. Eine
hübsche Nymphe deren Welle eine Trophäe bespült
ist ein artiger Gedanke, dieß müßte aber auch alles 5
auf dem Raume seyn. Die schreitende Victoria ist ab-
gedroschen und das Schild verengt unnöthig den Platz.

Soviel nur flüchtig! die Sache hat keine so große
Eile daß wir uns nicht einmal noch darüber unter-
halten sollten. Notiren Sie Sich nur alles, daß wir 10
das Nothwendigste absolviren.

Jena d. 4. July 1817. G.

Was sagen Sie zu den inliegenden Aufschriften.
Ich wünschte immer daß es ein anderer machte.

Schadows Brief spricht für sich selbst, theils 15
wegen der Monumente, theils wegen des nazarenischen
Unfugs, wovon Frau von Voigt aus einem Briefe
von Rauch viel zu erzählen wußte. Unsere Bombe
hätte nicht zu gelegenerer Zeit und nicht sicherer treffen
können. Die Nazarener sind, merk ich, schon in Be- 20
wegung wie Ameisen denen man im Haufen stört,
das rührt und rafft sich um das alte löbliche Gebäude
wieder herzustellen. Wir wollen ihnen keine Zeit
lassen. Ich habe einige verwünschte Einfälle, von denen
ich mir viel Wirkung verspreche. 25

Jena d. 4. July 1817. G.

7803.

An die Cotta'sche Buchhandlung.

Rameaus Neffe ist bestimmt den 20. Band anzufangen. Es wäre demselben daher der Haupttitel dieses Bandes vorzusetzen. Da der übrige Inhalt noch nicht ganz entschieden ist, so wäre das
5 Verzeichniß desselben bis auf den Schluß zu versparen.

Viele Empfehlungen an Herrn Dr. Cotta.

Weimar d. 6. July 1817. Goethe.

7804.

An C. F. E. Frommann.

Besitzen Ew. Wohlgeboren die vorige Tübinger
10 Ausgabe meiner Werke in 13 Bänden, so erbäte mir einen der letzten Theile, in welchem die kleinen Notizen über Italien stehen.

Zugleich bitte um die Erlaubniß heute nach Ihrem und der werthen Ihrigen Befinden fragen zu dürfen,
15 da mir gestern das Vergnügen nicht ward, Sie zu Hause anzutreffen.

Mit den besten Wünschen

Jena d. 6. July 1817. Goethe.

7805.

An J. H. Meyer.

Jena den 8. July 1817.

Den schönsten Dank, mein theuerster Freund, für

1) alles Gute. Zuvörderst also die Vorschläge zur Medaille. Ich wünschte daß man sie beide brauchen könnte als Vorder- und Rückseite, da sie denn einander gar hübsch antworteten. Man machte die Medaille etwas stark und prägte die Inschrift auf den Rand, doch will ich auf so etwas Ungewöhnliches nicht antragen. Ist zu wählen, so möchte wohl die Wahl auf den Vorhang fallen der so schön eröffnet und verbirgt. Das Nähere schreibe Herrn von Voigt.

2) Liegt ein Blatt bey wegen der Prämien.

Denken Sie darüber nach und melden mir das Weitere.

3) Die sowohl für uns, als für die Bibliothek anzuschaffenden Kupferwerke billige durchaus, ich habe sie in beyliegendem Catalog nochmals roth vorgezeichnet, auch hab ich manches schwarz angestrichen, was ich wohl um einen leidlichen Preis besitzen möchte. Das warum? werden Sie Sich bey dem Einzelnen wohl auslegen. Auch sprechen wir nochmals darüber denn ich muß doch nächstens einmal nach Weimar. Halten Sie Sich eine kleine Nota was alsdann noch etwa zu verhandlen wäre.

4) Für die Beyträge zur Thierfabel danke schönstens. Sehen Sie einmal gelegentlich auf der Bibliothek die Kupfer zu Lafontaines Fabeln in Folio. Die Künstler waren auch auf dem falschen Naturwege. Und so mögen diese Blätter denn auch zu früherem oder späterem Gebrauch still liegen.

5) Hierbey auch die Revisionsbogen meines ersten Aufenthalts in Neapel. Druckfehler lassen Sie Sich nicht irren, sie sind verbessert, lassen Sie aber dieses Schattenspiel mit Bedacht vorüber gehen und deuten mir an womit ich allenfalls noch meinen 20tägigen 2. Aufenthalt in Neapel ausstatten und würzen könnte. Es sind noch recht artige Sachen zurück auch schon redigirt. Es fällt Ihnen gewiß noch etwas ein was mir Lethe schon getrübt hat. Erinnere ich mich recht so stand Herkules Farnese schon in der Porcellan-Fabrik, der Toro aber war noch in Rom. Sagen Sie mir doch auch etwas von Venuti, was man dem zu Lieb und Ehren noch anbringen könnte. Alle diese Dinge sind so weit weg und werden noch durch das Interesse des Tags verdunkelt.

6) Drey Bogen von Kunst und Alterthum sind gedruckt. Hier mag eine Pause stehen. Viel Stoff ist da, manches schon geordnet und behandelt. Ruckstuhls Brief theile nächstens mit; benehmen Sie Sich freundlich mit ihm, er verdient's, ich schreib ihm auch noch im Laufe dieses Monats.

7) Die große Bewegung die unter Nazarenern und Hellenen durch das 2. Stück hervorgebracht worden, giebt uns zu Ernst und Scherz köstliche Gelegenheit. Zuerst, dächt ich, wären wir ganz stille, ja ließen ein Stück vorübergehn ohne der Angelegen- 5 heit zu erwähnen. Darnach hab' ich einen Einfall dem ich Ihren Beyfall wünsche, und den ich mündlich zu fernerm Nachdenken mittheile.

8) Die Abgüsse der geschnittenen Steine am Cölner Reliquienkasten wären dankbar anzunehmen und 10 zu erforschen ob man etwa Herrn Pick etwas Freundliches erzeigen könnte. Ich habe die Steine freilich nur bey Kerzen-Grubenlicht gesehen, wo sie nicht zu würdigen waren. Finden sich keine Werke von großem Kunstwerth so ist doch vielleicht manches historico- 15 curiosum darunter. Eine Rennbahn z. B. schien mir recht nett zu seyn.

9) Hiebey ein Vorschlag zur Medaillen-Inschrift. Ich schickte sie Herrn von Voigt mit dem Zusatz: in gegenwärtigem Augenblicke ist es vielleicht den Um- 20 ständen gemäß auf die Zukunft hinzudeuten, da in so vielen protestantischen Gemüthern die katholische Legende spukt.

Den
Evangelischen
ins
Vierte Jahrhundert
5 segenreiche
Wirkung.

Weimar
MDCCCXVII.

G.

10 Von Ihrem Befinden erbitte mir einige Nachricht.

7806.

An C. G. v. Voigt.

Ew. Excellenz
freundliche Sendungen und ununterbrochne Theilnahme erwidere mit dem aufrichtigsten Dank. Meine Körperlichkeiten, die mich keine großen Sprünge machen 15 lassen, erlauben mir wenigstens innerhalb meiner Clausur auf dem Blumen- und Pflanzenberge in meiner Art schriftlich und drucklich thätig zu seyn, wovon vielleicht nächstens einiges mit Vergünstigung mitzutheilen wäre.

20 Der hierbey zurückkommende Vorschlag zur Jubiläums-Medaille hat auch meinen vollkommensten Beyfall. Diesen großen Vortheil hat der bildende Künstler daß er so viel auf einmal zur Anschauung bringen

kann; geistreich seyn kann, durch Zeichen und Symbole, wie es mit Worten nicht möglich wäre. Inständig aber wollt ich bitten: niemand weiter zu fragen, am wenigsten die Akademiker. Es ist ein Glück daß die Fächer getrennt sind, so daß es niemals zum Vor- 5 scheine kommen kann, wie absurd es mit dem Ganzen aussieht. Sollte man diese meine Ansicht für hypochondrisch oder ungerecht halten, so spricht für dieselbe: daß kaum je zwei, höchst selten sie sich zu drei vertragen. Woraus hervorzugehen scheint daß doch im 10 Grunde dieses Zusammenseyns ein innerer Widerspruch obwalten muß.

Zur Johanniskirche will ich mich begeben. Besser wär alles zusammen stehen geblieben, wie vor Alters. Erst sollte das Capellchen abgetragen, dann zur 15 Mutter Gottes der Siegerinn erhoben werden. Da auch das mißglückte, so wird auch kein Stein auf dem andern bleiben. Schon bey der ersten Zerstörungsbewegung war ich dort. Die gemalten Gedächtnißtafeln standen in der großen Gottesackerkirche im 20 Wege. Sie waren alle von der Art daß man sie nicht freventlich, ohne Veranlassung zerstört, aber sich doch auch zu ihrer Erhaltung keine große Mühe gegeben hatte. Bey solchen Dingen, die von ihrem alten Platz genommen werden, ist es so schwer einen neuen zu 25 finden weil sie nirgends hinpassen. In diesem Sinn ist mir der Vorschlag des Consistoriums: die alten kirchlichen Bilder zusammen zu bringen, etwas über-

eilt. Ich trug auch in unterthänigem Berichte darauf an erst an einen Platz zu denken.

Ich lege einen Inschrifts-Vorschlag bey, doch ohnvorgreiflich. Auf die Zukunft hinzudeuten ist vielleicht, in gegenwärtigem Augenblicke, den Umständen ganz gemäß, da in so vielen protestantischen Gemüthern die katholische Legende spukt.

Mich herzlichst empfehlend

Jena den 8. July 1817. G.

7807.

An Hegel.

Jena d. 8. July 1817.

Ew. Wohlgeboren so willkommene als entschiedene Art sich zu Gunsten der uralten nur von mir auf's neue vorgetragenen Farbenlehre zu erklären, fordert meinen aufrichtigsten Dank doppelt und dreyfach, da mein Entschluß über diese Gegenstände mich wieder öffentlich vernehmen zu lassen, sich nach Freunden und Theilnehmern umsieht. Hiebey sogleich der Theil eines Heftes, welches nächstens ausgegeben wird. Das Ganze folgt baldigst nach und wünscht Ihnen empfohlen zu seyn.

Freude und Belehrung hoff' ich von Ihrem Werke, welches nächstens in meinen Händen seyn wird.

Mit vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Goethe.

7808.

An August und Ottilie v. Goethe.

Jena d. 10. July 1817.

Abermals ein Absageschreiben. Der Katarrh, den ich freylich ein wenig ritterlich behandelt hatte, will nun auch böse werden und Starke räth mir ab Sonnabend hinüberzufahren. Und so wär denn auch der 5 Spaß verdorben, dagegen kommt Hyoscyamus und Consorten wieder an die Tages-Ordnung. Ich hoffe daß ihr diesen Brief zeitig genug erhalten werdet.

Lebet wohl in Hoffnung baldigen Wiedersehns.

G. 10

7809.

An J. G. Büsching.

Ew. Wohlgeboren

verzeihen daß ich auf Ihre mir höchst interessante Sendung so lange nichts erwidert; ich bin aber diese Monate durch so vielerley Anforderungen hin- und hergezogen worden, daß ich durchaus nur einen Theil 15 dessen was ich vorhatte habe liefern können. Gegenwärtig da ich mich zu einer späteren Badereise vorbereite, werde erst dieser alten Schuld wieder gewahr und will lieber, da mir Ihr letzter Brief nicht zur Hand ist, alles Empfangene zurücksenden, weil ich 20 weder eine Auswahl treffen kann, dessen was Sie nöthig haben, noch auch an der Sache selbst irgend

etwas zu thun im Stande bin. Übrigens finde die mir zugesendeten neueren Arbeiten sehr schön und zu dem vorgesetzten Zwecke vollkommen hinreichend. Es kommt ja hier darauf an daß man das Interesse an-
5 regt, nicht daß man es befriedigt, und ich bin überzeugt, daß wir nach Erscheinung dieser Aufsätze und der dazu bestimmten Bilder, gar bald von vielen Seiten Beyträge und nähere Bestimmung erhalten werden. Mir scheint es auf alle Fälle sehr bedeutend: dasjenige
10 was in Bezug auf geistliche Bücher und Bilder schon gethan ist, auch für das Rechtliche, Bürgerliche und Politische zu leisten. Es wird dabey zur Sprache kommen, daß nicht allein der ungebildete, sondern auch der durchaus reingebildete, natürliche Mensch dasjenige
15 mit Augen sehen will, was ihm durch's Ohr zukommt, deshalb denn auch die bilderreichen so wie die bilderlosen Religionen ihren Charakter im entschiedenen Gegensatz bethätigen.

Nur soviel für dießmal, damit die Sendung nicht
20 länger zurückbleibe. Haben Sie nöthigen Gebrauch davon gemacht, so erbitte mir die mir zustehenden Papiere, auf dieselbe Rolle gewickelt, gefällig zurück.

Mit den besten Wünschen für das Gedeihen Ihrer Thätigkeit.

25 ergebenst

Weimar den 10. July 1817. Goethe.

7810.

An C. F. E. Frommann.

Bey näherer Überlegung halte meine erst übersendeten Manuscripte zurück, die Ew. Wohlgeb. nicht mehr nöthig haben, und entschuldige mich nochmals wegen verzögerter Sendung.

Jena d. 14. Juli 1817. G. 5

7811.

An J. J. v. Willemer.

Wenn ich dießmal, und zwar schon seit drey Monaten, in das jenaische Bergthal aus meinen Fenstern hinausblicke und einer wirklich herrlichen Vegetation täglich genieße, so darf ich jene liebliche Zeichnung, von der famosen Mühle aus, die ich manchen hiesigen 10 Freunden an die Wand gestiftet, nur zufällig wieder in's Auge fassen; so wird mir denn doch der Unterschied zwischen dort und hier gar zu auffallend und meine Sehnsucht nach den lieben Freunden wird einmal über das andere aufgeregt. Nun kommen süße 15 Einladungen, Nachrichten von körperlichen Übeln, bey denen man, wo nicht als heilender Arzt, doch als theilnehmender Freund zu wirken wünschte. Dann hören wir von der Gegenwart vorzüglicher Tonkünstler und von so manchem andern was zu Trost und 20 Freude des Lebens gereichte. Das alles giebt beun-

ruhigende Gefühle, die man allenfalls beschwichtigt, so lange man sich an einen festen Aufenthalt durch Geschäfte gebunden sieht; lösen sich aber diese Bande, wird verlangt, ja gefordert daß man sich vom Platze
5 bewege, daß man, zu Gunsten seiner Gesundheit, sich zu Aufopferung von Zeit und Kräften aller Art entschließe, so möchte man denn freylich den Weg dahin richten, wo Freundschaft und Neigung den reinsten Empfang versprechen. Nun singen aber die
10 sämmtlichen unbarmherzigen Ärzte ihr entscheidendes Prophetenlied: daß in den böhmischen Gebirgen für dießmal allein Heil zu finden sey! Noch immer wehr' ich mich, fürchte aber jedoch daß ich unterliegen werde, zumal da auch mein Sohn auf der
15 Seite derer steht, die mich nach Osten wollen. Viel Zeit ist nicht mehr übrig und man bereitet mir zu Anfang August wider meinen Willen eine verdrießliche Badefahrt. Dagegen ist mein Vertrauen auf Mayn, Rhein und Neckar so groß, daß ich dort ohne
20 heißes, oder sonst geistreiches Wasser vollkommen zu genesen hoffte.

Dieser fortdauernde Zwiespalt zwischen meinen Wünschen und den ärztlichen Geboten wird geschärft durch die Einladungen unserer gnädigsten Herrschaften,
25 die sich gegenwärtig alle südlich befinden; durch den Ruf der Freunde, der mir auch aus Zeit und Ferne noch immer so nahe tönt. Und ich werde dadurch vom Schreiben abgehalten, das ich jetzt noch verzögerte,

wäre es verantwortlich Ort und Stelle zu verlassen, ohne den Freunden wenn auch ein unerfreuliches Wort zu senden.

Ihr originaler Musicus giebt mir viel zu denken. Ich hatte schon längst im Sinne meiner Farbenlehre 5 auch eine Tonlehre schematisirt, d. h. nach derselben Methode punctweis unter mehrere Rubriken verfaßt, was bey der Tonlehre zur Sprache kommen könnte. Da würde denn freylich sehr förderlich seyn mit Jemanden zu conferiren, der dieses Geschäft auf origi- 10 nalem Wege verfolgt, Theorie und Praxis zusammen walten läßt, besonders auch durch Unterricht die Faßlichkeit und Brauchbarkeit seiner Überzeugungen bewahrheitet. Der wackre Mann und die liebe Schülerin würden mich sehr weit bringen, da hier nicht von 15 Bekehrung, sondern von freundlicher Belehrung und herzlicher Überzeugung die Rede seyn kann. Soll das nun alles aufgegeben werden, so gehört dazu freylich eine Resignation, die man so spät ausspricht als möglich. Und so muß es denn seyn wenn ich nicht 20 stumm von hinnen scheiden soll, welches zu Anfang Augusts geschehen wird.

tausend Lebewohl

Jena den 11. July 1817. Goethe.

Doch kann ich das Gegenwärtige nicht absenden, 25 ohne auszusprechen daß ich baldigst Nachricht vom allseitigen Befinden wünsche. Hör' ich denn gar nichts

mehr von der lieben guten Rosette! von Kindern und Enkeln! Was vernimmt man vom Sohne? sind denn die Hausfreunde, ihre Pfeifchen und Schwänke ganz verstummt? Sollten die Freundinnen mir nicht ein=
5 mal eine ruhige Stunde widmen und mir von allen Umgebungen und Eigenthümlichkeiten umständliche freundliche Nachricht geben? Ich entsage dagegen den sämmtlichen Bundestagsverhandlungen, enthalte mich aller Theilnahme an Juden und Judengenossen, nicht
10 weniger an manchen andern Frankfurtensien, die ich aus Bescheidenheit zu nennen unterlasse, und bemerke nur daß alles an mich nach Weimar Addressirte mir schnell folgen wird wohin ich mich auch wende.

Mich zu freundlichem und herzlichem Andenken
15 empfehlend

Jena den 17. July 1817. G.

7812.

An v. Trebra.

[Concept.]

Die guten Freyberger haben ihren Werner lebendig nach Dresden geschickt und ihn zwar mit großen Ehren aber doch todt zurück erhalten. Daran sollen
20 die Lebenden erkennen, daß sie so lang und so viel als möglich unter einander in Verbindung bleiben sollen, indem früh oder spät die Nacht kommt, die alles ver=zettelt. Deshalb, mein Theuerster, send' ich dir wieder einmal ein Päckchen, das wohl einiges enthält was

dir und andern Freude macht. Bediene dich dessen in freundlicher Erinnerung meiner und laß mir bald aus deinem Reichthum wieder einige Brosame zufallen. Gehört es zur Zinnformation so gelangt es wieder in mein Lieblingsfach; doch alles was von dir kommt ist lehrreich und so erfreue und belehre mich durch irgend einen Beweis deines Andenkens. 5

Weimar d. 17. July 1817.

7813.

An C. F. A. v. Schreibers.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeb.

hiermit zwey Packete zuzusenden und um deren 10 weitere Beförderung zu bitten nehme mir die Freyheit. Die darin eingeschlossenen Hefte überreiche zugleich Hochdenenselben mit dem Wunsch: daß dem Inhalt einiger Beyfall zu Theil werden möge.

Wenn ich die Muße, die mir diesen Sommer ge- 15 gönnt war, besonders dazu anwendete um ältere und neuere Arbeiten, auf Naturwissenschaft bezüglich, abdrucken zu lassen; so geschah es nicht sowohl in der Überzeugung, daß daraus für Kenner und Liebhaber großer Vortheil entspringen werde, als vielmehr um 20 diesem würdigen Kreise meine Ehrerbietung zu bezeigen und mich insofern zu legitimiren: daß ich niemals aufgehört solchen geisterhebenden Gegenständen ruhige Aufmerksamkeit zu widmen und, wo nicht

weitausgreifend doch an Grund und Hauptlehren fest=
haltend, mich dergestalt auszubilden daß ich nicht
möge unwerth geachtet werden einer freundlichen Theil=
nahme auch von Seiten der Meister so anziehender
5 Wissenschaften. Als einem solchen lege jene Hefte
Ew. Hochwohlgeb. vor, mir fernere geneigte Aufmerk=
samkeit und Förderung erbittend.

Weimar d. 19. July 1817.

7814.

An Hugo Franz Altgrafen zu Salm.

Hochgeborner Graf,
10 Hochverehrter Herr!

Ew. Exellenz geneigtes Schreiben mit ehrenvoller
Beylage ist mir seit geraumer Zeit schon geworden
und ich hätte nicht ermangelt Hochdenenselben, sowie
der verehrten Gesellschaft meinen gefühltesten Dank
15 abzustatten, wäre die Sendung die ich beyzufügen
wünschte früher als nachher die Umstände erlaubten
vollständig geworden.

Da nun aber wenigstens beyliegende drey Hefte
abgeschlossen sind, so mache mir zur Pflicht solche un=
20 gesäumt abzusenden, mit dem Wunsche: daß die darin
enthaltenen Bemühungen auch in Ihrem Kreise den
Freunden der Natur und Kunst, ja des Wissens über=
haupt, einigen Antheil abgewinnen mögen.

Da mir für jetzt Absonderung und Muße gegönnt
25 ist, so denke ich früher aufgestellte, bisher bestrittene

Behauptungen zu völliger Klarheit zu bringen, welches ich mir um so mehr zur Pflicht rechne, weil ich hoffen darf, daß der Theoretiker sowohl als der Praktiker erleichternde Vortheile dabey finden werde.

Ich verfehle auch künftig nicht die Fortsetzung 5 meiner Arbeiten der verehrten Gesellschaft ungesäumt vorzulegen, um mich der Auszeichnung, womit ich beehrt worden, einigermaßen würdig zu machen.

Der ich auch Ew. Exellenz immer empfohlen zu seyn wünsche und von den Arbeiten Ihrer thätigen 10 Gesellschaft, von der mir schon mancherley Rühmliches zugekommen, von Zeit zu Zeit etwas zu vernehmen hoffe.

Mit ausgezeichneter Hochachtung und Anerkennung
Ew. Exzell. 15
ganz gehorsamster Diener
Weimar, den 20. Juli 1817. J. W. v. Goethe.

7815.

An Sartorius.

Alle diese Tage her, mein Werthester, widme ich Ihnen eine Zuschrift, welche mancherley enthalten sollte, und nun kommt Ihr freundliches Schreiben, 20 meinen Glauben bestärkend an den alten Magus, welcher spricht: Immanet aër sicut anima communis quae omnibus praesto est, et qua omnes communicant invicem. Quapropter multi sagaces spiritus

ardentes subito ex aëre persentiscunt quod cogitat alter homo. Hierauf denn sogleich einige, wenn auch flüchtige Erwiderung.

Seit dem 21. März bin ich in Jena und habe
5 in meinem Leben hintereinander nicht so viel Altes wiederholt, durchgedacht, aufgefrischt, redigirt, dictirt, ja immerfort drucken lassen, als wie diese Zeit her. Es mußte ja wohl auch einmal eine solche Epoche kommen, und ich wünsche, daß ich sie zu unterbrechen
10 nicht nöthig habe.

Das Heft, welches ich durch mein Schreiben begleiten wollte, geht nächstens hier ab; geben Sie Ordre, daß es Ihnen an die Schwefelquelle nachgesandt werde. Es ist wunderlich genug, um allenfalls
15 dort einige Unterhaltung zu geben. Sogleich ein paar Bogen als Vorläufer, die ich aber nicht aus Händen zu geben bitte.

Lebhaft wie Ihr Wunsch ist der meinige, daß wir uns einmal wieder aussprechen und ausschwätzen
20 mögen; denn gerade bey der Preßfreiheit und Preßsicherheit mag man nicht mehr schreiben, man muß immer fürchten, das babylonische Idiom noch mehr zu verwirren. Zu Michaelis erhalten Sie auch Neapel und Sicilien in dem Sinn, wie die vorhergehende
25 Reise, und sie wird Ihnen, hoff' ich, ebenso viel bringen. Mir ist um nichts mehr zu thun, als so lang es noch gehen will, mich mit denen zu unterhalten, die mir gewogen sind.

Da hab' ich denn, welches ich nicht verschweigen will, einen besonderen idiosynkratischen Trieb; daß ich meinen westöstlichen Divan, von dem Ihnen ja wohl irgend ein paar Musterstücke vorgekommen sind, gar zu gern meinen lieben beiden Gevattersleuten 5 vorlesen möchte, und dieser Wunsch ist nun lebhaft seit 1815, wo das Werklein zu seiner gegenwärtigen Gestalt gelangte. Seit der Zeit ist nichts mehr daran geschehen, denn dergleichen, was aus dem Leben entsprang, will wieder lebendig mitgetheilt wer- 10 den, damit es frisch wieder aufschwelle und in seinen möglichen Knospen und Augen fortwachse. Nun stockt das alles in dem Winter politischer Zwiespaltsgegenwart, wo man ja auch nicht einmal in guter Gesellschaft ein heiteres, Geist und Seele befreyendes Lied 15 so leicht mehr vernehmen wird.

Nach Italien, wie ich aufrichtig gestehe, habe ich keine weitere Sehnsucht; es ist ein in so manchem Sinn entstelltes und so leicht nicht wieder hergestelltes Land; von meinen alten Liebschaften und 20 Thätigkeiten fänd' ich vielleicht keine Spur mehr. Neues zu säen und zu pflanzen ist zu spät, und wer möchte sich mit den neuesten Verirrungen dortiger deutscher Künstler persönlich befreunden oder befeinden. 25

Was mich aber, wenn ich einigermaßen mobil wäre, gewiß vom Platze ziehen würde, wären die Elginischen Marmore und Consorten, denn hier ist

doch allein Gesetz und Evangelium beysammen; alles Übrige könnte man allenfalls missen. Das vorläufige deshalb herausgegebene Werk läßt freylich noch Mehreres hoffen. Ich habe in England aufgestellt, um 5 Kupfer oder einstweilige Zeichnungen baldmöglichst zu erhalten. Es ist doch wenigstens eine wohlthätige Andeutung.

Und so immer im Anblick der jenaischen Kalkberge, welche dieses Jahr bey feuchtem Wetter höher 10 hinauf als gewöhnlich grünen, den Freunden freundlichst angeeignet.

Jena, den 20. July 1817. G.

7816.

An J. H. Meyer.

Schreiber hat mit mir gesprochen und ich habe ihm, wie Sie wohl voraus sehen konnten, dringend 15 angerathen den Dienst bey Frau von Heygendorf anzunehmen. Bis Michael mag er in dem bisherigen Verhältniß bleiben, alsdann soll es ganz auf Sie ankommen, wie Sie Ihr Revier wollen bedienen lassen. Bey dem jetzigen gespalteten Geschäft kann ohnehin die 20 Dienerstelle auf bisherige Weise nicht besetzt werden. Möchten Sie doch durch die Courage unseres Rehbein bald wieder hergestellt werden.

Auch mich hatte eine Verkältung in sehr schlechte Zustände versetzt, weshalb ich auch meinen Besuch in 25 Weimar aufgeben mußte. Geh. Hofrath Starke wirkte

sogleich durch Spanische Fliege und Gift, wodurch denn freylich das Übel schnell genug vertrieben wurde, aber das Cerebral-System empfindet von der Cur noch einige Hinderniß.

Die Prinzessinnen sind sehr munter und artig; zu Ende des Monats gehen sie von hier ab und es wird beiden Theilen erfreulich seyn wenn Sie, mein Werthester, die guten Kinder und ihre freundliche Umgebung manchmal in Belvedere besuchen, ihre hiesigen Studien haben recht artig gefruchtet.

Der Brief den Sie mir rücksendeten ist freylich der seltsamste Mischmasch. Ein schönes praktisches Talent liegt zum Grunde, Maximen, Überzeugungen, Individualität, äußere Einwirkung gehen aber chaotisch durch einander. Manche andere Briefe, auch persönliche Unterhaltung, woran es hier mit Einheimischen und Fremden nicht fehlt, sind zwar in sich selbst nicht so widersprechend, deuten aber auf die schrecklichste Weltverworrenheit. Jedes Fundament worauf besonders bildende Kunst gegründet seyn müßte ist durchaus verloren, weder im Praktischen nach Theoretischen sieht man Heil. Nicht mehr ist Wahrheit dem Irrthum, sondern Irrthum dem Irrthum entgegen gesetzt, wir werden zu wunderlichen Litaneyen bey'm Wiedersehen vollen Anlaß haben. Da wir nun aber einmal die kühnen Worte durch den Zaun der Zähne durchgelassen haben, so müssen wir nun wohl überlegen, inwiefern zu schweigen,

abzuwarten und weiter zu sprechen sey. Ich bilde mir ein hierüber einige gute Offenbarungen mittheilen zu können, denen ich die Beystimmung Ihrer Geister wünsche.

5 Auf diesen und andern Thätigkeiten beruht meine Hoffnung für den nächsten Winter. Mein naturwissenschaftliches Heft folgt nächstens. Möge ich bald vernehmen, daß es Ihnen wohl geht.

Jena d. 21. July 1817. G.

7817.

An C. v. Knebel.

10 Herzlichen Dank für deine Liebe und Sorgfalt. Laß dir die böse Wirkung deiner gestrigen Lectüre eine Warnung seyn! Nach dem biblischen Ausspruch mögen die Philosophen ihre Philosophen begraben. Gleicherweise nehm ich auch das Anerbieten von etwas 15 älterem Weine an und schicke deshalb noch heute ein Dutzend Flaschen, auch allenfalls etwas mehr. So läßt sich alsdann jenes leichtere jugendlichere Feuer wohl dazwischen vertragen. Zugleich sende, um alle leidige abstracte Geister zu verjagen, ein Packet con- 20 creter Heiterkeit; laß dich das wenige Corrigirte und zu Corrigirende nicht irren. Nur gleich frisch hinunter mit der Dose: probatum est! Übrigens müssen wir heute nothwendig eine Stunde spazieren fahren.

Treugesinnt

25 Jena den 21. July 1817. G.

7818.

An C. L. F. Schultz.

Jena den 22. July 1817.

Ew. Wohlgeboren

gefälliges Schreiben datirt vom 12. July, dem Postzeichen nach aber erst am 17. ej. abgegangen, erhalte den 22. d. M. Ich vermelde daher nach Leipzig 5 poste restante daß Sie mich in den ersten Tagen des August hier finden werden, wo mir nichts Angenehmers begegnen könnte, als Ihre langersehnte persönliche Bekanntschaft zu gewinnen und über ein gemeinsames Geschäft zu sprechen welches mir in der 10 letzten Zeit besonders neuen Antheil abgewonnen hat.

Mich bestens empfehlend

Goethe

7819.

An C. v. Knebel.

Hier sende, mein lieber Freund, eine Melone, welche baldigst mit den lieben Deinigen zu verzehren 15 bitte; ich habe auf den Genuß dieser schönen Frucht ganz renunzirt.

Zugleich aber kommt eine Blumenkohlstaude, welche heute Abend, wenn es gefällt, collegialiter gespeist werden könnte. 20

Um 5 Uhr wäre wohl abermals, wenn das Wetter sich hält, eine Spazierfahrt zu versuchen.

Jena d. 24. July 1817. G.

7820.

An C. F. A. v. Schreibers.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

verfehle nicht anzuzeigen, daß durch den Postwagen eine Sendung an Dieselben abgegangen. Ein Packet, in schwarzem Wachstuch, enthält drey Hefte mannig-
5 faltigen Inhalts, welche zu geneigter Aufnahme bestens empfehle; auch zu weiterer Beförderung die beiden Packete an des Herrn Fürst Metternich Ochsenhausen Durchlaucht, wie auch an des Herrn Altgrafen von Salm in Brünn Excellenz.

10 Möchte mir durch diese Arbeiten eine nähere Verbindung mit den dortigen Freunden der Wissenschaft und Kunst und manche Belehrung über die angeregten Gegenstände zu Theil werden! So wie durch die Auflösung des lapidarischen Räthsels mir und allen thü-
15 ringischen Alterthumsfreunden große Belehrung und Ergötzung geworden ist.

Mein gnädigster Herr der Großherzog ist von der Badereise noch nicht zurück, und ich freue mich denselben bey seiner Wiederkunft unter andern wissen-
20 schaftlichen Erfreulichkeiten, vorzüglich durch jene antiquarische Entdeckung würdig zu empfangen.

Mich zu fortdauernder Wohlgewogenheit auf's angelegentlichste empfehlend.

Weimar den [25.] July 1817.

7821.

An J. H. Meyer.

Jena d. 25. July 1817.

Hierbey, mein Bester, die verlangte Empfehlung. Ich überlasse Ihnen ob Sie den Brief Schreibern selbst einhändigen wollen damit er ihn an die Dame bringe, oder ob Sie ihn durch Rehbein wollen über- 5 reichen lassen, der wohl noch ein kräftiges Wörtchen dazu spricht. Manches andere hab ich in Gedanken, worüber wir uns wohl einmal sprechen.

Da Frau von Hopfgarten freylich bey der großen und schnellen Unterbrechung der hiesigen Lehrstunden 10 alle Hoffnung auf Sie, mein Werthester, gesetzt hat; so darf ich Sie zu Anfang künftigen Monats nicht herüber laden. Staatsrath Schultz kommt zu mir, und da werden die Farben schön herum tanzen. So- bald er weg ist kommen wir einmal in Kötschau zu- 15 sammen da wir denn das Nothwendigste besprechen wollen.

Die Bewegungen unter den Nazarenern zeigen durchaus, daß sie gar wohl fühlen Ihr ganzes Wesen habe auf Schonung beruht und müsse wo die versagt 20 wird untergehen.

Einen heitern Einfall den ich sogar für gut halte communicire nächstens.

In diesen Tagen wird mein Abschied von Kniep in der Druckerey gesetzt und mit Ende des Monats 25

bin ich dieser wiederholten Reisenoth los. Es hängt nun von mir ab ob ich mich wieder in eine neue begeben, oder von meinen Fenstern aus im Angesicht des Hausbergs und Jentzigs erwarten will, was sich
5 zu mir herbewegt.

Die Aufträge wegen der Kupferwerke sind unmittelbar nach Leipzig; ich wünsche doch daß wir manches erhalten. Einiges Rückstehende besorge und wünsche bald von Ihnen zu hören.

10 G.

7822.

An Caroline v. Heygendorf.

[Concept.]

Sehr gern ergreife ich eine Gelegenheit, liebe schöne Freundin, Ihnen zur glücklichen Wiederkehr meinen Antheil zu bezeigen. Frau Hofrath Schopenhauer erzählt mir daß Sie wohl und munter sind
15 und ich freue mich schon zum voraus auf das Vergnügen welches Sie uns für die nächste trübe Jahreszeit versprechen.

Die Veranlassung zu Gegenwärtigem ist jedoch ein Gesuch des N. N. Schreiber, welcher eine Zeitlang bey
20 mir Bedienter gewesen und empfohlen zu seyn wünscht da ihm einige Hoffnung geworden in Ihre Dienste zu treten. Als er in die meinigen kam war er noch ziemlich roh, allein ich konnte mit seiner Bereitwilligkeit, bey guter körperlicher Constitution, so wie mit

seiner Thätigkeit und Gewandtheit in allen Arten von Dienstleistungen gar wohl zufrieden seyn.

Eine Zufälligkeit, die ihn gerade eine Zeitlang unbrauchbar machte, als ich eine sorgfältige und anhaltende Wartung am nöthigsten hatte, konnte ihm weder meine Gunst noch mein Vertrauen entziehen, so daß ich ihm bisher möglichst nachgeholfen habe und ihn auch, wenn ich gerade nicht schon gut versehen wäre, allenfalls wieder in meine Dienste genommen haben würde. Dieses alles berechtigt mich zu einer aufrichtigen Empfehlung, die er, wie ich ihm schon mündlich eingeschärft habe, wenn er das Glück erhalten sollte Ihnen nah zu seyn, durch das beste Betragen verdienen mag.

Bewahren Sie mir ein geneigtes Andenken und gehen mich nicht vorbey, wenn Sie die angenehmen Gegenden von Jena durch Ihre reizende Gegenwart zu verschönern sollten angeregt werden.

Möge Ihnen alles Gute gegönnt seyn!

Jena den 25. July 1817.

7823.

An C. G. v. Voigt.

[Concept.]

Ew. Excellenz

habe seit einiger Zeit nicht geschrieben und Ihren gewogentlichen Brief bisher unbeantwortet gelassen; aber eben eine Stelle desselben beschleunigte den Entschluß

über unsere Bibliotheks-Angelegenheiten meine Gedanken zu sammeln, schnell eingreifend Vorschläge zu thun und zu einsichtiger Beurtheilung darzulegen.

Mündlich möchte wohl der ganze Complex des
5 Geschäftes, welches weitläufig genug ist, einmal zu besprechen seyn; vor der Hand glaub ich, daß eine Einrichtung wie die in beyliegendem Pro-Memoria vorgeschlagen ist, einen Anfang und Eingang zu künftiger besserer Ordnung und geregelter Thätigkeit
10 machen werde. Wären die Anfänge des Geschäfts auf diese Weise bestimmt, so könnte man nach und nach an die übrigen Puncte gehen, wo sich denn manche Stockung auflösen und ein ordnungsgemäß abgemessener Schritt für die Zukunft herstellen würde.
15 Die verschiedenen in beykommenden Blatte bezeichneten Geschäfte machen eigentlich einen Complex aus, welchen zusammen der Secretär Kräuter gar wohl übernehmen könnte. Er arbeitet schon über ein Jahr unter meiner Leitung und seit sechs Wochen, daß er
20 hier ist, hab ich durchaus das Augenmerk gehabt ihn nicht allein in allen demjenigen was Canzleyführung ist, sondern auch in typographischen Ansichten und Fertigkeiten, nicht weniger zu höherem Literarischen immer weiter anzuführen, zu prüfen und zu bilden.
25 Genehmigen Ew. Excellenz meine Vorschläge so kann vor allem mit dem neuen Vermehrungsbuch der Anfang gemacht werden, das ohnehin schon vorschriftsmäßig ist, dadurch wird ein Grund gelegt auf wel-

chem man weiter fortbauen kann. Ist einmal Ein Theil des Geschäfts bestimmten Personen überwiesen, so kann man alsdann wegen Vertheilung der übrigen Geschäfte an die andern Personen Verfügungen treffen und sie zur Pflicht ermuntern ohne wegen des vergangenen Mißfälligen sträflich zu thun. 5

Ew. Excellenz verstehen worauf ich ziele. Jene Vernachlässigung war mir selbst höchst unangenehm, auch werde mich darüber mündlich näher erklären und es wird sich auf dem eben von mir vorgeschlagenen Wege gar wohl zur Remedur gelangen lassen. 10

Jena d. 29. July 1817.

7824.

An S. Boisserée.

Die Heidelberger Kunstfreunde schauten zufällig Abends in der Dämmerung auf das van Eyckische Mittelbild. Die rothen Gewänder des Joseph und der Könige erschienen ihnen ganz dunkelschwärzlich, das blaue Gewand der Maria hingegen zu ihrem großen Erstaunen hell-weißlich, gleichsam als wäre die Farbe davon abgerieben. Sie holten Licht, und siehe, gleich stellte sich das alte Verhältniß der Farben wieder her, ohne daß irgend am Firniß oder sonst etwas verändert gewesen wäre. 15 20

Hierüber läßt sich, der echten Farbenlehre gemäß, folgende Auskunft geben. Jene Bilder sind auf 25

weißen Grund gemalt und die Lasuren, der große Vortheil der Ölmalerey, einsichtig technisch durchaus angewendet. Die Hauptmaxime worauf alle diese Vortheile beruhen ist, daß die Farbe als ein Dunk-
5 les einen hellen Grund hinter oder unter sich haben muß, der sie erst zur Erscheinung bringt. Nun ist die rothe Farbe der Gewänder, (wer weiß wie oft,) über den hellen Grund gezogen, bis der Purpur seine völlige Kraft und Sättigung erlangt hatte. Daher wird ein
10 helles Licht erfordert um durch diese Farbenlagen hindurch bis auf den weißen Grund zu dringen und von dorther die Kraft des Rothen dergestalt zu beleben, daß es dem Auge in seiner Specification erscheine. Dagegen mußte in der Dämmerung jenes Roth schwarz
15 aussehen, weil nur das allgemeine, die Dunkelheit und Düsternheit der Farbe dem Auge fühlbar wird, das Umgekehrte aber fand sich bey'm Blau. Dem Gewande der Maria liegt nämlich gleichfalls ein reines Weiß zum Grunde, über welches nur ein leiser Hauch
20 von Blau gezogen ist, das am Tage als die schönste Färbung erscheint. In der Dämmerung aber verschwindet das Minimum des specificirten Blau: es wird zu einem Grau und das unterliegende Weiß gewinnt seine Kraft. So erscheint das Gewand, ge-
25 wiß aber nur an den hellsten Theilen, weißlich und wie alles Weiß in der Dämmrung graulich.

s. m.

Jena d. 18. July 1817. G.

Jena d. 29. July 1817.

Beykommendes liegt wie Sie sehen schon eine Weile und sollte eigentlich nur Beylage seyn. Heute aber soll es, da die Schleuse einer Expedition geöffnet wird, auch mit durchgehen und wenn es auch nichts weiter 5 als sich selbst brächte.

Zuvörderst also, daß mein Heft von 12 Bogen, wovon ein Theil schon in Hegels Händen seyn muß, fertig ist um auszufliegen, aber nicht fertig dem inneren Sinne und der Behandlung nach, als wo 10 wir niemals fertig zu werden hoffen. Ferner ist der zweyte Band der Italiänischen Reise gleichfalls zu Ende gedruckt und der unselige Wandernde sieht so eben die Campagna felice mit dem Rücken an. Gar vieles ist vorbereitet und schematisirt und das alles 15 hab' ich unter guter jüngerer Gehülfschaft in vier Monaten zu Stande gebracht.

Was aber folgt daraus, als daß ich, zwar nicht müde, aber doch auch nicht reiselustig bin. Aber eben jetzt, weil so manches geschehen, seh' ich wie un- 20 endlich viel zu thun ist. Vielleicht wäre es gescheidter gewesen diese alten Knaule in's Feuer zu werfen, neue zu zwirnen und noch einmal mit Lust in's bewegte Leben hinein zu gehen. Es sollte aber auch nicht seyn und ob ich gleich ziemlich mich in alles 25 finde, was sich ergiebt, so verwünsch ich doch manchmal wieder den Fahr-Dilettanten, der uns auf dem Wege zu Ihnen umwarf. Es ist unglaublich was

ein solcher Zufall eine Lebensthätigkeit und folglich eine Lebensgeschichte verrückt.

Nun leben Sie recht wohl da ich durch die ausgesprochene Betrachtung genugsam andeute, daß mich
5 die Aufforderung Ihres letzten Briefs ungeduldig, ja beynah unglücklich macht.

Möge Ihnen alles so wohl ergehen, als ich aufrichtig an dem was Sie betrifft und berührt herzlichen Antheil nehme.

10 Jena d. 29. July 1817. G.

Ihr Nächstes trifft mich in Weimar.

7825.

An J. H. Meyer.

Jena den 29. July 1817.

Einen wunderlichen Zweifel einer Gedächtnißverwechslung muß ich Ihnen vorlegen. Es scheint mir
15 als ganz gewiß daß ich den Herkules Farnese in dem mittlern Saal der neapolitanischen Porzellan-Fabrik Anfangs Juny 1787 gesehen habe, und doch will es mit den übrigen Erinnerungen nicht recht zusammen stimmen. Mögen Sie dem Überbringer, da Sie die
20 Sache allein und bald entscheiden können, das letzte Wort sagen und mich dadurch aus meinem Zweifel reißen.

Nächstens mündlich gar manches andere.

G.

7826.

An J. E. Hitzig.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

haben durch Ihr geneigtes Schreiben eine sehr angenehme Empfindung in mir erregt, denn da ich, an der Stelle welche mir ein günstiges Geschick zuzutheilen beliebte, den Glauben nicht verlieren darf, 5 daß der Mensch einer Besserung, Ausbildung und Vollendung fähig sey und daß der größte Vorzug seiner Gattung darin bestehe, daß er sich zur Selbstbeherrschung erheben könne; so muß mir nichts willkommner seyn, als wenn diejenigen, welche bestellt 10 sind gegen das Gesetzlose zu wirken, nach Einsicht und Gewissen, von gleicher Hoffnung geleitet, zu mildem Entschluß sich bewogen fühlen.

Konnten die redlichen Aufklärungen die ich in der Sache zu geben im Stande war etwas dazu bey- 15 tragen, daß bey den hohen und höchsten Behörden jener Glaube gestärkt und einem wirklich fähigen und brauchbaren Menschen Zeit und Raum gelassen wurde seine Verirrungen einzusehen, zu vermeiden und in reine Thätigkeit aufzulösen, so muß ich mich 20 nothwendig darüber höchlich freuen, mit dem Wunsch, daß dieser humane Versuch gelingen und zu ähnlichen in der Folge Überzeugung und Muth geben möge.

Zugleich wünsche nichts mehr als daß Ew. Wohl-

geboren meiner Dankbarkeit für geneigte Einwirkung und mir mitgetheilte gefällige Nachricht versichert seyen.

Jena d. 29. July 1817.

7827.

An Felix Ferdinand Heinrich Küstner.

[Concept.]

5 Ew. Wohlgeboren

verzeihen, daß ich durch eine längere Abwesenheit und manches unerwartet zudringende Geschäft gehindert Dero geneigtes Schreiben vom [10. Mai] bisher noch nicht erwidert, noch den Empfang der zugesagten 10 Summe durch Herrn Genast anerkannt und bescheinigt habe.

Nehmen dagegen Ew. Wohlgeboren die Versicherung daß ich bey dem so großen und manche Schwierigkeit androhenden Unternehmen sehr gern auf jede 15 Weise meine Theilnahme bethätigen werde. Wie ich denn zum Beyspiel wenn dereinst die Aufführung der beiden Theile des Götz von Berlichingen sich nähern sollte, manche Bemerkung und Veränderung besonders zur ersten Hälfte gern mittheilen werde. Ich ward 20 neulich veranlaßt darüber nachzudenken, und glaube noch einiges Erleichternde und Wirksame gefunden zu haben.

Lassen Ew. Wohlgeboren mich von Zeit zu Zeit

erfahren wie Ihre Angelegenheit vorschreite und was allenfalls wünschenswerth seyn könnte.

Der ich die Ehre habe mich mit besonderer Hochachtung zu unterzeichnen.

Jena d. [29?] July 1817. 5

7828.

An den Fürsten Metternich.

Durchlauchtigster Fürst,
gnädigster Herr,

Ew. Hochfürstliche Durchlaucht haben die Gnade gehabt eine vielfache Gabe mir unerwartet zuzutheilen und mein Vertrauen vollkommen zu bestätigen, wel- 10 ches mir den Winck gegeben: daß nur da befriedigende Auflösung eines uralten Wort-Räthsels zu hoffen sey wo diplomatische und literarische Talente sich vereinigen. In dem Kreise welchen Höchstdieselben beleben sind beyde unabläßig wircksam und so kommt 15 denn auch mir und denen die sich mit vaterländischen Alterthümern beschäftigen solcher Vortheil zu statten. Hr. v. Hammers vielseitiges Talent leuchtet auch hier und ich verfehle nicht ihm meinen Danck für so manigfache Belehrung, bey einer sich mir eben darbietenden 20 Gelegenheit gebührend abzutragen.

Daß nun jene durchaus überzeugende Enthüllung mir zugleich ein Beweis Höchstihro unschätzbaren Andenckens wird macht mich Höchst glücklich. Die Munifizenz eines deutschen Kaysers gegen ein Thüringisches 25

Kloster, vor tausend Jahren erscheint mir um so bedeutender als die verehrlichste Auszeichnung, deren unseres gegenwärtig glorreichst regierenden Monarchen Majestät mich würdigte, aus Ew. Durchlaucht ver-
5 mittelnden Händen mir zu Theil ward.

Verzeihen endlich Höchstdieselben wenn, in dem Gefühl daß meine literarische Wircksamkeit einiges Interesse für Ew. Durchl. behalten, ich beykommende Hefte zu übersenden mir die Freyheit nehme; deren
10 frühere sich an die Zeit anschließen wo die Allerhöchste Gunst am wiedergewonnenen, vaterländischen Rheine mich überraschen, beglücken und zum ewigen Schuldner machen sollte.

Der ich mich zu fortdaurenden Gnaden und Hul-
15 den dringend empfohlen wünsche. Verehrend

Ew. Hochfürstlichen
Durchl.
unterthänigster
Diener
20 Weimar d. 30. Juli 1817. J. W. v. Goethe.

7829.

An die Erbgroßherzogin Maria Paulowna.

[Concept.]

Durchlauchtigste Erb-Großherzogin
Gnädigste Frau!

Ew. Kaiserl. Hoheit in diesem Momente schriftlich unterthänigst aufzuwarten, wo die lieben, theuren

Häupter Jena verlassen, halte ich für dringende Schuldigkeit; mir ist das Glück zu Theil geworden, dieser hoffnungsvollen Jugend während ihres Aufenthaltes öfters zu nahen und die Eindrücke zu beobachten, welche der ihnen ertheilte Unterricht nach und nach bewirkte.

Hiebey darf ich nun soviel versichern, daß die sämmtlichen Männer das ihnen geschenkte Vertrauen vollkommen gerechtfertigt und jeder nach Beschaffenheit und Art seiner Wissenschaft das Faßliche und, insofern es die Gegenstände erlaubten, das Unterhaltende und Angenehme zur Sprache gebracht. Hiedurch ist ein Anfang eingeleitet, welcher fortgesetzt werden, ein Grund gelegt, worauf man bauen kann. Da ist mir denn bey der Aufmerksamkeit, der Fassungskraft, dem Gedächtniß unsrer lieben Schülerinnen die Überzeugung geworden, daß auch eine Unterbrechung gerade nicht schädlich seyn werde: denn was einmal jungen Geistern anvertraut, in ihnen aufgeregt ist, wirkt im Stillen fort und vermehrt sich durch allgemeine tägliche Erfahrung, indem alle, auch die verschiedensten Einzelheiten irgendwo angereiht und eingeordnet werden können, weil schon durchgreifende Lehren und ähnliche Gegenstände ordnungsgemäß eingeprägt worden, wornach sich alles Hinzutretende gern und methodisch richtet. Deshalb kann man auch überzeugt seyn daß jede didaktische Fortsetzung solcher Übungen, sie geschehe wann sie wolle, den

ganzen Wissensvorrath sogleich wieder beleben und in Zug bringen müsse.

Die gnädigsten Denkzeichen Ew. Kaiserl. Hoheit zufriedener Anerkennung haben sämmtliche Männer
5 mit unterthänigstem Dank empfangen und wünschen nichts mehr, als Gelegenheit den ihnen selbst so angenehmen und zu mancher wichtigen Bemerkung Anlaß gebenden Unterricht seiner Zeit fortsetzen zu dürfen.

Da die würdige Frau Oberhofmeisterin sich selbst
10 in dem Laufe dieser Wochen mit den Gegenständen bekannt zu machen, sich von den Lehren zu durchdringen gewußt, so wird dieselbe persönlich die Fortleitung und Vermehrung des einmal Gewonnenen bey den theuern Zöglingen am besten bewirken können.

15 In wenigen Tagen hoffe auch ich in Weimar wieder nachzufragen und in Beystand des Hofrath Meyers für den Augenblick wenigstens soviel zu wirken, daß, bis zum Einlangen Ihro Kaiserl. Hoheit gnädigsten Befehle, die Zeit auf's beste benutzt und,
20 durch Verwendung auf Zeichnen und Sprachstudium, ausgefüllt werde, somit auch diese nothwendigen Theile höherer Bildung an die Reihe kommen. Wie denn was besonders Mineralogie betrifft, eine mitzutheilende kleine methodische Sammlung zu beliebiger Anfrischung
25 des Gedächtnisses Anlaß geben kann. Auch der Belvederische botanische Reichthum wird in Spazierstunden gewiß mehr Aufmerksamkeit als sonst an sich ziehen, und zu Erweiterung der einmal aufgefaßten sinnlichen

Welt genugsam beytragen, worüber Höchstderoselben Anordnungen und Befehle erwartend, alles Heil und Segen wünschend p p.

Jena den 1. August 1817.

7830.

An C. D. v. Münchow.

[Concept.]

Möge Beykommendes Ew. Hochwohlgeb. mehrmals angenehm erinnern, wie nützlich Sie unsern lieben Fürstenkindern gewesen, welche dießmal sehr ungern von hinnen scheiden, da zu einem heitern ländlichen Aufenthalt sich eine gründliche und erfreuliche Belehrung gesellte.

Ihro Kaiserl. Hoheit finden große Beruhigung in dem Gedanken, wie vieles Gute sich aus solchen glücklichen Anfängen entwickeln werde, und wünschen nichts mehr, als daß eine Fortsetzung so schöner Bemühungen früher oder später Statt haben könne.

Möge uns gegönnt seyn an dem Wachsthum dieser hoffnungsvollen Sprößlinge noch manche Jahre als theilnehmende thätige Zeugen reinen Genuß zu erleben.

Daß ich befehligt sey, einen so hohen Auftrag auszurichten, rechne mir zu Glück und Ehre und empfehle mich zu fernerm gewogenen Andenken.

Jena den 1. August 1817.

7831.

An J. G. Schadow.

Weimar, den 1. August 1817.

Ew. Wohlgeboren

kann ich zwar in dem Augenblick auf Ihre reiche Zuschrift nicht, wie ich wohl wünschte, umständlich er-
5 widern, das aber will ich zu sagen nicht verfehlen, daß es mir viel Freude gemacht hat, von Ihren Ansichten, Wirken, Überzeugungen und Urtheilen das Nähere zu vernehmen. Besonders wünsche Glück, daß Sie ein paar geschickte technische Arbeiter zur Hand
10 haben, worauf denn doch bey der Vollendung alles ankommt. Sieht man nur erst einmal, daß die Schwierigkeiten des Erzgießens nicht so unüberwindlich sind, als wie man sie gewöhnlich hält, so wird die Plastik, von welcher die bildende Kunst in Deutsch-
15 land doch nur allein ihr Heil zu erwarten hat, immer mehr in Ausübung kommen. Wozu uns allen, besonders auch Ew. Wohlgeboren als thätigem Künstler Glück wünsche.

Was mich aber veranlaßt Gegenwärtiges abzusen-
20 den, sind die Vorschläge zu den Inschriften des Rostocker Monuments; es sind nur Vorschläge, damit doch wenigstens etwas zur Beurtheilung in der Mitte liege.

Die Figur des Helden zum Breslauer Monument ist recht glücklich variirt und wird sich recht gut aus-
25 nehmen; die Bürschchen am Piedestal machen sich ganz

artig. Das Basrelief müßte freylich viel einfacher seyn, die Vorschläge der guten Herrn Beauftragten kommen mir nicht sehr künstlerisch vor. Da jedoch die Sache noch im Weiten steht, so könnte darüber noch manchmal consultirt werden. 5

Wahrscheinlich haben die Berliner Medailleurs auch auf das Reformations-Fest vorgearbeitet und kleinere Denkpfennige wie die früher überschickten, von einem Gulden bis zu einem Thaler ausgeprägt; ist dieß der Fall, oder geschieht es noch in diesem Monat, 10 so wünschte deren etwa für zwey Louisd'or, welche auf der fahrenden Post an mich zu senden bitte; sollten sie noch nicht fertig seyn, so ist es noch Zeit wenn ich sie vor Anfang Septembers erhalte. Ein Wörtchen Nachricht würde mir deshalb sehr angenehm 15 seyn; die Erstattung geschieht sogleich.

Der ich recht wohl zu leben und mir Neigung und Antheil zu erhalten wünsche.

Goethe.

7832.

An C. v. Knebel.

Hiebey sende das Imhofische Manuscript, ingleichen 20 Klage und Klatsch um Wernern, geschrieben und gedruckt. Diesen Nachmittag um 4 Uhr sende ich dir den Wagen, du trittst einen Augenblick bey mir ab. Wir fahren zusammen an den bestimmten Ort.

Alles Gute wünschend 25

Jena den 3. August 1817. G.

7833.

An A. v. Goethe.

[Concept.] [Jena, 5. August 1817.]

Nach vollbrachten drey Tagen in Gesellschaft des Herrn Staatsrath Schultz sehe ich nun wohl ein, daß wenn wir heute und morgen noch hier bleiben, so entledigen wir uns aller Studien und Pflichten. 5 Deshalb ist mein Vorsatz Donnerstag früh von hier abzugehen, und vor Tische bey euch zu seyn, worauf ihr euch freundlichst einrichten möget. Mittwoch Abends erwarte ich noch ein Wort von dir; Speise und Trank ist gerade nicht nöthig, von letzterem bleibt 10 mir noch etwas übrig. Kann ich jedoch eine Melone erhalten, so wird es mir sehr angenehm seyn, um Knebeln, der sie sehr liebt, noch zum Schlusse eine Artigkeit zu erzeigen.

Seltsam genug, habe ich vom Geheimen Rath 15 Wolf einen Brief vom 1. August, welcher mancher Kleinigkeiten erwähnt, aber des Brandes nicht. Hat hier der Geist der Seltsamkeit bey ihm gewirkt, oder ist es eine Fabel, das muß sich nächstens aufklären.

Übrigens ist mir alles im Ganzen gelungen. Was 20 mich persönlich und das Geschäft betrifft, ist alles geordnet und abgeschlossen, so daß ich sogar nach Carlsbad gehen könnte, wo mein altes Quartier zum 16. August leer wird. Wie mir Frommann schreibt, der in demselben Hause eine Etage höher wohnt.

25 Nun sage für die 150 rh. schönen Dank.

7834.

An J. C. W. Voigt.

[Concept.]

Sie erhalten Gegenwärtiges durch Herrn Lieutenant Püttmann, in Preußischen Diensten, welcher auf einer Tour über den Thüringer Wald bey Ihnen einsprechen wird. Er wünscht seine militärischen Zwecke mit geologischen zu verbinden, wobey Sie ihm gefällig beystehen werden, wie ich denn ihm überhaupt eine gute Aufnahme zusagen durfte. Bey seiner Rückkehr über Weimar soll es mir sehr angenehm seyn von ihm zu hören daß Sie sich wohl und munter befinden und auch meiner mit Antheil gedenken mögen. 10

Jena den 5. August 1817.

7835.

An C. L. F. Schultz.

Das Herrn von Münchow zukommende Heft bitte der Überbringerin mitzugeben. In Hoffnung baldigen Wiedersehns.

Jena den 6. August 1817. Goethe. 15

7836.

An F. S. Voigt.

Ew. Wohlgeboren

sprachen von einer Zeichnung des Auges welche Sie besitzen, dürft ich mir sie auf einen Tag ausbitten?

Da ich morgen mit Herrn Staatsrath Schultz auf einige Tage nach Weimar gehe, so erbitte ich mir die Erlaubniß, heute Nachmittag um 4 Uhr mit gedachtem Freunde aufzuwarten, für bisherige mir gegönnte 5 freundliche Wohnung zu danken und mir die Fortsetzung derselben für meine nächste Zurückkunft zu erbitten.

Das Beste wünschend.

Jena den 6. August 1817. Goethe.

7837.

An C. v. Knebel.

10 Da ich, mein theurer Freund, gern mit gutem Geruch von hinnen scheiden möchte, so sende dir eine duftende Frucht, welche deinen und der Deinigen Appetit erregen soll.

Aus beyliegenden Briefen wirst du ersehen daß 15 die Weimaraner etwas mehr Festsinn haben, als die Jenenser, nicht weniger, daß man die Kerne der Frucht wohl und sorgfältig zu erhalten wünscht; ich bitte mir solche zu senden, damit wir folgendes Jahr dergleichen abermals hoffen können.

20 Lebe recht wohl, habe du und die Deinige allen Dank für Freundlichkeit und Vorsorge; in 14 Tagen hoffe ich wieder bey euch zu seyn; möge uns allen alles gut gerathen. Staatsrath Schultz grüßt.

Jena den 8. August 1817. G.

7838.

An Johann Friedrich Gabriel Schulin.

[Concept.]

Wohlgeborner,

Insonders Hochgeehrtester Herr!

Vor seiner Abreise hat Herr Rath Schlosser mich von der Lage unterrichtet, in welcher das von Ihnen gefällig übernommene Geschäft sich gegenwärtig be- 5 finde. Eine Abschrift desjenigen Aufsatzes wodurch solches geschehen lege ich bey; wäre es auch zum Überfluß, da alles schon mit Denenselben besprochen worden.

Zugleich erfolgt gedachtem Aufsatz gemäß, eine Vollmacht, nach welcher nunmehr zu verfahren bitte. 10

Wollten sodann Ew. Wohlgeboren mir, durch irgend einen Sachverständigen, eine Notiz von der eigentlichen Lage des Hauses am Markte, nicht weniger einen Auf- und Grundriß der verschiedenen Etagen, auch Beschreibung des Gelasses überhaupt baldigst fertigen lassen 15 und mir solchen zusenden und die Auslage geneigt bemerken; so würde ich dafür besonders verbunden seyn.

Nicht weniger wünscht ich einige Kenntniß inwiefern das Haus in baulichem Wesen erhalten worden und was daran vielleicht sogleich nothwendig zu re- 20 pariren, oder sonst herzustellen sey.

Der ich für die bisherigen Bemühungen höchlich dankbar mir die Erlaubniß erbitte in rechtlichen Fällen mich jederzeit an Dieselben wenden zu dürfen.

Weimar d. 10. August 1817. 25

[Beilage.]

Endesunterzeichneter ertheilt hiedurch Herrn Johann Friedrich Gabriel Schulin, beider Rechte Doctoren, Advocaten und Procuratoren, unter nochmaliger Ratification dessen was derselbe in der Insatz-
5 klage gegen die Wittib Ochs gethan, nunmehro Vollmacht, dahin, daß auf den Fall daß das verpfändete Haus

litt. L no. 156 auf dem Markt gelegen, zum kleinen weißen Becher genannt,

10 für Capital, Zinsen und Kosten in solutum eigenthümlich zugeschlagen werden sollte, derselbe vorerst für dessen bestmöglichste Vermiethung, es sey im Ganzen oder theilweise, nach eignem Ermessen Sorge tragen möge, sodann einen weitern Verkauf dieses
15 Hauses einzuleiten befugt sey, darauf welche Bedingungen zu erhalten seyn dürften Unterzeichneten wissen lasse, damit eine weitere Entschließung folgen könne.

Weimar d. 9. August 1817.

7839.

An J. G. Lenz.

20 Indem ich zu dem eingelangten mannigfaltigen Guten gratulire, so übersende hiebey das Schema zu dem Diplom. Lassen Sie solches setzen und schicken

mir eine Revision die zum Abdruck baldigst zurück-
gehen soll.

Das Beste wünschend.

W. d. 13. August 1817. G.

7840.

An J. H. Meyer.

Weimar d. 13. August 1817. 5

Mit den besten Grüßen und Wünschen sende ein Heft welches zu beherzigen und Herrn Legationsrath Falk mitzutheilen bitte.

Wissen Sie vielleicht ob Herr Rath von Otto in Abwesenheit Rath Völkels die Casse der Großfürstin 10 führt, und ob man ohne Bedenken die 7 Carolin für Spix die mir zugerechnet worden von ihm verlangen kann?

Ich wünsche wohl einmal wieder ausführliche Beredung. 15

G.

7841.

An Carl v. Stein.

Ew. Hochwohlgeb.

geprüfte Neigung und Freundschaft erkenne vollkommen an der mir erzeigten neuerlichen Aufmerksamkeit. Möchte die Douane von Kochberg nach vorgängiger 20 Untersuchung des verdächtigen Packets, wie damit weiter verfahren werden solle, pflichtmäßig beurtheilen

und ihre Überzeugung zur Ausführung bringen, so wird dadurch gewiß vollkommene Zufriedenheit erreicht seyn.

Der ich mit aufrichtigem Dank für Ihr geneigtes 5 Benehmen, unter den treuesten Wünschen für das Wohl Ihres geschätzten und geliebten Hauses, zu geneigtem Andenken und Fortsetzung wohlwollender Gesinnung mich angelegentlich empfehle

gehorsamst

10 Weimar, den 15. August 1817. Goethe.

7842.

An Sophie Caroline v. Hopfgarten.

Ew. Gnaden

vermelde schuldigst daß Herr v. Münchow sich erklärt:
daß er mit Vergnügen den angefangenen Unterricht fort zu setzen geneigt sey; daß aber ein dauernder 15 Aufenthalt in Weimar nur vom 29. Sept. bis 29. Octbr einzurichten sey.

Ich habe daher sogleich die Frage an ihn ergehen lassen:
ob er den Sept. über eine wöchentliche Anwesenheit 20 allhier veranstalten, auch vorläufig die Tage, so wie die Dauer des Aufenthalts bestimmen könne?

Sobald ich Antwort erhalte vermelde dieselbe sogleich. Überlassend ob vorläufig Ihro Hoheit einige Meldung zu thun.

Auf Morgen erbitte mir die Erlaubniß aufwarten zu dürfen, um noch einiges andre zu besprechen. Es sey mir vergönnt zur Tafel zu bleiben.

Für heute wünsche: daß beykommendes, als ein wohl und herzlich gemeynter, festlicher, kleiner Bey- 5
trag aufgenommen werden möge!

Hochachtungsvoll
gehorsamst

W. d. 16. August 1817. J. W. v. Goethe.

7843.

An die Großherzoglich Sächsische Landes-Direction.

[Concept.] [17. August 1817.]

Eine Hochansehnliche Großherzoglich Sächsische 10
Landes-Direction hat in No. 76 des vorjährigen weimarischen Wochenblattes eine verehrliche Verfügung gegen die im Parke verübten Frevel publicirt. Man nimmt sich die Freyheit auf ähnliche Unarten in den anstoßenden Promenaden aufmerksam zu machen. 15

In der Ackerwand steht eine Reihe Castanienbäume; sobald nun die Früchte einigermaßen zu reifen anfangen, werfen die Knaben mit Steinen darnach, ohne sich im mindsten um die Vorübergehenden zu bekümmern. 20

Ferner wird man nicht nur auf gedachter Straße, sondern auch in den Gärten belästigt; nach Obst-

bäumen die an der Mauer her stehen werfen unbändige Knaben, bey noch völlig unreifen Früchten, Steine ja Knittel, und der Besitzer, in Gefahr auf eignem Grund und Boden verletzt zu werden, sieht sich in
5 der Hoffnung getäuscht seine Früchte zu genießen.

Ja was ganz seltsam scheinen muß, dasselbe geschieht mitten im Winter an unbelaubten Bäumen, auf denen nicht etwa ein Nest oder sonst etwas zu bemerken ist, welches Aufmerksamkeit oder Begierde
10 erregen könnte. Wie denn der Gensd'armes Lenger, dem ich die bis in die Mitte meines Gartens geflogene Steine vorgewiesen habe, bezeugen kann.

Möge es einer hohen Behörde gefallen, diesen, die öffentliche und Privat-Sicherheit gefährdenden Un-
15 arten durch weise Anordnung und kräftige Maßregeln für die Zukunft zu begegnen.

Weimar d. 1817.

Weil ich nicht gern in meinen Privatangelegenheiten den höheren Behörden beschwerlich falle, so
20 hielt ich Vorstehendes eine Zeitlang zurück; da ich aber nach meiner Rückkunft von Jena, bey gegenwärtig reifenden Früchten, den Unfug immer wachsend antreffe, so seh ich mich genöthigt dieses geziemende Ersuchen endlich abgehen zu lassen. Wobey
25 ich zugleich bewähren kann, daß es eine öffentliche Sache sey: denn indem ich, aus meiner Gartenthüre heraustretend, dergleichen frevelnde Knaben zur Zucht

verwies, stimmten mehrere von ihren Krautländern zurückkehrende Menschen in meine Rede mit ein, versichrend: daß sie auf diesem so gangbaren und unvermeidlichen Wege durch solchen beschwerlichen Unfug getroffen und verletzt zu werden öfters in Gefahr 5 geriethen. Weshalb ich denn meinen obigen Vortrag auch im Namen dieser in häuslichen Geschäften, besonders gegenwärtig, nothgedrungen hin- und herwandelnden Personen geneigter Gewährung hochachtungsvoll zu empfehlen nicht länger anstehe. 10

Weimar d. 15. August 1817.

7844.

An C. D. v. Münchow.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeb.

geneigte bereitwillige Erklärung wird gewiß Höchsten Orts viele Zufriedenheit erwecken. Damit aber desto schneller eine Übereinkunft statt finden könne, so er- 15 lasse hiedurch geziemend eine zweyte Frage: ob nämlich Dieselben den September über etwa eine wöchentliche Anwesenheit hier veranstalten könnten? ob die Tage zu bestimmen wären? so wie die Dauer des Aufenthalts? 20

Nach gefälliger Äußerung würde sogleich schuldigen Bericht erstatten und baldiger gnädigsten Entschließung mit Sicherheit entgegen sehen.

Weimar d. 17. August 1817.

7845.

An die Erbgroßherzogin Maria Paulowna.

[Concept.]

P. P.

Ew. Kaiserl. Hoheit gnädigste Äußerungen über das bisher Geschehene verpflichten mich zu unterthänigstem Danke und zu sträcklicher Befolgung Höchst Dero 5 Befehle, worüber ich mir einen kurzgefaßten Vortrag unterthänigst erbitte.

Die Anfrage wegen des Griesbachischen Gartens habe durch den größtmöglichen Umweg thun lassen, obgleich nicht zu hoffen war daß der Besitzerin die 10 eigentliche Absicht verborgen bleiben könne. Ihre Antwort ist daher keineswegs befriedigend. Sie wolle, hieß es, den Garten noch ein Jahr behalten und denselben in seinen früheren Zustand zu setzen bemüht seyn. Würden aber 6000 rh. Casse G. geboten, so 15 könnte dies eine Änderung in ihrem Vorhaben hervorbringen. Daß dieses nur Vorwände seyen ist offenbar und wie man die Menschen überhaupt, besonders auch die Besitzerin kennt, so ist es nicht wahrscheinlich daß sie einen so nahen wahrscheinlichen Vortheil aus Hän- 20 den lassen und durch irgend eine Vorstellung zu bewegen seyn werde das Grundstück wohlfeiler zu geben.

Da nun aber die Sorge, als könne dasselbe öffentlich feil geboten werden, durch gedachte Erklärung gehoben ist, auch überhaupt eine solche Feilbietung nicht 25 zu vermuthen, weil der wahre Werth dadurch immer

Tage kommt, sodann die Besitzerin, wenn sie
n wollte, immer in Gefahr stünde das Grund=
eder an sich nehmen zu müssen, so hätte man
ns diesen ganzen Winter Zeit sich zu bedenken.
ser Hinsicht werde bey Jhro Kaiserl. Hoheit 5
er Zurückkunft einen Gedanken zu äußern mir
n, wie vielleicht die Sache anzugreifen sey, und
er Vorschlag gebilligt danach ungesäumt ver=

esendet d. 18. August 1817. 10

en des genannten Tennstedt von Magdala
bey Professor Sturm Nachricht eingezogen,
mit demselben, was ökonomische Botanik
höchlich zufrieden ist. Ich werde ihn diese

genehm und lebendig; da hiebey alles auf Nahrung angesehen ist, so führt die Botanik von dieser Seite zur Kenntniß aller Bedürfnisse für Menschen und Thiere, keine Willkür findet statt und der Kreis, ob
5 er gleich geschlossen scheint, ist unendlich weit. Zu einer allgemeinen Welt-Botanik wieder überzugehen ist alsdann etwas Leichtes. Wie denn was die in Belvedere blühenden Pflanzen betrifft, und zwar solche vorzuzeigen auch einzulegen, die dort ange-
10 stellten Gärtner sich bereitwillig finden lassen.

Schließlich verfehle nicht zu vermelden daß gestern in Belvedere durch Auslegung verschiedener Bilder nebst anderen kleinen Unterhaltungen der theuren Jugend, ihrer Umgebung, wie mir selbst erfreuliche
15 Stunden bereitet waren.

7846.

An die Erbgroßherzogin Maria Paulowna.

[Concept.] [19. August 1817.]

P. P.

Wie Ew. Kaiserl. Hoheit von der Frau Ober-Hof-Meisterin wohl schon vernommen, hat Herr von Münchow sich bereitwillig erklärt den angefangenen
20 Unterricht in den nächsten Michaels-Ferien vom 29. September bis 29. Oktober ununterbrochen fort-zusetzen. Da jedoch eine Stelle seines hier beygebogenen Schreibens dergestalt zu deuten war, als sey er ge-

neigt früher, jedoch nur von Zeit zu Zeit, herüber zu kommen; so ließ ich deshalb eine abermalige Anfrage an ihn ergehen.

Auf welche Weise aber derselbe diesen Antrag abgelehnt, ersehen Ew. Kaiserl. Hoheit aus dem bey- 5 liegenden zweyten Schreiben. Hiernach ist er den 25. September herüber zu kommen bereitwillig und wünscht deshalb gnädigste Beystimmung, welche ich mir durch Gegenwärtiges unterthänigst erbitte.

Nun haben wir zwar bis zu jener Epoche die 10 Hoffnung Ew. Kaiserl. Hoheit wieder glücklich bey uns zu sehen, da denn das Nähere von Höchstdenenselben angeordnet werden könnte. Demohngeachtet aber wäre es wünschenswerth wenn Höchstdieselben im Allgemeinen vorläufig aussprächen: wie es mit dessen Woh- 15 nung, Beköstigung, Bedienung und was dem anhängt gehalten werden solle. Deshalb mir die Freyheit nehme eine Notiz beyzulegen, was bisher in ähnlichen Fällen geschehen, um dadurch einigen Anlaß zu fernerer Überlegung zu geben. 20

Die Fortsetzung der botanischen Studien betreffend hoffe die Vergünstigung nächstens einige Vorschläge zu thun.

Hofrath Meyer kehrt in acht Tagen von Bercka zurück. 25

7847.

An Zelter.

Herr Staats-Rath Schultz reist eben von mir weg, nachdem wir vierzehn Tage, theils in Jena theils hier, vergnüglich und nützlich zusammen zugebracht. Deiner ist oft gedacht worden und so gedenke ich auch heute 5 meiner Sünde, daß ich dir so lange nicht geschrieben. Du hast, weiß ich, mancherley erduldet, dein gewohntes Haus verlassen, an den Augen gelitten und was dir sonst widerfahren seyn mag. Laß mich hören daß dir dazwischen auch manches Gute begegnet.

10 Ich habe einen ruhigen viermonatlichen Aufenthalt in Jena benutzt um manche alte beynah verlegene Papiere in's Leben zu rufen und dem Tageslicht zu übergeben. Mein naturwissenschaftliches Heft, so wie der zweyte Theil meiner Italiänischen Reise 15 werden dich aufsuchen und dir da oder dort begegnen. Reinliche Exemplare leg' ich für dich zusammen, damit ich dir zu seiner Zeit eine kleine Bibliothek sende.

Ich habe mich nach meiner Weise leidlich befunden, 20 kann aber von weiterm Thun und Unternehmen nichts erzählen, weil jene Beschäftigung meine ganze Zeit absorbirt. Jetzt ist es zu spät nach Carlsbad zu gehen, wohin mich die Ärzte beorderten, und ich muß versuchen wie ich, auch ohne diese Nachhülfe, durch 25 den Winter komme.

Mir kann es, wenn ich arbeiten will, an Unterhaltung nicht fehlen, denn es liegt mehr vor mir als ich gewältigen werde.

St. R. Schultz hat mich auf's freundlichste nach Berlin eingeladen, und manchmal kommt mir vor 5 daß eine solche Reise räthlich und thulich sey; dann aber verändert sich auf einmal die Ansicht und ich sehe doch nicht recht wo am Ende der Entschluß herkommen soll. Am besten ist's darüber gar nicht zu denken, sondern die Charwoche herankommen zu lassen 10 und abzuwarten: ob das Graunische Oratorium zuletzt die Wagschale niederzieht.

Das große Unheil was euer Theater überfallen hat erschreckt mich, ja drückt mich noch. Die Lebensereignisse nah und fern scheinen immer wilder zu 15 werden, da Friede selbst keinen friedlichen Charakter annimmt. Man fürchtet jeden Tag daß eine frische Maske der allgemeinen Schicksals-Hydra vor uns aufsteige. Wie erfreulich mir deshalb die Gegenwart des St. R. Schultz gewesen kannst du dir ja wohl denken. 20

Lebe wohl! und laß bald von dir hören!

Weimar d. 20. August 1817. G.

7848.

An C. v. Knebel.

Nachdem wir so lange Zeit uns täglich gesehen und einander so mancherley mitgetheilt, wird es mir

zur peinlichen Entbehrung dir nicht mancherley auf der Stelle vorzulegen, die ich jetzt um so lebhafter fühle, als Staatsrath Schultz von hier abgereist ist. Ich habe mit diesem vorzüglichen Manne manche be-
5 deutende Unterhaltung gehabt, manches gelernt und manches entwickelt. Seine Art die physiologen Farben anzusehen ist höchst bedeutend und die entoptischen werden immer glänzender. Sein letztes und dringendes Anliegen war, mich nach Berlin einzuladen, worauf
10 er schon während seines ganzen Hierseyns präludirte. Wozu ich mich auf's Frühjahr entschließen werde, weiß ich nicht; denn gar vieles lockt mich dorthin und manches ist abschreckend.

Laß mich bald von dir hören und sende mir die
15 Werneriana, auch die Melonenkerne, an beides werde ich erinnert. Manches geht bey mir ein, doch gerade nichts, was ich dir interessant glaube. Pfaffen und Schulleute quälen unendlich, die Reformation soll durch hunderterley Schriften verherrlicht werden;
20 Maler und Kupferstecher gewinnen auch was dabey. Ich fürchte nur, durch alle diese Bemühungen kommt die Sache so in's Klare, daß die Figuren ihren poetischen, mythologischen Anstrich verlieren. Denn, unter uns gesagt, ist an der ganzen Sache nichts interessant
25 als Luthers Charakter und es ist auch das Einzige, was der Menge eigentlich imponirt. Alles Übrige ist ein verworrener Quark, wie er uns noch täglich zur Last fällt.

Nun lebe schönstens wohl, grüße die lieben Deinigen. Den Inhalt dieser Schachtel gieb dem kleinen Wildfang und schicke sie mir zurück. Ich bin fleißig und bringe besonders Papiere und Mineralien in Ordnung. Das Beste wünschend 5

Weimar d. 22. August 1817. G.

7849.

An A. v. Goethe.

Da es nicht wahrscheinlich ist daß man in dem Wetter nach Paulinzelle steigen könne; so wünsche dich morgen früh hier zu sehn. Das weitere läßt sich berathen. 10

Stadt Ilm
Mittw. d. 27. Aug. 1817. G.

Solltest du retardirt werden so erwarte dich auf alle Fälle hier.

7850.

An Friedrich August Freiherrn v. Fritsch.

[Concept.]

Meinen verpflichteten Dank, werther, würdiger 15 Freund, für die liebreiche liebenswürdige Feier des gestrigen Tages weiß nicht besser auszudrücken, als wenn ich sogleich ein Gesuch ergehen lasse und dessen baldige Gewährung erbitte.

Ich wünsche nämlich einen Ocularriß der Lage der Kirche von Paulinzelle gegen die anstoßenden Berge und dort zusammenlaufende Thäler. Die Weltgegend ist leicht zu bestimmen, da die Kirche der
5 Länge nach gegen Morgen liegt. Um die gegenwärtig stehenden Gebäude ist es nicht zu thun; wäre muthmaßlich auszumitteln wo das Kloster gestanden, wohin sich dessen Gehöfte erstreckt, so würde mir solches höchst erfreulich seyn.

10 Mögen Sie Jemand Ihres Generalstabs dazu beordern, so würde demselben sehr gern eine liberale Gebühr entrichten, da mir an einer solchen Einsicht viel gelegen ist.

Denn ich möchte, um es aufrichtig zu sagen, dieser
15 freundlichen Feier ein Denkmal errichten, das demjenigen, der den Ort nach uns besucht, zur Gesellschaft diente und manchem einsamen Wanderer durch das Bild unserer Geselligkeit zum angenehmen Geleitsmann würde, und Ihnen auch dort nach vielen Jahren
20 dankbar begegnete.

Weimar d. 29. August 1817.

7851.

An C. G. v. Voigt.

Das Gefühl daß Ew. Excell., nach einer so wohl verdienten, kurzen Ruhezeit, von verdrieslichen Geschäften würden empfangen werden hat mir den Ge-

nuß dieser Tage verbittert und mich, selbst in der friedlichen Umgebung baukünstlerischer Vorzeit nicht verlassen. Möchten doch meine Wünsche alle Belohnung auf Sie häufen können! wie ich überzeugt bin daß der reine freundschaftliche Antheil, den Sie mir so lange gegönnt, mir immer bleiben werde. Möge eine nächste freudenvolle Zeit eilig die Eindrücke einer zudringlichen Gegenwart auslöschen!

Ein gutes Omen das mir geworden verschweig ich nicht. Seit drey Jahren vermisse ich Ew. Exzell. werthes Geschenck der bedeutenden Autographen; das ganze Haus ward umgekehrt und sorgliche Nachfrage gehalten. Nur nicht am rechten Orte. Ich trug den Verlust gekränckt im Stillen. Gestern findet sichs wieder und ich traue meinen Augen kaum das wieder zu sehen worauf ich längst Verzicht gethan hatte. Wie und wo? mündlich. Sey dies ein Symbol unverhofften erfreulichen Wiederfindens!

Zeitlebens angeeignet

W. d. 30. Aug. 1817. Goethe.

7852.

An J. G. Lenz.

Ihro Königl. Hoheit die Frau Großherzogin wünschen einigen Naturforschern, die sie unterwegs kennen gelernt, schöne Stücke Cölestin zu verehren. Ew. Wohlgeboren ersuche daher mir zwey oder drey, die sich gut

ausnehmen, zu übersenden, dagegen sollen auch die beiden verlangten schätzbaren Bücher nächstens wohl eingebunden mit dem Wunsche eines glücklichen Gebrauches erfolgen.

5 Das Beste wünschend.

Weimar d. 31. August 1817. Goethe.

7853.

An Sartorius.

[Concept.]

Auf Ihren werthen Brief vom 17. dieses, welchen erst jetzt erhalte, vermelde schnell daß Sie mich in der Gegend finden. Kommen Sie nach Weimar, so 10 weiß mein Sohn wo ich bin und in wenig Stunden kann ich des unschätzbaren Vergnügens genießen Sie wieder zu sehen.

Quartier kann ich Ihnen nicht anbieten denn meine liebe Schwiegertochter bewohnt jene Räume. 15 Die liebe Gevatterin soll mir tausendmal gegrüßt seyn, aber geplagt wird sie werden, daß das radicale Böse sich auch in Ihrem schönen Herzen geregt hat. Hätte sie mir eine Stelle andeuten lassen, die ihr vorzüglich Vergnügen gemacht, so wär ich beschämt 20 gestanden, nun aber giebt sie selbst einen Beweis daß sich der Leser mit dem Verfasser gleich in Opposition setzt, demohngeachtet aber soll sie freundlichst empfangen seyn. Die Meinigen hoffen gleichfalls auf die Freude Sie beiderseits zu begrüßen.

Können Sie noch einen Brief Ihrer Ankunft vor=auslaufen lassen, so richte mich desto sicherer dar=nach ein.

Tausend Lebewohl!

Weimar d. 31. August 1817. 5

7854.

An J. G. Lenz.

Ew. Wohlgeboren

danke schönstens für den übersendeten Cölestin; es wird unserer gnädigsten Fürstin zur Freude gereichen.

Zu dem Angekommenen und Erwarteten wünsche Glück, nicht weniger alle Freude zu dem bevorstehen= 10 den Feste. Da Sie das große Werk von Leonhard schon besitzen, so schicke ich Ihnen das kleinere, die tabellarische Übersicht nämlich; das sind 2 vor=treffliche Werke. Ist nun Ihres erst vollständig so wird zur Erleuchtung über anorganische Wesen nichts 15 mehr nöthig seyn, und die sämmtliche Christenheit hohen und niederen Standes muß Ihre Collegia fleißig besuchen. Was wird's erst werden wenn der Protector sein Licht leuchten läßt! das wird einen schönen prächtigen Mondschein geben. Die Briefe 20 kommen nächstens zurück.

Und nun das schönste Lebewohl!

Weimar d. 2. September 1817. Goethe.

7855.

An die Großherzogin Louise.

[Concept.]

P. P.

Ew. K. H. vermelde unterthänigst, daß zwey ganz präsentable Stücke Cölestin von Jena gekommen sind. Lenz empfiehlt sich zu Gnaden. Ich übersende Höchst-
5 denenselben die Exemplare nicht; weil sie sehr zerbrechlich sind werd ich sie sorgfältig einpacken und, wenn Ew. K. H. befehlen, denen Herrn Gmelin und Gimbernat, denen sie, wenn ich mich recht erinnere, bestimmt sind, in Höchst Ihro Namen zusenden.

10 Das Muster eines Leuchters dreyzehnlöthigen Silbers folgt und wird ein solches Paar vielleicht 45 rh. unseres Geldes kommen. Wollen Höchstdieselben die hierauf zu verwendende Summe bestimmen, so würde rathen die Leuchter zu Michael von Frankfurt kommen
15 zu lassen. Dorthin bringen zur Messe die Augsburger die neusten Formen und man erhält das Silberzeug am wohlfeilsten und besten. Ich würde die Bestellung schuldigst übernehmen und durch meine dortigen Freunde besorgen lassen.

20 Wenn die bey mir aufgestellten Heiligen mir das Glück verschaffen Höchstdieselben bey mir zu verehren, so werde ich sie, obgleich ein eifriger Protestant, selbst im Reformationsjahre höchlich schätzen und werth halten.

25 Weimar d. 2. September 1817.

7856.

An Johann August Gottlieb Weigel.

[Concept.]

Aus dem mir zugegangenen werthen Schreiben vom 29. August und der beyliegenden Note habe ersehen wie Dieselben den Ihnen ertheilten Auftrag für den Ersteher so günstig ausgerichtet, daß der Kunstliebhaber, und wäre er selbst gegenwärtig ge- 5 wesen, seinen eigenen Vortheil nicht besser hätte wahrnehmen können. Empfangen Sie daher meinen aufrichtigen Dank und eine Assignation von hundert Thalern Sächsisch auf die Herren Frege und Compagnie. 10

Was die Verwendung des Überschusses betrifft melde nächstens das Weitere, indem ich hoffen kann daß Sie fernerhin auch für meine Sammlung sorgen werden. Wahrscheinlich giebt es in der Messe Gelegenheit etwas für unsere hiesigen Zwecke zu erlangen, 15 welche nächstens ausspreche, mit der Überzeugung meine Angelegenheit in den besten Händen zu wissen.

Weimar d. 3. September 1817.

7857.

An Carl v. Gimbernat.

[Concept.]

Die Gelegenheit, daß Ihro unserer Großherzogin von Weimar Königl. Hoheit mir befehlen Ew. Hoch- 20

wohlgeb. ein Stück des bey Dornburg zwischen Kalk- und Mergellagern entdeckten Cölestins zu übersenden, ergreife mit Vergnügen um mich für die Belehrung dankbar zu erweisen, welche aus Ew. Hochwohlgeb. 5 Charte der Badnischen Umgebungen gewonnen habe. Auch die vermehrte neue, welche unsere gnädige Fürstin mitgebracht, giebt mir Anlaß zu Betrachtung und Bewunderung.

Möchten Ew. Hochwohlgeb. mir von denen 27 10 darauf angezeigten Gebirgsarten mäßig große instructive Exemplare gefälligst übersenden, welches durch den Postwagen geschehen könnte, so würden Sie mich sehr verbinden, weil ich bisher manche Zeit dem geologischen Studium gewidmet habe und mir darin immer 15 mehr Aufklärung wünsche.

Sollte dagegen etwas Angenehmes erzeigen können, so würde es mit Vergnügen thun.

Der ich die Hoffnung nicht aufgebe den mir einigemal mißlungenen Besuch in Baden in dem nächsten 20 Jahre abstatten zu können.

Weimar d. 3. September 1817.

7858.

An Carl Christian Gmelin.

[Concept.]

Indem ich von meiner gnädigsten Fürstin, Königl. Hoheit, den Befehl erhalte Ew. Wohlgeb. ein Exemplar des bey Dornburg gefundenen Cölestins zu über-

senden, gedenke mit dem größten Vergnügen der so angenehmen als lehrreichen Stunden die ich Ew. Wohlgeb. besonderer Gefälligkeit verdankte und welche zu erneuern mir bisher nicht glücken wollen. Höchst erfreulich war mir deshalb durch unsere dießjährigen 5
Hohen Badner Badegäste zu vernehmen, daß Ew. Wohlgeb. Sich in erwünschtem Wohlseyn und gewohnter Thätigkeit befinden. Möchten Sie bey Betrachtung dieses zwar unscheinbaren wegen seines Vorkommens doch immer merkwürdigen Minerals meiner mit Zu- 10
neigung gedenken.

Weimar d. 3. September 1817.

7859.

An C. L. F. Schultz.

Ew. Wohlgeboren

liebevoller Brief ist mir zwischen den Mauern von Paulinzelle durch meinen Sohn überreicht worden, 15
dem ich daselbst, als er von Ilmenau kam, zu bezeichneter Stunde abgeredtermaßen begegnete. Haben Sie den besten Dank für die Theilnahme an dieser stillen Feier und erhalten mir jene unschätzbaren Gesinnungen die so wohlthätig auf mich wirken. Auch 20
konnte ich an derselben Stelle Ihres Reisegefährten Begrüßung durch den Beyfall erwidern den ich seiner Bemerkung gab: daß eine so reinliche Bauart wie diese keineswegs durch löcherigen Kork nachgeahmt werden könne. 25

Leider, gleich in den ersten Stunden nach Ihrem Abschied, fand sich manches noch Vorzuzeigende, manches ergab sich, worüber zu fragen und zu sprechen gewesen wäre. Dieß ist nun aber immer das Schicksal
5 in solchen Fällen.

Die schlimmste Folge Ihres Abschieds jedoch war das auf einmal eintretende Gefühl: daß ich wohl schwerlich je nach Berlin kommen werde. Ihre Gegenwart, Ihre freundliche Einladung schien mir wie ein
10 Zauber der mich für einen Augenblick aus mir selbst geruckt hätte. Doch wollen wir nicht grübeln, sondern Winter und Frühjahr walten lassen. Im Grunde wär es hübsch, wenn der letzte Heide nach Gethsemane wallfahrten müßte. Ihr trefflicher Aufsatz liegt in Ab-
15 schrift vor mir, ich gehe sie nächstens durch und sende das Original. Fahren Sie in Ihren Betrachtungen fort, ich kann nicht unterlassen es von meiner Seite zu thun.

Den zweyten Band der Italiänischen Reise bitte nicht aus Handen zu geben.

20 herzlich geeignet

Weimar d. 3. September 1817. Goethe.

7860.

An F. v. Müller.

Ew. Hochwohlgeboren

statte zuvörderst meinen verbindlichen Dank ab, daß Sie neulichen Abend, in so guter Gesellschaft, meiner

freundlich gedenken wollen. Sodann aber ersuche um die Gefälligkeit die auf beyliegendem Blatt verzeichneten kleinen Münzen durch Ihren Herrn Bruder in Berlin, dem ich mich bestens empfehle, anschaffen und baldigst hieher senden zu lassen; sie sollen zu einiger aufmunternden Belohnung bey der freyen Zeichen-Anstalt verwendet werden. Die Zahlung erfolgt sogleich.

Der ich in Hoffnung baldiger mündlicher Unterhaltung mich mit vorzüglicher Hochachtung zu unterzeichnen die Ehre habe.

ergebenst

Weimar d. 4. September 1817. Goethe.

7861.

An Rosine Städel.

Auf das freundliche Schreiben meiner lieben Nichte vermelde sogleich, was sie wahrscheinlich in Verwunderung setzen wird, daß ich nämlich den ganzen Sommer zwischen Jena und Weimar zugebracht habe, ohne mich zu dem mir so eifrig angerathenen Carlsbad entschließen zu können. Ich müßte sehr irren oder mich hat ein Zug nach Süd-Westen von der Reise nach Osten abgehalten und nun macht mich das schöne Septemberwetter ganz unruhig, so daß mich nur sehr bedeutende Hindernisse von einem Besuch auf der Mühle oder in der Sandgasse abhalten können.

Das Meßgetümmel wird, wenn diese Witterung so fortdauert, sehr erfreulich werden. Zugleich muß ich

bekennen daß meine hiesigen Freunde an einer solchen Spätreise nicht verzweifelten, ja mir schon Aufträge ertheilten, mit deren Ausrichtung ich nun die lieben Freundinnen belästigen soll.

5 Man wünscht zwey silberne Leuchter, Augsburger Probe (13 löthig) und guter Form und möchte etwa zehn Carolin daran wenden. Thun sich die Silberläden auf, so haben Sie die Gefälligkeit dieses kleine Geschäft des Luxus zu besorgen, da Sie so manche 10 Bemühung menschlicher Noth und Bedürfniß widmen. Freund Willemer eröffnet mir ja wohl so lange seine Casse, bis dieser Auftrag und einige andere womit ich die Freundinnen plagen werde vorüber sind. Haben Sie irgend ein Bedenken, so bitte mir's anzuzeigen.

15 Frau Gräfin Henckel kommt heute hier an und ich werde mich sogleich von meiner lieben Nichte unterhalten. Tausend Empfehlungen auf der Mühle

herzlichst

Weimar den 4. September 1817. Goethe.

7862.

An S. Boisserée.

20 Endlich muß ich doch, theuerster Freund, wieder einen Anlauf nehmen mich mit Ihnen, was ich so gern thue, zu unterhalten. Ich habe für lauter Schreibens- und Druckensnoth diesen Sommer mich und alles Auswärtige vergessen; mein Schweigen soll,

hoffe ich, durch das, was ich nach und nach zu senden habe, einigermaßen entschuldigt werden. Zuvörderst also beziehe ich mich auf die Beylagen. In der ersten finden Sie einen abermaligen Versuch jene merkwürdige Erscheinung auf ihre Elemente zurückzuführen. Mögen Sie mir dagegen eine Abschrift schicken, wie ich den Fall zuerst ausgelegt; ich erinnere mich dessen recht wohl überhaupt, doch möchte ich das Nähere wiedersehen. Betrachten Sie nun meine neuere Auslegung abermals genau und sagen mir Ihre Gedanken darüber. Ich bin überzeugt, daß wir endlich auf das Rechte kommen!'

Wahrscheinlich haben Sie mein Schweigen dem vermutheten Aufenthalt in Carlsbad verziehen, allein ich bin nicht dahin gelangt: erst konnt ich mich von meinen Arbeiten nicht trennen, dann kam Staatsrath Schultz von Berlin, dessen vierzehntägige Unterhaltung mir viel Nutzen und Freude gebracht hat. Er haftet auf die wundersamste Weise an den chromatischen Erscheinungen und zieht sich so bedeutend in das Subject zurück, daß ich selbst ihm nur mit großer Aufmerksamkeit folgen kann. Wichtige und folgereiche Puncte jedoch sind mir ganz klar und in's Ganze höchst fruchtbar geworden.

Unsere theuere Großherzogin, nur die Kürze der Zeit bedauernd die sie der Beschauung Ihrer Bilder widmen konnte, erfreut sich an dem Eindruck der ihr festgeblieben. Sie spricht davon auf eine Weise, die

ich an ihr selten kenne, auch ist bey so trefflichen Werken ein empfänglicher Geist in einem Augenblick für Lebenslang ausgestattet.

Die Chur-Prinzessin von Hessen ging hier durch, 5 sie hat die Anbetung des Lammes von Eyck, so auch die Votivbilder von Hemmling gesehen und wie viel nicht sonst! Sie führte sehr schöne Zeichnungen mit sich und verehrte mir eine trefflich ausgeführte Federzeichnung von Heemskerk: Daniel in der Löwen- 10 grube, No. 8 der gestochenen Folge. Sehr günstig zeugt das Original für das Zartgefühl des Künstlers, das in der Copie verloren ging.

Hierbey will ich nicht vergessen, daß mir die Handschrift Rostopschins sehr angenehm seyn würde und 15 was Sie mir der Art sonst senden mögen. Durch ein wunderbares Ereigniß bin ich angeregt worden meine bedeutende Sammlung wieder vorzunehmen und einzurangiren, was seit einigen Jahren eingelaufen war.

Damit dieser Brief nicht länger liegen bleibe, 20 sende ihn fort ohne die Beylagen. Die zweyte sollte das Räthsel des Glimmerblättchens aufzulösen suchen.

Grüßen Sie Herrn Hegel vielmals und danken ihm für seinen Brief. Seine entschiedene Theilnahme hat mich sehr aufgemuntert und seine Erinnerung 25 aufmerksam gemacht.

Auch Caspar und Melchior sollen mir schönstens gegrüßt seyn. In Gedanken bin ich täglich unter Ihnen.

Weimar d. 5. September 1817. G.

7863.

An Christoph Wilhelm Hufeland.

[Concept.] [5. September 1817.]

Ew. Hochwohlgeb.

gewogene Sendung findet mich eben in dem Augenblick, da ich durch manche Zufälligkeiten über die wichtige Materie die Sie behandeln nachzudenken veranlaßt bin. Ich habe Ihnen daher vielen Dank zu 5 sagen für die kurzgefaßte Darstellung dessen, was man als frühere und spätere Erfahrung anerkennen und als Factum zugestehen kann und muß.

Sobald etwas in den Complex der Wirklichkeit hineintritt, in welchem wir leben und wirken, ohne 10 alles genau zu kennen, wo wir gar manches auf Treu und Glauben gelten lassen, so hört für mich das Wunderbare sogleich auf. Während dem Laufe unseres Lebens fielen Steine häufig vom Himmel, mehrere Personen stiegen dagegen in die Lüfte, und 15 der thierische Magnetismus bethätigte sich durch unzählige Phänomene. Nichts von allem diesem beunruhigt mich, sie stehen in dem Kreise der Erfahrung und ob ich gleich bey keinem Falle persönlich zugegen war, so freue ich mich doch daß solche Kräfte entdeckt 20 und benutzt werden.

Nun bin ich bey der Anwendung dieser, dem Menschen inwohnenden, auf den Menschen wirkenden, in ihm zu erregenden Kraft gleichfalls der Meinung,

daß jedem Individuum welches sich damit hervorthun will gesetzliche Einwilligung ertheilt werden müsse. Soll Magnetismus als Heilmittel gelten; so habe blos der geprüfte, angestellte Arzt das Recht hiezu.

Was jedoch die Aufsicht darüber betrifft, so scheint mir daß es nicht wohlgethan sey einer Ober-Medizinalbehörde die *einzelnen Curen* zur Beurtheilung zu unterwerfen. Ist eine solche Behörde der Sache ungünstig, so kann sie hindern, ist sie ihr günstig, mehr als billig fördern. Meo voto würde der privilegirte Arzt sich zu melden haben, daß er den Magnetismus als Heilmittel anzuwenden beabsichtige. Hierauf erhielte derselbige Erlaubniß mit der Auflage: die genausten Tagebücher zu führen, die er jedoch nicht eher vorzulegen brauche als in dem Fall einer gegen ihn angebrachten Beschwerde; er würde sich alsdann in dem Fall eines Handelsmanns befinden, von dessen Büchern niemand als im streitigen Falle Kenntniß erlangt. Was mich zu diesem Vorschlage besonders bestimmt, ist die Überzeugung daß jede magnetische Cur für den Practicirenden selbst etwas Geheimnißvolles behalten wird, so daß er weder sich noch andern schrittweise vollkommen Rechenschaft ablegen kann. Sollte er dieß gegen Vorgesetzte zu leisten verpflichtet seyn, so würde er Gefahr laufen an der Wahrheit zu rücken und zu beugen. Wie ich denn überhaupt nicht billigen kann, daß die Sache aus dem heilsamen Esoterischen in das allzubreite

Exoterische geführt worden, woran jedoch alle Wissenschaften in unserm communicativen Jahrhundert zu leiden haben. Ich erbitte diesen Äußerungen Nachsicht und Prüfung, so wie der Beylage geneigte Aufnahme.

Weimar d. July 1817.

7864.

An Cotta.

Ew. Wohlgeboren

werden durch Herrn Frommann besonders aber durch Aushängebogen benachrichtigt worden seyn, daß ich diesen Sommer unsern gemeinsamen Geschäften gewidmet. Das zweyte Heft Kunst und Alterthum ist ausgegeben und vom dritten drey Bogen gedruckt. Die Metamorphose der Pflanzen ist endlich auch vom Stapel gelaufen und in naturwissenschaftlicher Gesellschaft in's Publikum gelangt. Der zweyte Theil der Italiänischen Reise ist gleichfalls beendigt. Ich hoffe Herbst und Winter soll mir manchen Raum geben, so daß auf Ostern das Weitere erfolgen kann.

Wollten Sie die Gefälligkeit haben mir anzuzeigen was noch allenfalls zum 20. Bande meiner Werke an Materie nöthig wäre. Die im Morgenblatte einmal versprochene Chronologie meiner Schriften bin dießmal zu liefern noch nicht im Stande. Ich habe die Arbeit angefangen und übersehe sie ganz wohl,

doch führt sie viel weiter als ich dachte. Eine Recapitulation meines ganzen Lebens ist nöthig und zwar in einem mehr als summarischen Zusammenhang. Indessen ist es mir angenehm hiezu veranlaßt zu 5 seyn; es giebt eine Vorarbeit, in jedem Sinne für die Folge nützlich.

Wie wollen Sie es mit dem Subscriptions-Verzeichniß halten? könnte man diese immer unerfreulichen Blätter nicht ganz entbehren?

10 Herr Tieck war in diesen Tagen bey mir und berichtete unter anderem daß er in Ihrem Verlag einen Musen-Almanach herauszugeben gedenke und daß Sie beiderseits wünschten, ich möchte dazu etwas liefern. Ich habe unzählige Anmuthungen dieser Art 15 mit den günstigsten Erbieten, ich lehne aber alles ab, weil ich meine Arbeit nicht zersplittern und unser Verhältniß nicht beeinträchtigen mag. Wünschen Sie es jedoch so will ich in dem gegenwärtigen Falle gern behülflich seyn.

20 Hiebey will ich auch Ew. Wohlgeboren nicht läugnen, daß mich Ihre politische unruhige Laufbahn nicht allein um Ihretwillen betrübt, sondern auch um meinetwillen geschmerzt hat. Denn mir war Ihr Antheil an meinen Arbeiten immer höchst wünschens-25 werth und Ihren Beyfall wußte ich zu schätzen. Möchten Sie nach einem so glücklichen Erfolg Ihrer Bemühungen auch der vaterländischen Literatur wieder einige Aufmerksamkeit schenken und auch mich auf

meinen Wegen, soweit sie führen können, theilnehmend begleiten.

Mich zu geneigtem Andenken empfehlend

ergebenst

W. d. 6. Sept. 1817. Goethe

Unsere Geldverhältnisse betreffend melde folgendes. Die 3000 rh. welche Ostern erheben sollte stehen noch, weil ein Geschäft wegen Entfernung der Theilnehmer sich unverhofft verspätete, sie mögen fernerhin ruhen.

Zu Michael erhebe, schon gemeldeter Maßen, 4000 als letzte Zahlung des Honorars für die Werke. Dann wünschte 2000 rh. für den zweyten Band der Italiänischen Reise gleichfalls zu erheben.

Was sonst uns noch wechselseitig zu Gute kommt würde Weynachten zu berechnen seyn.

ergebenst

W. d. 6. September 1817. Goethe

7865.

An C. L. F. Schultz.

Mit vielem Dank sende den mir anvertrauten Aufsatz, wovon eine Abschrift behalten, hiermit zurück. Meo voto bearbeiten Sie nun, insofern es nöthig, beide Nummern, und man ließe sie zusammen, als ein kleines Heft, besonders abdrucken, damit der Naturfreund das Ganze überschauen, sich daran er=

gößen und belehren könnte. Ich habe bey'm Collationiren und außerdem Ihre Darstellung mir noch ferner anzueignen gesucht und einiges bemerkt wie folgt.

5 Ihr erster § enthält ein Axiom welches mich anlächelte indem die Verkleinerung des schwarzen Bildes gegen das weiße daraus abzuleiten schien. Sie wenden Sich von da sogleich in das Innere des Organs, wo ich mich erst orientiren und Ihre Schritte verfolgen 10 lernen muß.

Jene Maxime will jedoch bey den physischen Versuchen nicht ganz zutreffen, denn hiernach müßte bey jenem perpendicularen Heheversuch mit dem Cubus das schwarze Bild vom weißen Grund sich absondern 15 und dem Beschauer näher rücken als der Grund, auch müßte umgekehrt das weiße Bild versenkt erscheinen, welches beides nicht statt hat, so wenig als bey grauen und farbigen Bildern.

Auch tritt in Ihrem 18. §, da Sie des 1. § wieder 20 gedenken und zwar in Bezug auf physische Erscheinungen, die Differenz unserer beiderseitigen Vorstellungsarten hervor über die wir uns aufklären müssen um an einander nicht irre zu werden. Ich brauche zu meiner Construction Hell, Dunkel und das 25 vermittelnde Trübe, wie ich ein symbolisches Chärtchen beygelegt habe, das ich mir gelegentlich wieder zurück erbitte; Sie vermitteln hingegen das Trübe aus dem Hellen und Dunkeln, welches, wie es mir scheint, bey

den physiologen Phänomenen gar wohl statthaben oder wenigstens angenommen werden kann. Denn die Differenz beider Arten sich auszudrücken ist sehr zart, und wo bey elementaren Erscheinungen ein Drittes nöthig ist, kann bey organischen dieses Dritte gar wohl aus den beiden ersten vermittelt werden. Haben Sie die Gefälligkeit Ihre Betrachtungen ganz besonders darauf zu wenden.

Eigentlich aber wäre mein nächster Wunsch, den ich wiederholt ausspreche, daß Sie beide Aufsätze gegen einander ausarbeiteten und ajustirten und daß wir solche als ein eigenes Heftchen herausgäben. Es ist schon viel Nachfrage von Seiten der Ärzte nach den einzelnen Abdrücken Ihres ersten Aufsatzes und nun wäre es nicht gerathen den zweyten besonders drucken zu lassen. Sagen Sie mir Ihre Gedanken darüber, mir wäre viel daran gelegen, daß die Ausgabe bald möglichst geschähe; wir dürfen jetzt in der Sache nicht zaudern.

Die Lehre vom directen und obliquen Wiederschein hat sich in einem erst erbauten Maler-Atelier jetzt bewahrheitet und zwar auf das wundersamste. Ein einziges großes Fenster ist nach Norden gerichtet; der Künstler klagte mir: er habe, selbst bey völlig klarem Himmel, in den ersten Morgenstunden, ein widerwärtiges Licht. Es verbessere sich bey unveränderter Atmosphäre gegen die Mittagsstunden und verschlechtere sich wieder gegen Abend. Ich brachte

sogleich meine Spiegelung, zeigte ihm das schwarze und weiße Kreuz, und klärte ihn möglichst darüber auf. Die Lehre die daraus erfolgte war freylich nicht die erbaulichste, denn hiernach muß der Künstler nicht 5 zu früh aufstehen und, außer dem höchsten Sonnenstande, nur wenige Stunden des Tags arbeiten. Der Allerfleißigste müßte seine Werkstatt auf einem Drehzapfen beweglich anlegen, um sie, wie eine Windmühle nach dem Wind, so nach dem directen Widerschein von 10 Stunde zu Stunde richten zu können. Bey Beschauung fertiger Bilder kommt dieselbe Bedingung in Anschlag. Alles übrige werden Sie Sich selbst aus jener fruchtbaren Naturmaxime gar leicht entwickeln. Der kleine Apparat soll der gegenwärtigen Sendung bald 15 folgen. Leider geben die Gläser, je länger sie aufeinander liegen desto stärkere epoptische Farben, die den Versuch einigermaßen verwirren.

Nächstens mehr

Weimar d. 7. September 1817. G.

7866.

An v. Leonhard.

20 Ew. Hochwohlgeboren

und Ihre mitarbeitenden Freunde übertreffen sich selbst und alle unsere Erwartung durch das höchstbedeutende Werk, welches den Verehrern der Wissenschaft nicht mehr von der Seite kommen darf. Mir war es in

dieser kurzen Zeit schon von bedeutendem Nutzen. Si
nennen es eine Vorschule, es kann aber auch sehr gu
für eine Nachschule gelten: denn was vergißt man
nicht und freut sich es wieder aufzunehmen, ja we
kann ein so ungemessenes Feld selbst durchlaufen und
sicher hin und her wandeln. Nehmen Sie also den
schönsten Dank für diesen sichern Leitfaden, so wi
für die einzelnen Bemühungen, wovon Ihr Taschen-
buch fortdauerndes Zeugniß ablegt.

Erlauben Sie daß ich das Wenige was ich da-
gegen mitzutheilen hätte zusammenspare bis es auch
nur eine Art von Sendung giebt. Indessen wünsch
ich daß Sie und Ihre Freunde auf das was ich im
naturwissenschaftlichen Hefte über die entoptischen
Farben geäußert habe, mit aufmerksamer Neigung
betrachteten. Mir wenigstens will bedünken, daß
wir auf diesem Wege näher als auf dem bisherigen
zur Einsicht in die Doppelbrechung und der damit
verbundenen Phänomene gelangen. Eine umständ-
lichere Ausführung dieser Gegenstände beschäftigt mich
in dem Augenblicke. Möge Ihnen dadurch gleichfalls
etwas zu Dank und Nutzen gereichen.

Mich angelegentlichst empfehlend

gehorsamst

Weimar den 15. September 1817. Goethe.

7867.

An Carl Callisti.

[Concept.]

Da ich überzeugt bin, daß Sie die Ihnen gegönnte Gelegenheit einige Jahre zu studiren wohl benutzen werden, so hab ich wegen Ihrer Gedichte nur soviel zu rathen: daß Sie Sich mit einem der Herausgeber 5 unserer zahlreichen Tagesschriften in Verbindung setzen möchten, welches die beste Gelegenheit ist dem Publikum bekannt zu werden und sich vielleicht einer günstigen Aufnahme zu versichern. Mehrere unserer jetzt bekannten ja berühmten Schriftsteller haben diesen 10 Weg mit Glück eingeschlagen.

Das Beste wünschend.

Weimar d. 16. September 1817.

7868.

An C. v. Knebel.

Leider ist man, mein Theuerster, hier nicht so beweglich wie in Jena, daß man seine Freunde des 15 Tags ein paarmal überliefe. Ich treibe mich hier im eigensten Zirkel herum, ohne aus dem Hause zu gehen. Die folgenden Hefte meiner Unternehmungen werden bereitet, indem ich die alten Teiche und Sümpfe meiner Studien wieder anzapfe. Solche Mühe hat Gott 20 dem Menschen gegeben.

Das längst schuldige Heft folgt hierbey als Appendix des besten Willens. Die mir verliehene Weisheit der Indier ist höchst umsichtig, groß und eine kostbare Sammlung, das poetische Verdienst der Behandlung hingegen weit unter unserm Reineke Fuchs. Hier schwankt eben das Urtheil der Welt und unser eigenes, daß Form und Stoff sich so schwer gegen einander in's Gleichgewicht der Achtung setzen läßt.

In Mineralogicis und Geologicis haben uns Leonhard und Consorten ganz unglaublich gefördert: in diesem mäßigen Foliobande von Tabellen und Ausfertigungen erblicken wir eben alles was man jetzt weiß; und wenn auch darunter viel Unzulängliches und Unerfreuliches getroffen wird, so kommt es uns doch ohne Mühe und Weitläufigkeit zur Hand.

Mir gereicht es zur großen Beyhülfe, da ich endlich das gern aussprechen möchte, was mir im Kragen sitzt. Wunderlicherweise ist mir Werner zu früh gestorben; denn wenn ich mich als seinen Gegner erkläre, so könnte man glauben, ich träte auf die Seite der Freyberger Pfaffen. Glücklicherweise hat er schon längst ganz unbewunden erklärt: ich habe ihm meine Meinung über Carlsbad und andere ähnliche Gegenstände weitläufig mitgetheilt, er könne aber keineswegs mit mir übereinstimmen. Dasselbe hat er mir nach seiner höflichen Art schon längst in's Gesicht gesagt und die stille Kriegserklärung, pag. VI Naturwissenschaft überhaupt, war gedruckt schon vor seinem

Tode; wir wollen also ohne weiteres Bedenken unsern Weg gehen. Möge dir und den Deinigen das Beste begegnen.

Weimar d. 17. September 1817. G.

7869.

An Louise Seidler.

Ihr Brief, meine liebe Freundin, hat mich vielfach gefreut: er kommt bald, ist ausführlich, giebt mir von Ihrer glücklichen Künstlerlage und von dem Wohlbefinden so mancher theuern Freunde angenehme Kunde. Was soll ich für Sie weiter wünschen! Daß Sie in eine herrliche Kunstwelt gelangen, daß Sie solche nach Kräften benutzen, daß Sie überall wohl aufgenommen seyn würden, war vorauszusehen; und nun höre ich die Bestätigung zu besonderem großem Vergnügen.

Seit einigen Tagen bin ich wieder in Weimar, nachdem ich Jena in seinem schönsten Nebelglanze verlassen. Alles ist in dem Zustande den Sie kennen. Drackendorf hat soeben eine neue Bewohnerin mit christlicher Weihe bewillkommt.

Vorstehendes ist leider eine ganze Weile liegen geblieben, und als ich in diesen Tagen wieder in Jena, im alten Quartier, Herberge nahm und die liebe Nachbarin hinter ihren Vorhängen nicht gewahrte,

erinnerte ich mich meiner Schuld, und sogleich nach meiner Rückkunft eile ich, dieses Blättchen abzusenden. Frommanns werden in diesen Tagen erwartet; wie sich andere Freunde befinden, haben Sie gewiß directe Nachricht. Lassen Sie mir die Ihrige nicht fehlen; 5 denn ich möchte gar zu gern dem Gang Ihrer ferneren Kunstbildung folgen; auch von den werthen Freunden wünsche Einiges zu erfahren. Von mir weiß ich nichts zu sagen, als daß ich nach meiner Weise fleißig bin und Ihrer mit herzlichem Antheil gedenke. 10

In fidem

Weimar, den 18. September 1817. Goethe.

7870.

An C. D. v. Münchow.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeb.

habe nunmehr die Ehre anzuzeigen, daß Donnerstag den 25. früh ein Wagen sich bey Ihnen melden 15 wird, mit welchem hier einzutreffen Sie schönstens eingeladen sind. Das bestimmte Quartier wird bis dahin eingerichtet seyn. Wollen Sie von Ihrer Ankunft Herrn Hof-Marschall von Bielke Kenntniß geben, so wird derselbe für alles Nöthige und An- 20 genehme sehr gern Sorge tragen, wie ich denn zugleich hoffen darf, daß Ew. Hochwohlgeb., wenn ich in irgend etwas dienen kann, solches zutraulich eröffnen werden.

In Hoffnung baldiger angenehmer und belehrender Unterhaltung mich unterzeichnend.

Weimar d. 20. September 1817.

7871.

An J. H. Meyer.

Unsere verehrte Grosherzoginn wünscht Ihnen, mein
5 Theuerster, durch Beykommendes einiges Vergnügen zu machen.

W. d. 20. Sept. 1817. G.

7872.

An Rosine Städel.

Die Leuchter, meine liebe Nichte, Freundin p. und was für hübsche Namen Ihnen allerwegs gebühren,
10 sind glücklichst angelangt und haben wohl gefallen; empfangen Sie den schönsten Dank dafür.

Mögen Sie inliegendes Briefchen an Herrn Rath Schlosser senden, so hat er die Gefälligkeit den Betrag zu berichtigen.

15 Nun aber muß ich versichern, daß es keine peinlichere Lage sey, als wenn man nicht gebunden und nicht frey, sondern los und locker ist, deshalb auch diese Worte gewöhnlich eine schlimme Deutung mit sich führen. In der großen Ruh und Absonderung
20 des vergangenen Sommers hab' ich viel gethan, mich aber noch mehr compromittirt, so daß ich immer fortzuarbeiten genöthigt bin und mich vor einer Be-

freyung, die nicht unmöglich scheint, fürchten, wo nicht entsetzen muß.

Meinen Kindern, denen ich das Beste gönne, wird soviel vorgesprochen von dem Schönen und Guten was alles in jenen Gegenden zu Hause ist, und da kamen denn auch die in hiesigen Gegenden ganz fremde Leckereyen zur Sprache: ein großer Appetit nach Artischocken regte sich. Möchten daher die Freundinnen eine Schachtel, oder lieber ein dauerhaftes Schubkästchen uns mit dergleichen Markt- und Küchenwaaren baldigst durch die fahrende Post zusenden; so würden Sie eine wo nicht rührende, doch höchst angenehme Familienscene veranlassen.

Auch ist bey nächst eintretender Weinlese und glücklicher Kelterung ein angenehmer Mostsenf zu hoffen, davon ich mir auch ein paar steinerne Flaschen voll erbitte.

Sie sehen hieraus, meine Lieben, daß ich Sie nicht loslassen möchte und von Zeit zu Zeit etwas zu vernehmen hoffe.

Inwiefern ich Ihnen dagegen ein Schwänchen bereiten kann, das Ihnen auch vergnüglich und schmackhaft wäre, deshalb dürfen uns einige Versuche nicht reuen. Lassen Sie mich nicht aus Ihrer Nähe; mir wenigstens will es scheinen daß jede Art des Zusammenseyns in dieser wunderlichen Zeitlichkeit höchst tröstlich und erfreulich bleibe.

der Ihre

Weimar d. 20. September 1817. **Goethe.**

7873.

An J. F. H. Schlosser.

Beyliegendes, mein Theuerster, sollte früher abgehen; nun aber hat es wahrscheinlich Ihre erfolgte Rückkehr abgewartet. Nehmen Sie meinen wiederholten Dank für Ihre gütige Sorgfalt. Herrn Dr. Schulin 5 hab' ich geschrieben. Ich vernehme durch ihn oder Sie wie die Sache steht und was räthlich zu thun sey.

Lassen Sie mich von Ihrer glücklich vollbrachten Reise etwas erfahren. Ich habe mich diesen ganzen Sommer in Jena aufgehalten; für mich zum Vor- 10 theil, daß ich viele alte Gedanken und Vorsätze losgeworden, ob andere daraus auch Nutzen und Freude schöpfen werden steht zu erwarten. Die Zeit hat etwas eigenes, niemand kann auf den andern hören, deshalb eil' ich möglichst zum Druck: das vernimmt 15 ein und der andere Mitlebende und der Zukunft ist nicht benommen daran Theil zu nehmen.

Freund Christian hat einige unserer vorzüglichen Personen kennen gelernt, auf die er, wie ich versichern kann, sehr guten Eindruck gemacht hat.

20 Ihre Frau Mutter und liebe Gemahlin erlauben ja wohl daß ich einige Commissionen nächstens überschreibe.

Herrn Geheimerath Willemer bin ich 96 fl. 24 Xr. schuldig geworden, mögen Sie diese gefälligst berichti- 25 gen. Sollte meine Casse nicht hinreichen, so ersetze ungesäumt das Erforderliche.

Erhalten Sie mir allerseits theilnehmende Freundschaft, man bedarf deren immer mehr, und lassen Sie, wenn wir wieder zusammentreffen, uns dergestalt empfinden, als wenn wir nie getrennt gewesen wären.

Weimar d. 21. September 1817. Goethe.

7874.

An den Großherzog Carl August.

Ew. Königl. Hoheit

genehmigen hiebey:

1) Ein Verzeichniß des Mitgebrachten zu gnädiger Berichtigung und Nachträgen.

2) Die Abschrift des Aufsatzes über Einwirckung der Elektrizität auf die Pflanzen. Es wäre wohl interessant nach zu versuchen.

3) Einige Notiz über die glutinosen Vogelnester.

4) Die Bibliothèque Britannique und universelle betr.

Sonst noch manches ist geordnet und vorbereitet, weshalb gnädige Aufforderung und Stunden Bestimmung erbitte.

Der silberne Hirsch setzt jederman in Erstaunen; auf welche Weise er gefertigt worden? sind so viel Meynungen als Beschauer.

unterthänigst

Weimar den 23. Sept. 1817. Goethe.

7875.

An P. E. v. Fellenberg.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

zutrauliches Schreiben und geneigte Sendung habe wohl erhalten und mich deren höchlich erfreut; ich verkenne die großen und edlen Zwecke nicht und be- 5 wundere die schon vorhandenen Mittel und geleisteten Wirkungen. Was ich von meiner Seite beytragen kann die gute Meinung die man von Ihrer Anstalt gefaßt hat dadurch zu vermehren, daß ich Personen die gar keinen Begriff davon haben nach meiner Ein- 10 sicht und Überzeugung mit diesem Gegenstand bekannt mache, geschieht gern und mit Freuden.

Erlauben Sie mir sodann, daß ich Sie auf das was ich für die Farbenlehre gethan aufmerksam mache. Besitzen Sie meine Arbeit noch nicht, so übersende 15 solche sobald Sie es verlangen und mir anzeigen: wohin ich das Packet, (das die Gestalt eines starken Quartbandes haben würde,) addressiren soll, daß es Ihnen bald und sicher zukomme.

Aus vieljähriger Erfahrung, Theilnahme von 20 Freunden und eigener Einwirkung weiß ich, daß diese Lehre, wie ich sie vortrage, unmittelbar in's Leben übergeht und gewiß auch der Art und Weise Ihres Unterrichts zusagt. Ist einer Ihrer jungen Männer von herkömmlichen Vorurtheilen frey, hat man ihm 25 die Redensarten, mit denen man sich seit hundert

Jahren trägt, noch nicht eingelernt, so wird er sich sehr bald darein finden und ich erbiete mich zu An- und Einleitung. Mein Vorsatz, einen Auszug zu didaktischen Zwecken zu liefern, wird gewiß dadurch beschleunigt. Der Apparat ist nicht kostbar, will aber 5 zusammen getragen seyn; ich erbiete mich auch hierin zu einiger Mitwirkung.

Meinen theuren Freund Meyer verlier ich für diesen Winter, wodurch mir ein Großes abgeht. Die Ärzte haben ihm die vaterländische Luft angerathen; 10 möge sie ihm doch gedeihlich seyn!

Und so will ich denn noch kürzlich hinzufügen, daß unser gnädigster Herr, der Großherzog, gesund und munter und von Ihren Thätigkeiten erbaut zurückgekehrt ist. 15

Weimar d. 24. September 1817.

7876.

An Rittner.

[Concept.]

Wahrscheinlicher Weise befinden sich unter den vielen Landschaften die in Dresden theils schwarz, theils illuminirt ausgegeben werden auch einige den Basaltfels zu Stolpen vorstellend; haben Sie die 20 Gefälligkeit mir von denen vorzüglichsten ein Exemplar zuzusenden und den Kostenbetrag zu bemerken, welchen sogleich berichtigen werde.

Da mir niemand bekannt ist der hierin besser willfahren könne, als Dieselben, so ersuche im Vertrauen auf Ihre Gefälligkeit um baldige Besorgung dieses kleinen Geschäfts.

5 Das Beste wünschend.

Weimar d. 24. September 1817.

7877.

An C. L. F. Schultz.

So eben war Beykommendes in Begriff abzugehen, als Ihr werthes Schreiben bey mir eintrifft. Herr Hofrath Hirt erfreut mich durch seinen Besuch, daher 10 nur schnell einige Worte. Aber- und abermals empfehl ich die beiden Aufsätze. Wenn wir dasjenige aussprechen was wir im Augenblick für wahr halten, so bezeichnen wir eine Stufe der allgemeinen Cultur und unserer besondern; ob ich mich selbst, oder durch andere zurecht- 15 weisen lasse, ist für die Sache selbst gleichviel, je geschwinder es geschieht desto besser. Ist doch nichts in der Welt was nicht eine Gegenrede erduldete. In unserm Falle ist das Eisen heiß und Zeit zu schmieden.

Ich habe Ihren Vortrag immer vor Augen und 20 suche mich ihm zu fügen. In früheren Zeiten suchte ich nur an Freunden die zustimmende Seite, da sich denn im Laufe des Umgangs die abstimmende oft von selbst zeigte; jetzt such ich die Differenzen zuerst, damit die Einigkeit daraus hervorgehe. Es ist doch zuletzt 25 alles eine Art von Sprache, wodurch wir uns erst

mit der Natur, und auf gleiche Weise mit Freunden unterhalten möchten. Diese haben nun etwa einen wenig abweichenden Dialect und da giebt es wohl einmal ein Mißverständniß, das aber wohl zu lösen ist wenn man sich eines gemeinsamen Idiodikons befleißigt. 5

Lassen Sie Sich ja die entoptischen Farben empfohlen seyn, ist man hier zu Hause, so genießt man der freysten Aussicht, mittlerweile die Unseligen sich mit polarisirten Schnellkügelchen herumtreiben. Das Seltsamste ist, daß niemand begreifen will: die Wissen- 10 schaften seyen um der Brauchbarkeit willen da; und doch schreyt jedermann nach dem Nützlichen.

Die Englischen Bücher erbitte mir sobald ich wieder an das Geschäft gehe, jetzt bin ich nach anderen Seiten hingezogen. 15

Unsern guten Meyer verlier ich für diesen Winter; ich bin seinetwegen sehr in Sorgen. Die Ärzte rathen ihm für ein hartnäckiges Übel die vaterländische Luft, und es ist immer ein böses Zeichen wenn einen diese Herrn auf Reisen schicken. Von Zeltern 20 habe ich den freundlichsten Brief. Halten Sie übrigens gefällig das Büchlein geheim.

Herrn Hirt's Gegenwart hat mir die Berliner Freunde und Zustände wieder sehr herangezogen; möge der Winter sich gegen uns leidlich betragen! 25 und ein frölisches Wiedersehn vorbereiten!

herzlich verbunden

Weimar den 24. September 1817. Goethe.

7878.

An J. G. Lenz.

Ew. Wohlgeboren

erhalten hiebey:

1) Die communicirten Briefe mit Dank zurück.

2) Muster eines Gesteins, welches in den neu
5 acquirirten sonst fuldaischen Landestheilen sich findet.
Es scheint mir mit den rheinischen Mühlsteinen ge-
nau überein zu kommen, da es aber leicht zerreiblich
ist, so wäre die Frage: ob es, gemahlen, nicht als
Traß dienen könnte.

10 3) Achtzig und ein Stück sicilianische Marmore,
welche, als eine sehr interessante von der Herzogin
Mutter sich herschreibende Suite aufgehoben wünsche.

4) Erfolgt eine Anfrage: ob Herr G. Mawe, Au-
thor of the Mineralogy of Derbyshire, Travels in
15 Brazil, Treatise upon Diamonds and others precious
Stones ein Diplom von uns erhalten hat; wenn nicht,
so ersuche um dessen baldige Ausfertigung.

Das Beste wünschend

ergebenst

20 Weimar d. 26. September 1817. Goethe.

7879.

An C. G. v. Voigt.

Ew. Excellenz

nehmen beyliegende Aufsätze freundlich an. Sie sind
das Resultat meines jenaischen Sommer-Aufenthalts

und möglichst genauer Beobachtung des Geschäftes. Da ich hiedurch einen Grund künftiger Beurtheilung und Führung des so sehr complicirten, aus mehreren kleinen individuellen Welten bestehenden Thätigkeitskreises für uns und Nachfolger legen möchte, so bitte Ew. Excellenz mir freundlichst anzuzeigen, wenn noch irgend etwas weiteres verlangt oder einiges bezweifelt werden könnte.

Wenn man sich so lange mit einem Gegenstande beschäftigt, so nimmt man für bekannt an was man selbst weiß.

Aus der Rubrik fol. 26 ersehen Ew. Excellenz, daß die Übersicht des Ganzen noch nachzubringen ist, welches nächstens geschehen soll, sobald der Extract des jetzt vergangenen Quartals in meinen Händen ist. Auch denk ich zuletzt ein Wort von der Benutzungsart und von dem Verhältniß dieser Anstalten zur Akademie zu sprechen.

Indessen erfährt man was unsere Herrn Commissarien drüben eingeleitet und ausgeführt haben, wovon mir einige Kenntniß mitzutheilen bitte.

Zunächst gedenk' ich sodann unsere hiesigen beiden Anstalten unter Ew. Excellenz geneigter Theilnahme zu bearbeiten, wo uns die Dis- und Translocationen auch große Unruhen, Schwierigkeiten und Kosten verursacht haben. Doch hoffe ich, daß zu Ostern alles im regelmäßigen Gange seyn soll, wenn nicht Nova emergentia neue Überlegung und Thätigkeit fordern.

Der Gegenwart des Herrn Staatsrath Hufeland hoffe mich mehrmals zu erfreuen.

Ich wünsche, wie immer, empfohlen zu seyn.

Weimar d. 29. September 1817. G.

7880.

An August Michael Tauscher.

[Concept.]

5 Wenn Jemand zu unserer Zeit seine Überzeugung ausspricht: daß noch jetzt eine Entstehung neuer Organismen statt finde und fortwähre, so werden ihm gewiß viele beystimmen; denn durch die Vorstellung einer successiven Schöpfung, welche jetzt 10 ihre Bekenner hat, wird eine immer fortdauernde schon eingeleitet. Auch sollte, da man neue entstehende Welten in den unendlichen Räumen annimmt, die Entstehung neuer Thiere und Pflanzen auf unserm beschränkten Erdkörper nicht allzu paradox erscheinen.

15 Jede Idee hat das Recht sich an der Erfahrung zu prüfen, aber es ist zu wünschen, daß solches nicht streng dogmatisch und in Form scharfen Beweises geschehe. Stelle der Naturfreund seine Ansichten ruhig dar als wenn sie individuell wären, und erwarte die 20 Beystimmung von Geistesverwandten. Nöthigen läßt sich doch niemand zum Beyfall, und jede Überzeugung ist nach Beweisen auf Beweise doch zuletzt ein Act des Willens.

Ich würde daher zu einer Ankündigung wie die mitgetheilte nicht rathen: das Publicum nimmt von unsern Vorsätzen und Kümmernissen wenig Notiz, achtet es doch öfters nicht einmal auf das was gethan ist. 5

An Ihrer Stelle würde ich mein Werck möglichst ausarbeiten, meine Überzeugungen so objectiv wie möglich machen, und alsdann durch eine kurze Anzeige das fertige zu empfehlen suchen.

Da diese Ihre Vorstellungsart der meinigen nicht 10 widerstrebt, so bin ich nicht abgeneigt einem Entwurf oder einem Theil Ihrer Ausarbeitung eine theilnehmende Aufmerksamkeit zu widmen.

Weimar d. 30. September 1817.

7881.

An Georg Friedrich Creuzer.

Ew. Wohlgeboren 15

bin ich für die übersendeten Hefte den größten Dank schuldig. Sie haben mich genöthigt in eine Region hineinzuschauen, vor der ich mich sonst ängstlich zu hüten pflege. Wir andern Nachpoeten müssen unserer Altvordern, Homers, Hesiods u. a. m., Verlassenschaft 20 als urkanonische Bücher verehren; als vom heiligen Geist Eingegebenen beugen wir uns vor ihnen und unterstehen uns nicht, zu fragen: woher, noch wohin? Einen alten Volksglauben setzen wir gern voraus, doch

ist uns die reine charakteristische Personification ohne Hinterhalt und Allegorie Alles werth; was nachher die Priester aus dem Dunklen, die Philosophen in's Helle gethan, dürfen wir nicht beachten. So lautet 5 unser Glaubensbekenntniß.

Gehts nun aber gar noch weiter, und deutet man uns aus dem hellenischen Gott-Menschenkreise nach allen Regionen der Erde, um das Ähnliche dort aufzuweisen, in Worten und Bildern, hier die Frost- 10 Riesen, dort die Feuer-Brahmen; so wird es uns gar zu weh, und wir flüchten wieder nach Jonien, wo dämonische liebende Quellgötter sich begatten und den Homer erzeugen. Demohngeachtet aber kann man dem Reiz nicht widerstehn, den jedes Allweltliche auf 15 Jeden ausüben muß. Ich habe die gewechselten Briefe mit vielem Antheil wiederholt gelesen, wenn aber Sie und Hermann streiten, was macht unser einer als Zuschauer für eine Figur!

Wiederholten Dank also für die Hin- und Hersicht, 20 wenn auch für mich keine Umsicht möglich ist. Manches bisher Unsichere versteh ich wenigstens besser, und es ist nicht zu läugnen, die Ihnen angeborene Behandlungsart, bey so großem literarischen Reichthum, muß auch dem anziehend seyn, der sich dafür 25 fürchtet.

Der französischen anmuthigen Freundin sprechen Sie meinen Dank aus und lassen mir gelegentlich etwas Näheres von ihr erfahren. Boisserées Krank-

heit beunruhigt mich sehr. Es ist mir so oft begegnet, jüngere vor mir scheiden zu sehen, daß die Krankheiten der noch in den letzten Jahren mir gegönnten Freunde mich am meisten beunruhigen.

Meinen innigsten vieljährigen Freund und Mitarbeiter, Hofrath Meyer, sehen Sie auch in diesen Tagen und erfreuen sich seiner gewiß. Sein Glaube, daß ein verdrießliches Übel durch vaterländische Luft geheilt werden könne, belebt auch meine Hoffnung, ob mir gleich durch seine Abwesenheit ein unentbehrlicher Wintertrost geraubt wird.

Empfehlen Sie mich aller Orten und Enden und gedenken meiner freundlich in Ihrem edlen Kreise.

Ergebenst

Weimar den 1. October 1817. Goethe.

7882.

An Sophie Caroline v. Hopfgarten.

Ew. Gnad.

wird beykommendes Buch, welches zu meinem Andencken gefälligst zu benutzen bitte, hinreichend seyn um der thierischen Natur in allen ihren Gestalten folgen zu können.

Mich allerseits bestens empfehlend

gehorsamst

W. 1. Octbr 1817. Goethe.

7883.

An C. G. v. Voigt.

Ew. Excellenz

sehen aus beyliegendem Brouillon, dessen Papiere und andere Unschicklichkeiten bestens zu entschuldigen bitte, daß ich über den Antrag des Großherzogl. Ober-
5 Consistorii mit mir selbst uneins bin. Man wird schwerlich ausweichen können und doch ist Gefahr dabey diese kostbaren Denkmale zu diesem theatralisch-religiosen Feste ganz aus unsern Händen zu geben, und doch auch bedenklich, durch Theilnahme einen
10 Theil der Verantwortung zu übernehmen. Kommen Ew. Excellenz meiner Unentschlossenheit geneigt zu Hülfe.

gehorsamst

Weimar d. 3. October 1817. Goethe.

7884.

An C. G. v. Voigt.

15 Ew. Excellenz

Beyfall, den Sie meinen jenaischen Arbeiten gewähren, ist mir unendlich theuer; denn wie kann man Ihnen für so unübersehliches Thun und Leisten nur einigermaßen dankbar seyn, als daß man sich in dem kleinen
20 beschränkten Kreise thätig erzeige. In acht Tagen

hoffe ich mit dem Aufsatz fertig zu seyn, doch muß ich noch den Kühnschen Quartal-Extract abwarten, der sich wegen Stürzung der Jenaischen Casse etwas verspäten wird. Sobald diese Arbeit vollbracht, werde ich an die Bibliotheksgeschäfte gehen. 5

Hier folgen abermals die Volumina, deren Gutartiges zu begünstigen, das Unartige aber zu beseitigen seyn wird. Wie dieses ohne Härte und auffallende Schritte geschehen kann, werde Ew. Excellenz nächstens schuldigen Vortrag thun. 10

Sollten dieselben in dieser Woche gegen die Mittagsstunde Ihre Spazierfahrt einmal bey mir vorbey nehmen und mit Frau Gemahlin und Herrn Staatsrath für ein Viertelstündchen abtreten, so wird ein schönes Schweizer Panorama, welches Serenissimus 15 mitgebracht und bey mir aufgestellt ist, gewiß einiges Vergnügen machen.

Mich zu wohlwollendem Andenken empfehlend

gehorsamst

Weimar d 5. October 1817. Goethe. 20

Als Nachschrift sey mir eine Anfrage erlaubt:

Voigt d. J. hat in einem Schreiben an Serenissimum um ein akademisch Avancement gebeten; darf er hoffen bittseelig gestellt zu werden?

d. 5. October 17. G. 25

7885.

An C. G. v. Voigt.

Ew. Excellenz

verzeihen, wenn ich der freundlichen Einladung nicht Folge leiste, indem ich die Abende seit längerer Zeit im Hause zuzubringen für das Räthlichste halte, 5 wodurch ich denn freylich manches Guten verlustig gehe. Dagegen hoff ich, versagen Sie mir die Freude nicht, Sie mit den sämmtlichen lieben Gästen und Angehörigen eines Morgens bey mir zu verehren. Tag und Stunde hängt ganz von Ihrer Bestim- 10 mung ab.

Der trefflich verfaßte Bericht wird mundirt, und soll zur Unterschrift baldigst erfolgen. Möge dieser Kelch an uns vorübergehen!

Mich zu dauerndem Wohlwollen angelegentlichst 15 empfehlend

gehorsamst

Weimar d. 5. October 1817. Goethe.

7886.

An C. G. v. Voigt.

[6. October 1817?]

Ich erhalte Ihr gestriges Billetchen, durch ein Versehen erst diesen Augenblick. Ist Rath Hufeland

noch hier so erwarte ich ihn mit Vergnügen diese Morgen je eher je lieber.

G.

Der Zwanzigerische Brief lag schon in eine Kasten den ich zurücksendete.

7887.

An C. v. Knebel.

Weimar d. 9. October 1817.

Habe vielen Dank, mein Theuerster, für die freundlichen Briefe und den ermunternden Zuruf. Möchte ich euch doch aus meinen alten Schächten noch allerley Willkommenes zu Tage fördern.

Durch Hermann, Creuzer, Zoega und Welcke bin ich in die griechische Mythologie, ja bis in di Orphischen Finsternisse gerathen. Es ist eine wunderliche Welt, die sich einem da aufthut, leider wird si selbst durch die Bemühungen so vorzüglicher Männe nicht völlig in's Klare gesetzt werden, denn was de eine aufhellt, verdunkelt der andere wieder.

Hier das chinesische Drama, das anfangs nich munden will, das aber, wenn man es mit Ruh durchliest und zuletzt überschaut, als ein höchst merkwürdiges und verdienstvolles Werk muß angesproche werden.

Sartorius ist seit einigen Tagen mit seiner Fra hier, das giebt denn viel Anregung und manche

kommt zur Sprache. Übrigens leb' ich sehr allein und komme fast nicht aus dem Hause. Dadurch wird denn gar manche Arbeit gefördert und wenn sich meine Gesundheit diesen Winter über hält, so gedenke
5 manches vor mich zu bringen.

Dein Carl wird dir von einem Schweizer Panorama erzählt haben, welches sehr artig ist, es soll mit andern topographischen und geologischen Dingen nach Jena geschafft werden, der Großherzog brachte
10 selbige von seiner Reise mit. Alles zusammen wird dir recht wohl gefallen.

Durch Sartorius habe ich manchen bedeutenden Blick nach Göttingen thun können; dort steht freylich alles auf bedeutenden Fundamenten, so daß die Be-
15 wegungen des Augenblicks, wie sie auch entstehen können, keinen sonderlichen Einfluß darauf haben. Ein glücklicher Umstand kommt ihnen noch zu Hülfe: daß der Herzog von Nassau Göttingen für seine Landesuniversität erklärt hat, Stipendien, Freytische
20 u. d. gl. dorthin stiften will. Es ist ein sehr glücklicher Gedanke, welcher große Kosten und Quälereyen erspart. Nassau hatte ohnehin kein schickliches Local, Gießen und Marburg zu nah und so unbedeutend.

Lebe zum schönsten wohl und grüße die lieben
25 Deinigen.

G.

Hast du vielleicht gehört, daß auf den 18. dieses ein Preußisch Regiment in Eisenach angesagt ist?

Diese Erscheinung möchte denn doch wohl dem Fe
eine andere Gestalt geben.

7888.

An J. G. Lenz.

Weimar d. 9. October 1817.

Serenissimus haben, wie Ew. Wohlgeb. bekann
ein Kabinett Edelgesteine von L. D. R. Ludecus gekauf
Es ist etwas daran in Unordnung gerathen, welche
Übel abzuhelfen Sie berufen werden. Richten Sie Si
dergestalt ein, daß Sie Sonntag den 12. dieses b
mir eintreffen, auch die folgende Nacht hierbleib
können, um Montags die Prinzessinnen in Belvede
zu prüfen, ob die guten Lehren einigermaßen g
fruchtet haben. Ich werde manches zurecht legen wo
über Ihr einsichtsvolles Urtheil wünsche.

Goethe.

7889.

An Hesse.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

haben durch die Übernahme des kleinen Auftrags m
eine besondere Gefälligkeit erwiesen, wofür ich um
mehr meine Dankbarkeit ausspreche, als ich mich i
dem Fall befinde Dieselben nochmals ansprechen z
müssen. Man wünscht nämlich sämmtliche Münze
noch einmal zu erhalten, deren Verzeichniß ich nic

abermals mitsende weil es sich noch in Ew. Wohlgeb. Händen befindet, oder der Künstler aus seinen Büchern wird nachkommen können. Den Betrag wird Herr Hauptmann Müller die Geneigtheit haben zu erstatten 5 und gelegentlich hieher einrechnen, da denn die Vergütung sogleich geschehen soll.

Mich zu geneigtem Andenken empfehlend, dankbare Gesinnungen wiederholend habe die Ehre mich zu unterzeichnen.

10 Weimar d. 9. October 1817.

7890.

An den Großherzog Carl August.

Ew. Königl. Hoheit

verfehle nicht anzuzeigen, daß Nachstehendes zu weiterer gnädigsten Verfügung bey mir bereit stehe und liege.

15 1) Landschaftliche Darstellung des Schlosses und Basaltfelsens zu Stolpen. Da solcher mir aus früherer Zeit bekannt ist, habe ich die sehr gut gepackte Rolle nicht eröffnen wollen.

2) von Racknitz über den Basalt, kleine aber ge-20 haltvolle Schrift.

3) Leonhards Taschenbuch, 11. Jahrgang, worin die Beschreibung und Charte vom Meißner befindlich.

Lenz wird nächsten Sonntag, wenn die Durchschnitte dieses Bergbaus in seinen Händen sind, sie

mitbringen, da denn die Sendungen nach Befehl abgehen könnten.

Ferner.

4) Ist das Panorama von Neufchatel zusammengeklebt und in dem angeordneten Zirkelbogen aufgestellt, wo es sich ganz munter ausnimmt. 5

5) Die erhabenen Berg-Modelle sind durch Inschriften, an den Seiten angebracht, näher bestimmt und zu Vergleichung mit Landcharten geeigneter gemacht worden. Alles könnte nunmehr gelegentlich 10 nach Jena gebracht und dort einrangirt werden, wozu mir die nächste Woche auf einige Tage gnädigsten Urlaub erbitte.

---

6) Der silberne Wunderhirsch, welcher Abtheilung ist er einzuverleiben? vielleicht der Kunstsammlung 15 auf hiesiger Bibliothek?

unterthänigst

Weimar d. 10 Octbr 1817. Goethe

7891.

An die Erbgroßherzogin Maria Paulowna.

Durchlauchtigste Fürstinn
gnädigste Frau, 20

Ew. Kayserl. Hoheit haben mir durch gnädigste Mittheilung des danckbarlichst zurückerfolgenden Briefes die größte Freude gemacht. Was kann wünschens-

werther seyn als wenn die Entbehrungen dieses Winters einem so werthen Freunde reichlich zu Gute kommen. Ew. Kayserl. Hoheit gnädigster Theilnahme uns fortdaurend empfehlend

5 Ew. Kayserl. Hoheit

unterthänigster

Weimar d. 12 Octb. 1817. J. W. v. Goethe.

7892.

An C. v. Knebel.

Du erhältst, mein Bester, hierbey die folgenden Bände der großen Thier-Fabel. Möge sie dir zur
10 Unterhaltung dienen und du sie zu meinem Andenken gern aufbewahren. Es ist übrigens ein Zeichen der Zeit, und nicht zu verwundern, daß dieses revolutionaire Gedicht von Bremen her verdeutscht kommt, denn dort sind diese Gesinnungen am lebhaftesten im Umtrieb.
15 Man muß diesem Wesen eben zusehen und zuhören, still seyn und eigenen Geschäften nachgehen.

Auch das Buch Kabus widme ich dir erb- und eigenthümlich. Ich besitze noch ein Exemplar; es ist ein Werk das man nicht hinter einander weg lesen
20 kann, und wiederholt lesen muß.

Die wunderbarste Erscheinung war mir diese Tage das Trauerspiel Manfred von Byron, das mir ein junger Amerikaner zum Geschenk brachte. Dieser seltsame geistreiche Dichter hat meinen Faust in sich auf-

genommen und für seine Hypochondrie die seltsamste Nahrung daraus gesogen. Er hat alle Motive auf seine Weise benutzt, so daß keins mehr dasselbige ist, und gerade deshalb kann ich seinen Geist nicht genug bewundern. Diese Umbildung ist so aus dem Gan- 5 zen, daß man darüber und über die Ähnlichkeit und Unähnlichkeit mit dem Original höchst interessante Vorlesungen halten könnte; wobey ich freylich nicht läugne, daß einem die düstre Gluth einer grenzen- losen reichen Verzweiflung denn doch am Ende lästig 10 wird. Doch ist der Verdruß, den man empfindet, immer mit Bewunderung und Hochachtung verknüpft. Sobald unsere für diesen Mann passionirten Frauen das Werk verschlungen, soll es dir auch zu Theil werden. 15

der deine

Weimar d. 13. October 1817. G.

7893.

An v. Trebra.

[Concept.]

Nun säume ich nicht länger auf den erfreulichen Brief vom 5. August zu antworten und sollte es auch nur entschuldigend seyn. 20

Schon längst liegt ein kleiner Aufsatz die ver- schiedenen Fragen beantwortend mir zur Seite, den ich noch nicht beendigen können, nächstens aber ge-

schieht es, auch die verlangten Gebirgsmuster werden hinzugefügt. Übrigens geht mir's in diesem Falle wie gewöhnlich dem Menschen: insofern er für andere ernstlich Sorge trägt vergißt er sich selbst. Meine
5 Carlsbader Sammlung ist unvollständig und noch nicht einmal nach meinen eignen Nummern rangirt, die Jenaische übervollständig und doublettenreich; aber auch nach einem älteren Aufsatze geordnet. Nun soll des Freundes Verlangen mich anregen beide durch-
10 zugehen und seine Wünsche zu erfüllen.

Und hiemit, mit den besten Segnungen, das aufrichtigste Lebewohl. Lenz ist eben hier und ich habe Gelegenheit gehabt ihn mit den sächsischen vom Freunde verehrten Zinnsuiten in Erstaunen zu setzen.
15 Empfehlungen der theuern Familie. Meine jungen Leute befinden sich ganz munter.

Weimar d. 14. October 1817.

7894.

An Nees v. Esenbeck.

Auf die verlangte Pietra fungaja will ich Ew. Wohlgeboren nicht lange warten lassen. Beykommendes
20 Kästchen enthält deren so viel, als Sie etwa zu Ihren Versuchen benöthigt sind. Ob Sie gleich nur kleine Bröckchen erhalten, so bitte zu beachten, daß die Masse an der Luft fester geworden; auch das bey mir verwahrte größere Stück brockelt sich nicht mehr so

leicht als damals da es nach dem verunglückten Versuch aus der Erde kam. Ich freue mich sehr auf Ihre Behandlung des geheimnißvollen Gegenstandes.

Der Aufsatz über die Entianen ist mir gleichfalls höchst erfreulich. Diesem Geschlecht hab' ich von je her eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet und noch neulich wurden durch schöne Exemplare der österreichischen Flora unsere Herbarien glücklich vermehrt.

Wenn Sie die Anwendung der Idee, des Begriffs der Metamorphose, wie Sie solche in Ihren Blättern darlegen, der kindlichen, ja beynah kindischen Sorgfalt vergleichen, mit der ich, gerade vor dreyßig Jahren, diesem Gedanken nachgehangen und solches nunmehr im zweyten Bande meiner Italiänischen Reise deutlich erscheinen lasse, so werden Sie Sich des Lächelns nicht enthalten. Ich aber darf zufrieden seyn, daß meine Prophezeyungen durch thätige, junge Männer in Erfüllung gegangen und ich dasjenige im Einzelnen zu schauen anfange, was ich im Allgemeinen innigst anerkannt hatte. Nehmen Sie meinen besten Dank und lassen mich von Ihren Thätigkeiten ferner erfahren.

Glück zu allen Fortschritten wünschend

ergebenst

Weimar d. 15. October 1817. J. W. v. Goethe.

7895.

An S. Boisserée.

Kaum entwind ich mich heute fremden und einheimischen Andringlichkeiten um Ihnen wieder einmal ein herzliches Wort zu sagen. Die Nachricht von Ihrer Krankheit hat mich sehr betrübt. Für meine
5 jüngsten Freunde, deren ich so manchen verlor, hege ich immer die meiste Sorge, denn leben heißt doch eigentlich nicht viel mehr als viele überleben; seyn Sie mir daher als Genesener auf's beste gegrüßt. Mögen wir alle den Winter glücklich überstehen!
10 welches ich auch vorzüglich unserm Freund Meyer wünsche, dem ich gönne Ihre Schätze mit so theilnehmendem Sinn angeschaut zu haben.

Er hat mir mit der größten Wärme davon geschrieben. Mir war nicht gegönnt diesen freundlichen
15 und einsichtigen Versammlungen beyzuwohnen, doch wird für uns alle manches Gute daraus entspringen.

Seitdem ich von Jena zurück bin, werd' ich mehr als jemals hin und wieder gezogen und diese neun Wochen hab' ich in ununterbrochener Thätigkeit zu-
20 gebracht, wobey freylich manches geleistet wird, aber doch meistens die alte Legende eintritt, wo der Hausvater nahrhaften Brei, den er seinen Schnittern bestimmte, dem Propheten zur Löwengrube bringen muß. Daß mir die Churprinzessin von Hessen die
25 Abbildung dieses Wunders in einer sehr ausführ-

lichen Federzeichnung von Hemskeerk verehrte war mir sehr ominos.

Aus einer Leipziger Kupfer-Auktion habe schöne Sachen, auf niederländische Schule bezüglich erhalten. Aus verschiedenen Kupfern nach van Mander darf ich 5 schließen, daß ich eine unendlich reiche, reinliche Federzeichnung von diesem Künstler besitze. Und so helf ich mir mit Brosamen durch indessen Sie Sich die fettesten Bissen auftischen. Den Christuskopf von Hemmling rühmt Meyer höchlich. 10

Doch hab' ich diese Tage auch ein sehr hohes Anschauen gewonnen. Ich fuhr bey'm heitersten Himmel spazieren und fühlte auf einmal Lust und Muth aus dem Stegreif in die weite Welt hinein zu rücken. Ich eilte nach Rudolstadt um die beiden Köpfe der Colossen 15 von Monte Cavallo zu sehen, die schon seit zwölf Jahren, von mir ungeschaut, in Gypsabgüssen dort aufgestellt sind. Ich mußte freylich erstaunen und leider empfinden daß unser anschauendes Gedächtniß das Erhabene so wenig als das Schöne festzuhalten 20 vermag. Zu diesem Abenteuer drängten mich, um den Anlaß zu bekennen, die Bemühungen, die ich mir um die äginetischen, athenischen und phigalischen Marmore gebe, um sie mir und andern anschaulich zu machen. Von den erstern hab' ich endlich Zeich- 25 nungen erhalten, von den zweyten Copien der in Paris befindlichen Zeichnungen, 1683 verfertigt, auch einige englische, theils ausführliche, theils nur an-

deutende Werke; von den dritten die gestochenen Umrisse und die davon in unserm Industrie-Comptoir genommenen Copien.

Wie übrigens alles zusammentrifft, um der schon
5 bekannten Geschichte der alten Kunst noch mehr aufzuhelfen, sie zu erläutern, zu bestätigen, ist sehr erfreulich und nöthigt mich die hieher bezüglichen Schriften von Hermann, Creuzer, Schelling, Wagner, Dallaway u. a. genauer durchzulesen, woraus viel zu
10 nehmen ist; nur geht es leider in diesen Dingen wie nach heitern Tagen, die Meinungswolken und Grillennebel vergrauen gar bald Himmel und Horizont. Mich rührt es nicht, denn ich weiß recht gut auf welcher Seite ich stehe und welche Denkweise mir an-
15 gemessen ist. Diese such ich in mir auszubilden, es sey an Natur oder Kunst, andere mögen anders verfahren, streiten werd ich niemals mehr.

Und nun lassen Sie mich auch von Ihrem und Ihrer Sammlung Schicksal sprechen, es liegt mir
20 sehr am Herzen und im Sinn! Den Aufschluß möcht ich noch erleben. Daß Sie im Süden sich festsetzen mag sehr wünschenswerth seyn, im Norden sieht es gar zu babylonisch aus, und hätten wir andern uns nicht seit vierzig Jahren angesiedelt, verschanzt und
25 gerüstet, so müßten wir auf und davon gehen. In Frankfurt kann freylich nichts werden! Lassen Sie mich von Zeit zu Zeit erfahren, wie Sie die Sache, nach Ihrer herkömmlichen Klugheit behan-

deln; auch von den übrigen Geschäften vernehme gern etwas.

Das chromatische Problem betreffend, sag ich in Bezug auf meine erste Auslegung folgendes. Jedes Pigment, das unserm Auge als blau erscheint, hat 5 entweder aufgestrichen einen weißen Grund unter sich, oder es bringt in seinem Staubzustande ihn mit sich; wie unter dem Safflor (Smalte) das gemalne feine Glas versteckt liegt, unter dem Ultramarin Alaunerde und andere. Die dunkelsten von 10 beiden Pigmenten sind die schwersten, wie das tiefste Ultramarin und das Königsblau, sie führen vielleicht das meiste metallische mit sich. Die Aeschels und Asche sind die leichtesten und hellsten. Ich lege ein Stückchen blau Papier auf weißes gezogen bey, die 15 blaue Mitte wird Ihnen in der Dämmrung grau, aber niemals, der Umgebung gleich, weiß erscheinen. (Das Blätchen folgt.)

Sehnsüchtig den morgenden Tag mit Ihnen zuzubringen. 20

W. d. 17. Octbr 1817. G.

7896.

An J. J. v. Willemer.

Und so sind denn abermals zu meiner Beschämung die Boten des Herrn angekommen, die ich zwar freundlichst begrüße, den Gruß jedoch lieber an die Sendenden selbst wendete. Ich habe mit den lieben Freunden 25

mich bisher so oft in Gedanken unterhalten, daß ich
selbst nicht mehr weiß was geschrieben ist und was
in Geist und Herzen zurückblieb. Auch heute muß
ich kurz seyn, denn der Aufenthalt in Weimar hat
5 die wunderbare Eigenschaft, daß die Tage vorüber-
gehen ohne sonderliche Spuren von sich übrig zu lassen.
Man thut viel ohne es zu empfinden, weil man
immer thut was man nicht will.

Die liebe nach Eisenach ziehende Jugend macht
10 unsere Umgebung lebhaft und erregt besonders alle
Frauenköpfe. Es ist keine die sich nicht hinsehnte
und ich kann's ihnen nicht übel nehmen, denn es
mögen hübsche Kerlchens dort zusammen kommen.
Wir andern müssen ruhig bleiben und den Ausgang
15 des Abenteuers abwarten.

Was soll ich nun aber zu der freundlichsten Ein-
ladung sagen, die mir weit lockender ist als alle diese
Feste! und doch erinnert sie mich gerade an dasselbige
Fest, welches ich zum erstenmal in der glücklichsten
20 Umgebung feyerte. Was seit jener Epoche vorgegangen
darf ich mir kaum zurückrufen und meinen gegen-
wärtigen Zustand nicht mit manchen schönen Tagen
und Stunden zusammen halten. Denn ich bin in die
irdischen unerfreulichen Zufälligkeiten verwickelt mehr
25 als jemals. Von einem Geschäft das in Masse schlimm
war, fühl ich mich, Gott sey Dank! befreyt, nun aber
ergreifen mich andere, die im Detail keineswegs erfreu-
lich sind und zusammen auch wieder Masse machen.

Sie denken also leicht wie mir zu Muthe sey, wenn ich mich einen Augenblick an den heitern Fluß unter seine Anwohner versetze, im stillsten Gartenstübchen der lebhaftesten Ufer gedenke. Davon muß ich denn also den Blick zurückziehen und aussinnen, 5 was ich den Freunden Unterhaltendes und Angenehmes vorbringen könne, welchen Beschäftigungen meine angenehmsten und freysten Stunden gewidmet sind. Und so muß ich denn mit dem lebhaftesten herzlichsten Dank schließen, für so wohlthätige Erinnerungen, die 10 wenn sie auch nicht so angenehm erneuert würden, dennoch unauslöschlich bey mir seyn müßten. Nicht ohne sehnsüchtige Gefühle scheide ich von diesem Blatt, das, je länger ich dabey verweile, mich immer täuschender dahin versetzt, wohin ich nicht gelangen kann. 15 Und in dem einzigen Sinne beneid ich diejenigen die nach Eisenach ziehen, nicht weil ich die dortigen Feier und Feuer zu schauen wünschte, sondern weil mir angelegen wäre, dieses Fest auf der herrlichen Zinne wieder zu begehen und die Flämmchen und Flammen 20 des allgemeinen und besondern Wohlwollens am Horizont und in der Nähe auflodern zu sehen.

Weimar den 17. October 1817.

Nachschrift.

Und so wären denn die Feuer, am schönsten Abend, 25 abermals abgebrannt und an dem freylich beschränkten Thüringer Horizont in ihrer Klarheit noch ganz

lustig beschaut worden; dem famosen Frankfurter Panorama doch nicht zu vergleichen. Selbst der Kupferstich mit den rothen Flämmchen scheint noch weiter und breiter zu seyn als die nordische Wirklichkeit. 5 Wurde es abermals auf dem Mühlberg gefeyert, so waren wir gewiß im Geiste nah beysammen.

Nun will ich schließen und nur noch der schmackhaften, angenehmen Erdfrüchte gedenken, womit die liebe Nichte mich so reichlich erfreut hat.

10 Und so, mit Tausend Grüßen, das herzlichste Lebewohl!

Weimar d. 19. October 1817. G.

7897.

An Cotta.

Ew. Wohlgeboren

geneigtes Schreiben vom 18. September fand mich in 15 Weimar, mancherley wieder anknüpfend. Was sich auf uns gemeinschaftlich bezieht, setz ich mit Freuden fort, doch ist mir (ich darf wohl sagen leider) ein höchster Auftrag zugegangen: die jenaische Bibliothek umzubilden und ihr, die mit andern sächsischen Höfen 20 gemeinschaftlich war, unsere weimarischen bisher abgesonderten Bücherschätze zum Theil einzuverleiben. Hiezu gehört denn nun, was uns nicht gerade bey der Hand ist, Jugend, Gesundheit, besonders aber Glaube, daß das Werk im rechten Sinne vollendet werden

könne. Die langen Winterabende werden unserm Plane nachhülflich seyn.

Der Bezug auf Wien war mir ganz unbekannt, Frommann abwesend, seine Zurückgelassenen unentschlossen. Künftig läßt sich's leicht machen daß Ihre Zwecke erfüllt werden.

Ihrer verschiedenen Zeitschriften will ich gern gedenken, nur bin ich freylich so zerstreut und zerstückelt daß das Beste was geschehen könnte und sollte nicht geschieht. Die Hauptpuncte also nur für dießmal.

Die Fregischen Zahlungen sind geschehen, 6000 Thaler hab ich baar erhalten, dagegen noch 3000 Thaler in suspenso sind. Kleinere Posten bemerke zum Neuenjahr. Verzeihen Sie wenn ich wiederhole, was sich bey Ihnen von selbst versteht: wenn man älter wird und in solchen Dingen nicht fehlen möchte, erlaubt man sich eine unnöthige Genauigkeit. Nun aber noch eine Anfrage, auf ein besonderes Blatt geschrieben, die ich baldigst zu beantworten bitte.

Der ich, gefällige Nachricht erwartend, die Ehre habe mich mit vorzüglicher Hochachtung zu unterzeichnen

ergebenst

Weimar d. 25. October 1817. Goethe.

[Beilage.]

In dem neu erschienenen Damen Almanach für 1818 befindet sich ein Kupfer: Venus die Amor'n

den Bogen nimmt nebst einem Sylvan. Ein Kunstfreund ist begierig, zu erfahren, nach welchem Original dieß Blatt gezeichnet und gestochen worden und wo es sich befindet. Es giebt Duplicate von dem Gemälde, so daß es interessant wäre sie allenfalls vergleichen zu können. Das uns bekannte Bild ist von der Gegenseite, wie es bey Kupferstichen öfters geschieht.

d. 25. October 1817. G.

7898.

An J. H. Meyer.

Weimar d. 28. October 1817.

Ihr, mit Sehnsucht erwarteter Brief ist glücklich angekommen und mit Freuden empfangen worden. Die liebe Hoheit nimmt fortdauernd treulichen Antheil an Ihren Zuständen. Eh ich aber erzähle wie mir's bisher gegangen erwidre ich zuerst den Inhalt des Schreibens. Es wird sehr löblich seyn wenn Sie über die Boissereeschen Besitzungen nach dem angedeuteten Sinne einen kleinen Aufsatz fertigten, der uns und den Freunden diente, übrigens bin ich völlig der Meinung daß wir, da die Sache anfängt in Worten streitig zu werden, bei dem was schon gesagt ist beruhigt, unsere Aufmerksamkeit auf Gegenstände wenden die näher liegen und für uns fruchtbar sind.

Was die Anschaffung von Kunstwerken betrifft, so wollen wir in unserm alten Gleise bleiben, auf

Gemälde renunziren und was uns, besonders von Kupfern, wohlfeil in die Hände läuft annehmen. Die sämmtlichen Leipziger Bestellungen habe sehr wohlfeil erhalten. Ich werde mit Weigel in Verbindung bleiben, aufpassen was die Liebhaber gerade 5 jetzt nicht mögen und darnach greifen. Von Romeyn de Hooghe, ein Blatt, welches sämmtliche Tugenden des Meisters enthält, trefflichen Abdruck, habe für Einen Groschen erhalten. Bey dieser Gelegenheit habe mehrere große Blätter von Niederländern und 10 Italiänern, wichtige Weltbegebenheiten darstellend, zusammen gelegt, bildliche Zeitungen die im 17. Jahrhundert sehr Mode waren, von den fertigsten Künstlern geistreich radirt: Luytkens Bartholomäusnacht p., finden Sie etwas der Art so nehmen Sie es 15 mit, es sind öfters zerstreute Blätter aus größern Werken. Von Stella erhielt ich ein sehr schönes Florentinisches Fest. In allen diesen Blättern ist eine Art Poesie, wodurch der Vorfall eindringlich wird, spätere Darstellungen der Art werden gemein 20 prosaisch, obgleich sehr genau und sauber gestochen.

Nun glaub ich aber nicht besser thun zu können, als daß ich meine Tagbücher nachsehe, die Hauptpuncte mit denen ich mich beschäftigt Ihnen kürzlich vorlege.

Gleich am Tage Ihrer Abreise kam jene Leipziger 25 Sendung an. Das Betrachten und Einrangiren der Blätter veranlaßte eine Bewegung in meiner Sammlung die noch fortfährt. Man fand daß neue Porte-

feuilles müßten angeschafft werden wenn man einigermaßen zu Ordnung und Klarheit kommen wollte. Dieses ist nun im Werk und wird sich zwar eine Schule vor der andern, doch keine ganz leer aus-
5 nehmen.

Eine Darstellung der jenaischen Museen, damit man endlich einmal über diese Gegenstände und die erforderlichen Kosten klar werde, hat mir viel Zeit geraubt. Indessen ist doch etwas gethan. Nun will
10 der Großherzog das stockende Wesen der jenaischen Bibliothek aufgelöst und in's Leben gebracht sehen; das ist eine langwierige und schwierige Sache aber nicht unmöglich wenn man Schritt vor Schritt geht. — Schriften von Hermann, Creuzer, Welcker
15 haben mich über alte Kunst und Mythologie denken machen, aus den Bemühungen dieser Männer entspringt viel Gutes, nur wird das gefundene Rechte gleich wieder durch entgegengesetzte Individualitäten verscharrt und verschüttet. Die Masse von Worten
20 nimmt zu, man sieht zuletzt von der Sache gar nichts mehr. Dagegen aber nur Personen, wo ein jeder sich anders nimmt. Welcker hat Zoega's kleine Abhandlungen gesammelt, übersetzt und mit Noten begleitet, dieß ist eine verdienstliche Arbeit, und da Zoega
25 noch von der älteren Zeit ist, so findet man sich in bekannter gewohnter Gesellschaft. — Herr von Münchow kam nach der Hoheit Wunsch herüber, und da er den wahren Sinn des Zustands gefaßt hat, daß

Bildung und Belehrung gleichen Schrittes gehen müssen, so ist und war seine Gegenwart sehr vortheilhaft; kann die Hoheit sich auch überzeugen, daß Thätigkeit im ruhigen Gang schön und zweckmäßig wirkt, und daß es weder Hetzens noch Sorgens bedarf, um zu 5 einem edlen wohl in's Auge gefaßten Ziel zu gelangen; so wird dem Geschäft, ihr selbst und uns allen geholfen seyn. Denn gerade das Bißchen zu viel was sie in die Sachen legt giebt dem Widerspruchsgeist eine Art von Recht, auch das zu tadeln was nothwendig 10 ist. Die Kinder im ganzen sind so gut umgeben als möglich. Frau v. H., überverdient zu dieser Stelle, ist als Ober-Gouvernante bestätigt, die beiden andern stehen gar zu hübsch in ihren Rollen und ob ich gleich der Abwesenden sehr günstig bin, so fürcht ich doch 15 bei ihrer Rückkehr eintretende Wahlverwandtschaften, deren Pro- und Educte man nicht berechnen kann. — Von England sind uns die kostbarsten Sachen zugekommen. Man weiß nicht wie man alles zurecht legen soll. Die Elgin Marbles mit dem ganzen 20 Gefolg, immer wieder und wenigstens bequemer dargestellt, sind uns beynah so bekannt als wenn wir sie gesehen hätten. Die Preise der Gypsabgüsse sind auch schon da und das Continent wird bald mit diesen herrlichen gebildeten Massen übersetzt seyn, wie 25 mit schlechtem Cattun und sonstigem Gewebe. Den einen Pferdekopf will ich gleich bestellen, damit es unmöglich sey die dazu gehörigen Heroen zu ent-

wehren. — Die Architecten haben sich auch trefflich erwiesen und uns ein Werk mit den genausten Abrissen, auf's vollkommenste gestochen mitgetheilt, wodurch wir das alte Eleusis und seinen Bezug auf
5 Athen gar lebendig kennen lernen. Da ist ein Tempel der Diana in Antis mit zwey Säulen dazwischen, ein Schatzkästchen, das Niedlichste was die Welt je gesehen hat und das eben, weil sie sich in einem mäßig ausgedehnten aber formreichen Raum bewegt.
10 Auch hat einer eine Kunstgeschichte phrasenhaft aber nicht schlecht, wie es jetzt wohl möglich ist, aufgestellt, gleichsam als Einleitung, denn das höchst Interessante des Buches ist die Geschichte, wie in England die Liebe der plastischen Reste begonnen und überhand
15 genommen. Lord Arundel steht oben an, vom übrigen darf ich nichts sagen weil es gar zu menschlich, wunderlich, individuell, fatal und unerfreulich ist. Von allen diesen senden wir Ihnen die Titel und vielleicht nähere Bezeichnung. — Am allerzudringlichsten
20 aber sind die bedeutenden Werke wodurch wir Indien immermehr kennen lernen; so haben wir Java nun ganz zur Hand und man muß gestehen daß dergleichen Öffentlichkeit noch niemals war. Wir erfahren alles was in der Welt vorgeht und wie und warum, Eng-
25 länder erzählen es uns mit der größten Gemüthsruhe, weil sie wissen daß die Welt ihnen gehört.

Nun will ich aber, da das Blatt zu Ende geht, Sie noch schönstens begrüßen und das Beste wünschen.

Schreiben Sie auch manchmal und senden bald. Die schöne Hoheit theilt mir Ihre Briefe mit und das ist eine Art Zusammenseyn da ich nicht mehr aus dem Haus komme, als mit den Kindern zu speisen wie gestern, damit das Evangelium umgekehrt werde, 5 indem die kleinen artigen Wesen manchmal verlangen daß ich bey ihnen erscheine. Alles steht übrigens da so gut, daß man gern gegenwärtig seyn mag. Und nun ein tausendfaches Lebewohl!

Weimar den 29. October 1817. G. 10

7899.

An C. A. Vulpius?

Ich wünsche daß der junge Mensch den Sie empfehlen sich morgen früh um zehen Uhr bey mir einfinde und einige Zeit bey mir arbeite, damit ich ihn prüfen könne.

W. d. 28. Octb. 1817. 15

Goethe.

7900.

An A. C. v. Preen.

Ew. Hochwohlgeboren

schätzenswerthe Sendung hat mich höchst angenehm überrascht. Schon als Zeugniß Ihres fortdauernden Andenkens wäre sie mir sehr willkommen gewesen, 20 nun aber enthält sie so viele wichtige Stücke, welche

gerade meiner Sammlung abgehen und kommt gerade an zu der Zeit, als ich Herrn Brocchi's Abhandlung über das Fassathal studire, durch Jahrszeit und Witterung aber von Jena abgeschlossen bin, und da-
5 her, zu meinem größten Vergnügen, Exemplare aus jener interessanten Gegend vor mir sehe. Das Verständniß genannter trefflicher Schrift wird nun erst recht möglich.

Dankbar vermelde ich sogleich die Ankunft und
10 Benutzung dieser Naturschätze und freue mich der glücklich zurückgelegten Reise, wo Sie gewiß zu Ihren Zwecken sowohl im Geiste als an Besitz trefflich mögen gewonnen haben. Von Berlin hör' ich alles Gute und es läßt sich sicherlich hoffen daß das Werk mit
15 Ehren aufgestellt seyn wird, wenn Ew. Hochwohlgeboren fortfahren den Muth des Künstlers zu beleben und Abweichungen zu verhindern. Über alles, worüber Herr Director Schadow mich fragen mochte, hab' ich ihm aufrichtig meine Gedanken gesagt; frey-
20 lich ist jeder Künstler, der ein öffentliches Werk fertigt, wegen so mancher wunderlichen Einrede übel dran.

Sollte man, was die Inschriften betrifft, etwas anderes belieben, so stehe gern zurück.

Der ich, bereitwillig zu jedem freundlichen Gegen-
25 dienst, mit wiederholtem Dank mich angelegentlichst empfehle.

gehorsamst

Weimar den 29. October 1817. Goethe.

Obschon alle übersendete Stufen höchst interessant und mir sehr willkommen sind, so zeichne doch billig den Andalusit hier aus, der ein Gebirg im Kleinen bildet, so schön und ausdrucksvoll als mir noch nicht vorgekommen. Ferner ist die Prehnitstufe sehr 5 merkwürdig, indem Herr Brocchi von dieser Art Folgendes äußert: — „Obschon der Prehnit gewöhnlich in das so eben beschriebene Gestein eingewickelt ist, so hab ich ihn doch, wiewohl selten, auch im unmittelbaren Zusammenhange mit dem Trapp-Porphyr 10 gefunden, wo er die Wände der Gangspalten überkleidet, in welche er wahrscheinlich später durch Infiltration eingedrungen ist". — Und so könnt' ich zu den übrigen auch manche Bemerkung machen, will aber nur soviel hinzufügen, daß ich mich in diesem Fall wie in 15 mehreren über die disparate Nomenclatur betrübt habe, betrübt, im eigentlichen Sinne, weil dieß der Wissenschaft, die auf dem Anschaun ruht, vom unglaublichsten Schaden ist, wenn nahverwandte Gegenstände mit himmelweit entfernten, aus fremden Sprachen 20 entlehnten disparaten Klängen und Tönen benannt werden. Dem Unheil war nicht auszuweichen, ich weiß es; blos dadurch wird es in etwas gemildert, daß man weiß es sey ein Unheil.

Wie viel bin ich Ihrer Sendung schuldig, daß 25 sie mich darauf abermals aufmerksam macht und mir dagegen zu Hülfe kommt.

Dankbar, das beste wünschend

G.

7901.

An J. F. H. Schlosser.

Man wird, mein Werthester, mit diesem eine Anweisung auf 172 fl. Rhein. einreichen, die ich zu Gunsten der Herrn Leisler und Comp. in Hanau ausgestellt habe, welche gefällig zu honoriren bitte.

5 Was die Klage gegen die Wittwe Ochs betrifft, so äußere mich deshalb nächstens, und glaube durch einigen Aufschub nichts zu versäumen, da sowohl Sie als unser trefflicher Rechtsfreund, dem ich mich bestens zu empfehlen bitte, zu einiger Nachsicht für diese Frau 10 wegen ihrer traurigen Umstände geneigt scheinen; um so mehr als wir uns dadurch nichts vergeben und die fernere Rechtshandlung auf demselben Puncte immer wieder aufgenommen werden kann.

Mögen Ew. Wohlgeboren mir nun, da die Ab- 15 zugsfreyheit ausgesprochen ist, Mittel und Wege zeigen, wie nach und nach der Vermögensrest dort entledigt und hierher übermacht werden könnte, so würden Sie mich auf's neue verbinden.

Ganz eigentlich betrübt mich in diesen immer sich 20 ausdehnenden Winterabenden die Unmöglichkeit einige derselben in Ihrem theuren Zirkel zuzubringen. Immermehr werde ich gewahr was es heißt, mit Angehörigen sowohl von Seiten der Verwandtschaft als der Gesinnungen umzugehen. Diese Sehnsucht vermehren 25 mir jene vorzüglichen Männer, die das Vergnügen

hatten im Bade Ihre werthe Bekanntschaft zu machen und sich deren mit Freuden erinnern. Wie vieles und vieles hätte auch ich zu sagen, und kann nur schließen, das Beste Ihnen und den lieben Ihrigen wünschend. 5

Weimar d. 29. October 1817.

Goethe.

[Beilage.]

Weimar d. 29. October 1817.

Möchte Freund Christian, den ich zum schönsten grüße, über Nachstehendes einige Auskunft geben: 10

Indem ich bey diesen immer sich verlängernden Winterabenden das Studium der anorganischen Natur wieder ernstlich vornehme, auch die darauf bezüglichen Sammlungsacten fleißig durchsehe, finde ich das Verzeichniß einer Sendung, die mir, vom linken Rhein- 15 ufer aus, vor einigen Jahren nachgeschickt worden, und welche ganz interessante Stufen jener Gegenden zu enthalten scheint. Unglücklicher Weise steht weder Name noch Datum dabey, doch erinnere ich mich, daß ich die damals mir in jenen Regionen begegnenden 20 Wohlwollenden, die meine Sammlung zu vermehren geneigt waren, ersuchte ihre Gaben an Herrn D. Schlosser nach Frankfurt zu senden. Nun will mir auch in dunkler Erinnerung schweben, daß Freund Christian mich benachrichtigt, es sey eine solche Kiste 25 angekommen, die aber wegen ihrer Schwere auf Ge-

legenheit warten sollte. Dieses sind freylich alles nur Dinge die mir wie durch einen lethäischen Nebel vorschweben. Da indessen in meinem Leben mir mehrmalen begegnet daß dergleichen verspätete Sendungen 5 in Vergessenheit gegangen und irgendwo hingestellt worden, wo sie nur durch belebende Erinnerung sich wieder aufgefunden, so könnte ja wohl dieß auch hier der Fall seyn. Ich würde durch die Auffindung vielleicht in den Stand gesetzt, dem Freunde, der die Zeit 10 über nichts weiter von mir gehört, meinen verspäteten Dank auszusprechen. Verziehen sey mir die Anfrage da mir bey der unendlichen Mannigfaltigkeit der Umgebung oft nur zu spät irgend eine Rückerinnerung wieder begegnet. Das herzlichste Lebewohl!

15 Goethe.

7902.

An C. G. v. Voigt.

Ew. Excellenz

haben die Güte beykommenden Aufsatz mit geneigter Aufmerksamkeit durchzulesen, ich habe mich so lange damit beschäftiget, daß ich ihn nicht mehr beurtheilen 20 kann. Sollte noch irgend eine Auskunft nöthig seyn, so bitte es anzuzeigen. So wie ich denn auch die Concepte der gnädigsten Resolutionen zu sehen wünsche, damit dieses unser Fundamental Gesetz für künftige Zeiten einstimmig gegründet werde

25 gehorsamst

Weimar, den 3. November 1817. Goethe.

7903.

An C. G. v. Voigt.

Die Mittheilung der zurückgehenden Concepte erkenne mit schuldigstem Dank und wüßte nichts dabey zu erinnern.

Da uns Abschriften dieser Ausfertigungen zugedacht sind, so wünschte gleichfalls Copien von den 5 übrigen Beylagen:

1) Nota des Herrn von Hof, Gotha den 20. September 1817.

2) Nota derer Herren Conta und Hof vom 2. October 1817. 10

3) Registratur des Herrn Conta vom 2. November 1817.

Weimar d. 3. November 1817. G.

7904.

An die Erbgroßherzogin Maria Paulowna.

Durchlauchtigste Fürstinn
gnädigste Frau. 15

Das huldvoll mitgetheilte Schreiben, das von dem leidlichen Zustande des werthen Freundes zeugt, sende danckbarlichst zurück. Zugleich mich für einen kurzen Aufenthalt in Jena beurlaubend

Ew. Kayserl. Hoheit 20
unterthänigster

Weimar d. 5. Nov. 1817. Goethe.

7905.

An C. G. v. Voigt.

Ew. Excellenz

verzeihen, wenn ich, in einem Strudel von augenblicklichem Andrang, in der Stube hin und wieder gehend, mich nach alt erlaubter Weise dictando an
5 Dieselben wende.

Wie sehr freut mich Ihre gütige Theilnahme an dem seltsamen Aufsatz; Serenissimus äußerten sich heiter und gnädig darüber.

In dem Bibliotheksgeschäft hoffe auch Gelegenheit
10 zu finden Serenissimo und seinem Staats-Ministerio ein Lächeln abzugewinnen. Die Personae Dramatis nehmen sich mitunter ganz lustig aus. Im Ganzem ist die Sache so schwer, daß man sie nicht unternehmen sollte; da sie aber einmal angefangen ist, so
15 will ich sorgen, daß kein falscher Schritt geschieht, daß auf jeden Fall etwas nützliches bewürkt wird, und die faux frais so gering als möglich seyen. Alles kommt darauf an, daß man diese Sache stufenweis führe, so daß man sie auf jedem Niveau könnte stehen
20 lassen, ohne daß Unheil daraus entstände. Denn Unheil droht von allen Seiten, wir wollen deshalb unter einem Jahr uns nicht glücklich preisen und auch alsdann wenn es gut geht nur bescheiden fortwürken.

Es bildet sich ein Stückchen Acten im umgekehrten
25 Sinne lustig, wie jener Museums-Bericht, bey diesem

waren die Resultate vieler Jahre zu lesen, bey jenem aber werden die Irrungen und Schwankungen des Tags erscheinen. Und doch ist das der einzige Weg von dem seltsamen Unternehmen, ja Unterfangen, andern einen Begriff zu geben, und sich selbst den 5 Begriff zu erhalten.

Wegen Riemers Gebärde nächstens.

Verzeihung meinen Verworrenheiten!

Beykommendes Winckleriſche Gesuch empfehle zum besten. 10

Jena d. 12. November 1817. G.

7906.

An C. v. Knebel.

Nach Weimar berufen gehe ich ab in dieser Stunde. Bald hoffe ich wieder bey euch zu seyn.

Da ich nicht aufgeben kann für Weller mitzuwirken; so wünsche ich daß er ein kurzes Curriculum 15 Vitae aufsetze damit man von seinen Zuständen einige Rechenschaft geben kann, auch von seiner Handschrift Probe giebt.

Dank für alles Gute! Hierbey novissima.

Jena d. 15. Nov. 1817. G. 20

7907.

An J. F. H. Schlosser.

[Concept.]

Indem ich die Aussicht habe nunmehro den Rest meines Vermögens von Frankfurt wegzuziehen und mich außer Verband mit meiner Vaterstadt zu setzen, so fühl ich auf's neue die große Verbindlichkeit die 5 ich Ihnen schuldig geworden: daß Sie meine Geschäfte, als wären es die Ihrigen, bisher so gefällig besorgt haben. Und wenn es mir gewissermaßen eine unangenehme Empfindung macht mich von meinen lieben Landsleuten förmlich loszusagen, so wird sie dadurch 10 gemildert, daß ich Ihnen ein zwar geringes aber doch immer beschwerliches Geschäft abgenommen sehe. Mögen Sie daher die Güte haben beykommende Papiere an Herrn Dr. Schulin mit meiner Empfehlung abzugeben, die Gelder nach und nach zu kündigen und 15 überall nach Ihrer Einsicht und Überzeugung zu handeln.

Das Haus wünschte lieber verkauft als vermiethet zu sehen, freylich wäre zu trachten daß man die gebotene Summe von 4000 fl. steigern könnte, indem 20 in dieser Angelegenheit der Schaden ohnehin groß genug ist. Herr Dr. Schulin wird unter Ihrem Beyrath das Mögliche thun.

Könnten Sie mir allenfalls gegen Weihnachten einige Nachricht geben auf welche Gelder Ostern zu

hatten im Bade Ihre werthe Bekanntschaft zu machen und sich deren mit Freuden erinnern. Wie vieles und vieles hätte auch ich zu sagen, und kann nur schließen, das Beste Ihnen und den lieben Ihrigen wünschend. 5

Weimar d. 29. October 1817.

Goethe.

[Beilage.]

Weimar d. 29. October 1817.

Möchte Freund Christian, den ich zum schönsten grüße, über Nachstehendes einige Auskunft geben: 10

Indem ich bey diesen immer sich verlängernden Winterabenden das Studium der anorganischen Natur wieder ernstlich vornehme, auch die darauf bezüglichen Sammlungsacten fleißig durchsehe, finde ich das Verzeichniß einer Sendung, die mir, vom linken Rhein- 15 ufer aus, vor einigen Jahren nachgeschickt worden, und welche ganz interessante Stufen jener Gegenden zu enthalten scheint. Unglücklicher Weise steht weder Name noch Datum dabey, doch erinnere ich mich, daß ich die damals mir in jenen Regionen begegnenden 20 Wohlwollenden, die meine Sammlung zu vermehren geneigt waren, ersuchte ihre Gaben an Herrn D. Schlosser nach Frankfurt zu senden. Nun will mir auch in dunkler Erinnerung schweben, daß Freund Christian mich benachrichtigt, es sey eine solche Kiste 25 angekommen, die aber wegen ihrer Schwere auf Ge-

legenheit warten sollte. Dieses sind freylich alles nur Dinge die mir wie durch einen lethäischen Nebel vorschweben. Da indessen in meinem Leben mir mehrmalen begegnet daß dergleichen verspätete Sendungen
5 in Vergessenheit gegangen und irgendwo hingestellt worden, wo sie nur durch belebende Erinnerung sich wieder aufgefunden, so könnte ja wohl dieß auch hier der Fall seyn. Ich würde durch die Auffindung vielleicht in den Stand gesetzt, dem Freunde, der die Zeit
10 über nichts weiter von mir gehört, meinen verspäteten Dank auszusprechen. Verziehen sey mir die Anfrage da mir bey der unendlichen Mannigfaltigkeit der Umgebung oft nur zu spät irgend eine Rückerinnerung wieder begegnet. Das herzlichste Lebewohl!
15 Goethe.

7902.

An C. G. v. Voigt.

Ew. Excellenz

haben die Güte beykommenden Aufsatz mit geneigter Aufmerksamkeit durchzulesen, ich habe mich so lange damit beschäftiget, daß ich ihn nicht mehr beurtheilen
20 kann. Sollte noch irgend eine Auskunft nöthig seyn, so bitte es anzuzeigen. So wie ich denn auch die Concepte der gnädigsten Resolutionen zu sehen wünsche, damit dieses unser Fundamental Gesetz für künftige Zeiten einstimmig gegründet werde
25 gehorsamst

Weimar, den 3. November 1817. Goethe.

nungen selbst in Weimar zu rectificiren und Ew. Königlichen Hoheit Prüfung zu unterwerfen; da er denn so sorgfältig als möglich bearbeitet Herrn Cattaneo zugesendet werden kann.

Es ist zu erwarten, daß man alsdann noch manche schöne Aufschlüsse von diesem erhalten und sich im Stande sehen wird, der kleinen Abhandlung möglichste Vollendung zu geben. Das Werk des Bossi ist höchst interessant, würde aber ohne Ansicht der Lucidi und ohne Cattaneos Bemerkungen kaum verständlich, noch weniger brauchbar seyn. Eine große Anregung, über diese Gegenstände zu denken und sich das Verdienst eines der größten Meister die jemals gelebt zu vergegenwärtigen, ist freylich gegeben, und daß eine solche Gelegenheit nicht versäumt werde höchst zu wünschen.

unterthänigst

Jena den 24. Nov. 1817. Goethe.

7910.

An Kräuter.

Hiebei erhalten Sie, mein Werthester,

1) Schreiben an Serenissimum,
2) Desgl. an Canzleyrath Vogel.
   Mit diesem wird ein englisches Billet übergeben, welches auf meinen Schreibtisch liegt.
3) Die Briefe an Rochlitz und Schultz werden auf die Post gegeben.

Ferner wünschte ich zu erfahren:
a) Ob alle Capitel des Realcatalogs eingeliefert sind?
b) Ob von einem Mayländischen Mahler Bossi einige
Nachrichten irgendwo zu finden sind?
5 Jena d. 24. Nov. 1817. G.

7911.

An Rochlitz.

Verzeihen Sie, Werthester, daß ich erst spät auf Ihre Anfrage zur Antwort komme; ich führe jetzt ein etwas unstätes Leben, und spiele rouge et noir zwischen Weimar und Jena, wo es an beiden Enden zu thun
10 giebt, zwar nicht außer meiner Sphäre, doch auch innerhalb derselben nicht ganz erfreulich.

Haben Sie herzlichen Dank für alle Bemühung und Theilnahme, auch für Ihre Betrachtung über mein Thun und Wesen. Das Liebste muß ich immer
15 liegen lassen und für lauter Treiben und Arbeiten komme ich zu keinem Genuß, am wenigsten zu einer Besinnung, was man erhalten, fördern, fahren lassen oder verbrennen soll. Wir wollen sehen, wie lange wir's treiben, und was wir noch vor uns bringen.
20 Gönnen Sie mir Ihre Theilnahme für und für, und erhalten mir und meinem Andenken guten Willen in Ihrem Wirkungskreise.

Das übersendete Kupfer ist leider, wie Sie selbst sehen, keineswegs trostreich; dem guten Manne, der

so wunderlich aus dem Blättchen heraussieht, wird das Denken äußerst schwer, und der Beschauer kann sich einer peinlichen Empfindung nicht erwehren. Der Fehler, den die Künstler durch Vergleichung selbst gefunden haben, ist freylich sehr entstellend. Der Keim zu allen diesem lag schon im Original, das ich den wackeren Boisserées übersendete, von Copie zu Copie ist es immer schlimmer damit geworden.

Mögen Sie das mit Schonung an die guten Leute bringen, die mit so vielem reinen Willen ihre Kunst geopfert haben, denn der Stich ist wircklich verdienstlich. Ich selbst muß die Sache ignoriren, denn als ich hier einigen Freunden das Blatt vorzeigte, wurde ich übel angelassen. Dieses Wenige zu sagen, finde ich in Jena gerade eine ruhige Stunde; kommen Sie in Fall mir etwas zu schicken oder zu fragen, so senden Sie es nach Weimar und bleiben meiner Theilnahme und Dankbarkeit versichert.

ergebenst

Jena den 24. November 1817. Goethe.

7912.

An C. L. F. Schultz.

Das zweyte Mal nach Ihrer Abreise will ich nicht in Jena seyn, ohne von hieraus zu sagen, wie gerne ich mich Ihrer Gegenwart erinnere.

Die entoptischen Erscheinungen sind irrlichtartig, und man kann sich wohl verzeihen, hin und her von

ihnen geführt zu werden. Diese neckischen Gespenster haben mich mehr geäfft als billig.

Ich finde hier ein Blatt mit Bleistift geschrieben, bey Veranlassung Ihrer lieben Briefe; lassen Sie mich 5 den Inhalt dictiren, die Verbindungspartikeln finden Sie selbst am besten.

Die Lehre vom directen und obliquen Licht ist so fruchtbar, daß ich selbst noch oft dafür erschrecke. Mehrere Fälle, die seltsamsten, lösten sich mir auf 10 durch das Einfachste was jeder längst schon weiß.

In der Stille arbeite ich immer fort und habe wieder recht gute Sachen erhascht, stets auf dem alten Wege, die einfachsten Maximen in allen ihren proteischen Erscheinungen nicht los zu lassen.

15 Was ist einfacher als eine Whistkarte, die Gesetze dieses Spiels! und wer spielt denn vollkommen Whist.

Die Natur ist ganz praktisch, deswegen müssen ihre Maximen ganz einfach seyn. Brauchte sie so viele Um- 20 stände als Newton zu seiner Optik, so wäre nie ein Weltchen zu Stande gekommen, ja kein Steinchen wäre vom Himmel gefallen.

Seltsam ist es daß man die Wissenschaft als etwas für sich Bestehendes behandelt, und doch ist sie

nur Handhabe, Hebel womit man die Welt anfassen und bewegen soll. Soviel für dießmal, damit nur wieder etwas zu Ihnen gelangt.

Ich habe Biots Capitel, wo er Licht und Farben behandelt, wieder angesehen: man fühlt sich, wie in 5 egyptischen Gräbern. Die Phänomene sind ausgeweidet und mit Zahlen und Zeichen einbalsamirt, der wissenschaftliche Sarg mit bunten Gestalten bemahlt, welche die Experimente vorstellen, wodurch man das Unermeßliche, Ewige im einzeln zu Grabe brachte. Jeder 10 Freund der Naturlehre hat stündlich zu rufen und zu seufzen: wer errettet mich aus dem Leibe dieses Todes.

Mein hiesiger Aufenthalt nöthigt mich in die bibliothekarische Gelahrtheit. Das ist ein schrecklicher Zustand, ich muß aber doch sehen wie ich mich darein finde. 15 Wäre nur nicht die Aussicht nach Ihnen zu getrübt.

Meine Kinder versehen mich mit gutem Frühstück, und melden, daß ich Ihnen diese Gabe verdanke. Das ist denn auch gar schön und löblich, und ich will mich dessen hier, besonders in meiner Abgeschiedenheit von Küche und Keller, freuen. 20

Um den Platz auszufüllen, setze hinzu:

Ich bin seit vier Wochen mit Universitätsgelehrten in Geschäftsberührung, wofür ich mich, ob ich gleich über 40 Jahr in Jena lebe, immer gehütet habe. 25

Ihr Zustand aber läßt sich billiger Weise also aus-
sprechen, wenn ich die Forderungen neuerer Zeit in's
Auge nehme: Ein solcher Mann soll in dem Fache,
worin er Meister ist, lehren, sich auf das täglich
5 und stündlich zu Lehrende vorbereiten, um sich, wenn
er es auch in- und auswendig kennt, für den Moment
fertig zu machen, er soll nicht allein das Hergebrachte
überliefern, er soll auch vom Neuen und Neusten
Rechenschaft geben, irgend eine akademische Schrift
10 ausarbeiten, oder in sonstigen Druckschriften sich ge-
wandt und tüchtig zeigen, nebenher Journale bedienen,
eigene und fremde Schriften redigiren und corrigiren,
auch wohl einmal —

Das Weitere entbehren Sie wohl womit ich schließen
15 wollte. Wo sollten wir für unsere Art zu seyn, zu
sehen, zu denken und zu handeln irgend eine Förder-
niß hoffen? Wenn man sich nur von Zeit zu Zeit
ein Viertelstündchen sehen könnte, so brauchte es aller
dieser weit ausgeholten Betrachtungen nicht.

20 Jena den 24. November 1817. G

7913.

An Carl Friedrich Anton v. Conta.

Ew. Wohlgeboren

erhalten einen verspäteten Dank für Ihre freund-
lichen Zuschriften; Ihre lebhafte Theilnahme an dem
Museumsbericht war mir sehr viel werth, denn was

sollte man mehr wünschen, als ein Geschäft, das man in Liebe und Leidenschaft so viele Jahre betrieben, mit jugendlicher Kraft neu aufgenommen zu sehen und eine fortschreitende Dauer für die Zukunft hoffen zu können. Lassen Sie sich diese Geschäfts- und Wissenschaftszweige jetzt und immer treulich empfohlen seyn. 5

Nun einige Anfragen! In dem neuen akademischen Etat finde ich 300 Thaler für die Bibliothek ausgesetzt; von welchem Termin an sind sie zu erheben? ist Befehl ertheilt sie auszuzahlen? wohin ist schon 10 etwas ausgezahlt? Rentamtmann Lange kann mich nicht in's Klare setzen.

Ferner sind 50 Thaler für den Bibliotheksschreiber und 50 Thaler für anzustellende Studenten ausgesetzt. Ich muß wünschen, daß diese Posten in suspenso 15 bleiben, denn die Leute nehmen dergleichen Gelder sehr gern als Pfründe und wollen nachher für jede Arbeit bezahlt seyn. Diese 100 Thaler können im einzelnen abverdient werden zum wahren Vortheil des Geschäfts. 20

Ew. Wohlgeboren äußerten einmal: es sey von verschiedenen Posten des Etats vielleicht etwas abzudingen und zu anderweitigem Gebrauch zu verwenden. Könnte es geschehen, so würde es wohlgethan seyn, um neue Verwilligung nicht nöthig zu machen. Da- 25 bey erlaube ich mir eine Bemerkung.

Der Etat war bestimmt und ausgesprochen, als mir am 7. November ein Geschäft aufgetragen wird,

so weit aussehend, Zeit, Kraft und Geld verlangend
wie wenige, ich soll es ausführen mit Güldenapfel
und Baum, die (ihre moralischen Kräfte nicht herab-
zuwürdigen) ohngeachtet der ihnen gegönnten und zu-
5 gedachten Zulage immerfort in Dürftigkeit und Zeit-
kargheit leben.

Indem ich nun ohngeachtet der unzulänglichen
Mittel doch ungesäumt vorwärts schreite, ersuche Ew.
Wohlgeboren um vorläufige Notiz über jene erste
10 Fragen und um fortgesetzte Theilnahme, wie ich denn
Vorstehendes nur vertraulich zur Notiz bringe, mir
in einer nächsten Unterredung das Weitere vorbe-
haltend.

Wollten Sie die Gefälligkeit haben, mir die ältern
15 Geh. Canzley Acten zu übersenden, worinnen die An-
stellung des Geh. Hofraths Eichstädts nach Müllers
Tode beliebt wurde.

Mich zu geneigtem Andenken empfehlend.

Des Herzogs von Gotha Durchlaucht haben mir
20 einen sehr gnädigen Brief in Betreff der jenaischen
Bibliotheksangelegenheit zugesendet. Darf ich bitten
beykommendes Antwortschreiben gefällig bestellen zu
lassen.

ergebenst

25 Jena den 27. November 1817. J. W. v. Goethe.

7914.

An H. Grafen Vitzthum von Eckstädt.

[Concept.] [Jena 28. November 1817.]

Ew. Excellenz

haben, durch günstige Aufnahme, Anstellung und milde Behandlung des jungen Genasts mir thätig und vollständig auf mein erstes Schreiben zu antworten geruht, wofür ich den lebhaftesten Dank em- 5 pfinde. Eben so erkenne ich die Geneigtheit, womit Sie mir die genausten Umstände seiner Entlassung zur Einsicht bringen.

Ich sehe leider nach einer nahezu dreyßig Jahre fortgesetzten Amtsführung hier nur die Auftritte 10 wieder, die ich verschiedenemal selbst erlebt, und kann daher nicht anders, als ganz natürlich finden, daß ein zwar wohlmeinender und gutwilliger, aber doch sich übereilender und vielleicht sich überschätzender junge Mann in eine solche Verwickelung gerieth, daß 15 ihm nicht weiter zu helfen war.

Ich bedaure ihn, daß er ein Verhältniß verscherzte, das nach allem, was ich davon erfuhr, höchst wünschenswerth und günstig war. Mögen Ew. Excellenz die Geduld nicht verlieren gegen andere junge 20 Talente gleich wohlthätig, und wie im gegenwärtigen Falle möglichst nachsichtig zu seyn.

Verzeihen Hochdieselben der fremden Hand; ohne solche Beyhülfe würde meine ohnehin oft retardirte

Correspondenz völlig in Stocken gerathen. Mich wohlwollendem Andenken auf das Beste empfehlend, und auch des Vaters dankbare Gesinnungen aussprechend.

7915.

An A. v. Goethe.

5 1) Indem durch deinen Hofdienst die Haushaltungs-Casse einige Pause macht, so werde ich wohl thun, nächste Woche noch hier zu bleiben, besonders wenn Ottilie in der Stadt umher speist. Demohngeachtet aber sende einige gute Stücke von einem Reh, wovon 10 ich gebraten nichts verlange, aber wohl von einem Botentag zum andern ein gutes Huhn.

2) Von meinen schlechten Zuständen finde ich mich in den letzten Tagen recht leidlich wieder hergestellt, und da ich weiß wie es zusammen hängt, so darf ich mit 15 einiger Aufmerksamkeit an eine gute Folge glauben.

3) Laß mich wissen wie es Herrn Kirms geht, diese feste Naturen brechen zuletzt auf einmal, im ganzen Geschäftswesen gäb es eine große Lücke.

4) Der Tod der Generalin fällt der guten höchst 20 leidenschaftlichen Ziegesar höchst schmerzhaft.

5) Von manchen Seiten habe ich sehr angenehme und fördernde Briefe erhalten.

6) Das Bibliotheksgeschäft macht sich recht gut, es ist der sonderbarste Fall von der Welt, alles ist 25 vorbereitet und klar, und von allen erwünscht was

man thun soll, und es ist gar nichts zu thun als daß man thut; wie ich in dem Niederlegen der Mauer gleich das Symbol gegeben habe.

7) Lenz hat kostbare Sachen erhalten, leider mag man aber in dieser Kälte und Trübe sich mit dem Gestein in den Museumszimmern nicht abgeben. Sende mir also das Kistchen von Frankfurt. Kräuter legt das Verzeichniß hinzu; mit dem aufzusuchenden Briefe hat es Zeit.

Die Nächte werden gar zu lang, und man muß etwas Sinnliches haben, um durch diese Finsternisse durchzukommen.

8) Wenn die Mahler aus den Zimmern heraus sind, so laß alles ruhen bis ich wieder komme, daß wir uns über die Vorhänge vereinigen; der Teppich wird ja ohnehin zuletzt und schnell gelegt.

9) Die Landschaft nach Tizian, das Original unsers Tellers, ist leicht zu finden, sie liegt auf dem Gestelle in der blauen Stube links gegen den Ofen zu. Kräuter wickelt solche auf eine der vorhandenen Stäbe und schickt sie mir wohl eingepackt herüber.

10) Herr Mawe ist höchst geehrt durch das Diplom, wir haben von ihm das Beste zu erwarten. Der Wintertag, der mir die Zinnstufen aus Cornwallis bringt, soll mit einem Stern bezeichnet werden. Überhaupt wird das ganze Studium so klar und consequent, daß ich hoffen kann, meine Ideen beynahe ohne mein Zuthun realisirt zu sehen.

11) Einen Aufsatz über das Abendmahl von Vinci und über die neuen bey Jagemann aufgestellten Acquisitionen werfe ich auch im Sinne hin und her. Ein Schema davon habe von Serenissimo mit Be-5 merkungen zurück. Sieh doch die Sachen auch an und sprich dich gleich schnell darüber aus, in einer Viertelstunde dictirst du Kräuter alles was du darüber zu sagen hast.

12) Die Abende lade ich mir meistens jemanden 10 ein, freylich keine zwey, denn das widerspricht sich gleich, und man kommt zu keinem Zweck.

13) Nun springe ich wieder in's Culinarische. Ihr erhaltet schöne Rapunticawurzeln. Laßt sie eine Weile liegen, frisch verbraucht sind sie giftig.

15 14) Deine Anweisung soll honorirt werden, die Quittung bringe ich unterschrieben mit.

15) Heute früh war Studiosus R. bey mir, der in der Wartburgsgeschichte eine bedeutende Rolle spielt. Es ist ein allerliebstes Wesen, wie die Jugend über-20 haupt mit allen ihren Fehlern von denen sie sich zeitig genug verbessert, wenn nur die Alten keine solche Esel wären, denn die verderben eigentlich das Spiel. Für die vielen kleinen Holzstöckchen sollte man Oken zu Ehren einen großen Eselskopf schneiden lassen, nur 25 daß die Tafel nicht groß genug seyn könnte.

Nun gehe ich wieder in etwas Lieblicheres über; sage Ottilien: es gehen bey mir sehr anmuthige Bücher ein, welche dem Frauenverein zu widmen sind.

Sende mir diese Blätter mit Noten an der Seite zurück, damit ich wisse, was gesagt und geschehen.

Und so möge das abgehen. Die besten Grüße und Wünsche.

Jena den 28. November 1817. G. 5

7916.

An A. v. Goethe.

Hier mein lieber Sohn abermals ein Blatt Notizen und Aufträge.

1) Knebels Geburtstag ist ganz munter gefeiert worden. Hiebey das Gedicht, was ich ihm überreicht, hebe es für die Paralipomenen auf. Es sind noch 10 allerley Artigkeiten und Anmuthen vorgefallen.

2) Seit den letzten Tagen befinde ich mich recht wohl, auch meine Geschäfte haben ihren guten Fortgang.

3) Sonnabend erfährst du, ob ich mich den Sonntag auf den Weg mache. Es schlingt sich freylich hier 15 eins in's andere, und ich möchte nicht weg gehen, bis ich das Geschäft bis auf eine gewisse Epoche gebracht habe, so daß es eine Weile von selbst geht.

4) Von Frege habe ich Nachricht, daß unsere Assignationen bezahlt sind, du wirst nun über das 20 Haus weiter nachdenken und das Nebenhaus nicht aus den Augen lassen.

5) Ein Brief an Canzleyrath Vogel liegt bey, bald zu bestellen.

6) Die Gestelle zum Schweizer Panorama sind im Katafalk zu finden, und durch Schneidewein zu schicken.

7) Das Buch von den indischen Jagden, wofür 5 ein Zettel beyliegt, wünsche ich freylich sehr wohl eingepackt mit der Post herüber. Baldigst, weil ich es wieder mit zurücknehmen muß.

8) Und hiemit wollen wir für dießmal schließen, gieb mir Notiz von deinen Zuständen. Wenn die 10 Mahler noch nicht aus den Hause sind, so bleibe ich lieber noch hier, an dem Abendmahl des Leonard arbeite ich fleißig, und das kann ich so gut hier als drüben, bis ich zuletzt des Anschauens der Werke wieder bedarf.

15 Sey mit Ottilien gegrüßt.

Jena den 2. December 1817. G.

Kein Gebratenes brauch ich dießmal nicht, ich habe dessen mehr als ich verzehren kann.

7917.

An S. Boisserée.

Ihr allerliebster Brief trifft mich in Jena, an 20 einem ganz einsamen Abende, in demselben Zimmer wo ich vor Jahren Ihre Domzeichnungen entfaltete, und wo von so lange her Ihre oft erneute Erinnerung schwebt; auch Ihr vorletzter Brief hat mich hier erfreut und beschäftigt; nun aber will ich mich vor

allen Dingen der spät=frühen Veilchen erfreuen, die ich immer im Auge behalten werde.

Soll ich es Ihnen sagen? — ja! — und Sie werden es sich zurecht legen: — alles geht jetzt bey mir so schnell und spurlos vorüber, daß ich schon nicht mehr weiß, daß jenes Büchelchen gedruckt sey. Ihre freundlichen Worte rufen mir so viele frische Geister hervor, und ich gewahre gern, daß ich Ihnen solche erst zugezaubert.

Lassen wir alles andere; aber mich freut gar sehr, daß Sie den Stoff der Nausikaa gleich als tragisch erkannt; Ihnen traut' ich's zu und es betrübt mich auf's neue, daß ich die Arbeit damals nicht verfolgt. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, welche rührende, herzergreifende Motive in dem Stoff liegen, die, wenn ich sie, wie ich in Iphigenie, besonders aber in Tasso that, bis in die feinsten Gefäße verfolgt hätte, gewiß wirksam geblieben wären.

Dieß Blatt soll fort, und doch möchte ich Ihnen etwas beylegen, was Ihnen näher brächte womit ich mich beschäftige. Hier der Entwurf zu einem schon größtentheils geschriebenen Aufsatz! Alles, was uns innigst angehört, kommt hier abermals zur Sprache. Begegnet Ihnen Bossis Werk, so werden Sie es mit Freude und Belehrung lesen, und hinterdrein kann ich hoffen wird Ihnen meine Rede nicht unwillkommen seyn.

Freude und Gelingen!

Jena den 4. December 1817. G.

7918.

An C. G. v. Voigt.

Ew. Exzell.

entrichte herzlichen Danck für fortgesetzte Mittheilung.

Die französche Note enthält in höchster Klarheit was erwartet ja gefodert wird. Leider befinden wir 5 uns in einem Zustande weder uns noch andern helfen zu können.

Der gute Dieterich kann von uns die Erlaubniß nicht erhalten, anfragen ist nicht räthlich.

Mein rückkehrender Brief betrübte mich. Was er- 10 leben wir nicht alles! — Daß wir in Ansicht des Unglücks übereinstimmen ist nun unser ganzes Glück! — Liebe und Vertrauen!

J. d. 4. Dec. 1817. G.

7919.

An C. G. v. Voigt.

Eine bey mir vielfach hin und her erwogene An- 15 gelegenheit folgt hiebey zu gefälliger Prüfung des Gegenstandes und des Modus. Schön wär es wenn wir jene Bücher mit dem neuen Jahre anfangen könnten. Gebunden sind sie und werden liniirt.

Den besten Danck für die heut erhaltne Depesche. 20 Wegen Döbereiner nächstens.

J. d. 7. Dec. 1817. G.

7920.

An C. G. v. Voigt.

Vertraulichst füge zu beyliegendem Promem. hinzu: daß es in jedem Sinne wünschenswerth wäre die Sache käme jetzt ins Reine. Ich habe die Umstände nach allen Seiten erforscht und der Prinz ist, genau besehen, sehr kompromittirt, der junge Mann beträgt 5 sich sehr gut, Knebel hingegen ist außer sich.

Für mich ist es der Hauptpunckt daß ich diesem Subjeckt selbst vertraue und kein besseres wüßte dem jetzigen Bibliothecksperſonal entgegen zu stellen. Als Adjutant wäre er in diesem Geschäft was Färber im 10 andern. Persönlich alles auszurichten ist weder möglich noch schicklich.

Haben Ew. Exzell. die Gnade die Sache nochmals durchzudencken. Graf Edling schien nicht abgeneigt mitzuwircken. Was halten Sie von meinem Modus? 15 Da wir auf die Büttnerische Bibl. losarbeiten; so hat unsre Oberauff. Casse gewiß auch Aufwand und darf sich eines solchen Zuschusses nicht schämen. Auch machte die Sache so das wenigste Auffehn.

Wäre es nicht zuwider, so sendete den jungen 20 Mann. Sie werden sich nicht wundern daß er dem Fürsten auffiel. Und seine schöne Hand wird unsern Registern und Catalogen zu Gute kommen. So viel! Und viele Entschuldigung.

Jena d. 7. Dec. 1817. G. 25

7921.

An Carl Wilhelm Constantin Stichling.

Ew. Wohlgeboren

sage den verbindlichsten Dank für die mir gegebene Nachricht, und es steht zu hoffen, daß Herr Geh. Hofrath Eichstädt die Bereitwilligkeit, die er überall zeigt,
5 auch hier bethätigen werde. Ohne Ew. Wohlgeboren mühsame Arbeit hätte ich nicht wagen dürfen, die meinige zu beginnen, die freylich vorerst nur darinnen besteht, die seit vielen Jahren verdunkelten und getrübten Verhältnisse in's Klare zu setzen, damit man
10 beurtheilen könne, was man und durch wen man es thun will. Haben Ew. Wohlgeboren die Geneigtheit, auch fernerhin von Ihrer Seite zu dauernder Ordnung mitzuwirken!

Die eingesendete Quittung soll ungesäumt bezahlt
15 werden.

Mich zu geneigtem Andenken empfehlend

ergebenst

Jena, den 7. December 1817. Goethe.

7922.

An Friedrich Ludwig v. Froriep.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

20 darf man wohl jetzt zu den Folgen Ihrer Reise in jedem Sinne Glück wünschen, möchten Sie derselben auch an guter Gesundheit reichlich genießen.

Die mir übergebene große Gebirgszeichnung habe durchschaut und durchdacht, bildlich dürfen wir die ungeheuern Gebirge nicht auf unser Blatt bringen, aber angeschrieben an der Seite kann das Maaß wohl werden, wie ich es bey dem vorhandenen Exemplar besorge und es alsdann zurücksende.

Bey dieser Betrachtung ist mir eingefallen, daß man, wo nicht dieselbe Platte, doch eine ähnlich behandelte gar wohl brauchen könnte, um Howards Lehre von den Wolken-Formen höchst anschaulich darzustellen, auch geognostische Probleme bequem vor's Auge zu bringen. Da unser erster Versuch in Frankreich und England nachgebildet worden, so wäre wohl auch für die genannten Gegenstände, gleicher Weise behandelt, einige Gunst zu hoffen. Kurze Aufsätze würden jenes erst gedruckte Heft verstärken und den Naturfreunden wieder in Erinnerung bringen. Dürfte ich mir zu diesem Zweck ein illuminirtes und zwey blanke Exemplare ausbitten? so würde ich balde das Nähere hierüber vermelden können, da ich eben für Serenissimum jene Wolkenlehre auszuarbeiten den Befehl habe. Der ich mein Andenken in Ihrem Kreise freundlichst zu erneuern bitte.

Jena den 9. December 1817.

7923.

An A. v. Goethe.

Meine besten Grüße zuvor, vermelde mancherley wie folgt:

1) Hat Schlosser über die Vermögensreste angefragt, betreffend

5 a) Den Verkauf des Ochsischen Hauses.

b) Versilberung des Wustischen Insatzantheils.

c) Ingleichen der Frankfurter Papiere.

und was sonst noch seyn möchte.

Sie gehen so eilig damit zu Werke, daß sie schon 10 zur Neujahrsmesse nach Leipzig assigniren wollen.

Da ich nun eine so bedeutende Angelegenheit nicht für mich entscheiden [möchte], auch noch hie und da einige Bedenklichkeit obwaltet, so wünschte Ew. Weisheiten Gutachten darüber zu vernehmen, und ersuche 15 dich daher, Sonntags bey guter Tageszeit hier einzutreffen, da denn noch manches Andere zu besprechen seyn wird. Auf beyliegendem Blatte bemerke einiges, welches mit den Botenfrauen herüber wünsche.

2) Ob ich denn gleich nicht verlangen kann, daß 20 du dich zu gleicher Zeit einrichtest, die Rechnung der sämmtlichen Baulichkeiten dahier völlig abgeschlossen zu sehen, so wird sich doch über die Sache umständlich sprechen lassen, und man wird diejenigen Schritte verabreden, welche man thun muß, um dieses übrigens 25 keineswegs verwickelte Geschäft in Stand zu bringen.

Jena d. 12. Dec. 1817. G.

[Beilage.]

Folgendes wäre zu senden, zu besorgen und mir allenfalls Nachricht zu geben:

1) Auf meinem Tisch am Ofen liegen mehrere Papiere übereinander gehäuft, meistens ungeheftet, sämmtlich auf die oberaufsichtlichen Geschäfte bezüglich, 5 diese wünsche zusammen gebunden, wohl eingepackt mit den Botenfrauen.

2) Gegen Weihnachten den 22. oder 23. December ist des Herrn Staats-Minister von Voigt Geburtstag, Kräuter weiß, wie viel Theile meiner Werke der- 10 selbe vor'm Jahre erhalten, die folgenden Bände wären auf eine freundliche Weise, mit einem breiten Band zusammen gebunden, vorzubereiten, ich schicke einen Brief zur Begleitung dieser Gabe.

3) Von denen angelangten Rübchen, erbitte mir 15 einige Portionen für die hiesigen guten Freunde, denen ich für die mancherley guten Bissen, die ich ihnen abschmause, doch auch gerne etwas Freundliches erzeigen möchte.

4) Pastor Putzsche macht mir ein Sortiment aller 20 seiner Kartoffeln zusammen, er wünscht dagegen etwas peruanische, wovon er ganz abgekommen ist, besorge mir ein Säckchen von mittlerer Größe, zum Legen vortheilhaft.

5) Findet sich das Lexikon des Meninsky, Türkisch, 25 Arabisch, Persisch, Wien 1780, auf der Großherzoglichen Bibliothek?

6) Herr Hofrath Jagemann hat einen ziemlichen Vorrath von spanischer weißer Kreide, davon Herr Müller vielleicht ein paar Stückchen abgeben könnte.

Jena d. 12. Dez. 1817. G.

7924.

An C. F. A. v. Conta.

5 Ew. Wohlgeboren

nehmen gewiß Antheil, wenn ich versichere, daß im Bibliotheksgeschäfte Alles nach Wunsch geht, wobey ich denn freylich gestehen muß, daß die Vorarbeiten des Herrn Staats-Ministers v. Ziegesar, des Herrn 10 Geheime Cammer-Rath Stichling, ingleichen die Einleitung der weimarisch-gothaischen Herren Commissarien mich vorzüglich in den Stand setzen, entschiedene Schritte mit Sicherheit zu thun. Meine nächsten Wünsche habe deshalb in beyliegenden Blät-15 tern einzeln verzeichnet. Möchten Ew. Wohlgeboren in diesen überdrängten Geschäftstagen die hienach erforderliche Expedition gefällig beschleunigen; so werden Sie Sich um mich und um das gegenwärtige Vornehmen abermals besonderes Verdienst erwerben.

20 ergebenst

Jena den 13. December 1817. Goethe.

7925.

An N. Meyer.

Die Nachricht, die Sie mir geben, mein Theuerster, daß es Ihnen und den lieben Ihrigen wohl geht, daß Sie Ihre Geschäfte mancher Art mit Glück fortsetzen, ist mir sehr erfreulich, und ich danke, daß Sie mir die Gelegenheit geben, auch von meiner Seite die 5 Versicherung alter, treuer Neigung zu wiederholen.

Nächstens sende ein Medaillon in Eisenguß, welches Herr Director Schadow mir zu Lieb und Ehren ausbildete. Gedenken Sie meiner dabey; aber verzeihen Sie wenn ich ausspreche, daß bey zunehmenden Jahren 10 alle meine Kräfte nach innen gerichtet seyn müssen, wenn nur irgend etwas Würdiges geleistet werden soll. Ich kann mich daher nicht wie sonst nach außen verbreiten, und muß meiner eigensten Neigung Einhalt thun, daher denn auch aller Mitwirkung bey 15 Ihrer Bibelausgabe entsage, und Sie bitte, daß Sie dieß nicht für unfreundlich, sondern nur als nothgedrungen ansehen möchten.

Ebenso geht es mir in andern Dingen, z. B. mich erfreut wohl der Gedanke, daß auswärtige Freunde 20 Theil nehmen werden, wenn ich etwas dem Druck übergebe, allein die Zeit wo man Exemplare versendet, um seinen Lieben und Werthsten unmittelbar Freude zu machen und sich persönlich ihrer Theilnahme zu versichern, ist leider nicht mehr, und ich kann nur 25

wünschen, daß das, was dem Allgemeinen übergeben wird, auch dem Einzelnen Freude mache.

Soviel mußte ich sagen zu meiner Entschuldigung, wenn Sie lange von mir nichts hören und sehen. 5 Grüßen Sie mir die theuern Ihrigen, leben Sie glücklich wie es Ihre Thätigkeit verdient, und gedenken mein, wenn ich auch in schweigsamer Entfernung verharre.

Dieses schreibe ich in Jena, wo Ihrer noch vor kurzem mit freundlicher Erinnerung gedacht wurde, 10 freylich aus einer Zeit wo wir uns alle noch frisch fühlten; und wir wollen nicht klagen, daß der Frühling vorüber ist, wenn der Herbst uns nur mit Früchten segnet. Nochmaligen Gruß Ihnen und den Ihrigen.

Jena den 14. December 1817. Goethe.

7926.

An A. v. Goethe.

15 Da ich Verschiedenes schon heut bey Seite bringen kann, so sende ich es gleich. Ob ich gleich erst Mittwoch durch die Boten Antwort und Sendung erwarte.

1) Eine Quittung auf 25 rh., die nicht passiren kann, kommt zurück,

20 2) eine andere auf 10 rh. wird ausgefüllt,

3) noch eine auf 10 rh. ist autorisirt und wird gezahlt.

4) Was sich auf's hiesige Bauwesen bezieht, wahrscheinlich nur auf's Döbereinische Haus, davon

schaffst du die Papiere von Steinert und sendest sie herüber.

5) Daß die 30 rh. für den Gehülfen auf der Sternwarte zur Ober-Aufsichts-Casse gezahlt werden, dafür sorgst du. 5

6) Die Gestelle zum Schweizer Panorama werden herübergeschickt, ingleichen

7) die beiden Bände: Leonhards Propädeutik und Tabellen.

8) Das vierteljährige Geld wird herübergesendet. 10

9) Ich schicke hiebey den Schlüssel.

10) Du sendest das Geld, das in der Schublade nach dem Fenster liegt, ingleichen das in der Schublade nach der Thüre liegt.

11) Du sendest den Divan im rothen Saffianband. 15

12) Ich sende hier das Trierische Verzeichniß der Mineralien; Kräuter wird einen Brief nach Hand und Datum gar wohl in den gehefteten Fascikeln finden können. 20

13) An Rath Vulpius wird das Billet abgegeben.

14) An Meyer nach Bremen wird Packet und Brief, auch

15) der Brief an Zelter auf die Post gegeben.

16) Wünsche das Indische Gedicht Megha-Duta herüber. 25

17) Diese Sendung ist doch für die Boten liegen geblieben, und es hat sich noch manches hinzugethan.

18) Packet für Serenissimum.

19) Brief an Herrn Staats-Minister von Voigt.

20) Ferner erinnere daß du mir baldmöglichst den Quartal-Extract von Weimar sendest. Kühn hat 5 zwar das Oster-Quartal vorschußweise erhalten, da ihm aber die Gläser und eine Liquidation von Schnauß zugerechnet worden, so wird er nicht weit langen, die liebe Veterinair-Anstalt ist immer noch ein zehrendes Capital.

10 21) Die Rübchen bitte nicht zu vergessen.

22) Und dieses Blatt mit Noten zurück zu schicken.

Jena den 14. December 1817. G.

7927.

An den Großherzog Carl August.

Ew. Königliche Hoheit

nehmen gewiß gnädig auf und glauben ohne Betheu- 15 rung, daß ich in diesen Zeiten viel für Sie und mit Ihnen gelitten. Die Zustände bewegen mich dergestalt daß ich alle Gesellschaft meide, weil ich fürchten muß irgend jemanden gelegentlich eben so hart anzulassen als vormals Einsiedeln. Mein bester Trost jedoch, 20 gnädigster Herr, nährt sich aus Ihro gutem Humor, der, auf Gleichmuth und Characterkraft gegründet, Sie mit einem heitern Element umgiebt, und in den schlimmsten Tagen sich am glorreichsten erweist. Dann sag ich mir auch manchmal, ob mit oder ohne

Grund: Irgend eine Explosion war vorauszusehen, halten wir es für ein Glück daß sie so schnell und ungeschickt hervorgebrochen!

Einige Arbeiten die ich als Talismann gegen die bösen Geister ausbildete, werden nächstens vor Höchst- 5 denenselben erscheinen. Instruction für den Meteorologen des Ettersberg mit bildlicher Darstellung wird so eben in's Reine gebracht und gegen Weynachten aufwarten.

Über L. da Vinci Abendmahl ist auch schon das 10 Meiste ausführlich zu Papiere. Möchten Sie befehlen daß die Lucidi wohlgepackt herüber gesendet würden; so könnte vor Neu Jahr das Ganze beysammen seyn. An Cattaneo habe einen freundlichen Brief geschrieben, um einige Notizen meinen Aufsatz ankündigend gebeten. 15 Da ich Bossis Werck zum Grunde lege, und sonst auch der italiänischen Denck- und Redeweise mich zu nähern suche; so hoffe ich man wird das kleine Heft bald in iene Sprache übersetzen.

Über Döbereiners Wünsche werde nächstens meine 20 Gedancken eröffnen. Zeugnisse seiner Thätigkeit liegen mehrere bey, mit besondern Erläuterungen.

Das Arrangement mit Artaria wird die Geschäfte sehr vereinfachen und die Defeckte bald herstellen.

Von meinen Jenaischen Angelegenheiten kann ich 25 immer nur Gutes sagen. Der beste Wille findet sich überall weil das Interesse von niemanden verletzt, ia vielmehr einiger Vortheil befördert wird.

Hier sey mir erlaubt zu schließen und meinen Wolcken-Boten nochmals auf Weynachten anzukündigen.

unterthänigst

5 Jena d. 14. Dec. 1817. Goethe.

7928.

An J. F. H. Schlosser.

[Concept.]

Fahren Sie fort, mein Werthester, und ermüden nicht für einen dankbaren Freund fernerhin wie bisher Sich zu bemühen. Da ich ganz in Ihre und Herrn Dr. Schulins Geschäftsbehandlung zu meinem 10 Vortheil das größte Vertrauen habe, ergebe ich mich wie billig Ihrem Rath und Vorschlägen, ich genehmige also, daß das Ochsische Haus für die Summe [von 4700 fl.] losgeschlagen werde; doch wird gewiß Herr Anwalt bey der einigermaßen bedenklichen Bedingung, 15 daß nur ein geringer Theil angezahlt, das Übrige aber in einem Jahr erst entrichtet werden solle, mich dergestalt zu sichern wissen, daß die Interessen sowohl auf ein Jahr von diesem Capital geleistet werden, als auch daß man bey'm Ablauf des Termins der Zahlung 20 gewiß seyn könne.

Die Realisirung des Wustischen Insatzantheils und des rechneyamtlichen Giltbriefs überlasse ganz Ihrer Überzeugung und einsichtigen Behandlung und bitte die daraus zu erlösende Summe, wenn es geschehen

kann, mir an das Haus Frege & Compagnie in Leipzig, mit welchem ich immer in Verhältniß stehe, assigniren zu lassen.

Der ich, um dieses Blatt nicht weiter aufzuhalten, nichts weiter hinzu füge, als meinen wiederholten Dank 5 und die besten Empfehlungen.

Was an mich durch Ihre Geneigtheit von Briefen und Packeten abgeht, bitte immerfort nach Weimar zu senden, das Kästchen mit Mineralien ist glücklich angelangt. 10

Jena den 14. December 1817.

7929.

An Zelter.

Von Weimar aus kommt mir die Nachricht, daß die periodischen Rübchen wieder glücklich angelangt sind, und so will ich mich denn durch dieses Erderzeugniß aufmahnen lassen, meine Gedanken zwar 15 nicht, die oft bey dir sind, aber doch ein schriftliches Zeugniß derselben an dich zu wenden. Es ist so lange her, daß wir keine Nachrichten gewechselt, so daß wir also beide im Rest stehen, wie lange es aber auch sey, kann ich versichern, daß ich mich jeden Tag ge- 20 müht habe, das hast du auch gethan, noch kräftiger und nothgedrungener als ich.

Meine Neapel- und Sicilien-Reise hast du freundlich aus Schultzens Exemplar aufgenommen, und so

habe ich jetzt weiter nichts zu schicken; denn was an Bänden, Bändchen und Heften auf dein Theil kommt, liegt ruhig beysammen, bis zur endlichen allgemeinen Absendung.

5 Ich lebe zwischen Weimar und Jena; an beiden Orten habe ich Geschäfte die mir Freude machen, in Jena kann ich sogar thun und lernen zugleich; die Naturwissenschaft, besonders die Chemie, ist so lebendig daß man auf die angenehmste Weise wieder jung 10 wird, indem man seine frühesten Ahndungen, Hoffnungen und Wünsche realisirt findet, und Belege zu dem Höchsten und Besten wozu man sich im Gedanken erheben konnte. Mein nächstes Heft zur Naturlehre soll dir, hoffe ich, manches bringen, was dir gewiß 15 als Symbol deiner lieben und guten Vorsätze dienen wird.

Auf diese unschuldige Weise halte ich mich im Stillen, und lasse den garstigen Wartburger Feuerstank verdunsten, den ganz Deutschland übel empfindet, 20 indeß er bey uns schon verraucht wäre, wenn er nicht bey Nord-Ost-Wind wieder zurück schlüge und uns zum zweytenmal beizte.

In solchen Fällen muß es denn auch dem Einzelnen, der an der allgemeinen Thorheit leidet, erlaubt 25 seyn, sich mit einiger Selbstgefälligkeit zu sagen, daß er das alles, wo nicht voraus gesehn, doch voraus gefühlt, daß er in denen Puncten die ihm klar geworden nicht allein widerrathen sondern auch gerathen, und

zwar das was alle, da die Sache schief geht, gethan haben möchten. Dieses berechtigt mich zur Impassibilität, deshalb ich mich denn auch wie die Epikurischen Götter in eine stille Wolke gehüllt habe, möge ich sie immer dichter und unzugänglicher um mich 5 versammeln können.

Leider wenn ich an Musik denke, kommt es mir seltsam vor, daß ich von diesem höchsten und schönsten Genuß gänzlich abgeschnitten bin; finde ich nun dabey daß mir doch noch manches Lied gelingt und dein guter 10 urkünstlerischer Wille mir immer zur Seite schwebt, so kommt es mir ganz wunderlich vor, daß, indessen die ganze Welt pfuscht, etwas der Ordnung gemäß nicht zu Stande kommen kann.

Ein Werk, das der Großherzog von Mayland mit- 15 gebracht hat, bezüglich auf das Abendmahl von Leonard da Vinci daselbst, hält mich sehr fest. Der Kupferstich von Morghen ist gewiß mehrmals in Berlin, wenn du ihn auch schon kennst, laß dir ihn wieder zeigen, und betrachte ihn mit ehrfurchtsvoller 20 Aufmerksamkeit. Alsdann wirst du rührend finden, wenn du durch mich auf's genauste vernimmst, wie das Bild veranlaßt, erfunden, ausgedacht, ausgearbeitet, verfertigt und als Weltwunder vollendet worden, und wie es wieder allsogleich in sich selbst 25 verfallen, vernachlässigt, beschädigt, hergestellt, und durch die Herstellung selbst völlig zu Grunde gerichtet worden. Ferner wird dich freuen, wie die

Mayländer durch Verehrung dieses Leichnams, durch Erhaltung und Belebung der Spur seines Andenkens sich immerfort Ehre machen.

Und so weit wären wir denn gekommen! wo ich 5 nur, in Hoffnung einer baldigen Erwiderung, hinzufüge, Gruß an Freunde.

Herrn Schultz sage, daß ich täglich sein gedenke. Was uns beide beschäftigt, ist herrlich als Erscheinung, ehrenwerth als Theil des Naturganzen und als Sym- 10 bol seiner Geschwistertheile ehrwürdig. Diesen Gruß erließ ich mit mehrerer Freudigkeit, würde mir die Hoffnung euch künftiges Frühjahr zu sehen, nicht mit jedem Tage mehr umnebelt.

Herrn Director Schadow danke zum schönsten, 15 daß er mir die Reformations-Medaillen semmelwarm überschicken wollte, ich bekenne die Schuld und werde sie nächstens abtragen.

Da hörten wir also mit einer abzutragenden Schuld auf, erinnert wie es denn eigentlich mit uns 20 beschaffen sey.

and so forth and for ever

Jena. 16. Dec. 1817. G.

7930.

An Eichstädt.

Ew. Wohlgeboren

erhalten hiebey die englischen Hefte mit Dank zurück, 25 zugleich auch eine Dissertation, von welcher der Herr

Staatsminister von Voigt eine baldige günstige Recension wünscht.

Was den Theil dieser Arbeit betrifft, den ich beurtheilen kann, d. h. alles was sich auf Localität bezieht, auf den Charakter der verschiedenen Landstriche, 5
Feldbau, Sitten, ist vortrefflich und so, wie ich es vor vierzig Jahren gesehen, nur verschlimmert.

Das Ärztliche, welches gleichfalls sehr consequent scheint, müßte der Praktiker beurtheilen; Sprache, Ausdruck, Vortrag unterliegt Ew. Wohlgeboren Schätzung. 10
Vielleicht ließe sich eine collective Recension in kurzem fertigen.

Mich bestens empfehlend

Jena den 18. December 1817. Goethe.

7931.

An C. F. A. v. Conta.

Ew. Wohlgeboren 15

den Brief des werthen und wohlgesinnten Mannes und Freundes in Gotha dankbar zurücksendend, füge noch den Wunsch hinzu, daß diese Angelegenheit vor der Hand ja ruhen möge. Wenn man den eigentlichen Zweck einer solchen Anstellung bedenkt, so läßt sich 20
mehr als eine Form finden, unter welcher das beabsichtigte Gute statt haben kann, ohne daß geradezu ein auffallend verneinender Entschluß ausgesprochen zu werden braucht. Ich werde die Sache, an der mir

mehr in wissenschaftlicher als ästhetischer Hinsicht ge=
legen seyn muß, fernerhin überdenken und in vertrau=
lichem Gespräch mich weiter darüber äußern. Bis dahin
empfehle ich Ihnen die sämmtlichen Geschäfte, auf die ich
5 einigen Bezug habe, zu geneigter Mitwirkung, wie ich
sie bisher und noch in diesen letzten Tagen erfuhr.

Mit den aufrichtigsten Wünschen

ergebenst

Jena den 19. December 1817. Goethe.

7932.

An A. v. Goethe.

10 Jena den 19. December 1817.

Zuvörderst betrachte, mein lieber Sohn, was von
dem vorigen Blatte noch nicht herüber expedirt ist.

1) Megha-Duta ist mir an unentbehrlichsten.
Sodann wünsche

15 2) Morgenblatt vom 31. October 1817.

3) Heidelberger Jahrbücher December 1816.

4) Leonard da Vinci, Tractat von der Mahlerey,
italiänisches Original.

5) Lomazzo über die Mahlerey.

20 6) Wie auch ein beygefügter Zettel für die Bib=
liothek besonders andeutet.

7) Brauche ich Schreibmaterialien aller Art. Sende
mir etwas vorläufig, was zum Neuenjahr von der
Geh. Canzley kommt schicke mir alles.

8) Versäume nicht das Bild auf das Neuste von Plunderssweilern bezüglich einpacken zu lassen. Rath Vulpius, den ich zu den Feiertagen herüber beschieden habe, kann es im Wagen mitnehmen, versäume es ja nicht, und schenke diesem Punct einige Aufmerksamkeit, denn du hast schwerlich einen Begriff von der Länge dieser jenaischen Winterabende, und wie nöthig es ist, bey denen durchaus fatalen Verhältnissen irgend etwas heiteres Fremdartiges zu Markte zu bringen.

9) Anliegende Briefe und Packete besorgst du. Das Kästchen kommt wieder mit zurück, um gegen die südlichen Kastanien nördliche Rübchen auszutauschen. Unter den schon gesendeten befanden sich schon verschimmelte, laß sie ja durchsuchen, um die Ansteckung zu verhüten.

10) Nun aber laß dich ja erkundigen wie sich Herr von Gerstenbergck befindet, er hat bey seiner neulichen Ankunft durch ein schnelles Übelbefinden seine hiesigen Freunde in Schrecken und Verlegenheit gesetzt, laß ihn von meinetwegen grüßen.

Jena d. 19. Dec. 1817. G.

7933.

An C. D. v. Münchow.

[Concept.]

Bey einer Arbeit, die ich über das Abendmahl des Leonard da Vinci zu Mayland vorhabe, waltet einiger Zweifel ob über das Maaß des Bildes und

der Figuren, Ew. Hochwohlgeboren werden mich darüber leicht gefällig aufklären.

La Condamine sagt, das Abendmahl habe 20 Fuß Breite, Bossi widerspricht, es seyen ohngefehr 5 28. Da der erste wahrscheinlich französische Fuß gemeint hat; so sollte man wohl denken, der andere habe gleiches Maaß im Sinne, und man dürfe daher das Bild zu 28 pariser Fuß Breite ansprechen.

Richardson sagt, die Figuren des Abendmahls 10 seyen in natürlicher Größe, Bossi widerspricht und sagt, sie seyen um die Hälfte größer, und zwar vier und einen halben Braccio. Nehme ich nun den Braccio als eine unserer Ellen, die Elle zu zwey Fuß, so sind die Figuren neun Fuß. Welches mit der Menschen- 15 gestalt und einer gebräuchlichen Kunst-Vergrößerung übereinkommt.

Nun erginge meine Anfrage, da es hier keineswegs auf höchste Genauigkeit ankommt: wie verhält sich der französische Fuß zum italiänischen Braccio, und wie 20 spräche man jene Breite des Bildes zu der Höhe der Figuren in annähernden Zahlen aus, und ließe bestimmenden Reisenden eine genauere Ausmessung.

J. 19. Dec. 1817.

7934.

An Gaëtano Cattaneo.

Noch immer gedenk ich mit Bedauern, hochgeschätzter 25 Herr, meiner Abwesenheit von Weimar zu jener Zeit

als dieser zwar kleine und unansehnliche, in manchem Sinn aber bedeutende Platz das Glück hatte Dieselben aufzunehmen, nach Möglichkeit zu unterhalten und nach Würden zu verehren. Noch unangenehmer ist mir die Erinnerung, daß Sie mir einen Brief zurück- 5 ließen, in welchem Sie die freundlichste Theilnahme bezeigen an meinem Vornehmen und Thun, ja sich geneigt erklären, meinen mannigfaltigen Liebhabereyen durch Nachrichten und Beyträge förderlich zu seyn.

Denn betrachte ich nun aber daß dieser Ihr Brief 10 ohne Antwort blieb, so scheint es mir beynahe ohnmöglich: denn hätte auch die gewöhnliche Höflichkeit nicht schon eine freundliche Erwiderung verlangt, so hätte doch die Habsucht, die einen jeden Liebhaber in seinem Fache lebendig erhält, mich antreiben sollen 15 von Ihrem geneigten Erbieten Vortheil zu ziehen. Wenn ich hierauf nun eine so ganz ungehörige Vernachlässigung zu entschuldigen denke; so kommen mir leider die allertriftigsten Gründe zu Hülfe, denen Sie selbst, und wenn Sie mir zürnen sollten, nicht wider- 20 stehen werden; ich darf nur ausrufen: welche Schicksale haben wir nicht seit jener Zeit erlebt! Wie oft waren wir von Freunden geschieden, mit Widerwärtigen vereint! Welch eine Welt ist an uns her, ja über uns weg gegangen! — und noch ist uns nicht vollkommen 25 klar, was wir denn waren und was wir sind?

Die schönste Frucht der neuern Zeit aber für uns Weimaraner zunächst ist die freye Muße, die unser

Fürst gewann, über die Alpen zu gehen und alldort, zum Ersatz schwerer in schlimmen Jahren ausgestandener Leiden, zum Lohne lebenslänglicher verdienstvoller Wirkung, endlich den heitern Himmel Italiens zu 5 begrüßen und eine frische nie geathmete Luft zu schöpfen. Die ehrenvolle freundliche Aufnahme, die diesem Fürst-Menschen nicht fehlen konnte, mußte ihn doppelt erfreuen, als er sich sogleich in seinem eigensten Element fühlte, und sich von Personen umgeben 10 sah, die ihn mit allem schnell bekannt machten, was Natur, Kunst, Wissenschaft und ein ausgebildetes Leben Herrliches hervorbringen; und so kam er neu gestärkt zu den Seinigen zurück.

Aber auch wir zu Hause, die wir, in sehnlichster 15 Erwartung seiner Rückkehr, ihm jede Freude so gern gegönnt, auch wir sollten nicht leer ausgehen, indem er so viel bedeutende Gegenstände zurückbrachte, deren Studium uns noch lange beschäftigen wird.

Ihnen, verehrter Mann, sind wir hiebey den größ- 20 ten Dank schuldig geworden, Sie haben des Fürsten Aufmerksamkeit auf bedeutende Gegenstände gelenkt, Sie haben, als er sich solche zuzueignen beschloß, mit der größten Sorgfalt gewirkt daß die weite Reise diesen Schätzen nicht gefährlich werden sollte, und wir sehen 25 alles nunmehr vor unsern Augen aufgestellt, was uns nothwendig über die Alpen versetzt indem es sich zu uns herüber begab.

Lassen Sie mich, Würdigster, nach dieser Einleitung

vorerst gestehen daß die Betrachtung der Durchzeichnungen, verbunden mit der Lesung des Werks unseres zu früh abgeschiedenen Bossi, alles in mir aufgeregt hat was ich jemals über Leonardo und über seine mir theils im Original, theils in Abbildung bekannt 5 gewordenen Werke selbst gedacht und empfunden habe, lassen Sie mich bekennen daß ich den Trieb fühle sowohl Bossis Werk, als die darauf bezüglichen Kunstschätze meinem Vaterlande bekannter zu machen. Ich bearbeite deshalb einen Aufsatz, welcher den Inhalt 10 jenes Werks kürzlich darstellen, meine Bemerkungen enthalten, und auf die in Weimar befindlichen Lucidi sich beziehen soll. Wie sehr mich dabey die gehaltreichen Andeutungen, die ich von Ihrer Hand auf den Tekturen und sonst vorfinde, aufgeklärt und ge- 15 leitet haben, werden Dieselben ermessen wenn ich glücklich genug bin gedachten Aufsatz zur geneigten Prüfung zu übersenden. Vorläufig jedoch erbitte mir zu diesem Zweck einige biographische Nachrichten, zu Erfüllung dessen, was ich aus dem schätzbaren Discorso funerale 20 habe nehmen können, zum Beyspiel: in welchem Alter Bossi das erste Mal nach Rom gezogen, wann er nach Paris gegangen und wie lange er daselbst geblieben? überhaupt die nähere Zeitbestimmung der Epochen die in seinem Leben bedeutend gewesen. 25

Wenn ich nun für dießmal schließend vorzügliche Hochachtung und Anerkennung betheure; so erbitte mir zugleich die Erlaubniß nächstens Dieselben an

das geneigte Anerbieten zu erinnern: meiner Neigung nämlich zu den Künsten und meinen darauf gegründeten Sammlungen mit gefälligen Beyträgen nachzuhelfen. Zu allen freundlichen Gegendiensten erbötig.

5 Weimar den 14. December 1817.

Erlauben Sie nun, theuerer, verehrter Mann, daß ich, in Gefolg meines ersten Schreibens vom 14. December, nunmehr meine Wünsche und Hoffnungen, wozu mich Ihr früheres Anerbieten berechtigt, nach so 10 langer Zeit endlich laut werden lasse.

Und so will ich denn zuvörderst aussprechen, daß mir alles, was sich auf die Kunstgeschichte des 15. und 16. Jahrhunderts bezieht, höchst lieb und werth ist, ob ich gleich den folgenden Gang der Kunst bis 15 auf den heutigen Tag zu betrachten nicht verschmähe.

Da nun der Privatmann Ursache hat mit dem Raum zu geizen, so wären mir Medaillen sehr erwünscht, die (von allen übrigen Vortheilen abgesehen) uns die Kunstepochen, besonders der Plastik, auf's ge-20 nauste bezeichnen. So besitze ich zum Beyspiel die vollständige Original-Folge päpstlicher Medaillen in Erz, von Martin dem 5., oder vielmehr Paul dem 2. an, bis auf den heutigen, und, wo nicht alle, doch die meisten bedeutenden wie sie Bonanni aufgeführt. 25 Manches der Art, worauf Graf Cigognara aufmerksam macht, ist auch bey mir vorhanden, und was von Bildnissen weltlicher Herrscher und Helden auf diesem

Weg überliefert worden davon besitze ich auch viel Schönes und wohl Erhaltenes, worüber ich vielleicht in der Folge ein Verzeichniß übersende.

Vorerst vermissen wir das Museum Mazuchellianum. Könnte uns ein Exemplar davon zu Theil wer- 5 den, so würde man den Preis dankbar erstatten. Ferner enthält meine Sammlung nichts von allen den Medaillen, welche Maffei aufführt, außer der letzten welche einen Unbekannten Mazantius darstellt. Höchst erwünscht würde mir also jede von den übrigen seyn. 10

Gleichfalls richte ich meine Kunstbetrachtung auf die Cavinäer, welche zu Padua so vieles leisteten und zur Prüfung der Münzkenner ihre nachahmenden Arbeiten bis fast zur Höhe der Alten hinansteigerten. Von diesen besitze ich die meisten, wie sie das Cabinet 15 de la Bibliothèque de Ste. Geneviève par A. du Molinet aufstellt. Doch sind mir auch diejenigen ihrer Originalmedaillen, wo sie bedeutende Männer ihrer Zeit kunstreich abgebildet, sehr vieles werth; so wäre mir die kleine Medaille, worauf Johann Cavinus und sein 20 Mitarbeiter M. Bassianus vorgestellt sind, sehr angenehm.

Gegen alles dieses habe ich freylich erwidernd wenig anzubieten, allein vielleicht bin ich so glücklich, in einem andern Fache Denenselben irgend eine Gefällig- 25 keit zu erzeigen.

Um nun noch zuletzt auf die neusten Zeiten überzugehen, so wäre mir sehr erwünscht die Medaille,

welche vor einigen Jahren auf Bodoni geschlagen ward, nicht weniger ein Abguß des Medaillons, Canovas Bildniß vorstellend, wie es mein gnädigster Herr durch Ihre Geneigtheit erhalten hat. Sollten diese gehäuften
5 Bitten und Wünsche einigermaßen für unbescheiden geachtet werden, so diene mir zur Entschuldigung, daß ich ein langes Versäumniß nachzuholen habe und daß ich wohl nicht weiter zögern darf, von der früher angebotenen Gunst in einem glücklichen, das schönste
10 Verhältniß zwischen Uns und Italien neueinleitenden Augenblick in Anspruch zu nehmen.

Wegen der Anfuge mich entschuldigend, auch fernere Mittheilungen und Anfragen mir ergebenst vorbehaltend, habe ich die Ehre mich mit vollkommenster
15 Hochachtung zu unterzeichnen.

dankbar verpflichtet

Jena d. 20. Dez. 1817. J. W. v. Goethe.

Schließlich habe ich noch die Bitte daß Sie beyliegendes Diplom, ausgefertigt von jenaischer minera-
20 logischer Gesellschaft, Herrn Inspector Brocchi möchten zustellen lassen. Seine höchst interessante und geistreiche Abhandlung über das Thal von Fassa in Tyrol ist uns erst dieß Jahr durch eine deutsche Übersetzung vollkommen bekannt geworden. Herr Ge-
25 heime Finanz Rath Blöde, einer unser vorzüglichsten Mitarbeiter, hat sie mit Sorgfalt bearbeitet, mit einsichtigen Anmerkungen erläutert und bekräftigt.

Sie wird großen Einfluß haben auf eine Darstellung dessen, was über die Trappformation überhaupt bekannt ist, worauf wir uns vorbereiten.

Nun schätzen wir uns zur Ehre, Herrn Brocchi als den Unsrigen zu begrüßen, und wünschten sowohl das Original seines Werkes zu besitzen, als auch eine zu Beleg- und Erläuterung desselben dienende Sammlung von Mineralien, wie er sie in seinem Werke vollständig anführt und beschreibt, in dem jenaischen Museum aufstellen zu können, wo sie bis jetzt nur unvollständig vorhanden ist.

Um diesen Wunsch zu rechtfertigen füge hinzu: daß wir jetzt besonders beschäftigt sind, die Gebirgsfolgen mehrerer Länder bey einer sich immer mehr erweiternden Erdkunde zu sammeln, damit der angehende Geognost sich belehre und ein schon geübter Kenner vergleichende Nachlese finden könne.

Eine solche Vermittelung würden wir Ihnen, geschätzter Mann, auch gern verdanken und jede Auslage sogleich schuldigst erstatten; nicht weniger Herrn Inspector Brocchi einige Mineralien unserer Gegend und auch wohl des höheren Nordens, sobald wir wissen womit ihm gedient seyn kann, sehr gerne freundlichst erwidern. Verzeihung auch diesem vielleicht zudringlich scheinenden Auftrag.

ergebenst

Jena d. 20. Dez. 1817. J. W. v. Goethe.

7935.

An C. v. Knebel.

Dieser Wolkenbote, welcher eben im Begriff ist, nach Weimar zu segeln, kehrt noch einen Augenblick bey dir ein und wünscht freundliche Theilnahme.

Da Vincis Abendmahl ist in einer kleinen genieß-
5 baren Copie soeben angelangt, zur Vorbereitung auf die gleichfalls hier anwesenden erstaunenswürdigen Durchzeichnungen.

Möge ich von deinem Befinden Gutes vernehmen. Auf mich ist manches Seltsame, obgleich nicht Ver-
10 drießliche eingestürmt.

Und so wäre denn auch der kürzeste Tag überwunden.

Jena den 22. December 1817. G.

7936.

An Sophie Caroline v. Hopfgarten.

[Concept.]

Ew. Gnaden

15 begrüße durch Herrn von Münchow zum allerschönsten, ich bitte mich den lieben Prinzessinnen und sämmtlicher Umgebung bestens zu empfehlen. Herr von Münchow übernimmt das Honorar für Weickart zu berichtigen, ist dieses geschehen, so läßt sich alsdann
20 gegen Müller auch gleich in Richtigkeit gelangen. Mögen Ew. Gnaden die Gefälligkeit haben, mir die

Stunden die er die Woche giebt anzuzeigen, so läßt sich alsdann das Weitere bedenken. Mögen Sie die Gelegenheit nehmen, Ihro Kaiserlichen Hoheit meine Verehrung auszusprechen, so werden Sie mich sehr verbinden. Meine treusten Wünsche erstrecken sich 5 auch in's nächste Jahr, wo ich denn hoffe baldigst aufzuwarten.

Jena den 23. December 1817.

7937.

An Abraham Jakob Penzel.

[Concept.]

Ew. Wohlgebornen

beide Schreiben, an Herrn Geh. Hofrath Eichstädt und 10 mich gerichtet, habe wohl erhalten und erwidere vorläufig darauf daß bey der akademischen Bibliothek gegenwärtig nur von den allgemeinsten Vorarbeiten die Rede sey, und sowohl die angestellten Personen als die aufgeforderten Handwerker nur mechanisch be- 15 schäftigt sind. Was in der Folge für literarische Anstalten nöthig seyn möchten, läßt sich gegenwärtig noch nicht übersehen, ebenso wenig inwiefern von Ihrem geneigten Anbieten Gebrauch zu machen seyn möchte. 20

Mit den besten Wünschen.

Jena den 23. December 1817.

7938.

An C. G. v. Voigt.

Über beyliegendes Döbereinisches Schreiben eröffne die seit einiger Zeit schuldig gebliebenen Gedancken.

In dem Besoldungsetat der Oberaufsicht steht er mit 439 rh. 14 gr., darüber erhält er 100 rh. zu Ex-
5 perimenten, hat freye Wohnung am neuen Thor, Laboratorium und Auditorium im Schloße, für den Garten an jenem Wohnhause zahlt er 25 rh. Pacht.

Nun wäre freylich zu wünschen gewesen er wäre bey Gelegenheit des neuen Academischen Etats auch
10 mit verbessert worden, weil die dort ausgetheilten ansehnlichen Besoldungen ihn freylich in seiner Lage nachdenklich machen.

Seinen Studien gleicht keines der übrigen Professoren an Aufwand; was die reichen fremden Na-
15 tionen entdecken und erfinden darf nicht ohne Nachversuch bleiben, nicht ohne Prüfung, ja nicht ohne Bemühung ihnen vorzueilen. Andre Versuche auf unmittelbar in's Leben greifende Erfahrungen und Vorschläge sich beziehend dürfen auch nicht unbeachtet
20 bleiben.

Welche Pflichten von häuslicher Seite einem solchen Manne eine jezt schon aus sechs Kindern bestehende, jährlich sich vermehrende Familie auferlegt ist kaum zu übersehen bey den erhöhten Preisen aller
25 Bedürfnisse.

Zuförderst würde wohl die Erlassung des ihm zur Reise verwilligten Vorschusses als der erste Schritt ihm aufzuhelfen angesehen werden, wodurch er in den völligen Genuß seiner ihm schon verwilligten Besoldung gelangte. 5

Wie demselben aber eine Zulage zu machen sey liegt ausser dem Kreise meiner Beurtheilung. Der oberaufsichtliche Etat ist abgeschlossen und könnte ihm nur bey irgend einer Eröffnung etwas zugewiesen werden. Wie aber unsre Casse in Absicht 10 auf die Verwaltungskosten stehe läßt sich erst Ostern beurtheilen. Unsre Obliegenheiten sind so gros, ja wachsend daß wir schwerlich etwas neues übernehmen können.

Ein Titel würde ihn zwar nicht entschädigen aber 15 erfreuen. Diese Rangbezüge haben sich auch in den letzten Zeiten sehr gesteigert. Sollte mir im Laufe des Geschäfts etwas behufigers beygehn würde ich es nachzubringen nicht verfehlen.

Jena d. 25. Dez. 1817. Goethe. 20

7939.

An C. F. A. v. Schreibers.

[Concept.] [Jena, 26. December 1817.]

Ew. Hochwohlgeb.

schreibe leider dießmal nicht mit dem guten Muth und Geistesfreyheit wie sonst, da uns nur Angenehmes und

Belehrendes aus der Kaiserstadt ankam, dagegen ich bekennen muß, daß Dero letztes Schreiben mich ziemlich in Verlegenheit setzt.

Von den Centurien getrockneter Pflanzen ist mir
5 nur soviel bekannt geworden, daß Ihro Königl. Hoheit der Großherzog zur Zeit des Wiener Congresses Antheil an dem Werke zu nehmen sich entschlossen und zwar dergestalt, daß von Jahr zu Jahr ein Band zu erwarten wäre. Dabey beruhigte man sich,
10 obgleich diejenigen Männer, denen solche Sammlung bey uns gewidmet ist, den Preis allzuhoch finden wollten. Man erwartete abermals einen Band nach verstrichener Zeit, welchen die Casse zu honoriren bereit war. Nun werden aber deren dreyzehn ange-
15 kündigt, und der Betrag derselben ungesäumt verlangt.

Da ich mich gegenwärtig, in akademischen Angelegenheiten, in Jena befinde und meinem gnädigsten Herrn davon nicht mündlichen Vortrag thun kann,
20 so habe zu vernehmen gehabt, daß die Sache Höchstdemselben ganz unerwartet, sehr unangenehm aufgefallen, dergestalt daß eine Lossagung vom ganzen Geschäfte vielleicht zu befürchten wäre. Ich habe daher nicht gewagt, einen zweyten Antrag zu thun,
25 und wende mich lieber an Ew. Hochwohlgeboren selbst, Dieselben um guten Rath und Vermittelung zu ersuchen. Denn durch die Eile, womit die dreyzehn Bände zusammen gebracht worden, vermindert

sich das Zutrauen zu dem ganzen Unternehmen, und man zweifelt, daß bedeutende Pflanzen durchaus gewählt worden, auch kann man sich nicht überreden, daß die Sorgfalt gleichförmig geblieben. Alles dieses zusammen zeigt die Nothwendigkeit an eine Auskunft 5 zu denken, wie, durch eine ansehnliche Verminderung des Preises, terminliche Zahlung und sonst, dieser verwundeten Sache wieder aufzuhelfen seyn möchte.

Bey den großen und verwickelten Geschäften, welchen Ew. Hochwohlgeb. vorstehn, sind dergleichen Fälle 10 nicht ohne Beyspiel, und ich habe um desto mehr zu hoffen, daß wohl geprüfter Rath und wohlwollende Theilnahme auch mir bey dem gegenwärtigen Ereigniß zu statten kommen werde. Ew. Hochwohlgeb. vermehren dadurch nur die Verbindlichkeit, die wir Ihnen 15 vor so manche angenehme Gabe und Mittheilung schuldig geworden, die uns keinen Zweifel an Ihrer Geneigtheit und thätiger Mitwirkung übrig läßt. Der ich die Ehre habe mich mit der vorzüglichsten Hochachtung zu unterzeichnen. 20

Jena den 24. December 1817.

7940.

An J. A. G. Weigel.

[Concept.]

Den mir übersendeten Kupferstich-Catalogus habe wohl erhalten und dabey ein Blättchen gefunden, welches die griechischen Dichter und Prosaisten ver-

zeichnet, die in Ihrem Verlag erschienen sind, ich erbitte mir ein Exemplar der sämmtlichen Autoren, wie sie das rückkehrende Blättchen enthält, und zwar will ich meine Absicht nicht verhehlen. Ich komme öfters in den Fall, jungen Leuten eine Artigkeit zu erzeigen, besonders Studirenden und Reisenden aus fernern Ländern, da ich ihnen denn gern ein Buch mit meines Namens Einschrift verehre. Gegenwärtig möchte ich den hiesigen Griechen und Ungarn etwas, dergleichen anbieten, und wüßte nichts schicklicheres, als die Bändchen von Ew. Wohlgeboren Ausgabe. Ich erreiche dadurch meine Zwecke und denke zugleich Ihre Absicht zu erfüllen, Ihr Unternehmen in größerer Weltbreite bekannt zu machen.

Weimar den 24. December 1817.

Zugleich folgt auch ein Verzeichniß der Kupferstiche, die ich mir in dem gesendeten Catalog notirt habe, wobey ich die allgemeine Bemerkung mache, daß ich nur von denjenigen, die ich roth angestrichen habe, den Besitz besonders wünsche; doch kommt es auch hier darauf an, daß es gute Abdrücke seyen und der Preis leidlich. Wegen der zwey bedeutenden Werke, die Cartons von Dorigny sowie Ovids Verwandelungen von Bauer, ingleichen von dem Abendmahl nach Leonard da Vinci von Morghen gilt ebenfalls daß es ächte Drucke seyen und der Aufwand mäßig.

Was die übrigen ununterstrichenen betrifft, so überlasse ich Ew. Wohlgeboren zu beurtheilen, ob hie und da ein Rathkauf zu machen sey. Kupferstiche kann man ohnehin nur entweder selbst, oder durch einen einsichtigen Freund kaufen.

Da ich die kleinen griechischen Autoren bald zu haben wünsche;[1] so haben Sie vielleicht vorläufig die Gefälligkeit, über meine Bestellung Ihre Gedanken zu sagen, da Ihnen die Sammlung wahrscheinlich selbst bekannt ist, und Sie das Schätzenswerthe der einzelnen Blätter zu beurtheilen wissen. Über die zwey obenbenannten Hauptwerke und über das Abendmahl von Morghen wünschte besonders Ihre Vorschläge zu erfahren.

Abgesendet d. 28. Dec. 1817.

7941.

An C. G. v. Voigt.

Ew. Exzell.

erhalten den verzögerten Auffsatz über Döbereiner, es ist sehr zu wünschen daß Zufriedenheit ihn festhalte, unter den mobilen Chemikern möchte wohl keiner seine Stelle ersetzen. Leider ist bey dem neuen Etat ihm nichts zugewendet worden, solch ein Mann vergleicht denn doch zuletzt seine Thätigkeit und Aufwand mit dem Würcken andrer Begünstigten. Schwer ist es immer nachzuholen und nachzuhelfen.

Unserer Casse dürfen wir nichts mehr aufbürden.
Dabey darf ich nicht erinnern daß die 400 rh.
Vorschuß von der Cammer zu tragen seyen: denn
unser Besoldungs Etat verträgt kein Extraordinarium.
5 So viel für diesmal mit den herzlichsten Em-
pfehlungen.

Der Rath V. beträgt sich höchst lobenswürdig.
Innerhalb acht Tagen hoffen wir einen Zustand
herzustellen, in welchem das Nöthige bis Ostern ge-
10 geleistet und alsdann die Haupt Arbeit angegriffen
werden kann.

Möge Serenissimi und Ew. Exzell. Beyfall unsre
Mühe belohnen.

Hier zu Lande haben wir eben so wenig Danck zu
15 hoffen als Theilnahme zu finden. Daß aber auch
keine Einmischung gilt ist die erste und einzige Be-
dingung der Möglichkeit des Unternehmens.

Hier überrascht mich der Bote.

Ins neue Jahr mit alter Anhänglichkeit!

20 Jena d. 30. Dec. 1817. Goethe.

7942.

An Zelter.

Die wenigen poetischen Blätter, die ich bey mir
habe, sehe ich auf deine Anregung durch, und finde
nur beykommendes vielleicht zu euren geselligen Zwecken
brauchbar. Es ward aus dem Stegreif meinem ältesten

Freund Knebel an seinem 73. Geburtstag übergeben. Wohl der Gesellschaft, die es zu gewissen Epochen gleichfalls anstimmen mag!

Die musikalische Bewegung erinnert an das belobte: Lasset heut im edlen Kreise pp. Den Charakter wirst du jedoch ganz anders finden, und nach bestem Wissen und Gewissen die Ausführung leisten.

Bey dem Narrenlärm unserer Tagesblätter geht es mir wie einem der in der Mühle einschlafen lernt, ich höre und weiß nichts davon.

Mit meinem Besuch bey euch sieht es windig aus. Sie haben mir bedenkliche Geschäfte aufgeladen, wo man wenigstens das erste halbe Jahr mit Sinn und Geist gegenwärtig seyn muß, und dann ist mein Winter von der Art, daß ich dieses Frühjahr ein Bad nicht versäumen darf. Dem sey nun wie ihm wolle, wir müssen es gewähren lassen, ich habe die letzte Zeit immer etwas anders gethan als ich mir vorsetzte.

Meine Kinder schreiben mir, das Eingemachte sey glücklich angekommen, mir haben sie noch nichts davon geschickt. Sodann will ich dir sagen daß mich deine Reise recht sehr gefreut hat, besieh dir ja die weite Welt gelegentlich, so lange sie dir Spaß macht. Ich habe mir die ästhetische Ansicht derselben (die landschaftliche) durch die wissenschaftliche ganz verdorben, und dabey kommt endlich auch nicht viel heraus.

Und hiemit lebe zum schönsten wohl!

Jena den 31. December 1817. G.

Da unsere Correspondenz ohnehin nur ruckweise gehen kann, so will ich, weil die Schleuse einmal gezogen, noch eins und das andere nachsenden.

Also zuerst auf deine Anfrage wegen Leonards
5 Abendmahl. Von diesem unschätzbaren Werk, der ersten completten malerischen Fuge, die alle vorhergehenden übertrifft und vor keiner nachfolgenden zurücktreten darf, ist an Ort und Stelle nur noch der Schimmer geblieben, wie ohngefähr die Figuren gegen
10 einander gestanden haben.

Daß wir aber noch zu einem gewissen Begriff davon gelangen können, dazu helfen uns mehrere Copien, wovon ich nur drey anführen und charakterisiren kann.

15 1500—1512.

Zu Castellazzo, in dem Speisesaale eines aufgehobenen Klosters von Marco d'Oggionno, etwas kleiner als Leben, höchst charakteristisch, nach Leonards Lehren und Beyspiel schmeckend.

20 1565.

Zu Ponte Capriasca, schwächer als die vorige, aber in demselben Sinn, höchst nützlich bey der Vergleichung.

1612—1616.

25 Auf der Ambrosianischen Bibliothek zu Mayland, die Figuren bis auf die Tafel, gemalt von Andrea

Bianchi genannt Vespino, Figuren in Lebensgröße wie das Original, brav und tüchtig, wirksam, aber keine Spur mehr von Leonard. Die Physiognomien gehen schon in's Allgemeinere, in's Leere, wie man sie in Zeichenbüchern antrifft. 5

Nach diesen drey Copien ist die Zeichnung zu Morghens Kupferstich redigirt sowohl als Bossi's Carton und Gemälde in wirklicher Größe, wonach zu Mayland eine ungeheuere Mosaik, auf Befehl des Vicekönigs, gefertigt wurde. 10

Genaue Durchzeichnung mit Rothstein auf Transparent-Papier, scharfe Umrisse ausführlich schattirt, habe ich vor mir liegen, zum größten Gewinn und Vergnügen, da doch alles Urtheil auf Vergleichen ruht.

Soviel aber kann ich dir zum Troste sagen, daß 15 bey Morghens Kupfer die alte ächte Copie von Castellazzo mit sorgfältiger Gewissenhaftigkeit durchgängig zu Rathe gezogen worden, so daß uns also noch mehr übrig geblieben ist, als wir denken.

Bis du nun meine Redensarten darüber umständ- 20 lich erfährst, wie es wohl durch mein Heftlein Kunst und Alterthum zu Ostern geschehen kann, so suche eiligst auf die Heidelberger Jahrbücher December 1816, wo Müller in Rom, sonst Mahler Müller genannt, einen sinnigen Auszug aus Bossi's Werk, 25 mit einsichtigen Noten geliefert hat, daraus du dir schon viel abnehmen wirst. Die Lücken die er läßt fülle ich aus.

Sobald dir das Kupfer wieder zu Gesicht kommt, so wende deine Contrapunctsgesetze darauf an, und du wirst viel Freude haben.

Lustrum ist ein fremdes Wort!
5 Aber wenn wir sagen:
Lustra haben wir am Ort
Acht bis neun ertragen,
Und genossen und gelebt
Und geliebt bisweilen;
10 Wird, wer nach dem Gleichen strebt,
Heute mit uns theilen
Wenn wir sagen: das ist viel!
Denn das Leben streuet
Blum und Dorne! — Ziel ist Ziel!
15 Das uns heute freuet.

dem 30. November 1817. G.

Von dem Nachlasse des Capellmeister Müllers erfährst du nächstens.

Addressire deine Briefe nur immer nach Weimar.

Lesarten.

Der achtundzwanzigste Band, von Carl Schüddekopf herausgegeben, enthält Goethes Briefe von März bis December 1817. Die Vorarbeiten der früheren Herausgeber wurden dankbar benutzt; als Redactor ist Bernhard Suphan betheiligt.

Zum Theil wiederholt aus den vorigen Bänden:

Über die Grundsätze, welche für Reihenfolge und Orthographie der Briefe gelten, vgl. Band XXII, 401 ff., über die zur Entlastung des Textes und Apparats getroffenen Massnahmen: Briefe XXIII, 437 und Goethe-Jahrbuch XXII, 299.

Als Goethes Schreiber kommen für diesen Band in Betracht: Friedrich Theodor Kräuter, Johann Michael Färber (für Jena, vgl. Tageb. VI, 285), Johann John, August von Goethe (hier durchgehends August genannt) und Carl Stadelmann; vgl. Burkhardt in der Chronik des Wiener Goethe-Vereins Bd. XII, Nr. 8—9.

Briefe an Goethe befinden sich, wenn nicht das Gegentheil ausdrücklich bemerkt wird, im Goethe- und Schiller-Archiv unter den alphabetisch geordneten Briefen.

Es bedeutet g eigenhändig mit Tinte, g^1 eigenhändig mit Bleistift, g^2 eigenhändig mit Röthel, g^3 eigenhändig mit rother Tinte. In den Handschriften Ausgestrichenes führen die Lesarten in Schwabacher Lettern an, Lateinischgeschriebenes in *Cursivdruck* (vgl. XXII, 403).

***7667.** Concept von Kräuters Hand in demselben Fascikel wie zu 7454, Bl. 43 1, 13 ihn aR für den Raum — 1, 2 Zum 2. Heft von Kunst und Alterthum, vgl. 23, 20, Tageb. VI, 18, 16 und zu XXVII, 170, 22; es erschien am 17. April 1817 (Tageb. VI, 38, 17) 5 Das 2. Heft hat 13½ Bogen; die Beschreibung des „närrischen Gemäldes“

(von Schoppe, vgl. zu XXVII, 290, 22 und Schriften der G.-G. XIV, 153. 345) steht auf der letzten Seite 216, von Perlenstäbchen eingefasst, vgl. 7681.

7668. Vgl. zu 6161. J. Johns Hand 1, 17 einen 2, 2 und und 9 *g* Gedruckt: S. Boisserée II, 163. Dazu ein Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1817, 33, woraus zu bemerken: 1, 16 Überbringern 17 einen 2, 9 fehlt — 2, 4 Gedruckt: S. Boisserée II, 160 7 Boisserée antwortet am 6. April 1817 (S. Boisserée II, 165f.) und dankt für das durch Rehbein überbrachte Medaillon Goethes in Eisenguss (vgl. zu XXVII, 289, 15). Vgl. ferner 61, 13.

Bemerkungen Goethes „Zur Session, Donnerstag den 6ten März“ (Kräuters Hand) in demselben Fascikel wie 7676 (unpaginirt); Kirms' Antworten aR. — Zwei Schreiben der Hoftheater-Intendanz vom 6. März 1817 an Oels, Beuther und Holdermann, expedirt 10. März (J. Johns und Kräuters Hand), in demselben Fascikel (unpaginirt).

***7669.** Concept von Kräuters Hand in demselben Fascikel wie 7637, Bl. 67; Datum nach Tageb. VI, 20, 3. Adressat war Schauspieler und derzeitiger Theaterdirector in Bamberg — 2, 11 In demselben Fascikel, Bl. 44, um ein Gastspiel in Weimar nachsuchend.

7670. Handschrift unbekannt. Gedruckt: (S. Hirzel) Briefe von Goethe an helvetische Freunde (Leipzig 1867) S. 21, Strehlke II, 333. Dazu ein Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1817, 37, woraus zu bemerken: 3, 3 die nach Ihnen 7 betheuern aR für bezeugen 9 Ew. nach dieses hievon üdZ 10 überzeugen aus bezeugen 19 besonderem 25—27 fehlt, mit Ausnahme des Datums — Über den Adressaten vgl. ADB. 39, 399 und Goethes Naturw. Schriften VI, 161, 12. 170, 1.

***7671.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1817, 35 4, 4 folgende — äußern aus folgenden Wunsch zu erkennen zu geben 8 Hoheit *g* üdZ aufbewahrt wird *g* aR über Handbibliothek befindlich ist 19—25 Linksspaltig auf Bl. 36 nachgetragen 21 sehr gerne *g* über mit Vergnügen 22 derselben *g* üdZ 23 woher *g* über wie ich *g* über und 5, 3 zwei — von aR für 8 Stunden von hier, bey 5 Da üdZ vor Ew. ist im Text gestrichen, weil die Construction wechselt 6 als

aus ein 6, 7 an — Orte üdZ 7, 8 befinden nach in Ihrer Nähe 8 könnten [*g* aus könnte] nach so wohl über vielleicht 8, 9 zur — behülflich seyn über die — zu hoffen seyn 9 Auch *g* üdZ für Zugleich, dieses über Auch 11 nicht *g* üdZ 12 Von nach Diese Inschrift ist schon einmal herausgegeben und zwar in 14 *pag.* 507. üdZ zu ersehen *g* zwischengeschrieben — Des Adressaten (vgl. zu 7254) Antwort vom 30. April: Eing. Br. 1817, 301; vgl. Briefwechsel mit Carl August II, 124 (falsch datirt) 4, 5 vgl. Kunst und Alterthum I 3, 87 20 vgl. 280, 8 5, 1 Zur „Inschrift von Heilsberg" vgl. 7791. 7820. 7828, Hempel 29, 244, Werke 36, 126, Goethe-Jb. XXI, 64.

7672. Vgl. zu 4102. J. Johns Hand. Gedruckt: Briefwechsel II, 394. Dazu ein Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1817, 34, woraus zu bemerken: 6, 4. 5 Anschlagezettel aus Anschlagezeddel 7 liesest über lesen kannst 15 beinah 25. 26 Ein — Lebewohl! fehlt — 5, 21 vgl. Zelters Brief vom 28. Februar 1817 (Briefwechsel II, 388) 6, 2 vgl. zu XXVII, 335, 11. 351, 25; die erste Aufführung fand am 8. März statt (Burkhardt, Repertoire S. 103) 23 Athalia, Oper in 3 Acten von Wohlbrück und Poissl nach dem Französischen, zuerst am 15. März gespielt (Burkhardt a. a. O. S. 104), vgl. 7676.

***7673.** Concept von J. Johns Hand, mit der Notiz Kräuters: „Expedirt d. 10. März 1817", in dem Fascikel des G.-Sch.-Archivs: „Das Auffinden und Erhalten alter kirchlicher Kunst-Denkmale, so wie die Anlegung eines Deutschen Antiquitäten-Cabinets betr. 1817", Bl. 4 7, 1 Bericht *g* über Vortrag 10 möchte nach müßte 23 der *g* aus über den 24 beurtheilen *g* aus urtheilen 8, 13 folgt mit Alinea: Da dieser Gegenstand wegen der eintretenden Jubiläumsfeyer mit einiger Eil zu betreiben ist, so glaubten wir Höchstdero Absichten und selbst den Worten des ersten gnädigsten Rescripts zu entsprechen, wenn wir eine Abschrift des gegenwärtigen unterthänigsten Berichts Großherzogl. Oberconsistorio ohngesäumt mittheilten und demselben unsere bereitwillige Theilnahme freundlichst anzeigen. Wie wir denn diesen Gegenstand schuldigermaßen stets im Auge behalten werden. 15 zur üdZ 20 die — beyschließend Kräuters Hand, von dem Bl. 6 folgende Notiz: „Ist *sub hod.* dem Rath und Bibliothekar D. Vulpius

der Auftrag ertheilt worden, ein Verzeichniss aller kirchlichen und weltlichen Monumente die unter bibliothekarischer Obhut stehen zu verfertigen und solches fördersamst anhero einzureichen. Nachrichtl. Weimar d. 18. März 1817. Th. K." Vulpius' Berichte vom 25. März und 24. April 1817 folgen auf Bl. 7—24; vgl. ferner 7724. 7806.

***7674.** Handschrift von Kräuter im Geh. Haupt- und Staatsarchiv A. 10082 (unpaginirt) — Nach Goethes Vorschlage wurde am 14. März 1817 mit Friedrich Wilhelm Hunnius ein Contract auf 3 Jahre abgeschlossen.

***7675.** Handschrift von Kräuter (9, 10—10, 15. 15, 5—18, 6) und J. John (10, 16—15, 4) im Geh. Haupt- und Staatsarchiv A. 10083, Bl. 13—20 10, 5 zu fehlt 15 Dazu aR: Incumbenz der Regie 11, 13. 14 und — abliefert Von Kräuter später zwischengeschrieben 12, 10 neuem 20 Anschläge aus Vorschläge [?] 13, 8 welcher aus welche 14, 10 nicht üdZ jedem] jeden 24 diesen] diesem 16, 8 besonders mit Blei üdZ 11. 12 unter — Leitung g^1 aR, von Kräuter mit Tinte nachgezogen 17, 7 in Güte üdZ 18, 1 Nach Theaterprobe folgt aR mit Blei, später ausradirt: in so weit es seine Lehrstunden bey den herrsch. Kindern gestatten wollen — Zur Sache vgl. Tageb. VI, 20, 26. 27. 21, 21. 22. 27. 28, 7637/8. 7655 und 7660.

***7676.** Handschrift von August im Geh. Haupt- und Staatsarchiv A. 9662 (unpaginirt) 18, 24 einstimmen aus einstimmten Auf demselben Blatt Kirms' undatirte Antwort: „Der Donnerstag und Freitag müssen jederzeit mit Conzerten verschont bleiben" — Die Probe von „Athalia" (vgl. zu 6, 23) fand am Freitag den 14., die Aufführung am Sonnabend den 15. statt (Tageb. VI, 21, 25. 22, 4).

7677. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Schadow, Kunstwerke und Kunstansichten S. 179, Raumers Historisches Taschenbuch 1862, S. 370 und Weimarer Sonntags-Blatt 1857 S. 168 19, 9 welchen] welcher 19 im] in 21 wo] wie 20, 9 den] die Hier nach einer Abschrift in demselben Fascikel wie 7194, Nr. 48. Dazu ein Concept von Kräuters Hand in demselben Fascikel wie 7140, Bl. 75, dem zu 19, 19. 21 gefolgt und woraus ferner zu bemerken ist: 19, 7 Auslagen dankbar zu 18 ersten *g* über andern 19 Helden *g* aus Held 22 gegenwärtig *g* über hier 20, 3 schirmend sich

27 wie über so hoch als 21, 4 Möcht 6. 7 fehlt, mit Ausnahme des Datums 7 12.] 10. 11 gehörte g^1 aus gehörten 12 Eine g^1 aus eine Ein] ein 20 blinzeln 26. 27 fehlt — 19, 5 Auf Schadows Brief vom 22. Februar 1817 (in demselben Fascikel wie 7140, Bl. 70) und seine am 27. Februar eingetroffene Sendung der Medaillen und Wachsmedaillons von Goethes Bildniss (vgl. zu XXVII, 289, 15) sowie der Durchzeichnungen zum Rostocker Blücherdenkmal hatte Goethe in 7664 kurz geantwortet 14 Blücher bei Ligny gestürzt und von Nostitz (vgl. 20, 5) gerettet 21, 10 Auf den Säbel des Fürsten Blücher (in demselben Fascikel wie 7140, Bl. 67); vgl. 209, 20. 295, 22 16 vgl. zu XXVII, 39, 18.

***7678.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1817, 38 22, 5 beyzulegen wünschte g aus hätte beylegen wollen 7 erregte nach belebte mich 8 von nach etwas 9 schien aus erschien 11 nicht nach noch 14 einer unverzeihlichen über der — Der Adressat (vgl. zu 6224) übersandte am 18. August 1816 (Eing. Br. 1816, 370) ein Exemplar seines „typographischen Friedensdenkmales" (Tageb. VI, 18, 22. 19, 21. 290), zu dem er am 10. April und 26. Mai (Eing. Br. 1816, 144. 211) vergebens einen Beitrag Goethes erbeten hatte 22, 16 Vom 4. December 1816 (Eing. Br. 1817, 101); vgl. zu 7809.

Ein Schreiben der Hoftheater-Intendanz vom 13. März 1817 (Concept von Kräuter) an Beuther in demselben Fascikel wie 7676 (unpaginirt); drei Schreiben derselben vom 14. und 15. März 1817 (Concepte von Kräuter, expedirt am 17. März) an Capellmeister A. E. Müller, Oels und Stromeyer in demselben Fascikel wie 7675, Bl. 21—23.

***7679.** Handschrift von Kräuter im Geh. Haupt- und Staatsarchiv A. 10060, Bl. 22, unter Kirms' Votum: „Dass dem jungen Genast während seines Urlaubs, der lange dauert, und während er an andern Theatern etwas verdienen kann, die hiesige Gage nicht fortgezahlt werde, ist billig; aber eben so billig, dass man ehe er etwas verdienen kann, sie ihm die ersten vier Wochen lang liesse." Daneben ein zweites Gutachten von Kirms; Genasts Gesuch vom 6. März ebda. Bl. 18, der Bericht der Commissio an den Grossherzog, der genehmigt wurde, ebda. Bl. 23.

7680. Vgl. zu 268. J. Johns und Kräuters Hand 24, 17 es fehlt 25, 4 gereichen Gedruckt: Briefwechsel II, 221 — 23, 6 Von dem Minister des Fürsten Oettingen-Wallerstein, vgl. Knebels Brief vom 4. März 1817 (Briefwechsel II, 220) 15 vgl. 45, 1. 91, 10. 124, 4. 5. 157, 12 und zu XXVII, 285, 25 20 vgl. zu 1, 2 24, 6 vgl. zu XXVII, 122, 18 11 „Die Bestohlenen" aus Kotzebues Almanach dramatischer Spiele, Leipzig 1817, vgl. Tageb. VI, 17, 27. 28. 18, 10. 18. 19. 26. 19, 2. 3. 16. 20, 15. 21, 3. 23. 22, 5. 6. 11. 12 27 Unbekannt, vgl. Tageb. VI, 22, 15 25, 2 vgl. zu 7647.

7681. Handschrift unbekannt, vgl. J. A. Stargardts Auctionscatalog vom 3. Juni 1889, Nr. 84. Gedruckt: G.-Jb. VIII, 148 — 25, 8 vgl. zu 1, 2 10 vgl. zu 1, 5 16 Das dritte Heft von Kunst und Alterthum erschien erst Mitte April 1818, vgl. 53, 11, Tageb. VI, 196, 6. 19 26, 1 Von Bernhard Rudolf Abeken, vgl. zu XXVII, 334, 19.

***7682.** Vgl. zu 6243. Kräuters Hand — 26, 16 vgl. Tageb. VI. 23, 6. 7.

***7683.** Handschrift von Kräuter im Geh. Haupt- und Staatsarchiv A. 10079 (unpaginirt) 27, 19 *g* — Goethes Vorschlag wurde angenommen und am 23. April 1817 mit Carl Blumauer ein Contract auf ein Jahr geschlossen 27, 12 Clementine, Schauspiel von Weissenthurn, wurde am 9. April gespielt (Burkhardt, Repertoire S. 104); am 12. April folgte „Der Hund des Aubri", Tags darauf Goethes Entlassung von der Theaterleitung.

7684. Vgl. zu 4318. Schreiberhand 28, 27 *g* Gedruckt: Briefe an Leipziger Freunde S. 329, [2] S. 387, Briefwechsel mit Rochlitz S. 161. Dazu ein Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1817, 39, woraus zu bemerken: 28, 1 mir üdZ 5 verhehlen g^1 aus verfehlen 6 Die — betreffend g^1 aus Was die — betrifft geschnittnen 16 Gelegen (Schreibfehler) 27. 28 fehlt, mit Ausnahme des Datums — 27, 22 Vom 15. März 1817 (Briefwechsel S. 158) 28, 3 Eine „einfarbig braune Skitze in Öl", Entwurf zu „Christi Leichnam, umgeben von vier anbetenden Engeln", aus Winklers Nachlass stammend; nach Rochlitz von Guercino's eigner Hand, nach Schuchardt, Goethe's Kunstsammlungen I, 328, aus der Neapolitanischen Schule des Spagnoletto 6 Im

Brief vom 11. Jan. 1817 (Briefwechsel S. 156) bot Rochlitz aus Winklers Nachlass eine Sammlung von 156 geschnittnen edlen Steinen, die römischen und deutschen Kaiser von Cäsar bis Carl VI. darstellend, zum Ankauf an; vgl. 111, 16 12 vgl. Werke 34, 147.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 20. März 1817 (Concept von Kräuter) an Rentamtmann Kühn in Jena, Benutzung eines Gartenflecks durch Färber und Schröter betr., in „Acta personalia den Museumsschreiber Färber betr. 1814—45", Bl. 14; eine Notiz Goethes „Decorationen, Einsetz-Stücke und Requisiten betr." und ein Schreiben der Intendanz von demselben Tage (Concept von Kräuter, expedirt 22. März) an Beuther in demselben Fascikel wie 7676 (unpaginirt).

7685. Vgl. zu 6053. Handschrift unbekannt, vgl. Liepmannssohns Auctionscatalog vom 15. Febr. 1892, Nr. 21. Gedruckt: Briefe an Döbereiner S. 101 — Goethe war am 21. März nach Jena übergesiedelt, wo er mit kurzen Unterbrechungen bis zum 7. August blieb (Tageb. VI, 23—91). Döbereiner berichtet am 22. April (Eing. Br. 1817, 250) Näheres; vgl. zu 76, 2. 83, 11, 7722 und Tageb. VI, 24, 3. 13—15.

7686. Handschrift von Färber im Besitz von C. A. H. Burkhardt in Weimar, der sie zur Collation herlieh. Gedruckt: Vogel, Goethe in amtlichen Verhältnissen S. 317 und Briefe an C. G. v. Voigt S. 360 (darnach bei Strehlke II, 355. III, 171) unter'm 25. März 1817, von Burkhardt selbst in den Grenzboten 1873 II 2, 94 mit dem richtigen Datum 30, 10 wohlgestellten Hörfehler für vorgestellten? — 29, 16 vgl. 7604 und 7606 19 Vom 14. März (Eing. Br. 1817, 150), worin es heisst: „Alles war auf dem besten Wege, bis der fatale Gensler mit seiner Heidelberger Jahrblätter-Krikeley auftrat" 30, 8 vgl. zu XXVII, 224, 22 19 vgl. Tageb. VI, 24, 1. 2 27 vgl. Tageb. VI, 27, 21—23.

Ein bei Riemer, Briefe von und an Goethe S. 107, unter'm 23. März 1817 gedruckter Brief Goethes an J. H. Meyer steht als Nr. 7751 unter'm 23. Mai 1817.

***7687.** Vgl. zu 2929. Handschrift von Färber, Eing. Br. 1817, 161, mit Kräuters Notiz: „expedirt d. 25. März 1817" und seinen Antworten linksspaltig. Das Datum nach Tageb. VI, 25, 4—6.

7688. Handschrift von Färber im G.-Sch.-Archiv, vgl. Stargardts Auctionscatalog vom 3. Juni 1889, Nr. 85 33, 10 um] in Gedruckt: G.-Jb. VIII, 149 — 33, 3. 4 Zum zweiten Hefte von Kunst und Alterthum, vgl. zu 1, 2 6 Zur Naturwissenschaft überhaupt, besonders zur Morphologie, Heft 1 18 vgl. Tageb. VI, 24, 18—22. 24—28. 25, 2. 3.

7689. Handschrift von Färber in dem Fascikel des Cultusdepartements „Die Sternwarte zu Jena betr. 1812—1820", Bl. 24 34, 15 mein 16 zu 22. 23 Freundespflicht nach Pflicht Gedruckt: Döring, Goethes Briefe S. 311, Briefe an C. G. v. Voigt S. 360. Vgl. „Erste Bekanntschaft mit Schiller" (Werke 36, 246), zuerst gedruckt: Zur Morphologie I, 90. — Ein Auftrag an den Maurermeister Timler und den Zimmermeister Nürnberger vom 4. April 1817 zur Taxation der Reparaturen an Schillers Gartenhaus (Färbers Hand) in demselben Fascikel, Bl. 25.

Ein Empfehlungsbillet Goethes für den jüngeren Genast, lautend: Eduard Genast, von der Natur begünstigt, durch Fleiß und Uebung gefördert, nehme die besten Wünsche zum Geleit auf seine Kunstreise! Jena, den 25. März 1817., gedruckt: Aus dem Tagebuche eines alten Schauspielers I, 288 und Strehlke I, 198.

7690. Handschrift unbekannt, vgl. zu 6991 35, 11. 12 *g* Gedruckt: „Einige Blätter der Erinnerung. Gesammelt und herausgegeben aus dem Nachlass des Majors Friederich von Luck", Berlin 1845, S. 16 mit folgenden einleitenden Worten: „Aus einem dritten Briefe vom 26. März 1817 aus Jena, der sich auf ein für Prinzess Wilhelm [von Preussen] bestimmtes Gedicht Luck's („Mnemosyne" genannt) bezieht, entnehmen wir folgende Stellen" — Zur Sache vgl. 6991. 7161.

***7691.** Vgl. zu 3718, Nr. 2451[a]. Färbers Hand — 35, 15 vgl. XXVI, 350, 5.

***7692.** Handschrift, eigenhändig, in demselben Fascikel wie 7240, Bl. 22 — Als Adressat könnte ferner Kirms oder die Hoftheater-Intendanz in Betracht bekommen. Zur Sache vgl. 7675. 7704 und Schriften der G.-G. VI, 326f.

***7693.** Handschrift, eigenhändig, rechtsspaltig auf gebrochnem Foliobogen, in Hirzels Nachlass; hier nach einer Abschrift der Leipziger Universitäts-Bibliothek. Als Adressat könnte noch Kirms in Betracht kommen.

Eine undatirte, zwischen den 17. und 27. März 1817 fallende Antwort Goethes auf einem Circularschreiben, lautend: Leider hindert mich mein Gesundheits Zustand an aller Theilnahme an öffentlichen Tafeln. Goethe., in dem Fascikel des G.-Sch.-Archivs „Acta privata Die Feyer des Jubelfestes des Herrn Geh. Kammerraths Büttner betr. am 27. März 1817", Bl. 4.

***7694.** Die Handschriften der Briefe Goethes an seine Schwiegertochter Ottilie v. Pogwisch sind als Eigenthum der Familie Henckel-Donnersmarck im G.-Sch.-Archiv deponirt. Färbers Hand — 37, 9 Megha-Duta, der Wolkenbote, vgl. Tageb. VI, 23, 26. 26, 12. 291, Werke 7, 239. 36, 127, Hempel 29, 811.

7695. Vgl. zu 6243, Bl. 18. Färbers Hand 37, 19 nicht aus nichts 38, 11 *g* Gedruckt: Hamburg. Nachrichten 1877, Nr. 59 — Nach Tageb. VI, 26, 13 stand die „Beschreibung einer chronischen Rechtskrankheit" in einem Schreiben von Schorll; vgl. ferner 88, 18. 19.

***7696.** Handschrift, eigenhändig (38, 14—39, 3) und von Färbers Hand (39, 4—18), in den Eingeg. Br. 1817, 170; linksspaltig Augusts Antworten (von Kräuters Hand mit rother Tinte) 39, 6 mitkommende *g*[1] aR für gezeichnete 10. 11 ganz hinten *g*[1] aR 18 der] zur — 38, 19 Über „dresslen" = drechseln vgl. Grimms DWB. II, 1406, Sanders, Wörterbuch I, 313 39, 16—18 vgl. Tageb. VI, 29, 10. 11. 22. 23. 31, 20—24. 48, 2. 3. 53, 2. 3. 54, 9. 10. 69, 4. 5, Zur Morphologie II, 103, Naturw. Schr. XI, 46. 377.

***7697.** Concept von Färbers Hand, Abg. Br. 1817, 40 40, 16 jene—18 *g* — Adressat war Intendant des Dresdener Hoftheaters; seine Antwort vom 7. Nov. (Eing. Br. 1817, 695) berichtet schon über Genasts Entlassung, vgl. 7689/90. 7914, Aus dem Tagebuche eines alten Schauspielers II, 1—54.

7698. Vgl. zu 6117. Gedruckt: Schmid, Goethe und Uwarow S. 25, mit der verlesenen Unterschrift „J. v. Goethe". Dazu ein Concept von Färbers Hand, Abg. Br. 1817, 42,

woraus zu bemerken: 41, 4 hervortritt] erscheint 7 pfindet g aus empfind 9 Sendungen aus Sendung 15 in D 18 zu nach zu verschiedenen Sprachen 19 aussprechen 21 l [g aus den] nach um 22. 23 Die Welt in g über in welc 24 Beispiel und Ausspruch sind 26—28 fehlt, mit Ausnah des Datums — 40, 20 Uwarow hatte am 1. März 1816 (Schn S. 23) seine Goethe gewidmete Schrift „Nonnos von Panopo der Dichter", St. Petersburg 1817, angekündigt und zwischen übersandt; die Dedication ist bei Schmid S. abgedruckt 41, 15 Sein Versprechen löste Goethe Kunst und Alterthum I 3, 63—65 (Werke 41 I, 126).

***7699.** Handschrift, eigenhändig, im Besitz des Her Geheimrats Schnitzler in Cöln, mit Riemers Notiz: „Je Frühjahr 1816?" 42, 4 Sie aus sie 7 ist fehlt. Datu nach Tageb. VI, 26, 26; Meyers Antwort vom 1. April: Ein Br. 1817, 172 — 42, 2 = 7698 9 vgl. 44, 18. 49, 3. 7712 u 7712/3 13 Die Prinzessinnen Marie und Auguste, vgl. 45, 55, 22. 68, 11, 84, 14.

7700. Handschrift, eigenhändig, unbekannt 42, 18 fehlt 19 hinreichen Gedruckt: Briefe an Eichstädt S. 2 — 42, 17. 18 Wohl zum Studium des „Wolkenboten", vgl. 37, 9, Tageb. VI, 24, 6. 7. 27, 8. 28, 7. 29, 3; v. Biedermann, Brie an Eichstädt S. 331 vermuthet dagegen die Schriften üb die englischen Missionen in Indien, vgl. zu 7613 und 77

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 29. März 18 (Concept von Kräuter) an den Cammeraccessisten Web als Rechnungsführer, Rechnungsangelegenheiten betr., demselben Fascikel wie 7332/3, Bl. 71; ein amtliches Schreib Goethes vom 30. März 1817 (Färbers Hand) an Augu v. Goethe, das Vorzeigen des parallaktischen Instrumen bei Hofe betr., in den Acten der Oberaufsicht „Die Ster warte zu Jena betr. 1812—1820", Bl. 30.

***7701.** Handschrift von Färber, Eing. Br. 1817, 1 43, 24. 25 g 25 31 aus 30 Linksspaltig Augusts Antworte von Kräuter mit rother Tinte geschrieben: 43, 2 „I bis jetzt noch nicht angekommen" (vgl. 28, 3. 47, 16. 51, Tageb. VI, 32, 10 — 14) 15 „Habe das kleine Walchiscl Versteinerungswerk schon vor Jahren abgeliefert" 20 „Fol anbey" (unbekannt).

***7702.** Handschrift von Färber, Eing. Br. 1817, 163 44, 7 selbsten 13 den einzeln und besondern Linksspaltig Kräuters Antworten, mit rother Tinte geschrieben — 44, 3 Von Schadow, vgl. zu XXVII, 289, 15.

***7703.** Vgl. zu 2677. Färbers Hand 44, 16 Manches] Daß [*g* aus Das] manches 45, 2 bleibt *g* aus bleib 7 Folgende aus Folgen 19—21 *g* Meyers Antwort vom 1. April: Eing. Br. 1817, 172 — 44, 18 vgl. zu 42, 9 45, 1 vgl. zu 23, 15 5 vgl. zu 42, 13.

7704. Handschrift, eigenhändig, nicht in den Kochberger Briefbänden (vgl. zu 6136), sondern aus G. v. Loepers Besitz im G.-Sch.-Archiv. Gedruckt: Düntzer, Charlotte v. Stein II, 445, Briefe an Frau v. Stein [2]II, 472, [3]II, 451. Der fehlende Name der Adressatin ergiebt sich mit Sicherheit aus Frau v. Steins Antwort vom 12. April 1817 (Briefe [3] II, 452) — 45, 1 vgl. zu 23, 15 23 vgl. Knebels Brief an Charlotte v. Schiller vom 28. März 1817 (Urlichs, Charlotte v. Schiller III, 376) 46, 5 vgl. zu 7675.

Ein eigenhändiger Brief Goethes an Frommann vom 3. April 1817, beginnend „Wäre es möglich vor den Feyertagen" (J. Bärs Antiq. Anzeiger 468, Nr. 4009, Goethe-Catalog 1899, Nr. 3, Catalog 370, Nr. 305), blieb unzugänglich.

7705. Vgl. zu 6053. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Briefe an Döbereiner S. 101. Datum nach Tageb. VI, 30, 25. 26 (vgl. auch 35, 6. 7).

Ein Billet an den Professor T. Renner in Jena, gedruckt in der Greizer Zeitung 1874, Nr. 198, lautend:

Von Staats-Rath Schulze in Berlin Herrn Prof. Renner zu gefälliger Theilnahme.

Ostern 1817. Goethe.

fällt nach Tageb. VI, 31, 7—9 auf Ostersonnabend den 5. April 1817 und bezieht sich auf den Separatabdruck von Schultz' „Über physiologe Gesichts- und Farbenerscheinungen" (vgl. zu XXVI, 291, 7, XXVII, 22, 13).

***7706.** Handschrift von Färber, Eing. Br. 1817, 198, mit Kräuters Antworten linksspaltig — 47, 16 „Ist bereits am 1ten Feyertage durch Hrn. Angermann Ew. Excellenz persönlich überliefert worden" (vgl. zu 43, 2) 48, 2 „War

ohne Hülfe des Herrn Cammerrath nicht zu finden" 13 vg
Tageb. VI, 37, 25 49, 3 vgl. zu 42, 9 11 Am Donnersta
den 10. April (vgl. Eing. Br. 1817, 202) 13 vgl. zu XXVI
26, 22.

***7707.** Vgl. zu 7694. Färbers Hand. Adresse: Fräulei
Ottilie von Pogwisch auf den Fürstenhauße in Weimar bei Fra
von Pogwisch zu erfragen. Dazu ein Concept von derselbe
Hand, Abg. Br. 1817, 44, woraus zu bemerken: 50, 4 ei
Kräte 8 heraus nach an 10 Asmothi 10. 11 gegenwärti
noch *g* aR 15 *g* Apr. nach Ma(y) Ottiliens Antwort voi
9. April: Eing. Br. 1817, 193.

7708. Vgl. zu 4318. Eigenhändig. Gedruckt: Brie
wechsel mit Rochlitz S. 164. Dazu ein Concept von Färbe
Hand, Abg. Br. 1817, 45, woraus zu bemerken: 50, 18 oh
möglich 20 doch] aber 21 liebwerthe aus liebe werthe 51
1—5 Bildniß, welches Sie mir zur freundlichsten Gabe darreiche
Immer unter meinen Augen soll es mich täglich an Si
Ihr Verdienst und Ihre Neigung zu mir erinnern. 6 vorläufige
nach eili(gen) 7 wenn nach Sie 8 Wer *g* über wäre 9 u
ablässig *g* aus unerläßig wilden *g* aR 10 vermißt *g* aR fü
so ist 11 eines *g* über des 14—18 fehlt — 51, 1 vgl. z
28, 3 16 vgl. zu 47, 16.

7709. Vgl. zu 2666. Eigenhändig 52, 6 zu Werd
nach und b Gedruckt: Briefe an C. G. v. Voigt S. 363 –
51, 21 vgl. zu XXIII, 176, 14. XXIV, 91, 4, Tageb. VI, 33.
52, 2. 3 vgl. 7714 5 Über Carl Friedrich Anton v. Cont
(1778—1850) vgl. G.-Jb. XXII, 52, ADB 47, 517; über Car
Ernst Adolf v. Hoff, geh. Assistenzrath in Gotha und Immediat
commissar für Jena, vgl. XXIV, 188, 17. 205, 12. XXV, 194,
und ADB. XII, 564.

***7710.** Handschrift von Färber, Eing. Br. 1817, 208
mit Kräuters Antworten linksspaltig 53, 24—26 *g* — 53,
vgl. Tageb. VI, 39, 13 7. 8 fehlt; auf einen Brief Pauline
Servières vom 4. Febr. (Eing. Br. 1817, 73, falsch datir
von 1816) hatte Goethe am 8. Febr. 1817 geantwortet und
Abbildungen von St. Rochus übersandt (vgl. zu 7636 und
Tageb. VI, 10, 26. 27); nach P. Servières Antwort vom 26. Apri
(Eing. Br. 1817, 272) scheint es, als ob Nr. 7636, trotz de
an A. Brentano gerichteten Adresse mit diesem Briefe iden

tisch sei 11 vgl. zu 25, 16 18. 19 Wohl der Einzeldruck von 1811 f., für die Ausgabe B revidirt 25 Johann Heinrich Friedrich Schütz (1779—1829), Badeinspektor in Berka, vgl. zu XXV, 41, 16.

7711. Handschrift unbekannt, vgl. List & Franckes Auctionscatalog vom 4. Oct. 1897, Nr. 385. Gedruckt: Briefe an Eichstädt S. 205, mit Eichstädts Randantworten — Goethe wünschte die Notizen zur „Geschichte meines botanischen Studiums“ (Zur Morphologie I p. XX, vgl. Tageb. VI, 35, 19—21), wo er jedoch keinen Gebrauch davon machte; dagegen findet sich dort als Erscheinungsjahr der „Flora Jenensis“ 1718 angegeben, was Eichstädt nicht ermittelt hatte.

***7712.** Vgl. zu 2677. Färbers Hand 55, 16 findet sich *g* üdZ — 54, 16 vgl. 7712/3 19 vgl. zu 42, 9 55, 4 vgl. Tageb. VI, 26, 28 22 vgl. zu 42, 13; Demoiselle L. Martin antwortet am 15. April (Eing. Br. 1817, 216).

Ein amtliches Schreiben Goethes vom 13. April 1817 (Färbers Hand) an die Oberaufsicht, Besoldung des Hofbildhauers Kaufmann betr., in demselben Fascikel wie 7243, Bl. 55; ein amtliches Schreiben von demselben Tage (Färbers Hand) an J. H. Meyer, Aufnahme von Schülern in's Zeicheninstitut betr., in demselben Fascikel wie 7412 (unpaginirt).

7713. Handschrift, eigenhändig, in der Kgl. Bibliothek zu Berlin, Radowitz 7167. Gedruckt: G.-Jb. I, 257, Strehlke II, 457 (fälschlich als an Reichel gerichtet, vgl. v. Biedermann im Archiv für Litteraturgeschichte XII, 614) — 56, 2 vgl. zu 33, 6 5 vgl. zu 53, 25.

7714. Vgl. zu 427. Eigenhändig 57, 9. 10 Verhältniß Gedruckt: Briefwechsel II, 106 — Antwort auf des Grossherzogs Privatbrief (Briefwechsel II, 105) und officielles Schreiben (Schriften der G.-G. VI, 327) vom 13. April 1817, durch die Goethe den Abschied als Theaterintendant erhielt 56, 14 vgl. 7675 57, 5 vgl. 7637/8 und 7717/8.

Nicht abgesandt ist ein Brief an B a r t h o l d G e o r g N i e b u h r, zu welchem sich folgendes Schema (Färbers Hand, Bleistift) auf der Rückseite des Tagebuchs vom 16. April 1817 mit Goethes eigenhändiger Notiz: „(*NB* wird nicht inserirt)“ findet (vgl. zu 7717 und Tageb. VI, 293):

Brief an Niebuhr.
Bedauren des Verfehlens.
Notizen seiner Thätigkeit.
Julius Fronto.
Cajus Fragmente.
Wunsch von Zeit zu Zeit von ihm zu vernehmen.
Übersendung der Rhein- und Maynhefte.
Wunsch daß Gmelin und Pichler sie sehen.
Erfreuliches für die Nazarener.
Dieser jungen Leute mißglückter Aufenthalt in Rom.
Eine so durchgehende Gemüthskrankheit, daß man keine Rettun
erwarten kann.
Gefällige Sendung.
Die Kupfer des Campo Santo.
Eine Paste des Pichlerischen Steins.
Etwa sonstige Abdrücke der beiden Brüder Joseph und Ludwi
Pichler.
Einige Abdrücke ihres Großvaters Joh. Anton der um 176
noch lebte.
Medaillen aus dem 15ten und 16ten Jahrhundert, bezüglich
auf das neue Italienische Werk.

Das ausgeführte erste Concept des Briefes vom 16. ode
17. April 1816, (Färbers Hand, Abg. Br. 1817, 51) laute
(vgl. ferner 7767/8):

Ew. Hochwohlgeboren

erhalten hier ein lange beabsichtigtes Schreiben, zu dessen wirklicher Ausführung mir eine akademische Muße werden mußte, die ich gegenwärtig in Jena genieße, nicht daß ich so viel zu sagen hätte, als daß mir das peinliche Gefühl Sie verfehlt zu haben die leidige Überzeugung aufdringt, ich würde viel zu sagen haben, wenn ich meine schriftliche Unterhaltung an eine vorhergehende mündliche anknüpfen könnte. Es muß also einmal gewagt seyn, und ich will nur so viel aussprechen, daß ich gerade zu der Zeit als Sie durch Weimar gingen, mich mit Ihrer freundlichen Gabe, Julius Fronto, in einem thüringischen Landstädtchen beschäftigte,

23 ein *g* aus eine 27 leidige Überzeugung *g* aR für lendige Zeitung mir 31 mich nach ich ihrer — Gabe *g* aR 32 in nach uns durch Sie geschenkt beschäftigte nach uns

am Verhältniß eines Jugendlehrers zu den Herrn der Welt mich
ergötzte und über die Eigenheiten eines späteren Jahrhunderts
und seiner abgeleiteten, abklingenden Cultur manche Betrachtungen
anstellte. Auffallend ist es, daß man im Niedersteigen des Kunst=
5 Geschmacks wo man den Charakter als etwas bedeutendes einsetzen
muß, immer wieder so gern auf die roheren Anfänge der Literatur
zurückblickt, dort Freude an Ennius hat, wie wir an Niebelungen,
eben als wenn ein sinckendes Zeitalter *par ricochet* sich noch ein=
mal zu erheben strebte.

10 Ich habe während der Zeit nicht unterlassen, mich nach den
Früchten Ihrer unnachlassenden Thätigkeit zu erkundigen, und
mir kommen in Jena sogleich die wieder aufstehenden alten Rechts=
gelehrten entgegen.

Möge ich bald unmittelbar das Weitere vernehmen! Lassen
15 Sie Sich's nicht reuen einen fortgesetzten Briefwechsel zu unter=
halten. Wenn man von entfernten Freunden in fünf Wochen
Antwort erwarten kann, so ist man ihnen sehr nahe: denn
man kommt oft mit nahen Freunden in fünf Wochen nicht zu=
sammen.

20 Damit ich aber gleich etwas in die Mitte bringe, so sende
mit Gegenwärtigem ein Exemplar der beiden Hefte wozu mein
Aufenthalt am Rhein und Mayn den ersten Anlaß gegeben, ich
wünsche daß besonders das zweite die Herrn Gmelin und Pichler
sehen, deren Verdienste wir, insoferne es mit Worten geschehen
25 kann, anzuerkennen wünschten. Freund Meyer empfiehlt sich Ihnen
und jenen Männern hiedurch aufs beste. Hier muß ich aber zu=
gleich auch anfangen, um einige Gefälligkeit zu bitten.

Vorausgesetzt verehrter Mann daß Sie dieses als Steine an=
sehen die ich ins Brett setze, um eine Unterhaltung einzuleiten.

---

1 am *g* über und das 1. 2 mich — die *g* aR für und den 3 und — abklingenden *g* udZ und üdZ für einer abgeläuterden und in sich selbst überschlagenen 3. 4 manche — anstellte *g* aR für bewunderte und mich daran ergötzte 4 Kunst= *g* aR zugesetzt 7 Ennius *g* über Engus 8 wenn fehlt sinckendes *g* über niedersteigendes *ricochet* sich *g* über einer Lücke 9 strebte *g* aus bestrebte 11 unnachlassenden *g* aus unnachläßigen 14 Möge — vernehmen *g* aR für zur Kenntniß 22 den nach mir 28. 29 folgt im Concept auf 381, 15

Deutsche Künstler nach Italien versetzt, dort wirkend, Kunst und Familie fortpflanzend, waren mir immer höchlich werth; Deutsche, im Ausland sich ein Vaterland begründend, an fremden Vortrefflichkeiten der Zustände, Gegenstände und Sitten sich auferbauend, müssen vielleicht jetzt mehr als jemals der Grille entgegengesetzt werden, die den Deutschen vernichten will, indem sie ihn auf sich selbst zurück weist. 5

So muß die Verirrung der jungen deutschen Künstler, welche die Weimarischen Kunstfreunde in dem zweiten Heft der Rhein- und Mayndarstellung historisch abzuleiten und die Albernheiten derselben darzustellen suchen, Ihnen gewiß eine unangenehme Empfindung geben, denn indem man in dem jungen Künstler den guten gutwilligen Menschen, das schöne Talent und das redliche Streben erblickt, wünscht man ihn zu fördern, ihm wo es nöthig ist zu helfen und hat sogleich das peinliche Gefühl, daß er auf dem falschen Weg ist, ohne daß man die Möglichkeit sieht, ihn davon abzulenken. Es ist eine Gemüthskrankheit von der sich keine Rettung hoffen läßt, weil es eine Schwäche ist, die an sich zart und durchscheinend eine Stärcke zur Folie hat, sie heiße Religion oder Patriotismus. 10 15 20

Haben Sie ja die Güte mir hierüber Ihre Überzeugung zu sagen, Sie möge mir zur Hoffnung oder Verzweiflung gerathen, denn so eben schickt man uns von Rom eine Zeichnung den wilden Jäger vorstellend, welchem zu Ehren ich zwar auch schon einige Balladen geschrieben habe, wo ihn kein Mensch ansichtig wird, dessen bildliche Erscheinung ich von Norden her vorübergehen ließe, von Rom her aber mir ganz unleidlich fällt. 25

Hätte ich das Glück gehabt Ihre Frau Gemahlin zu kennen, so würde ich sie ersucht haben mir die Individualitäten der Nazarener, Hellenen, purificirten Mahomedaner und wie sie sonst heißen, gefällig zu beschreiben. In diesem Fache leisten die Frauen mehr als die Gesandten, möge meine spätere Bitte bey ihr stattfinden, ich lege eine Anzahl vorbittende freylich meist unheilige bey. 30

---

1 versetzt *g* aR für gestoßen 3 sich ein *g* über ihr begründend *g* aus begründen 5 der Grille *g* aR für dem Narrenthum 6 die *g* über das sie *g* über er ihn *g* aus ihm 7 selbst *g* aus selbsten 8—33 folgt im Concept auf 379, 28. 29 26 bildliche] bild aR für pünkt-

Ich habe die vollständigste Suite der Medaillen der Familie Hameran, nur von dem ersten   konnte ich nie eine Arbeit erlangen, sein Bildniß steht auf einer Medaille von seinem Sohne   geschnitten, wo er tüchtig genug aussieht die
5 That zu entschuldigen, die ihn aus dem Vaterlande trieb.

Eben so ist die Familie Pichler lange mein Augenmerk, können Sie mir von dem Ahnherrn Johann Anton einige Abdrücke verschaffen, so würde mich das höchlich ergötzen; von Johann dem Sohn, den ich das Glück hatte persönlich zu kennen, ist die
10 Pastensammlung hier, und ich habe von Rom die Abdrücke mitgebracht; können Sie mir von seinen noch lebenden vortrefflichen Söhnen Joseph und Ludwig einige Pasten, besonders die gerühmte von Pius dem 7ten verschaffen, so würde ich auch von dieser Seite befriedigt seyn. Hätte uns Mengs auch solche Söhne ge-
15 geben, so wären wir vielleicht besser daran als mit seinen Schülern.

***7715.** Vgl. zu 6330. Schreiberhand (wohl Färber) 60,4 *g* — 58,22 vgl. zu 53,18. 19   59,1 Rameau (vgl. 95,2. 171,1 und XXVII, 312,13) erschien erst 1819 im 20. Bande von *B*; ebda. am Schluss die „Summarische Jahresfolge Goethescher Schriften"   6 Die „Beilage" (60,6—61,12) wurde demnach durch die reitende Post voraufgeschickt, vgl. Tageb. VI, 38,23   8 vgl. zu 1,2 und 25,16   9 vgl. zu XXVII, 160,28   12 vgl. 106,25. 129,16. 244,16   17 vgl. 188,3, XXVII, 68,25   23 Johann Georg v. Cotta (1796—1863) vgl. ADB. IV, 532   25 vgl. 63,15   60,10 vgl. 7648; Goethes damalige Anweisung beruhte auf einem Irrthum, vgl. Reichels Anfrage in demselben Fascikel wie zu 6415, Bl. 107   61,6 vgl. Werke XI, 191. 415   8 Werke 39 I, 409.

7716. Vgl. zu 6161. Färbers Hand. Gedruckt: S. Boisserée II, 166. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1817, 46, voraus zu bemerken: 61,18 eine wahrhaft *g* durch übergeschriebene Zahlen aus wahrhaft eine   24 Wintertreiben *g* aus Winterträumen   62,6 geschah *g* aus geschahe   8 Mayn- und Rheinheft   21 rhetorische *g* aus reetolische   24 und nach hier   25 verzeichneten *g* aus verzeichnet   in nach nur   26 um — auszusprechen *g* aR für als ein Beispiel   63,8 uns über *g* über und   10 würde aus wird   12 beschweren *g* nach

---

5 That aR für Ursache

beklagen 64, 3 neusten *g* aus neuen 5 fehlt — 61, 13 vgl. zu 2, 7 62, 5 Kunst und Alterthum I 2, 210 f. („Heidelberg") 9 Ebda I 2, 184 ff. („Alt-Deutsche Baukunst"), vgl. zu XXVII, 334, 1 27 vgl. XXIX, 38, 11 63, 15 vgl. zu 59, 25 64, 2 August Wilhelm Paulus (1802—19) vgl. zu XXV, 236, 2.

7717. Handschrift unbekannt, vgl. List & Franckes Auctionscatalog vom 4. Oct. 1897, Nr. 386, Catalog 329, Nr. 709. Gedruckt: Briefe an Eichstädt S. 206; Eichstädts Antwort vom 21. April: Eing. Br. 1817, 245, das von ihm übersandte Intelligenzblatt der Jenaischen ALZ. 1817, Nr. 25, mit Niebuhrs neuen Entdeckungen: Abg. Br. 1817, 76 — 64, 7 vgl. 7714 5.

Hier folgt ein Schreiben vom 17. April 1817 an F. Kirms, das Goethe in der Rolle seines Sohnes verfasste (Concept von Kräuters Hand in demselben Fascikel wie 7240, Bl. 26):

Ew. Hochwohlgeboren

werden aus beyliegendem copeylichen Schreiben Sr. Excellenz des Herrn Staats Ministers Grafen Edling gefälligst entnehmen, wie Se Königl. Hoheit der Grosherzog auf Nachsuchen meines Vaters auch mich von den Geschäften bey Grosherzogl. Hof-Theater-Intendanz entbunden haben.

Ich verfehle daher nicht alle diejenigen Akten und sonstigen Piecen, welche noch in unsern Händen befindlich, anbey mittelst Designation zu übersenden.

Zugleich lege auch das alphabet. Repertorium der gespielten Stücke bey und bemerke, daß der zeither versäumte Nachtrag bis auf den heutigen Tag sorgfältig bewirkt worden ist.

Ich danke Ew. Hochwohlgeboren für den treuen Rath und aufrichtige Theilnahme welche Sie mir bey den zwar kurz geführten Theater-Geschäften gütigst geschenkt haben und empfehle mich zugleich Ihrem gütigen und wohlwollenden Andenken.

Mit der ausgezeichnetsten Hochachtung

Ew. Hochwohlgeboren

Weimar d. 17. April 1817. pp.

Es folgt die angekündigte „Designatio" der übergebenen Acten; Bl. 28 Kirms' Antwort vom 17. April 1817.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 17. April 1817 (Concept von J. Johns und Kräuters Hand) an die Grossherzogliche Kammer, Besoldung des Hofbildhauers Kaufmann betr., in demselben Fascikel wie 7243, Bl. 56.

7718. Vgl. zu 2666. Eigenhändig 64, 19 *Ser.* üdZ Gedruckt: Briefe an C. G. v. Voigt S. 364 — 64, 17 Friedrich Siegmund Voigt (1781—1850) wurde 1817 (vgl. 89, 6. 119, 1. 270, 22), Döbereiner 1818 ordentlicher Professor 65, 3 vgl. 83, 3, G.-Jb. XXII, 54 8 vgl. 6377, Strehlke I, 411 14 vgl. zu XXVI, 271, 1 23 Georg Gottlob Güldenapfel (1776—1826) wurde 1817 ordentlicher Honorarprofessor der Philosophie, vgl. XXIX, 30, 28.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 22. April 1817 (Concept von J. John) an die Grossherzogliche Kammer, Übersendung von Rechnungen betr., in demselben Fascikel wie 7332/3, Bl. 75.

7719. Vgl. zu 2677. Färbers Hand 67, 11 etwas *g* über nichts 14 gründe *g* über blätter 68, 7. 8 Ein — Adams-kind. *g* zwischengeschrieben 10 eingeladen *g* üdZ Gedruckt: G.-Jb. IV, 166 — 66, 6 vgl. zu 1, 2; über „der Heft" vgl. Grimm DWB. IV 2, 768, Briefe XII, 27, 11. 12, Schillers Briefe III, 166, 12 9 vgl. zu 25, 16 17 vgl. zu 56, 9 21 vgl. 71, 3 67, 25 Am 30. Dec. 1816 (S. Boisserée II, 157f.) 68, 13 Demoiselle Louise Martin de Lonay, Gouvernante der Prinzessinnen Marie und Auguste.

***7720.** Vgl. zu 2677. Färbers Hand — Zur Sache vgl. 66, 20ff. 84, 9.

***7721.** Concept von Färbers Hand, Abg. Br. 1817, 54 69, 17 Päktchen 20 *Borlonia* Datum nach der Stellung im Concepthefte — Adressat war Hofcommissar in Weimar vgl. XVI, 268, 15. XXII, 249, 13 69, 13 vgl. Tageb. VI, 40, 24 16 vgl. 7714/5.

***7722.** Concept von Färbers Hand, Abg. Br. 1817, 55 70, 12 unter *g* über auf — Adressat unbekannt; zur Sache vgl. 7685 und 83, 11.

***7723.** Handschrift von Färber (70, 18 — 71, 14) und Stadelmann (71, 15 — 72, 12), Eingeg. Br. 1817, 258 71, 3 vgl. 66, 21 72, 11 fehlt (Tageb. VI, 43, 5).

***7724.** Handschrift von Färber in demselben Fascik wie 7673, Bl. 26 — 72, 19 vgl. 7673 73, 3. 4 vgl. zu 722

***7725.** Concept von Färbers Hand, Abg. Br. 1817, 4 73, 15 Die über Ihre zur] zu 20 zu — Gunsten *g* aR 74, die nach durch 6. 7 werden Sie *g* nach werde ich 7 im Dru *g* aus in Druckschrift 8 *g* 9 26. aus 16. — Zur Sach vgl. 7559 und 7625; am 23. Febr. (Eing. Br. 1817, 105) hatt Steiner die gewünschten Bilder (XXVII, 318, 23) übe sandt.

***7726.** Handschrift von Färber, Eing. Br. 1817, 277 linksspaltig Kräuters Antworten 74, 11 unsere *g* über mein — 74, 10 vgl. Tageb. VI, 44, 8—45, 6 18 vgl. zu 7737 75, vgl. 84, 2, Tageb. VI, 46, 9 und Kräuters Brief vom 26. Apri (Eing. Br. 1817, 260) 17 vgl. Tageb. VI, 43, 7. 8 20 Kräute meldete am 28. April (Eing. Br. 1817, 268) den am 27. er folgten Tod seines Vaters.

7727. Handschrift unbekannt, vgl. List & Francke Auctionscatalog vom 4. Oct. 1897, Nr. 387, F. Cohens Cata log 97 Nr. 146. Gedruckt: Briefe an Eichstädt S. 206; Eich städts Antwort vom 27. April: Eing. Br. 1817, 263 — 76, „Neue Entdeckungen" Döbereiners über die entoptische Erscheinungen beim Erhitzen und Verkühlen des Stahl (vgl. zu 7685) im Intelligenzblatt 34 der ALZ. (Mai 1817 9 vgl. Naturw. Schriften VI, 159 f. 247; eine Recension in der „Hamburger Zeitung" (Briefe IX, 261, 5) fehlt daselbst

7728. Handschrift des Briefes von Färbers Hand in demselben Fascikel wie zu 7546, Bl. 80. Gedruckt: Vogel Goethe in amtlichen Verhältnissen S. 29, Briefe an C. G v. Voigt S. 365; die Beilage hier nach der gedruckten Bekanntmachung in No. 38 der „Privilegirten | Jenaischen | Wöchentlichen Anzeigen. | Mittwochs den 14. May 1817". Voigts Votum vom 10. Mai aR: „Diese Darstellung ist so gründlich, dass die GHerzogl. Policey Commission kein Bedenken finden kann, dem Antrag Gnüge zu leisten und das gemeinnützige Veterinär Institut zu unterstützen. Ich sollte glauben, dass eine mündliche Begrüssung und Ersuchen durch einen abzusendenden Subalternen den Zweck erreichen würde. Ich schlage diesen kürzesten Weg vor, weil ich Krankheitswegen die Sache mehrere Tage schon aufgehalten

habe"; Carl Augusts Resolution: „genehmigt. eodem". Vgl. Tageb. VI, 42, 19. 20. 43, 23. 24.

***7729.** Concept von Färbers Hand, Abg. Br. 1817, 50; Adresse: „An Herrn Fellenberg zu Hofwiel" 79, 15. 16 allgemeine *g* über vage 17 hatte — können; *g* aR für konnte ich nicht folgen 18. 19 ward mir — deutlich *g* aus konnte mir — deutlich werden 22 glücklicher Weise *g* aR für endlich 23 in nach mir kurzem Gespräch *g* aR über kurzer Unterredung, dieses *g* für kurzer Zeit 80, 1 Zustände *g* aus Zustand 2 das Rechte und Verständige *g* aus Rechtes und Verständiges 3 mitzutheilen ist *g* aus mitgetheilt wird dem [*g* aus den] nach den (denn?) 9 werden Sie *g* aus werde ich und *g* aR 18 werden nach seyn — Antwort auf des Adressaten (vgl. ADB. 6, 612 und zu 7496. 7875) Brief vom 28. März 1817 79, 16 Von Pestalozzi liegen drei Briefe im G.-Sch.-Archiv, der letzte vom 20. Mai 1817 23 vgl. Tageb. VI, 13, 8—11, Werke 36, 133 80, 4 vgl. Tageb. VI, 37, 4—6.

7730. Handschrift, eigenhändig, unbekannt, vgl. F. Cohens Catalog 97 Nr. 147 (vom 12. Mai 1817 datirt). Gedruckt: Briefe an Eichstädt S. 207 — 80, 19 Unbekannt 23 vgl. 89, 23; nach Biedermann S. 333 glaubte Eichstädt sich durch gewisse höchsten Orts in Bezug auf die Bibliotheksverwaltung gefasste Beschlüsse zurückgesetzt und geschädigt, aber ohne Grund: gleichzeitige Angriffe in Okens „Isis" hatten ihn gereizt und verbittert 81, 1 C. G. v. Voigt? vgl. 7731. 7732. 7736.

7731. Vgl. zu 2666. Eigenhändig. Gedruckt: Briefe an C. G. v. Voigt S. 367 — Zur Sache vgl. 7732. 7736.

7732. Handschrift, eigenhändig, unbekannt; vgl. List & Franckes Auctionscatalog vom 4. Oct. 1897, Nr. 388. Gedruckt: Briefe an Eichstädt S. 208 — Antwort auf Eichstädts Brief vom 4. Mai (Eingeg. Br. 1817, 282), worin es heisst: „Haben Sie einige Nachricht von dem Befinden des Hn. Staatsministers v. Voigt? Hr. Graf v. Edling brachte mir vorgestern ein paar Zeilen mit, welche der treffliche Mann auf dem Bett geschrieben hatte. Ich bin sehr besorgt"; vgl. 7731. 7736, Tageb. VI, 45, 20.

***7733.** Concept von Färbers Hand, Abg. Br. 1817, 60 82, 10 in *g* über von 10. 11 geleistet nach geschehn 15 wie *g*

über die 83, 3 frische *g* über neue heran *g* über h
6 erweist *g* aus hat sich — erwiesen 10 Unterhaltungen *g*
Unterhaltung 13. 14 des — Metalls g^1 aR 15—17 Ma
vermuthen. g^1 aR — 82, 6 Vom 28. März 1817 (Fasc
„Chromatica" 18, Bl. 104) 8 vgl. zu 7647 10 vgl. XXVII, 3
15 vgl. XXVII, 319, 22 83, 3 vgl. zu 65, 3 11 vgl. 7685. 7

*7784. Handschrift von Färber, Eing. Br. 1817, :
linksspaltig Kräuters Antworten 83, 22 danksage — 8
vgl. zu XXIII, 84, 20 84, 1 Manuscript venu de Sai
Hélène d'une manière inconnue, Londres 1817, vgl. 8
Tageb. VI, 44, 15. 294, Werke 36, 129, Eing. Briefe 1817, :
267 2 vgl. zu 75, 3 5 = 7735.

*7785. Vgl. zu 2677. Färbers Hand — 84, 9 vgl.
7720 14 vgl. zu 42, 13.

7786. Handschrift unbekannt, vgl. List & Franc
Auctionscatalog vom 4. Oct. 1897, Nr. 389. Gedruckt: Br
an Eichstädt S. 208 — Zur Sache vgl. 7731. 7732.

7787. Handschrift von Färber in demselben Fasci
wie 7194, Nr. 53 85, 21 *g* Gedruckt: Raumers Historisc
Taschenbuch 1862 S. 374. Dazu ein Concept von gleic
Hand, Abg. Br. 1817, 58, woraus zu bemerken: 85, 10
aus dieser 14 mündlich nach welchen 16 so *g* üdZ 17 mei
Zeitschrift *g* über meines kleinen Kunstheftes 21. 22 fehlt, 1
Ausnahme des Datums — Antwort auf des Adressaten Br
vom 3. April (Eing. Br. 1817, 261), womit er den in Nr. 7
erbetenen mecklenburgischen Granit übersendet (vgl. 74,
294, 18) 85, 13 Preen hatte den Stein durch Gotthilf He
rich v. Schubert in Ludwigslust (1780—1860), den Verfas
der „Ansichten von der Nachtseite der Naturwissenscha
und des „Handbuchs der Mineralogie" (vgl. ADB. 32, 631)
halten; vgl. zu XXVII, 74, 25 16 „Blüchers Denkmal", Ku
und Alterthum I 3, 103, Werke 49 II, 76 17 vgl. zu 1, :

7788. Handschrift unbekannt, vgl. List & Francl
Auctionscatalog vom 4. Oct. 1897, Nr. 390. Gedruckt: Bri
an Eichstädt S. 208, linksspaltig Eichstädts Antworten, (
Goethe für seinen Aufsatz „Glückliches Ereigniss" im 1. H
„Zur Morphologie" S. 90 brauchte.

7789. Handschrift, eigenhändig, unbekannt. Gedruck
Briefe an Eichstädt S. 209 — 86, 13 Ausgaben griechisch

Klassiker mit neugriechisch geschriebenen Prolegomenis; Goethe war wohl durch den Griechen Papadopulos (vgl. Tageb. VI, 293, Werke 36, 132) darauf hingewiesen.

***7740.** Concept von Färbers Hand, Abg. Br. 1817, 61 87, 3 das *g* auf g^1 aus daß 4 nun *g* auf g^1 aR für um desto mehr umherschauen *g* auf g^1 für mich — umsehen darin *g* aus darinnen 5 mit Ihnen dem ich *g* auf g^1 über indem ich Ihnen 6 in nach mit Ihnen noch noch *g* auf g^1 üdZ 7 treten *g* auf g^1 über kommen Dieses ist *g* auf g^1 aR für welches 8 sehr erwünscht ist, da *g* auf g^1 aus um so erwünschter ist, als früheren *g* aus frühern 10 um — redigire *g* auf g^1 aus gegenwärtig redigire, und sie dem Druck übergebe 12 Bemühungen g^1 aus Bemühung 17 Entdeckungen g^1 aus Entdeckung 18 werden g^1 üdZ 19 wie nach und daß ich ein g^1 aus das ich in einem 26. 27 bittend g^1 aus bitte — Antwort auf des Adressaten undatirten Brief (Eing. Br. 1817, 307) mit den letzten Tafeln zu seinem „System der Pilze und Schwämme", vgl. 91, 24 und zu 7432 87, 9 vgl. zu 59, 9.

7741. Vgl. zu 6243. Färbers Hand 88, 11 kommen *g* am Schluss der Seite zugefügt 26 *g* Gedruckt: Allg. Zeitung 1877 Nr. 120 — 88, 2 vgl. Tageb. VI, 48, 14: „Zu Knebel, Canzlar von Müller, Gräfin Egloffstein, Gräfin Beust. Blieb nach deren Entfernung bis Nachts" 6 „Manuscript von St. Helena", vgl. zu 84, 1 und Tageb. VI, 48, 21. 22 9 vgl. zu 90, 10 17 „Vorstellung der Ziegenhayner", Tageb. VI, 48, 22 18. 19 vgl. zu 7695.

7742. Vgl. zu 2666. Eigenhändig 89, 6—8 Die eingeklammerten Worte unten aR 15 Schlule 19 nun nach nun auf Zeilenschluss erst üdZ Gedruckt: Briefe an C. G. v. Voigt S. 368 — 89, 4 vgl. Tageb. VI, 48, 8 6. 7 vgl. zu 64, 17 21 Carl Ludwig Homburg, Prosector in Jena (vgl. XXI, 265, 26 Naturw. Schriften VIII, 115, 3) 23 vgl. zu 80, 23 90, 5 vgl. Tageb. VI, 48, 24.

7743. Vgl. zu 2666. Färbers Hand 90, 14. 15 Oppburg — wohnende aR 17 am 91, 4 *g* Gedruckt: Briefe an C. G. v. Voigt S. 369 — 90, 11 Von Färbers Hand: „*Bibliae magicae* Das ist die ganze heilige Abschrift alten Testaments von Hans Weymar des sechsten und siebenden Buchs Mosis, Summarien der magischen biblischen Bücher richtiger Ein-

theilungen und Beschwörungen, nützlich zugerichtet im Jahre Christi 1505 auf 22 Pappetafeln und 2 durchscheinenden Blättern. In Hebräischer, Syrischer und Deutscher Sprache mit grossen farbigen Lettern geschriebenes Werk"; vgl. 132, 2. 3. 142, 24, Tageb. VI, 45, 7 20 Johann Gottfried Ludwig Kosegarten (1792—1860), Orientalist, seit 1817 in Jena, vgl. ADB. 16, 742.

*7744. Handschrift von Färber, Eing. Br. 1817, 330 91, 6 zu fehlt 9 anverlangt 21 Herr 92, 11 Franzensbrunnen Linksspaltig Kräuters Antworten; ebda. zu 91, 10 der Zusatz: Dessen Addresse Herr Hofrath sogleich miteinhändigt. — 91, 10 vgl. zu 23, 15 14 vgl. 7737 24 vgl. 7740 92, 1 vgl. zu XXVII, 20, 4 8 vgl. Naturw. Schriften IX, 10.

*7745. Handschrift, eigenhändig, im G.-Sch.-Archiv — 92, 18. 19 vgl. 292, 12, Tageb. VI, 49, 5. 10.

7746. Handschrift unbekannt, vgl. A. Cohns Catalog 217 Nr. 102, Catalog 221 Nr. 150. Gedruckt: W. v. Biedermann, Goethe in Tennstädt, Dresden 1872, S. 8, Strehlke I, 377. Dazu ein Concept von Färbers Hand, Abg. Br. 1817, 58b, woraus zu bemerken: 93, 3. 4 Muse, Freyheit und Belehrung *g* aus Freiheiten (*g* aus Freiheit) Muse und Belehrungen (*g* aus Belehrung) 6 abermals und vollständig *g* auf *g*¹ aR für dadurch und welche *g* auf *g*¹ für die 8 ihr über der 9 desto theilnehmender *g* auf *g*¹ aR 11 wenn *g* auf *g*¹ aR für ob 13 besteche? Allein *g* auf *g*¹ aus besteche, allein 14. 15 an — haben *g* auf *g*¹ aR für der Würde als ein hervorgebrachten wirde Freude gemacht haben [sic!] 16 zugleich nach mir 17 welchen *g* auf *g*¹ aus in welchem 18 überstehn 21 gute Genius *g* auf *g*¹ aR 23 17.] 14. — Der Adressat (vgl. zu XXVII, 124, 24, ADB. 17, 222 und W. v. Biedermann, Goethe-Forschungen I, 284) hatte im Juli 1816 in Tennstedt sein spanisches Rittergedicht (vgl. XXVII, 125, 18) „Gonsalvo von Cordova" nach Florian Goethen im Manuscript überreicht, am 20. Febr. (Eing. Br. 1817, 91) um die Erlaubniss der Dedication gebeten und am 26. April (Eing. Br. 1817, 280) den Druck übersandt; vgl. Tageb. VI, 45, 9, wo Goethe „v. Pflug" verschrieben hat für „v. Krug".

*7747. Concept von Färbers Hand, Abg. Br. 1817, 62 94, 8 Sie] wir — Der Adressat (vgl. zu XXIII, 62, 18) war

1786 als Geheimsecretär Carl Augusts mit in Carlsbad, vgl. Werke XXX, 25; er vermittelte die Correspondenz mit Johann Christian Hüttner in London, vgl. 7783. 7908; seine Antwort vom 22. Mai: Eing. Br. 1817, 335.

***7748.** Handschrift von Färber, Eing. Br. 1817, 343; linksspaltig Kräuters Antworten 94, 21—23 *g* — 94, 15 vgl. Naturw. Schriften IX, 76 21 Ed. Leop. Löbenstein-Löbel, Die Anwendung und Wirkung der Weine in lebensgefährlichen Krankheiten und über deren Wirkung, nach eigenen Ansichten und Erfahrungen, (Leipzig 1816), 1817 in's Französische übersetzt von Joh. Friedr. Dan. Lobstein, vgl. zu 7790.

***7749.** Vgl. zu 6330. Kräuters Hand 95, 19. 20 *g* mit Ausnahme des Datums — 95, 2 vgl. zu 59, 1 3 vgl. zu 59, 2 7 vgl. 245, 21, zu XXVII, 204, 13 und Schäffle, Cotta S. 114 22 vgl. Werke (B) Band IV, S. 401; Reichels Anfrage vom 29. April in demselben Fascikel wie zu 6415, Bl. 111.

7750. Handschrift, eigenhändig, unbekannt. Gedruckt: Briefe an Eichstädt S. 209 — Eichstädts Antwort vom gleichen Tage: Eing. Br. 1817, 339.

Ein Brief Goethes aus Jena vom 22. Mai 1817 an einen unbekannten Adressaten (J. A. Stargardts Auctionscatalog vom 12. Nov. 1859 Nr. 229) blieb unzugänglich. Der Vers für Wilhelmine Herzlieb vom gleichen Tage („Wenn Kranz auf Kranz den Tag umwindet“): Werke IV, 48.

7751. Vgl. zu 2677. Färbers Hand. Unvollständig und vom 23. März 1817 datirt gedruckt: Riemer, Briefe von und an Goethe S. 107 (vgl. G.-Jb. XIX, 10) 96, 18 von *g* üdZ 20 Zubefragenden *g* aus zu befragenden 97, 6—8 *David — Suruges g* 9 darin aus darinnen 10 sie *g* üdZ 18. 19 *g* — 96, 16 Über Goethes Beschäftigung mit den Elgin Marbles vgl. G.-Jb. XIX, 10, Tageb. V, 225, 19. 20. VI, 49, 12. 50, 9. 17. 51, 23. 295, Werke 36, 124 97, 1 Denkschrift über Lord Elgins Erwerbungen in Griechenland nach der zweiten englischen Ausgabe bearbeitet. Mit einer Vorrede von C. A. Böttiger und Bemerkungen der Weimarischen Kunstfreunde, Leipzig und Altenburg 1817 9—11 vgl. XIX, 36, 14. 15.

Hier folgen Berichte an den Grossherzog Carl August, die nach Tageb. VI, 51, 23. 24 („Serenissimo: Elgin Marbles. Botaniste Cultivateur. Orographisch-hydrographische Karte“)

am 23. Mai 1817 gemeinsam abgingen, hier aber, da
keine ausgesprochene Briefform tragen, in den Apparat v
wiesen wurden. Concepte von Färbers Hand, Abg. Br. 18
133—136, in falscher Reihenfolge, unter Concepten v
Ende Juli 1817; der erste Absatz („Elgin Marbles") gedru
im G.-Jb. XIX, 3.

Elgin Marbles.

Ein Werk von großer Bedeutung. Der Katalog dessen w
diese Sammlung enthält, ist wichtig und erfreulich, und daß
bey die schon in England vorhandenen Sammlungen, die Kun
reste von Phigalia und Aegina zur Sprache kommen, und v
ihrem sämmtlichen Kunstgehalt und allenfallsigen Geldeswerth
Rede ist, giebt sehr schöne Einsichten.

Die Verhöre nun über Kunst- und Geldeswerth der El
nischen Sammlung besonders, wie auch über die Art wie sol
acquirirt worden, sind höchst merkwürdig. In der Überzeugu
der höchsten Vortrefflichkeit dieser Werke stimmen die Herren a
überein, doch sind die Motive ihres Urtheils und besonders d
Vergleichungsweise mit andern berühmten und trefflichen Kun
werken höchst seltsam und unsicher. Hätte jemand einen kurz
Abriß der Kunstgeschichte und ihrer verschiedenen auf einand
folgenden Epochen gegeben; so war die Sache klar, alles und jed
stand an seinem Platz und wurde da nach Würden geschä
Freylich würde alsdann sogleich hervorgesprungen seyn die Alber
heit der Frage, ob diese Kunstwerke so vortrefflich seyen, als d
Apoll von Belvedere? Indessen ist es höchst interessant zu lese
was Flaxman und West bey dieser Gelegenheit sagen. *Hen
Bankes, Esq. in the Chair* versteht freylich gar nichts von d
Sache, er müßte sich denn sehr verstellt haben. Denn wenn e
mit Bewußtseyn, die ironischen Antworten einiger Befragten ru
einsteckte, und immer fortfuhr, ungehörige Fragen zu thun, so mu
man ihn als Muster der Verstellungskunst rühmen.

Ew. Königliche Hoheit vermißten sehr mit Recht eine b
kleidete, weibliche Figur, von deren Vortrefflichkeit uns die fün

---

2 Das zweite und *g* üdZ 5 allenfallsigen aus allemfalsige
9 acquirirt *g* aus aquirirt 18 seyen *g* aus seyn 20 Flach
mann 25 Muster aus Meister

und neunte Platte, nach Zeichnungen welche 1683 verfertigt worden, einen zwar unzulänglichen aber doch den höchsten Begriff giebt. Sie gehört gewiß zu dem herrlichsten was die Kunst hervorgebracht hat, in dem Katalog *pag.* 70 steht sie unter Parthenon,
5 *A. Num.* 6 *Group of two female figures*, dazu gehört wahrscheinlich *Num.* 13 *Female figure sitting (supposed to belong to group marked Num.* 6).

Eine Zeichnung dieser drey Figuren in mäßiger Größe, vielleicht etwas größer als die von Platte 10 und 11, Herkules und
10 Ilissus vorstellend, würde ein großes Geschenk seyn welches Ew. Hoheit den weimarischen Kunstfreunden zu gute kommen ließen.

Eben erinnere ich mich daß Ew. Hoheit von Copien sagten, die Sie in Paris machen ließen, wahrscheinlich nach denselben
15 Zeichnungen von 1683 welche Stuart benutzt.

Herrn *Du Mont de Courset* habe, als einen alten Freund, zum schönsten begrüßt, er soll zwischen mir und Voigt nachbarlich gut gehalten werden. Beym Durchblättern des ersten Theils zog mich das Capitel *des Terres* gleich wieder an, im sechsten die
20 Familie der Leguminosen, die ich immer mit besonderer Vorliebe betrachte. Sie ist vor andern durch Bau, Mannigfaltigkeit der Gestalten bey fest gehaltener Übereinstimmung, durch Eigenheiten der Stoffe und was alles noch sonst seyn mag höchst merkwürdig. Wenn nun noch überdies die Sensibilität mehr oder
25 weniger der ganzen Familie eigen bleibt, und sich zuletzt *Hedysarum gyrans* beynahe animalisch erweist; so wächst immer die Theilnahme und wir finden uns in dem seltenen Falle daß die Betrachtung in Erstaunen übergeht.

Den *Botaniste Cultivateur* in Jena zu studiren macht mir
30 doppelte Freude, indem daraus hervorgeht daß wir vor so viel Jahren sehr wohl gethan, mit Beystimmung des Hofrath Büttners, auf Überzeugung des guten Batsch, den botanischen Garten nach dem natürlichen System angelegt zu haben. Denn schon damals war uns klar, was jetzt aus dem belobten Buche unwidersprechlich
35 hervorgeht, daß man gar wohl nach dem Familiensystem, nicht

---

3 giebt gestrichen, dann wiederhergestellt 6 *Sitting g* über *Hing to g* üdZ 23 seyn mag *g* über ist

aber nach dem Linneischen kultiviren könne. Die Linneische A
ordnung war zu ihrer Zeit geeignet ein unendliches Wissen
versammeln, und brachte, durch scharfes Trennen, Sondern u
Bestimmen, der Pflanzenkunde großen Vortheil. Das von *Jussi*
hingegen, nach vierjährigen Vorarbeiten sämmtlicher Botanik
endlich aufgestellte System verdient auch darum das natürli
genannt zu werden, weil es der zusammenstehenden Pflanzen eig
thümliche Cultur andeutet.

Orographisch-hydrographische Karte.

Ein vortreffliches Werk, sowohl dem Gedanken als der Au
führung nach. Er setzt eine ungeheuere Erfahrung voraus, welc
freylich in der letzten Zeit, durch die anhaltenden Arbeiten
diesen Fache, möglich gemacht wurde, und deutet auf einen talen
vollen Verfasser, bedient von Künstlern welche sich darauf ve
stehen in solchen Darstellungen symbolisch zu verfahren, das heiß
das Detail der Idee, dem Begriff, dem Zweck unterzuordnen, e
Verdienst welches ich schon an mehreren Wiener Karten kenn
und das so vielen andern abgeht, die vor lauter Vollständigke
und Gelehrsamkeit niemand lesen kann.

Der Geologie im tiefsten und weitesten Sinne wird die
Tafel sehr zu Statten kommen, man kann alles was man we
darin recapituliren, und das wichtigste von dem was man nic
weiß lernt man kennen um darnach zu fragen. In wenig
Stunden hat sie mir schon viel genutzt.

Damit sie nun immer gebraucht und erhalten werde, hab
ich einen Stehrahmen machen lassen, an welchem befestigt sie a
den Zimmern der Suitensammlungen aufgestellt bleiben, und
täglicher, stündlicher Nachfrage bereit seyn kann.

7752. Handschrift unbekannt. Gedruckt: G.-Jb. VII
149 97, 22 vgl. Tageb. VI, 52, 19 (Vorwort „Zur Natu
wissenschaft überhaupt“?) 98, 5 vgl. 101, 15. 16. 105, 3. 10
11. 20, Tageb. VI, 52, 15. 21. 54, 1.

---

4 *Jussieu g* aR für *Tussien* 8 andeutet *g* 13. 14 talen
vollen *g* aR 14 bedient von Künstlern *g* aus und seine Künstl
17 an *g* üdZ kenne *g* über gönne 18 das *g* aus daß
weitesten *g* aus weisesten 20. 21 diese Tafel *g* über sie 23 u
g über und weiß 28 seyn *g* über bleiben

7753. Vgl. zu 6161. Färbers Hand. Gedruckt: S. Boisserée II, 172 99, 8—100, 23 Mit einigen Änderungen (vgl. unten) schon vorher gedruckt in „Zur Naturwissenschaft überhaupt“, pag. VIII als Vorwort („Einem auswärtigen Freund“). Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1817, 63, woraus zu bemerken: 98, 18 versetz 19 lieben *g* aus Lieben 99, 8 Für den Abdruck diesem g^1 gestrichen, dafür g^1 aR dem 11 Papiere g^1 aus Papire Nach benutzen g^1 üdZ ich (vgl. den Abdruck) 17 Nach Intresse g^1 üdZ mehr (vgl. den Abdruck) 19 eine nach sie unschuldige g^1 aus unschuldig (vgl. den Abdruck) 26 Alinea 27 currenten *g* aus correnten 28 den Künstlern *g* aus dem Künstler 100, 1 gewähren [*g* aus bewähren] und machen lassen 2 was — wollen *g* aR 3 einen *g* aus ein 8 hier — Atheismus *g* aus daß es der pure Atheismus sey 13—15 fehlt — 98, 20 Vom 27. April 1817 (S. Boisserée II, 168) 24 vgl. zu 1, 2 99, 23 fehlt; nach Boisserée II, 174 zwei Druckbogen aus dem 1. Heft „Zur Morphologie“.

***7754.** Vgl. zu 6330. Schreiberhand (wohl Färber) 101, 10 *g* Dazu ein Concept von Färbers Hand in demselben Fascikel wie zu 6415, Bl. 113, woraus zu bemerken: 101, 2 geschwinder nach diesmal 3 neuerer Belebung *g* aus neuer Belehrung 5 Bearbeitungen *g* aus Bearbeitung 6 neusten 7 der Zeit üdZ 9 aufrichtigster 10. 11 fehlt, mit Ausnahme des Datums — 100, 21 vgl. zu XXV, 239, 4 24 „Das nussbraune Mädchen“ und „Die neue Melusine“ im Taschenbuch für Damen 1816, S. 1—34, und 1817, S. 1—24 101, 1 „Der Mann von funfzig Jahren“, ebda. 1818, S. 1—34 (vgl. Tagebuch VI, 53, 12) 4 vgl. zu 59, 9.

***7755.** Concept von Färbers Hand, Abg. Br. 1817, 65 101, 15 ein] eine 19 war g^1 aus zwar 102, 3 die schlechtesten nach ich 8. 9 authorisirte g^1 über producirte 24 Papa g^1 aus Pappa — 101, 12 vgl. 103, 1. 107, 4. 21. 118, 11. 125, 15, Tageb. VI, 53, 18. 19 15. 16 vgl. zu 98, 5; über das Geschlecht (ebenso 105, 3), vgl. XXVII, 186, 26. 27. 202, 3, Grimm DWB. IV, 4012.

7756. Vgl. zu 2677. Färbers Hand. Unvollständig abgedruckt: Riemer, Briefe von und an Goethe S. 108 — 103, 1 vgl. zu 101, 12 4 vgl. zu 1, 2 6 vgl. Briefwechsel mit Rochlitz S. 167 12 Caspar David Friedrich (1774—1840),

vgl. ADB. 8, 64 13 Ferdinand August **Hartmann** (1 —1842), vgl. ADB. 10, 682 14 **Gerhard v. Kügel** (1772—1820), vgl. ADB. 17, 305 **104,** 4 **Peter v. Cornel** (1783—1867), vgl. ADB. 4, 484 4. 5 **Friedrich Overb** (1789—1869), vgl. ADB. 25, 7 7 **Johann Christian Re** hart (1761—1847), vgl. ADB. 28, 72 20 **Julius Veit H** (1794—1872), Ludwig Ferdinand (1788—1853) und ihr Va Veit Hanns Friedrich Schnorr v. Carolsfeld (1764—1841), v ADB. 32, 182. 189. 191 21 Johann Heinrich Ferdinand (17 —1841) und Woldemar Friedrich Olivier (1791—1859), v ADB. 24, 308 105, 3 vgl. zu 98, 5.

7757. Vgl. zu 4102. Färbers Hand 105, 13 **Deine a Deinen** 107, 18. 19 *g* Mit Zelters Notiz: „— 7. Junii angel Gedruckt: Briefwechsel II, 402. Dazu ein Concept v derselben Hand, Abg. Br. 1817, 69, woraus zu bemerke 105, 14 mich — verfehlten *g* aus ich — verfehlte 15. 16 in die Fer *g* aR für nach auſſen 21. 22 Natur Fache *g* aus naturwiſſe ſchaftlichem, dieses *g* aR für naturhiſtoriſchen 106, 6 Tägli keiten *g* aR für Prüflichkeiten 7. 14 darin *g* aus darinn 9 aufrichtig nach um 11 unſerm *g* über meinen 11. 12 deutli ſchaut *g* aR für ſieht 13 was nach und Nach 23 Verweisung zeichen, später gestrichen 27 ein ſo aus ſo ein 28 Dar *g* üdZ 107, 1 ſelbſt *g* aus ſelbſten verjüngenden *g* aus ve jüngten ſähe *g* aus ſehe 9 verbeſſert nach ſchon 12 T *g* aR 18 fehlt 19 d. 1 Juni 1817 g^1 aR — 105, 13 Vo 6.—8. April, 11. April und 24. Mai 1817 (Briefwechsel I 395—402) 14 Stud. med. Casper aus Göttingen und Fr Mendelssohn mit Sohn (Briefwechsel II, 395. 397) 19 vg zu 25, 16 106, 1 vgl. zu 59, 9 4 vgl. zu 1, 2 25 vgl. 59, 12 107, 4 vgl. zu 101, 12 11 vgl. zu 98, 5.

7758. Vgl. zu 268. Färbers Hand. Gedruckt: Brie wechsel II, 223 — 107, 20 vgl. zu 98, 5, Tageb. VI, 54, 23 vgl. zu 7577 108, 9 vgl. zu 7613.

7759. Vgl. zu 4318. Schreiberhand (wohl Färbe 112, 23—26 *g* mit Ausnahme des Datums. Gedruckt: Brie wechsel mit F. Rochlitz S. 172 109, 27 immer und imme immer und dümmer 110, 13 befrembenden] befrembeten Dazu ei Concept von gleicher Hand, Abg. Br. 1817, 71, dem zu 109, 2 110, 13 gefolgt und woraus ferner zu bemerken ist: 108,

aus nach recht 109, 8. 9 würdigendem g aus würdigten 9 bezeichnendem g aus bezeichnetem 13 auch nach gewiß 14 sie nach sich 17 hatten wir g aus hat mir 18 wir g über mir 19 schlagen g¹ aus schlafen 27 anrathen nach aus Weltkenntniß immer und immer g üdZ 110, 5 ehe g über wie [Hörfehler] 8 ihnen g über Ihnen 11 der — Ausdruck g¹ über die — Mittheilung 12 Sprachäusserung g aR für Styl, dieses g [mit!!] aus Stiel 13 befremdenden g aus befremdeten 14 teutschen g aus deutschen 14. 15 werden wir auftreten g aus werde ich wagen aufzutreten 15 welche g über wie 18 Können 111, 1 geneigt gespendete g¹ aR für gesendete 2 immer nach noch 3 und nach aber 7. 8 Majolika aus g¹ aR für in 9 einen nach würcklich 10 dabey g¹ über zugleich 18 es nach das 20 für nach die 21 Intaglios g¹ aus Intalios möchte g¹ über will 24 wohl g¹ üdZ 112, 4 wie nach die den g¹ üdZ 5 hingerissen g¹ aR Hiedurch 10 möchte g¹ über kan 11 wechseitige 12 wo — ist g¹ aR 15 und den g¹ über mit den 16 Aufenthalt nach Sitz 17 ethischem g¹ aR für edischen 18 Nach Trümmern g¹ üdZ öfters, dann g¹ gestrichen 20. 21 Restaurations- Reproductions- aR für Restitutions- 22 nach nach ihr 23—26 fehlt, mit Ausnahme des Datums 26 d. 1 Jun. 1817 g¹ aR — 108, 20 Vom 22. Mai 1817 (Briefwechsel S. 165), vgl. 103, 6 109, 28 vgl. zu 25, 16 111, 1 vgl. zu 28, 3 8 vgl. zu 7647 16 vgl. zu 28, 6 25 Des I. Heftes „Zur Naturwissenschaft überhaupt“ 112, 15 In Connewitz bei Leipzig besass Frau Rochlitz ein in der Leipziger Schlacht abgebranntes Landhaus.

7760. Handschrift, in Privatbesitz, unbekannt. Schreiberhand (wohl Färber) 113, 20 g Gedruckt ohne Adressaten: G.-Jb. XI, 93. Dazu ein Concept von Färbers Hand, Abg. Br. 1817, 68, woraus zu bemerken: 113, 2 Vertrauns 5 hörten g aus haben — gehört 9 ablehnen nach zu bedenken, dieses g aus Bedenken 11 ein nach an gewirkt g aus gewürkt 12 Ihrem g üdZ 13 Sie befürchteten g¹ aus ich befürchtete 16 sogleich nach das Manuscript 18 unwirksam g aus unwürksam muß gestrichen, dann g¹ wiederhergestellt — Antwort auf der Adressatin Brief aus Homburg vom 23. Mai 1817 (gedruckt: G.-Jb. XIII, 70), mit dem sie ein unbekanntes dialogisches Drama übersandte, vgl. Tageb. VI, 55, 5. 6.

7761. Vgl. zu 6106. Färbers Hand **113,** 22 lies geliebt **115,** 12 früher nach es sprechen g über thun **116,** 14—16 Mit Schlossers Notiz: „empf. 5. Jun. 1817 F. Schlosser Gedruckt: Goethe-Briefe aus F. Schlossers Nachlass S. 7 Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1817, 6 woraus zu bemerken: 113, 22 Wirckung g^3 aus Würckun geliebten g^3 aus geliebte 114, 1 eigentlich g^3 aus eigentlic Augenblick nach und am 2 entfernten nach fre(mden 5 was — beschäftigt g^3 aR 7 auftrete? g^3 aus auftrete. 8 den denn 9 verhandeln nach unterh(andeln) 10 das g^3 aus da 11 unmittelbare g^3 über gerade 13 erregten g^3 über belebte 16 Interesse g^3 aus Intresse 16. 17 gewaltsamere g^3 aus gewal same 17 bildet und üdZ 24 im g^3 aus in 24. 25 geliebten lieben 115, 5 höhere g^3 aR 8—24 Das — scheint Auf einem aufgeklebten halben Folioblatt, das ursprüngliche, star durchcorrigirte Concept verdeckend 12 sie es früher thu sollen 23 sich üdZ 26 wirckung g^1 aus würckung 27 wünsch g^1 aR für erwünschter persönlich g^1 üdZ hervorblühen fe 116, 2 Ich — äusserten g^1 aR für Mein säumiges Schreiben ve anlaßte Ihre Äuserung 8 mir unmittelbar in Rapport aus Rabort 9 unangenehme g aus immer angenehme 14— fehlt, mit Ausnahme des Datums 16 1 Juni 1817 g^1 aR — 114, 21 vgl. zu 59, 9 115, 1 vgl. zu 7647 8 vgl. zu 1, 116, 2 vgl. zu 7838.

***7762.** Concept von Färbers Hand, Abg. Br. 1817, 8 linksspaltig, ohne Datum und Adressaten 116, 18 dari aus darinnen üdZ 117, 3. 4 Eigenschaft aus Eigenschafte Rechtsspaltig steht folgendes frühere Concept von derselbe Hand:

Beigehende Kapsel enthält eine zweite Rolle darinnen Equi setum fluviatile ((Wasserpflanze)) (Wasserschlotten).

Auf der blauen Rolle steht gezeichnet Oben, diese Stelle i verklebt und bleibt zu, die entgegengesetzte ist bezeichnet Unten diese wird geöffnet, und die Pflanze an dem Stiel herausgezogen wie ein militarischer Federbusch aus seinem Futteral, und sodan die Pflanze sogleich in frisches Wasser gestellt.

Zur Sache vgl. Tageb. VI, 55, 12—15: „*Equisetum* (*flu viatile?*) ein Exemplar eingepackt, an Serenissimum mit de

zurückkehrenden Droschke geschickt", VI, 58, 11. 18. Vielleicht ist die Instruction an C. G. C. Vogel gerichtet.

***7763.** Concept von Färbers Hand, Abg. Br. 1817, 81 117, 9 müßte über ist er 13 dieses *g* aus diesen 15 ein *g* über indessen — Adressat (1786—1851) war Professor der klassischen Philologie in Jena, vgl. ADB. 10, 499 117, 7 vgl. Tageb. VI, 55, 15. 16. 61, 25.

***7764.** Handschrift von Färber, Eing. Br. 1817, 376 118, 8 *g* Linksspaltig Kräuters Antworten vom 4. Juni — 118, 1 vgl. zu XXVI, 255, 19 4 Zum 3. Heft von Kunst und Alterthum, vgl. zu 25, 16, Eing. Br. 1817, 365.

7765. Vgl. zu 2666. Färbers Hand 118, 12 meinem 120, 6 den 18 den Gedruckt: Briefe an C. G. v. Voigt S. 370. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1817, 83, woraus zu bemerken: 118, 10 Hauptwach- aus Hauptwachen 11 Gartens *g* aus Garten 21 los *g* aus loß seyn 22 wiederherstellend nach sich vervo(llkommen) 23 ein nach mir als über und 24 baldiges *g* aR 119, 4 die nach sich 8 auf nach durch Geld 9 alte 14 so nach und Gelegenheit hatte 16 an über von 120, 20. 21 auch — möchten. *g* 20 ungetrennt 22 J. d. 5. Juni 1817 *g* — 118, 11 vgl. zu 101, 13 15 vgl. zu 98, 5 119, 1 vgl. zu 64, 17 11 vgl. zu 59, 9 120, 3 Über die Gründung der deutschen Burschenschaft vgl. Rob. und Rich. Keil, Die burschenschaftlichen Wartburgfeste von 1817 und 1867, Jena 1868.

***7766.** Concept von Färbers Hand, Abg. Br. 1817, 85 121, 3 dadurch — mich g^1 aR für daß ich 5 beschäftigt g^1 aR seit nach besonders 5. 6 aber — haben, g^1 aR für beschäftigt und geäfft haben 10 ihn g^1 aus ihm 13 es g^1 über das complizirteste 16 hier g^1 üdZ 18 mag g^1 über wird 19 angelegt g^1 über gegründet 23 lies ruckt das g^1 aus daß 122, 2 wenn über denn 2—4 Der Text scheint verderbt 9 verdrießen g^1 aus verdrüßen 11 Polonius g^1 aus Pollonius 20 Bramanischer g^1 über unschätzbarster Duldungs- g^1 aR Beharrlichkeit g^1 gestrichen, dann g^1 wiederhergestellt 21 waren g^1 aus war 22 Und nach Leider war ich genöthigt, zwar hart genöthigt zum weimarischen Theater zu sagen 22 das *g* aus daß 26 *g* 28 den *g* üdZ 123, 2 das nach wie 2. 3 zuletzt wenigstens *g* durch übergesetzte Zahlen aus wenig-

ſtens zuletzt 6 *g* aR — 121, 4 vgl. 123, 11. 125, 17. 129, Naturw. Schriften 5 I, 246, Werke 36, 123, Tageb. V 55—62 122, 7 Unbekannt 9 Ein undatirtes Billet a Ottilie (G.-Sch.-Archiv) lautet: „Laß dir meine liebe Tocht von Wolf erklären was ein Einfalle-Bier ſey, und wenn es recht gut macht, ſo gewähre ihm ſeine Wünſche. G." Bur hardt verweist mich auf das Weimar. Wochenblatt 181 Nr. 9, wonach die in Nr. 3 angekündigte Niederlage vo Schwerstedter Bier im Helldorfschen Hause, als der Bra ordnung zuwider, nicht stattfinden konnte 14. 16 Über d Weimarischen Schauspieler Malcolmi, Haide und Graff vg XXV, 148 26 Aus Racines Bajazet II, 1 (nach Mittheilun des Herrn Prof. W. Mangold in Berlin).

7767. Vgl. zu 2677. Färbers Hand. Gedruckt: Rieme Briefe von und an Goethe S. 110. Dazu ein Concep von derselben Hand, Abg. Br. 1817, 75, woraus zu be merken: 123, 9 genugſam nach Heute 21 Legion aus Le gionen 124, 1 uns *g* aR für ſie auch 5. 6 wenn — wi *g* aR für es hängt von uns ab, auch 7 laben nach j 12 nach *g* über alles alles *g* üdZ 19 wünſche 21 zu — Zwecke *g* aus gegen unſere Zwecke 26 ſo verehrter über offerirte [Hörfehler] 125, 7 man *g* aR 7 ſeit nach und 8 Con ſtitutionen *g* aus Conſtitution 8. 9 Propagationen *g* aus Pro pagation 20 in nach ſelbſt 21 wird *g* über iſt, dieses nac weiß 22 ſeyn *g* üdZ da aus daß 23 daß etwas geſchah aus da wenigſtens etwas geſchehen — 123, 11 vgl. zu 121, 18 Unbekannt 124, 3 vgl. zu 25, 16 4. 5 vgl. zu 23, 1 8 vgl. Werke 48, 172 22 vgl. zu 146, 22 125, 15 vg zu 101, 13.

Hier folgt ein zweites Concept des nicht abgesandte Briefes an Barthold Georg Niebuhr (vgl. 7714/5), da von Färbers Hand, unvollständig in den Abg. Br. 1817, 7 zwischen Concepten vom 7. Juni eingeheftet ist:

Ew. Hochwohlgeboren

erhalten hier ein lange beabſichtigtes Schreiben, zu deſſen wirk licher Ausführung mir eine akademiſche Muſe werden mußte, di ich gegenwärtig in Jena genieße; nicht daß ich ſo viel zu sage hätte, als daß mir das peinliche Gefühl Sie verfehlt zu habe

die leidige Überzeugung aufdringt, ich würde viel zu sagen wissen, wenn ich meine schriftliche Unterhaltung an eine vorhergehende mündliche anknüpfen könnte. Es muß also einmal gewagt seyn, und ich will nur so viel aussprechen, daß ich kurz nach der Zeit 5 als Sie durch Weimar gingen, mich mit Ihrer freundlichen Gabe, Julius Fronto, in einem thüringischen Landstädtchen beschäftigte, am Verhältniß eines Jugendlehrers zu den Herrn der Welt mich ergötzte und über die Eigenheiten eines späteren Jahrhunderts und seiner abgeleiteten, abklingenden Cultur manche Betrachtungen 10 anstellte. Auffallend ist es, daß beym Niedersteigen des Kunstgeschmacks, wo man den Charakter als etwas bedeutendes einsetzen muß, man immer wieder so gern auf die roheren Anfänge der Literatur zurückblickt, dort Freude an Ennius hat, wie wir an den Niebelungen, eben als wenn ein sinkendes Zeitalter 15 par ricochet sich noch einmal zu erheben strebte.

Ich habe seit jenem Genuß nicht versäumt, mich nach den Früchten Ihrer unnachlassenden Thätigkeit zu erkundigen, und mir kommen in Jena sogleich die wiederaufstehenden alten Rechtsgelehrten entgegen. Möge ich bald unmittelbar das Weitere ver- 20 nehmen!

Lassen Sie Sich's nicht reuen einen fortgesetzten Briefwechsel zu unterhalten. Wenn man von entfernten Freunden in fünf Wochen Antwort erwarten kann, so ist man ihnen sehr nahe: denn man kommt oft mit nahen Freunden in fünf Wochen nicht zu- 25 sammen.

Damit ich aber gleich etwas in die Mitte bringe, so sende mit Gegenwärtigem ein Exemplar der beyden Hefte, wozu mein Aufenthalt am Rhein und Mayn den ersten Anlaß gegeben. Ich wünsche daß besonders das zweite die Herrn Gmelin und Pichler 30 sehen, deren Verdienste wir, insoferne es mit Worten geschehen kann, anzuerkennen wünschten. Freund Meyer empfiehlt sich

---

1 wissen g^1 über haben 4 kurz nach g über gerade zu 6 Landstädtchen nach Baad- 9 Cultur g aR 10 beym Niedersteigen g aR für man im Niedersteigen 12 man g üdZ 14 den g üdZ wenn g üdZ 16 seit — Genuß g über während der Zeit versäumt g aR für unterlassen 18 kommen g aus kommt

Ihnen und jenen Männern hiedurch aufs beste. Anderseits t
es mir leid, daß der erste Aufsatz verdienstvollen von mir ho
geschätzten Künstlern in Rom eine unangenehme Empfindu
machen könne.

Deutsche Künstler nach Italien versetzt, dort wirkend, Ku
und Familie fortpflanzend, waren mir immer höchlich wer
Deutsche, im Ausland sich ein Vaterland begründend, an fremd
Vortrefflichkeiten der Zustände, Gegenstände und Sitten sich a
erbauend, müssen vielleicht jetzt mehr als jemals der Grille en
gegengestellt werden, die den Deutschen vernichten will, indem
ihn auf sich selbst zurückweist.

Ich habe die vollständigste Suite . . .

***7768.** Concept von Färbers Hand, Abg. Br. 1817,
126, 9 Montag aus Montags 9. 10 vorgelegt nach ihn 11 Mi
tagsessen fände aus Mittags essen könnte — 126, 3 vgl. Tage
VI, 61, 5: „Abschrift der Eheberedung“ 9 Goethe fuhr a
Montag, den 16. Juni nach Weimar, wo am 17. Augus
Hochzeit stattfand (Tageb. VI, 62, 4. 27).

***7769.** Handschrift von Kräuter, unvollständig (127,
geneigt — Ende), seit November 1900 im G.-Sch.-Archi
(Sickel'sche Schenkung) 127, 10 lies senden 22 lies frühe
24 lies Jahrszeit Dazu ein Concept von derselben Hand, Ab
Br. 1817, 88, woraus zu bemerken: 126, 20. 21 entdeckte a
für gefundene 127, 4 möchte *g* üdZ 10 denen über welch
man 11 zu erkennen ist *g* über erkennen mag 13—15 Vo
Färbers Hand aR 20—24 Färbers Hand 22 früheren *g* üd
26. 27 fehlt, mit Ausnahme des Datums — Über den Adress
ten vgl. zu 7524 127, 20—22 Nach Tageb. VI, 63, 3 da
zweite Rhein- und Main-Heft.

7770. Vgl. zu 6161. Kräuters Hand 129, 25 *g* Ge
druckt: S. Boisserée II, 175. Dazu ein Concept von de
selben Hand, Abg. Br. 1817, 89, woraus zu bemerken
128, 2 mein Werthester fehlt 11 nur durch Heidelberg durch
reisen 12 bey dieser aus diese 14 Rückkehr 18 schicken a

1—4 Anderseits — könne mit Verweisungszeichen auf Bl. 7
für Hier muß ich aber zugleich auch anfangen, um einige Ge
fälligkeit zu bitten. ⊢ *vid. fol. seq.* 9. 10 entgegengestellt *g* übe
entgegengesetzt

nach wollen 21 wenn *g* über wann 22 oder aR für und 129, 9 recht nach es ist mir 10 muß; ich 11 und *g* über ich 13 einzeln nach aber aber *g* üdZ 19 geh 20 Wochen recht fleißig 22 Sie hören nach und 23 Hausgenossen aR 25 fehlt. Das Concept trägt ferner folgende Correcturen: 128, 1—3 siehst du wie vor einiger Zeit mein Hausfest gefeyert worden *g*¹ aR 7—17 *g*¹ eingeklammert 22. 23 Ich — erwarten *g*¹ eingeklammert 129, 19—21 *g*¹ gestrichen 22—24 *g*¹ eingeklammert; wohl als Vorbereitungen für einen nicht abgegangenen Brief an Zelter (vgl. 7847) — 128, 1 Nach 136, 14 ein Gedicht des Kanzlers v. Müller auf Augusts und Ottiliens Hochzeit; nach Boisserée II, 176 dem Briefe nicht beigelegt 8 vgl. Tageb. VI, 62, 18 24 vgl. zu 59, 9 129, 2 vgl. zu 121, 4 16 vgl. zu 106, 25 19 vgl. Tageb. VI, 63, 17.

***7771.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1817, 90ᵇ — 130, 6 vgl. zu 85, 16 9 vgl. Tageb. VI, 21, 19 11 vgl. zu 19, 5.

***7772.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1817, 90ᵇ — Über den Adressaten vgl. zu 7721, über Emanuel Steiner zu 7759.

***7773.** Vgl. zu 7694. Kräuters Hand 131, 10 *g* — 131, 3 vgl. 146, 3 und Tageb. VI, 63, 12 7. 8 „Child Harold" und „The prisoner of Chillon" von Lord Byron, vgl. Tageb. VI, 62, 12. 13 und G.-Jb. XX, 7.

7774. Vgl. zu 2666. Kräuters Hand 132, 18 *g* Gedruckt: Briefe an C. G. v. Voigt S. 372 — 131, 18 vgl. zu 126, 9 132, 2. 3 vgl. zu 7743 14 vgl. 142, 10, 7828 und Schriften der G.-G. XVII, 198, 355.

***7775.** Concept von Kräuters Hand (fälschlich von Weimar aus datirt) in demselben Fascikel wie 7428, Bl. 26 — Zur Sache vgl. zu 7400, Tageb. VI, 63, 25.

7776. Vgl. zu 6053. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Briefe an Döbereiner S. 101; Döbereiners Antwort vom 25. Juni: Eing. Br. 1817, 452 — 134, 3 vgl. Tageb. VI, 63, 27. 69, 16. 25. 26.

***7777.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1817, 91 135, 7 Bemühungen aR für Arbeiten — Antwort auf des Adressaten, Malers in Bremen (vgl. ADB. 21, 357), Brief vom 27. Mai (Eing. Br. 1817, 398), mit dem er einige Skizzen

von den für die deutsche Übersetzung von Giambattista Castis Fabelgedicht „Gli Animali parlanti" bestimmten Radirungen einschickte. Goethes Urtheil darüber (vgl. 144, 2. 173, 1. 277, 3, Tageb. VI, 60, 21) in Kunst und Alterthum I 3, 70 (Werke 49 I, 348); Menken antwortet am 15. Juli (Eing. Br. 1817, 510) 135, 9 Von Maturin, vgl. 138, 9, G.-Jb. XII, 12.

7778. Handschrift unbekannt; vgl. List & Franckes Auctionscatalog vom 4. Oct. 1897, Nr. 391. Gedruckt: Briefe an Eichstädt S. 209 — Antwort auf Eichstädts Anfrage vom 17. Juni (Eing. Br. 1817, 424): „Können Ew. Excellenz mir vielleicht einige Auskunft über den Bacchus *en fer battu* geben, über welchen mir gestern beyl. sonderbarer Brief eingehändigt worden ist? Wer mag die 3000 Fr. schuldig seyn? Sollte der Brief nach Berlin gehören? — oder für das hiesige mineralogische Museum?" Vgl. Tageb. VI, 64, 22: „Billet von Eichstädt. Närrische Anfrage von Nismes; Antwort".

*7779. Handschrift von Kräuter, Eing. Br. 1817, 427: linksspaltig Ottiliens Antworten, Nachschrift von August — 136, 14 vgl. zu 128, 1 23 Am 6. Juli; vgl. Rehbeins Antwort vom 25. Juni: Eing. Br. 1817, 455.

*7780. Vgl. zu 7694. Kräuters Hand 137, 22 Comm: Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1817, 92, woraus zu bemerken: 137, 8 mehr] eher aus mehr 13 bei *g* über vom 15 schön aus schöne 18 Abends] späten *g* über Abends [sic!] 20 das aus da es 21 schönen fehlt 22 Comm: 138, 7 lebet 9 — 19 fehlt, mit Ausnahme des Datums — 137, 10 = 7779 19 = Weller, vgl. Tageb. VI, 63, 19—22 138, 9 vgl. zu 135, 9 15 Peter Pindar (Pseudonym für Wolcot), Works, London 1816, 4 Vol., vgl. Werke 36, 128.

*7781. Vgl. zu 7694. Kräuters Hand — Zur Sache vgl. 150, 5, Tageb. VI, 68, 6. 7.

*7782. Vgl. zu 7694. Kräuters Hand — Zur Sache vgl. 151, 10, Tageb. VI, 66, 4—13.

*7783. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1817, 93, ohne Adressaten; aR „Wegen verschiedener Anfragen nach London" 139, 18 habe aus haben 140, 5 sodann — Pferdekopf aR 10 zunächst g^1 über in der Folge 12 neun g^1 über 9 14 noch vorhanden g^1 aR 16 nach Frage gestrichen: erstlich ob

man von drei bis vier 23 erhalten nach davon 141, 5 wohl g^1 über vorzüglich 6 würden — seyn g^1 aR für und auffallende gewünscht werden, sondern 7 aber g^1 üdZ 15 Schätzung als g^1 aR für einigen Geldes g^1 aus Geld Der Absatz über „Elginische Marmore" gedruckt: G.-Jb. XIX, 4 — Zur Sache vgl. zu 7747. 7908.

7784. Vgl. zu 2666. Kräuters Hand 142, 6 senden üdZ 12 die nach in 21 Pipinische aus Pippinische 143, 23 g Gedruckt: Briefe an C. G. v. Voigt S. 373. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1817, 96, woraus zu bemerken: 141, 23 mir über ich, wegen 142, 1 die Hoffnung blieb über hoffen konnte 1. 2 einer — Fahrt aR für nun 2 der — eher aus eher der Entschluß 13 glücklicherweise nach die ich die Sache üdZ 12 Hände zufällig brachte 22 wär 143, 4 war aus wär 6 hinterdrein üdZ 8 hatten aus hätten 11 bedauere 13 sie aR für diese Angelegenheit 15 seyn über haben 23. 24 fehlt, mit Ausnahme des Datums — 142, 10. 17 vgl. zu 132, 14 24 vgl. zu 7743 143, 3 vgl. zu 7513 15. 19 vgl. 144, 10 21 Osann, vgl. Tageb. VI, 60, 17.

7785. Vgl. zu 2677. Kräuters Hand 144, 14 sie] sich Unvollständig gedruckt: Riemer, Briefe von und an Goethe S. 144 — 144, 2 vgl. zu 7777 10. 16 vgl. zu 143, 15.

*7786. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1817, 99 145, 6 ermuthigen nach nun 9 Es nach sie zu beantwor(ten) 15 eher üdZ 21 innerlich aus innerlichen 22 thätige g^2 aus thätigen abgeschlossene aus abgeschlossenen 23 weniger nach immer wirksame aus wirksamen 146, 3 Eberwein g^2 unterstrichen ein g^2 aus in 6 diesen g^2 über einen 13 gedenkt g^2 aus bedenkt 147, 4. 5 Die — unfrankirt aR 6 verwendet auf g^2 aus angewendet zur — 145, 2 Vom 1. Juni (Eing. Br. 1817, 438); Perthes giebt darin Auskunft über Ph. O. Runge, in Anschluss an Kunst und Alterthum I 2, 213 8 Perthes fragt: „Wohin der Weg geführt hätte, der ebne und glatte, der vor den 80ger Jahren betreten war, wenn er nicht durch die religieus-patriotische Richtung abgeleitet worden wäre? oder welche andere und bessere (?) Richtung als Gegenwirkung hätte entstehen können?" 19 Perthes schreibt: „Das Erwähnen der Einwirkung des sogenannten Maler Müllers in Rom durch Leben und Schrift, was auf das

[illegible] bedeutend war, fanden wir ni[illegible] [illegible] 146, [illegible] vgl. 181, [illegible] Perthes antwortet [illegible] [illegible] (Eing. Br. 1817, [illegible]): „Gut ist's dass sie dur[illegible] Theater Engagement schon gesichert ist, da es schwer s[illegible] würde durch musikalischen Vortrag allein beyden hier [illegible] zu verschaffen, da wir fast überschwemmt wor[illegible] sind mit Virtuosen diesen Sommer“ 146, 11 vgl. zu 705[illegible] und [illegible] VI, 15 [illegible] Joh. Bapt. von Spix, Cephalogene[illegible] sive capitis ossei structura, formatio ac significatio per om[illegible] animalium classes, genera ac aetates digesta . . . Münch[illegible] 1815, von Perthes am 12. Juli übersandt, vgl. zu 7825. 124, 21 [illegible] Tageb. VI, 53, 24 147, [illegible] vgl. zu 59, 9.

7787. Vgl. zu 4318. Schreiberhand (wohl Kräut[illegible] 149, [illegible] Gedruckt: Briefwechsel mit F. Rochlitz S. 1[illegible] Dazu ein Concept von Kräuters Hand. Abg. Br. 1817. [illegible] woraus zu bemerken: 147, 21. 22 das so viel — voraus[illegible] Kräuter auf g^1 aR 23 mich nach es 148, 1 lebendige Kräu[illegible] auf g^1 über thätige 3 mit Vorsicht aus vorsichtig 4 mö[illegible] Kräuter auf g^1 über wird Hand erst zuzuziehen [illegible] 9 Dan[illegible] steht S. 92 (Das Blättchen lege ich bey No. 81. Die 9 [illegible] Kräuter auf g^1 aus auf 15 mehr nach noch etwas [illegible] [illegible] dankbar fehlt 1[illegible] vielleicht Anfang August fehlt 20 Franz[illegible] brunn g^1 aus Franzenbrunnen 21 hoffentlich 22 Sie mir [illegible] [illegible] aR 149, 1 das] was 3 persönliche Kräuter auf [illegible] üdZ 4 schönen üdZ [illegible] fehlt 6 26.] 25 7—23 fehlt — 1[illegible] 21 Vom 21. Juni 1817 (Briefwechsel S. 177) 148, [illegible] J[illegible] Friedrich Carl Dauthe (1749—1816), Kupferstecher und B[illegible] meister in Leipzig; sein Nachlass kam zur Versteigeru[illegible] 1[illegible] vgl. 154, 1[illegible] 155, 16 161, 20 181, 11 211, 22 225, 22 240[illegible] [illegible] vgl. Tageb. VI, 67, 15—17 149, 9 Joh. Christian Dedi[illegible] Bauschreiber und Röhrmeister in Leipzig; vgl. Stimmel [illegible] Goethe, 21. Juni (Eing. Br. 1817, 457).

7788. Vgl. zu 7694. Kräuters Hand 151, 17—27 [illegible] — 150, 3 vgl. Tageb. VI, 68, 28 5 vgl. 138, 22 11 v[illegible] Tageb. VI, 71, 5 14 vgl. Tageb. VI, 69, 6—11 15 Kräu[illegible] war mit nach Jena gegangen (Tageb. VI, 63, 17) 21 v[illegible] Tageb. VI, 68, 17 151, 1 Ottilie schreibt am 24. J[illegible] (Eing. Br. 1817, 450), sie wolle nichts von Knebel, [illegible] dass er die Nothwendigkeit einer Trennung von mir e[illegible]

pfinden, und ihm [!] der Schmerz zu der Herausgabe der Übersetzung des Byronschen Farewell bringen soll". Darnach scheint es sicher, dass die Übersetzung „Lebe Du wohl. Von Lord Byron" (G.-Jb. XX, 5) nicht von Goethe sondern von Knebel herrührt; vgl. ferner Tageb. VI, 140, 11 f. 22 f. 8 vgl. zu XXIII, 288, 21 10 vgl. 7782 27 Zacharias Werner, vgl. Schriften der G.-G. XIV, 23.

***7789.** Handschrift von Kräuter im G.-Sch.-Archiv (alph.): schmaler Papierstreifen, auf dessen Rückseite von fremder Hand: „Zu Schweigger XIX. p. 75" — Zur Sache vgl. Tageb. VI, 70, 14—16, wo statt „Schweizerischen" zu lesen ist „Schweiggerischen".

***7790.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1817, 105 Adresse: Herrn Professor Lobstein [über Schweighäußer] nach Strassburg. 152, 10 einen *g* auf *g*¹ über den 11 sie nach Es beweist Ihre *g* aus giebt ein Zeugniß Ihrer 11. 12 an uns üdZ 12. 13 erinnert nach und 16 werthes über schätzbares 153, 1 Straßburg *g* aus Straßburg — Antwort auf des Adressaten Brief aus Strassburg vom 29. April (Eing. Br. 1817, 306); vgl. Tageb. VI, 48, 19. 20 (wo fälschlich Löbenstein statt Lobstein) und 295 152, 14 Des Adressaten Vater, Johann Friedrich Lobstein (1736—84), Professor der Anatomie und Chirurgie (ADB. 19, 53), war Goethes Lehrer in Strassburg.

***7791.** Concept von Kräuters (153, 4—20) und Färbers (153, 21—23) Hand, Abg. Br. 1817, 102 153, 7 für den *g* aus dem 8 Aufsatz aus Aufsatze 9 Hoch *g*¹ üdZ 10 gnädigste *g* aus gnädige 15 lies gefällig [*g* aR] zurückrufen 16 noch — bezeugen *g* zwischen geschrieben 18 unseren aus unserem 19 zu Jena üdZ 20 höchlich *g* aR 21 lies Meinem — Antwort auf v. Schreibers Brief vom 9. Juni 1817, vgl. ferner 7813, 7820. 153, 8 vgl. zu 5, 1 und 7828 14 Über Joseph von Hammer vgl. XXV, 415, über seine „Fundgruben" Tageb. VI, 62, 13. 63, 28.

***7792.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1817, 101 154, 6 Ihren nach etwas 7 die aus diese 9. 10 aufforderte *g*¹ aus aufgefordert hätte 21 jene über die 23 nicht üdZ 24 ist *g* aus ich 155, 1 muß über will — Antwort auf Cramers Briefe vom 28. Nov. 1816, 24. Jan. und 17. Mai 1817 (Eing.

Br. 1816, 482, 1817, 65. 444), mit Anfragen über den kauf einer Mineraliensammlung. Nach Cramers An vom 20. Juli (Eing. Br. 1817, 539) ging das Original Briefes erst am 1. Juli ab, vgl. Tageb. VI, 71, 17.

7793. Vgl. zu 6161. Färbers (155, 6 — 157. 2) Kräuters (157, 3 — 158, 24) Hand 158, 25 *g* Ged S. Boisserée II, 177. Dazu ein Concept von Kräuters Abg. Br. 1817, 103, woraus zu bemerken: 155, 10 geg denn üdZ 11 eintreffen wird; so gelangt sie *g* über w — gelangen können 15 dieser 18 seit — Wochen *g* auf 156, 3 nach und nach nach hoff' ich 8 bediente nach w Welt 12 wir Kräuter auf *g*[1] über die 21. 22 von — a 22 wackrer 27. 28 doppelter Spiegelung aus Spiegel 157, 4 vorm Jahr üdZ 6 diese über jene die aR aus schöner 15 recht aus rechter 18 Wegen aR für 26 das nach etwa 158, 2 auf den aus nicht dem aR 8 in nach besonders 16 daher fehlt 20 ziehen] 21. 22 Ihre — addressiren. fehlt 24 fehlt — 155, 6 Vom 23 1817 (S. Boisserée II, 173) 7 = 7770 20 vgl. zu 33, 6. 22 Hegel hatte (vgl. Werke 36, 124), Tageb. VI. 297, XVI, 75) in seiner „Encyklopädie der philosophischen W schaften im Grundriss", 1817, § 270, 318, 320 gegen Ne polemisirt: Boisserée (II, 175) übersandte die Druckb am 4. Juli (Tageb. VI, 73, 2), Goethe dankt in 7807 vgl. Naturw. Schriften 3 Etienne Louis Malus (1752—1 vgl. XXVI, 417 4 Johann Tobias Mayer (1775—1830), ADB. 21, 116. Werke 36, 122 157, 3 vgl. zu XXV, XXVII, 32, 4. 12 vgl. zu 23, 15.

*7794. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 102b 159, 12 2. Jul. *g* über 29 Juny — Antwort au Adressaten Brief vom 26. Juni (Eing. Br. 1817, 465), dem er im Auftrage des Grossherzogs, Brocchi, Conchiol fossile subapennina", 2 Vol. c. fig., Milano 1814, überse vgl. Tageb. VI, 69, 28 (falsch VI, 297). Vgl. ferner 16

*7795. Handschrift von Kräuters Hand im G.-Sch.-Ar (angekauft im December 1889 von J. A. Stargardt-Be vgl. seinen Auctionskatalog vom 3. Dec. 1889, Nr. 59). W. v. Biedermanns Abschrift fälschlich als an Fromm gerichtet aufgeführt. Dazu ein Concept von Kräuters H

(Adresse: „An Herrn Wesselhoeft Wohlgeboren"), Abg. Br. 1817, 109, woraus zu bemerken: 159, 20 was — wünsche fehlt 160, 10 fehlt — Wesselhoefts Antwort von demselben Tage: Eing. Br. 1817, 463.

7796. Vgl. zu 268. Kräuters Hand 160, 14 dich fehlt Gedruckt: Briefwechsel II, 224. Angeklebt ist mit der Überschrift: Neuester deutscher poetischer Sternhimmel — folgender gedruckter Ausschnitt:

„Hagen, Clemens Brentano, Büsching, Fouqué, Grävell, K. Grumbach, F. W. Gubitz, Hoffmann, Theodor Hell, Franz Horn, Jahn, Gustav Jördens, Julius Körner, Friedrich Kuhn, Langbein, Graf von Loeben (Isidorus Orientalis), K. Müchler, K. L. M. Müller, Prätzel, Purgold, Rese, v. Rohr, Franz Seewald, Karl Stein, L. Tieck, Weißer, Zeune, die verehrten Frauen: Louise Brachmann, Helmina von Chezy, die Verfasserin von „Julius Briefen" und Andere".

7797. Vgl. zu 239. Kräuters Hand Gedruckt: Briefwechsel zwischen Goethe und F. H. Jacobi S. 274. Dazu ein Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1817, 110, woraus zu bemerken: 160, 21 komm 161, 3 gerade 9. 10 günstigstem 11 bis du aR für bis sie 12 ihr aR für dir 13 magst aus mag 14 Wirksamkeiten aus Wirksamkeit 16 thäte aR für könnte 18 meinen nach bin 19 Wohin nach gewesen 25 fehlt — 161, 8—16 Der Absatz über Louise Seidler gedruckt bei H. Uhde, L. Seidler S. 166, [2] S. 139, vgl. auch 7798.

7798. Handschrift von Schreiberhand (wohl Kräuter) in der Hirzelschen Sammlung, hier nach einer Collation der Leipziger Universitätsbibliothek 163, 27 *g* Gedruckt: H. Uhde, L. Seidler [2] S. 137. Langers Antwort vom 21. November: Eing. Br. 1817, 716 Dazu ein Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1817, 111, woraus zu bemerken: 162, 11 den aR für die 13 mißgönn ich ihr 22 den Jammer nach mich mit, daraus aR mich um, daraus wenigstens 163, 9 gerne 16 zum Verkauf aR 22. 23 jüngeren 27 fehlt — 162, 19 vgl. zu 1, 2.

***7799.** Vgl. zu 2929. Kräuters Hand 164, 20 lies wüßt — 164, 1. 2 vgl. Tageb. VI, 72, 19—21 15 vgl. 7802, Tageb. VI, 72, 11—13.

*7800. Vgl. zu 7694. Kräuters Hand — 165, 1 vgl. 7799 2 = 7794 8 vgl. Tageb. VI, 72, 24.

*7801. Vgl. zu 3718, Nr. 2493. Kräuters Hand 165, 14 Großthaten *g*

*7802. Vgl. zu 2677. 4 Quart- und 3 Folioblätter, Kräuters (166, 7—17. 167, 17—170, 26) und Färbers (166, 18—167, 15) Hand. 166, 14 Unfug 167, 19 über üdZ 168, 1 lies sie 169, 20 wobey über weil 170, 6 statt schreitende lies schreibende 7 unnöthig den] unnöthigen Hörfehler Unvollständig gedruckt: Riemer, Briefe von und an Goethe S. 112. 114 — 166, 18 vgl. Tageb. VI, 104, 27. 111, 9. 21 168, 4 Das der Goethischen Zeichnung zu Grunde liegende Kupfer war nicht aufzufinden; vgl. ferner 172, 4. 210, 7 169, 14 vgl. 209, 23 und zu 7533 170, 13 Nicht erhalten 15 Vom 28. Juni (Eing. Br. 1817, 435) 24 vgl. 174, 6. 191, 2. 194, 22

*7803. Vgl. zu 6330. Kräuters Hand — 171, 1 vgl. 95, 2.

7804. Handschrift unbekannt. Gedruckt: G.-Jb. VIII. 149 — 171, 11 Goethes Werke (A), Bd. XII, enthaltend Röm. Carneval. Über Italien, Fragmente eines Reisejournals. Cagliostro's Stammbaum (vgl. Tageb. VI, 73, 23. 74, 4) 14 vgl. Tageb. VI, 74, 1. 2.

*7805. Vgl. zu 2677. Kräuters Hand 172, 16 Kupferwerken 173, 22 Bogen nach Epo Unvollständig gedruckt: Riemer, Briefe von und an Goethe S. 113. 115 — 172, 4 vgl. zu 168, 7 173, 1 vgl. zu 7777 16. 17 vgl. 201, 15 Hempel XXIV. 151. 349. 721 18 Über Lodovico Venuti vgl. Hempel XXIV, 327. 354 24. 25 vgl. zu 23, 15 174, 6 vgl. 170, 24 11 Über die Sammlung des Canonicus Pick in Bonn vgl. Kunst und Alterthum I 1, 31—36, Werke 34 I. 90, 49 I, 7. G.-Jb. XXI. 65 18 vgl. zu 168, 7.

7806. Vgl. zu 2666. Kräuters Hand 176, 9 höchst nach und zwei 9. 10 vertragen nach und drei Gedruckt: Briefe an C. G. v. Voigt S. 375 — 175, 20 vgl. zu 168, 7 176, 13 Die Herzogin Anna Amalia hatte 1774 eine katholische Kapelle am Jägerhause errichtet. Carl August liess 1817 im Erdgeschoss derselben für die katholische Gemeinde die Johanniskirche herstellen, welche 1818 eingeweiht wurde;

vgl. Schöll, Weimars Merkwürdigkeiten S. 277 f. 27 vgl. zu 7673 177, 3 vgl. zu 168, 7.

7807. Handschrift (Schreiberhand, wohl Kräuter) unbekannt. Gedruckt: Briefe von und an Hegel II, 7 — Zur Sache vgl. zu 155, 22. 200, 8.

***7808.** Vgl. zu 7694. Kräuters Hand — Zur Sache vgl. 189, 23, Tageb. VI, 75, 14—18. 22. 23.

7809. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Westermanns Monatshefte 1876, S. 256; auszugsweise in Büschings „Wöchentlichen Nachrichten" IV 1, 9. Dazu ein Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1817, 117, woraus zu bemerken: 178, 13 Sendung *g* aR für Wirkung 14 durch nach her 18 erst wieder dieser 179, 3 vorgesetzten aus vorgesetztem hinreichend *g* aR für brauchbar 6 wir *g* üdZ 9 auf nach es 10 schon *g* üdZ 17. 18 im — bethätigen. *g* nach durchaus bethätigen 21 mir zustehenden *g* üdZ 22 gefällig *g* üdZ 25 fehlt 26 Weimar nach Jena d. — 178, 13 vgl. zu 22, 16 19 Vom 11. Mai (Eing. Br. 1817, 127) 179, 6 vgl. zu 7504.

7810. Handschrift, eigenhändig, unbekannt; hier nach einer Abschrift C. Redlichs, die 180, 5 statt „Jena" fälschlich „W." hat. Gedruckt: Hamburg. Correspondent von 1875, Nr. 199. Redlichs Vermuthung, dass das Billet an Cotta gerichtet sei, ist unwahrscheinlich.

7811. Vgl. zu 6965. Kräuters Hand 182, 23 *g* Über der Nachschrift (182, 25) mit Blei von Mariannens Hand (Creizenach [2] S. 101) das Datum: „17. Juli 17". Gedruckt: Briefwechsel [2] S. 100. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1817, 115, woraus zu bemerken: 180, 8 blicke *g* über sehe 10 hiesigen *g* über müssigen (Hörfehler) 15 süsse *g* aR für liebe 18. 19 Dann — der *g* aR für in 20 von so manchem *g* aus so manches zu aus zum 21 Freude nach zur 181, 4 wird nach so 5 bewege aus bewegen 8 wo nach die entschiedenste günstige Aufnahme 14. 15 werde. Mein Sohn ist entschieden auf der Seite derer die 17 meinem 21 genesen *g* aus genäsen 23 Geboten *g* über Verordnungen 23. 24 wird geschärft [über vermehrt] durch die *g* aR für zwischen den 24 Herrschaften *g* aus Herrschaft 25 gegenwärtig *g* aR für doch 26 Ruf *g* über Trost der — 182, 1 verantwortlich *g* aR für verstärkt und begünstigt; das alles zusammen hat mich abgehalten

zu schreiben und ich würde es jetzt noch nicht thun wenn ei antwortlich wäre 2 Wort g aR 7 punktweise 14 w 15 hier nach ich 20 denn doch seyn 23. 24 fehlt, mit nahme des Datums 24 11.] 10$\frac{n}{=}$ 25 — 183, 16 fehlt — 9 vgl. zu XXVII, 9, 10 16 Willemer schreibt am 2. (Eing. Br. 1817, 385): „Die Arme M . . [arianne] hat 5 Wo zu Bett gelegen an einem Geschwür zunächst der I wir sind dadurch spät auf die Mühle gekommen“ 19 W mer schreibt am 2. Juni begeistert von einem ungenan Musiker (vgl. Goethe an S. Boisserée, 1. Mai 1818), Lehrer Mariannes: nach Creizenach [2] S. 101 ist Jo Nepomuk Schelble (1789 — 1837, ADB. 30, 745) gen 181, 11 vgl. zu 148, 19 182, 4 Willemer schreibt: „G Sie der Welt eine Tonlehre wie Sie eine Farbenlehre ga 183, 1 Rosette Städel 2 Abraham v. Willemer war Mai 1816 als Kapitän dem zweiten westpreussischen I terie-Regiment aggregirt und zur Allgemeinen Kriegsc commandirt; er fiel am 19. Juni 1818 im Duell 3 Jo Christian Ehrmann, vgl. zu 6462.

*7812. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1817, 183, 19 todt g^1 aus tod 21 sollen g^1 üdZ 22. 23 verzette aus verzeddelt 184, 3 Brosame g^1 aus Brosamen 6 zweite und üdZ — Der Brief mit den drei Heften (K und Alterthum I, 1. 2, Zur Naturwissenschaft I) ging Tageb. VI, 81, 5 erst am 22. Juli ab 183, 17 Abra Gottlob Werner starb am 30. Juni 1817 in Dresden (A 42, 39), vgl. 210, 21. 227, 15.

*7813. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1817. 1 184, 10 hiermit zwey Kräuter auf g^1 über hiebey einige nach nehme mir die 12 eingeschlossenen Kräuter auf g^1 enthaltenen 13. 14 daß — möge Kräuter auf g^1 aR für ein darin enthalten seyn möge, was Ihnen und den würd Freunden zu einigem Vergnügen gereichen könne 20 um 21. 22 bezeigen aus bezeugen 23 solchen Kräuter auf g^1 diesen 24 ruhige Kräuter auf g^1 über eine stille 18 Hauptlehren aus Hauptlehre 2 auszubilden Kräuter au aR für zu begründen 4. 5 auch — Wissenschaften Kräuter g^1 aR für auch der Meister dieser Wissenschaften 5 einem einen Hefte über Bogen 6 mir nach und 8 Weimar

Jena — 184, 10 An Fürst Metternich (7828) und Graf Salm (7814), vgl. 7791. 7820, Tageb. VI, 82 12 Kunst und Alterthum I, 1. 2, Zur Naturwissenschaft I.

7814. Handschrift von Schreiberhand, im Besitz des Fürstlich Salm'schen Archivs in Raitz 186, 14—17 *g* Gedruckt: Chronik des Wiener Goethe-Vereins, Jahrg. VI, Nr. 8/9. Dazu ein cassirtes Mundum von Kräuters Hand, Abg. Br. 1817, 106, woraus zu bemerken: 185, 9 **Graf** nach **Herr** 10 **Hochverehrter** *g*[1] aus **Hochgeehrtester** 20 **Wunsch,** 25 **ich** fehlt 186, 14—17 fehlt, mit Ausnahme des Datums 17 20.] 10. — Antwort auf des Adressaten Brief aus Brünn vom 13. März (Eing. Br. 1817, 416), abgedruckt in der Chronik des Wiener Goethe-Vereins, Jahrg. VI, Nr. 8/9, mit dem Diplom der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde 18 Kunst und Alterthum I, 1. 2 und Zur Naturwissenschaft I, vgl. Tageb. VI, 82, 18.

7815. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Neue freie Presse, 8. Januar 1878, Morgenblatt, falsch datirt vom 30. Juli 1817 (vgl. Tageb. VI, 78, 17. 80, 7—9). Dazu ein Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1817, 112b, woraus zu bemerken: 186, 18 **her** *g* üdZ **mein Werthester** fehlt 19—187, 3 **welche — Erwiderung.]** in **vielerley** [*g* aus **allerley**] **Gedanken.** Darauf folgt ein Verweisungszeichen, dem ein unausgeführtes aR entspricht 187, 9 **unterbrechen** *g* aus **unterdrücken** 13. 14 **nachgeschickt** 15 **dort** *g* üdZ **Sogleich** *g* über **Hier** 20. 21 **Preßsicherheit]** **Postsicherheit** Was vielleicht im Text einzusetzen ist 23. 24 **Neapel und Sicilien** *g* unterstrichen 24 **Sinne** 25 **hoff ich eben** *g* üdZ 26 **mehr** *g* üdZ 28 Hier folgt mit Alinea (vgl. 188, 17—189, 2):

Nach Italien, wie ich aufrichtig gestehe, habe ich keine weitere Sehnsucht; es ist ein in so manchem Sinne entstelltes und sobald nicht wieder hergestelltes Land. Ich fände vielleicht keine Spur meiner alten Liebschaften.

5 Was mich aber sonst in der Welt genirt (um den Studentenausdruck zu gebrauchen) das sind die Elginischen Marmore.

3 **fände vielleicht** *g* aR für **finde** 4 Hier folgt ein Verweisungszeichen, dem ein unausgeführtes aR entspricht

n nicht ganz sicher daß die Thorheit mich nicht einmal
ufe England um dieser Unschätzbarkeiten willen zu sehen.
nuß meinen Begriff haben, was diese Trümmer heißen
, um die große Thorheit einer solchen Reise ganz ver-
z zu finden. In meinem Leben hab' ich niemand comi- 5
efunden als Herrn *Henry Bankes, Esqr. in the Chair;*
upt sind jene Interrogatorien ganz verrückt, die Fragen
us und die meisten Antworten zeugen von dem seltsamsten
riff über diese Heiligthümer. Ich bin äußerst unruhig bis
lles gestochen sehen; wahrscheinlich sind Zeichnung und 10
chon im Werke, ich habe deshalb in London nachgefragt.
en Sie etwas durch nähere Verhältnisse so lassen Sie mich's
en, da Sie diese mir in meinen alten Tagen noch zu-
nde heftige Leidenschaft gewiß nicht mißbilligen.

8, 2 besondern Trieb aR für Fall 5 Gevatterleuten
eicht üdZ 23 neusten 24 persönlich g^1 aR 26 ich aus
27 Platz 189, 5 einstweilige über vorläufige — 186,
Göttingen, vom 5. Juli 1817 21 Theophrastus Para-
? Dasselbe Citat in „Meteore des literarischen Himmels“
rw. Schriften XI, 249) 187, 4 vgl. zu 7685 188, 17

wechsel S. 151 7 Schultz war vom 2. bis 18. August bei Goethe in Jena und Weimar (vgl. 194, 13. 211, 2. 240, 17 Tageb. VI, 80, 21. 87, 15—95, 19).

7819. Vgl. zu 268. Kräuters Hand. Gedruckt: Briefwechsel II, 227 — 192, 14. 18 vgl. Tageb. VI, 81, 23 19. 21 vgl. Tageb. VI, 82, 3—5.

*7820. Concept von Färbers Hand, Abg. Br. 1817, 124 193, 5 welche aus welcher 6 zur weiterer [aus weitern] 8 von üdZ 20. 21 antiquarische Entdeckung aus antiquarischen Entdeckungen würdig zu empfangen *g* nach zu ergötzen Dazu ein früheres Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1817, 123ᵇ, woraus zu bemerken: 193, 2. 3 daß in diesen Tagen eine 3 Zuerst das größere Paquet, dann in einem, dann Ein, zuletzt *g*¹ Das Paquet 4 schwarzem nach einem 4—9 enthält drey Hefte verschiedenen Inhalts — empfehle und (die) zu gleich die beyden Packete zu weiterer Beförderung *g*¹ aR für enthält (*g* aR befinden sich) drei kleinere: eins an den Herrn (*g*¹ üdZ) Fürsten Metternich-Ochsenhausen Durchl. (*g*¹ üdZ), das andere an den Herrn (*g*¹ üdZ) Altgraf von Salm in Brünn Excell. (*g*¹ üdZ); das dritte an Ew. Hochwohlgeboren 10 durch den Inhalt 11 der über für 17 Meinen gnädigsten Herrn den *g*¹ über Mein gnädigster Herr der 18—23 und ich empfehle mich bei dieser Gelegenheit abermals zu fortdauerndem geneigten Andenken 24 Weimar nach Jena — Zur Sache vgl. 7791. 7813, Tageb. VI, 85, 4. 5 193, 14 vgl. zu 5, 1.

*7821. Vgl. zu 2677. Kräuters Hand 195, 4 Zentzigs aus Gentzigs — 194, 2 = 7822 3 vgl. zu 189, 13 13 vgl. zu 192, 7 22 vgl. zu 170, 24 24 vgl. Hempel XXIV, 330.

*7822. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1817, 122ᵇ 195, 20 und — wünscht *g*¹ aus ist, ihn zu empfehlen 22 kam *g*¹ über trat 196, 5 Wartung *g*¹ aus Aufwartung 7 ihm *g*¹ aus ihn 8 ich über nicht 9 allenfalls nach ihn wieder nach auch 12 schon *g*¹ aR für auch 15 Bewahren *g*¹ aR für Erhalten 16 mich *g*¹ üdZ 17 reizende üdZ 18 angeregt aR für gereizt — Zur Sache vgl. zu 189, 13, XXVII, 367 195, 13. 14 vgl. Tageb. VI, 81, 11—13.

*7823. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1817, 131 196, 22 habe aus haben Ihren nach auf 22. 23 gewogentlichen *g* über freundschaftlichen 24 desselben *g* aus in demselben

197, 2 schnell eingreifend Kräuter auf g^1 aR 4 möchte g über wird 8 ist g über wird 10 werde g üdZ 10. 11 Wären — bestimmt Kräuter auf g^1 aus Wäre das Geschäft auf diese Weise begränzt (g aus bekränzt) und bestimmt 13 manche nach von der einen Seite 14. 15 und — würde Kräuter auf g^1 aus und für die Zukunft ordnungsgemäß herstellen und einen abgemessenen Schritt gehen würde 15 lies beikommendem 19 Leitung und über Augen 20 hier g^1 über bei mir 20. 21 ihn — allein Kräuter auf g^1 aR 21 Canzleyführung nach nicht allein 22 sondern auch in Kräuter auf g^1 aR für zu 27. 28 das — ist Kräuter auf g^1 aR 28 wird Kräuter auf g^1 über ist 198, 5 sie Kräuter auf g^1 üdZ 5. 6 vergangenen Mißfälligen Kräuter auf g^1 aus Vergangenen — 196, 23 Unbekannt 197, 19 vgl. Tageb. VI, 63, 17.

7824. Vgl. zu 6161. Kräuters Hand 200, 26 finde aus finden Gedruckt: S. Boisserée II, 181 — 198, 14—23 vgl. S. Boisserées Brief vom 10. Juli 1817 (II, 181) und Tageb. VI, 77, 23. 24 200, 7 vgl. zu 33, 6. 59, 9 8 vgl. zu 7807 12 vgl. zu 59, 12 27 vgl. zu 7474.

***7825.** Vgl. zu 2677. Kräuters Hand; auf Blatt 2 folgt als Nachschrift (vgl. zu 146, 22):

Der von Hamburg verschriebene Spiz ist auch angekommen zu grosser Zierde und Nutzbarkeit unserer Veterinairschule. Die Rechnung bringe mit.

Ich schreibe diese Tage an die Hoheit um aufrichtig auszusprechen daß sie mit dem Aufenthalt der Kinder in Jena alle Ursache hat zufrieden zu seyn.

Über manches andere hieher Bezügliche, welches jedoch durchaus erfreulich ist, mündlich.

Nun das schönste Lebewohl!

G.

Zur Sache vgl. zu 173, 16 und zu 146, 22; Meyers undatirte Antwort: Eing. Br. 1817, 518.

***7826.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1817, 129 202, 4 welche aus welches 5 beliebte g später zwischengeschrieben 12 von nach sich 12. 13 mildem Entschluß aus milden Entschlüssen 20 aufzulösen g über zu verwandeln — Antwort auf Hitzigs Brief vom 30. Mai (Eing. Br. 1817, 383), worin er über die

gegen Carl John geführte Untersuchung berichtet, vgl. zu 7334, G.-Jb. XXII, 77, Tageb. VII, 108, 4. 5.

*7827. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1817, 130 203, 8 Dero nach auf 9 nicht aus nichts 10 durch *g* über auf 13 und über durch 14 androhendem 18 Bemerkung nach Veren(derung) 19 Ich werd *g* aR für wozu ich 20 darüber nach würde, indem 20—22 und — haben *g* aR für ich aufgefordert war 23 mich von *g* aR für von zu Zeit aus zu Zeite — 203, 8 Eing. Br. 1817. 328; Kästner (vgl. ADB. 17, 440) zeigt darin den Empfang der drei Manuscripte: Götz von Berlichingen, Stella und Romeo und Julia und übersendet 24 Louisd'or durch Eduard Genast (vgl. 7697. 7914).

7828. Handschrift, eigenhändig, im k. k. Haus-, Hof- und Staats-Archiv zu Wien, facsimilirt in der Chronik des Wiener Goethe-Vereins Bd. XVI, Nr. 11/12; gedruckt Wiener Zeitung 1870 Nr. 133, und Schriften der G.-G. XVII, 199. Dazu ein cassirtes Mundum, eigenhändig, Abg. Br. 1817, 119 woraus zu bemerken: 204, 11 Ein zweites den Wind g^1 gestrichen 11 da die befriedigende 13 litterarische 18—21 fehlt 22 nun] mir Enthüllung g^1 über Erklärung 23 mir fehlt ein ein 205, 3 glorreich 4 aus g^1 aus auch 6 endlich fehlt 8 behalten g^1 aus erhalten 12. 13 überraschen und beglücken sollte 14. 15 fortdaurender Huld und Gnade 16. 17 Ew. Durchlaucht Ferner ein Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1817, 118ᵇ, woraus zu bemerken: 204, 9 eine nach mir Gabe aus Gnabe mir *g* üdZ 10 Vertrauen *g* aus Zutrauen 11 gegeben] gab die befriedigende aus eine befriedigende *g* über die uralte 16. 17 mit unsern vaterländischen Antiquitäten beschäftigen Kräuter auf g^1 aus für unsere — interessiren 17 solcher Vortheil g^1 aus solche Vortheile 18—21 aR 18 Herrn von leuchtet] glänzt 19 ihm fehlt 20 demselben bei 22 nun] mir Enthüllung] Auflösung 23 mir fehlt 25. 205, 1 Kaisers vor Tausend Jahren gegen — Kloster erscheint 205, 2 die nach ich deren Kräuter auf g^1 üdZ 3. 4 unser gegenwärtig glorreichst regierender Monarch Kräuter auf g^1 aus unseres gegenwärtigen glorreich regierenden Monarchen 4 Majestät fehlt mich würdigten Kräuter auf g^1 aR 5 mir zu Theil ward Kräuter auf g^1 über empfing 6 endlich fehlt wenn ich, in 7 Gefühl Kräuter auf g^1 über Zutrauen 8 behalte g^1 aus behalten 10. 11 Höchste Gunst g^1

10 [illegible] [illegible] 11 [illegible] fehlt [illegible] Kräuter aus g^1 aR für Ordens 12. 13 überraschend [illegible] [illegible] Kräuter aus g^1 aus ausgezeichnet und über[illegible] [illegible] 14 fortdauernder g^1 aus fortdauernden 14. 15 [illegible] [illegible] Gnade 21—30 [illegible] — Goethe. fehlt 30 30] 248 — 204. 3 Metternichs Brief vom 1. Juni, am 3. Juni durch v. Schreibers übersandt, am 16. Juni von Goethe in Weimar angetroffen, vgl. Tageb. VI, 62, falsch: Schriften der G.-G. XVII, 355; vgl. zu 7791 12 Über die Heilsberger Inschrift vgl. zu 5, 1. Chronik des Wiener Goethe-Vereins XVI, 36 205, 2 Über die Verleihung des Leopoldordens vgl. XXVI. 46. 53 5 Kunst und Wissenschaft I, 1. 2, Zur Naturwissenschaft I.

*7829. Concept von Färbers Hand in dem Fascikel des G.-Sch.-Archivs „Acta den Aufenthalt der Fürstl. Kinder in Jena und den Erfolg betreffend 1817. 1818", Bl. 2 205, 24 entgegenwarten g auf g^1 über anzugeben 206, 6 bewirkte g auf g^1 nach hervorgebracht 13 werden g auf g^1 üdZ 14 man bauen g auf g^1 über gebaut werden 14. 15 Da ist mir dem g aus g^1 über und zwar ist mir 16 unsrer g auf g^1 über der 20. 21 allgemeine nach die 22 Einzelnheiten 23 durchgreifende g auf g^1 aR für ähnliche 24 ähnliche g üdZ 25 worden g auf g^1 über sind 27 auch nach denn 28 solcher Übungen g auf g^1 üdZ 207, 16 nachzufragen g auf g^1 aus nachfragen 17. 18 zu wirken g auf g^1 aus wirken zu können 23 mitzutheilende g auf g^1 üdZ 25 geben g auf g^1 aus gegeben werden — 206, 1 vgl. Tageb. VI, 86. 20—24 207, 3 vgl. 208, 5. 9 Sophie Caroline v. Hopfgarten, vgl. 7842.

*7830. Concept von Färbers Hand, Abg. Br. 1817, 137 208, 13 wünsche 17 dieser hoffnungsvollen g aus so hoffnungsvoller 22 fernen — 208, 5 Nach Tageb. VI, 86, 17. 18 eine goldene Dose, Geschenk der Erbgrossherzogin Maria Paulowna; vgl. auch 207, 3, 7943. 7954. 14. 15 vgl. 7842. 7846.

7831. Vgl. zu 7195. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Schadow, Kunstwerke und Kunstansichten S. 181, Raumers Historisches Taschenbuch 1862, S. 418, Berliner Sammlung III 1, 997 — 209, 3. 4 Vom 28. Juni (Eing. Br. 1817 435) 20 vgl. zu 21, 10 23 vgl. zu 169, 14 210, 7 vgl. zu 168, 7.

Ein amtliches Schreiben vom 2. August 1817 (Concept von Färber) an den Rentamtmann Kühn in Jena, den Wochenlohn der Bertholdin betr., in demselben Fascikel wie zu 7546, Bl. 82.

7832. Vgl. zu 268. Färbers Hand. Gedruckt: Briefwechsel II, 227 — 210, 20 vgl. Tageb. VI, 86, 12 21 vgl. zu 183, 17 24 vgl. Tageb. VI, 88, 17—20.

***7833.** Concept von Färbers Hand, Abg. Br. 1817, 138b 211, 1 vollbrachten *g*[1] aus verbrachten 3 wenn *g* üdZ 11 um *g* über und 12 noch üdZ 17 hier über ihn 18 das *g* aus daß 23 wird *g* über würde 24 demselben *g* aus denselben — 211, 2 vgl. zu 194, 13 5 Goethe kehrte am Donnerstag, dem 7. August mit Staatsrath Schultz nach Weimar zurück (Tageb. VI, 91), vgl. 213, 1. 22 15 Liegt im Archiv 16 Das Berliner Schauspielhaus brannte am 29. Juli 1817 ab, vgl. 226, 13, Tageb. VI, 87, 25. 89, 25, Teichmanns Lit. Nachlass S. 119ff. 23 Am 27. Juli (Eing. Br. 1817, 528) 25 Für's Museum, vgl. Tageb. VI, 88, 3. 89, 18. 21.

***7834.** Concept von Färbers Hand, Abg. Br. 1817, 138; Adresse: „An Herrn Bergrath Voigt in Ilmenau" 212, 1 gegenwärtiges *g* aus gegenwärtig 2 Puttmann 3 über *g* aR für auf 4 militarischen 6 ihm *g* aus ihnen 7 zusagen nach bey Ihnen Bey nach Wenn er — 212, 2 Der Leutnant Marcel Püttmann war der Schwager des Staatsrath Schultz, vgl. Tageb. VI, 87, 22. 23. 90, 1—3. 93, 28. 94, 14. 95, 17. 299.

7835. Vgl. zu 6901. Färbers Hand. Gedruckt: Briefwechsel S. 152 — Schultz war seit dem 2. August in Jena, vgl. zu 194, 13.

7836. Handschrift von Färber (nicht eigenhändig, wie G.-Jb. IX, 114 gesagt) im Besitz von Herrn Prof. Dr. Edm. Stengel in Greifswald, zur Benutzung an's Archiv gesandt. Gedruckt: G.-Jb. IX, 113 — 212, 17 vgl. Tageb. VI, 90, 18—21 213, 1 vgl. zu 211, 5 3 vgl. Tageb. VI, 90, 24. 25.

7837. Vgl. zu 268. Färbers Hand. Gedruckt: Briefwechsel II, 228. Der Brief ist einen Tag zu spät datirt, vgl. zu 211, 5 — 213, 12 Wohl eine Melone, vgl. 192, 14 21. 22 Goethe kehrte erst am 21. November zu längerem Aufenthalte nach Jena zurück (Tageb. VI, 138).

*7838. Concept von Kräuters Hand in dem Con des G.-Sch.-Archivs „Beendigung der Frankfurter Vermög angelegenheit betr.". Bl. 2 214, 10 nunmehr g^1 übe fällig 215. 16 Unterzeichnetem — Zur Sache vgl. 7761. 7901. 7907. 7928.

*7839. Vgl. zu 3718. Nr. 2523. Kräuters Hand — 21 Das Schema zu dem Diplom für Prinz Christian F rich von Dänemark (Tageb. VI. 93, 14) fehlt.

*7840. Vgl. zu 2677. Kräuters Hand — 216. 7. 8 Tageb. VI. 93, 6. 7 12 vgl. zu 146, 22.

Ein eigenhändiges Stammbuchblatt Goethes für Staatsrath Schultz (Spruch aus Thomas Campanella: „Scie infinita est: Sed qui Symbola animadverterit omnia intell licet non omnino. G. W. d. 14. Aug. 1817.") gedruckt: B wechsel S. 153, facsimilirt bei Suphan, Allerlei Zierli von der alten Excellenz, Berlin 1899. — Ein eigenhänd undatirter Spruch für J. G. Lenz „Glück auf! G." fällt seiner Stellung in den Acten der mineral. Societät zu (vgl. zu 3718), Nr. 2526, in die Mitte des August 1817.

7841. Handschrift von Schreiberhand, unbekannt (v in Kochberg) 217, 9 *g* Gedruckt: Archiv für Littera geschichte IV, 399, wo Näheres zur Sache bemerkt ist. D ein Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1817, 139^b, wo zu bemerken: 216, 21 Paquetes 217, 5 unter nach treusten 6 zu nach mich 8 angelegentlichst 9. 10 fehlt, Ausnahme des Datums 10 15.] 17. — Antwort auf Adressaten Brief vom 6. August (Eing. Br. 1817, 545); S antwortet wieder am 20. August (Eing. Br. 1817, 564).

7842. Handschrift, eigenhändig, unbekannt. Gedru G.-Jb. I, 259 (ohne Namen der Adressatin), Strehlke II, 4 Archiv für Litteraturgeschichte XI, 427; nach W. v. Bied mann (Beilage zur Leipziger Zeitung 1880, S. 452) an Gräfin Henckel v. Donnersmarck, Oberhofmeisterin der H zogin [!], gerichtet — Zur Sache vgl. 7830. 7844. 7846.

*7843. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1817, 218, 21 gedachter über der 219, 10 Lenger *g* aR für Len 11 Das erste die *g* üdZ 16 begegnen aus begegenen 18 *g* über da 19 falle *g* über bin 20 Vorstehendes nach geg

wär(tiges) zurück nach unter meinen Papieren 21 nach *g* über bei 23 antreffe *g* über antraf 23. 24 geziemende *g* üdZ 24 endlich *g* üdZ 27 dergleichen nach sogleich frevelnde *g* aR 220, 3. 4 unvermeidlichen *g* aR für ihnen so nothwendigen 6 meinen — Vortrag *g* aus mein obiges Ersuchen 7 häußlichen nach den 9. 10 geneigter — empfehlen *g* aus in Vertrauen auf geneigte Gewährung abzulassen — Zur Datirung vgl. Tageb. VI, 94, 9. 10. 21. 22. 95, 4. 5 218, 12 vgl. Weimarisches Wochenblatt. Nr. 76. Den 20. September 1816, Bekanntmachung vom 14. September, unterz. „Grossherzgl. S. Landes-Direction das. Carl Hufeland" 219, 10. 11 vgl. Tageb. VI, 21, 11.

***7844.** Concept von Kräuters Hand in demselben Fascikel wie 7829, Bl. 11 — Nach einem Briefe der Frau von Hopfgarten vom 7. August hatte Goethe „Vorstehendem Gemäs bey HE. von Münchow im Allgemeinen angefragt. W. d. 13. Aug. 1817 G." (Notiz *g* in demselben Fascikel, Bl. 9); der Brief (vgl. Tageb. VI, 93, 16) und Münchows Antwort waren nicht aufzufinden; vgl. ferner 7846. 7870.

***7845.** Concept von Kräuters Hand in demselben Fascikel wie 7829, Bl. 20 221, 4 streckliche 8 größt g^1 aus größten 10 könne aus könnte 11. 12 Sie — es g^1 aR für sie ging dahin: daß man 12. 13 denselben nach suchen wolle 13. 14 bemüht seyn g^1 aR 14 Caffe G g^1 aR für auf dieses Grundstück 15. 16 dies — hervorbringen g^1 aR für gemeldeter Vorsatz vielleicht dadurch verändert werden und sie geneigt seyn denselben abzulassen 19 wahrscheinlichen g^1 aR 25 weil nach so 222, 1 sodann *g* über auch 2 stünde *g* aus stände 3 an — müssen g^1 über zurück zu erhalten 4 bedenken g^1 gestrichen, dafür berathen g^1 aR, dann wiederhergestellt 5 In — werde g^1 aR 6 einen aus meinen nach werde 6. 7 zu äußern mir erlauben *g* und g^1 aus äußern 7 vielleicht — sey g^1 aus vielleicht in der Sache zu operiren seyn möchte 8 würde — gebilligt g^1 aus wenn — gebilligt würde 10 *g* aR. Darauf folgt (vgl. 7846):

Professor von Münchow erbietet sich vom 29. September bis 29. Oktober in Weimar zu verbleiben und die Lehrstunden fortzusetzen. In wiefern er auch im September tageweis herüberkommen könne, hierüber erwarte seine Erklärung. Da ich

denn wegen des Transportes, der Wohnung, Verköstigung und sonst Höchstdero gnädigste Anordnung mir erbitten werde*).

11 Wegen des aR für Den 25 zeigt g^1 aR für hat 27 täglich nach im Leben 223, 3 für g^1 aus von 8—10 aR 13 nebst — kleinen g^1 aus und anderer kleiner 14 Ihrer nach und erfreuliche nach höchst 15 bereitet waren g^1 aus bereitete — 221, 2 vgl. zu 7829 7 vgl. 7943. 7947. 7954 222, 11 August Wilhelm Dennstedt, Dr. med. und Professor der Botanik, Bearbeiter des „Hortus Belvedereanus", vgl. Tageb. VII, 303 12 Carl Christian Gottlob Sturm, Professor der Ökonomie und Cameralwissenschaften in Jena 223, 11. 12 vgl. Tageb. VI, 95, 8. 9.

*7846. Concept von Kräuters Hand in demselben Fascikel wie 7829, Bl. 42 223, 18 hat nach haben 21 ununterbrochen aR 22 hier beygebogenen g üdZ 23 dergestalt g aR für so 224, 2 abermalige g üdZ 4 aber aR für jedoch 4. 5 abgelehnt g aus ablehnt, dieses aus ablehnend 14 Höchstdieselben Ohne Ersatz gestrichen 17. 18 Deshalb — nehme g aus Ich nehme mir deshalb die Freyheit 18 was g über wie es 19 geschehen g über gehalten worden 20 Überlegung g über Entschliessung 21—25 g — Zur Sache vgl. zu 7830 223, 18 vgl. 7842 22 fehlt 224, 6 fehlt 24 vgl. Tageb. VI, 93, 6. 95, 28. 100, 10.

7847. Vgl. zu 4102. Kräuters Hand, mit Zelters Notiz: „erh. 25 — [August 1817]". Gedruckt: Briefwechsel II, 407. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1817, 143, woraus zu bemerken: 225, 2 wir über er 11 beinahe 20 weiterem 226, 1. 2 es an — fehlen wenn ich arbeiten will, denn 10 sondern] und 14 erschreckte mich aR drückt aus drückte 17 Man nach und 18 Hydera 19 deshalb aR für überhaupt 21 laß mich bald — 225, 1 Am 18. August (Tageb. VI, 95, 19) 13 vgl. zu 59, 9 14 vgl. zu 106, 25 22 vgl. zu 148, 19 226, 5 vgl. 227, 9. 237, 8 11 Der Tod Jesu, Text von Ramler, alljährlich am Karfreitage aufgeführt 13 vgl. zu 211, 16.

---

*) mir — werde Ohne ich zu streichen geändert in zu erbitten wäre.

7848. Vgl. zu 268. Kräuters Hand. Gedruckt: Briefwechsel II, 228 — 227, 3 vgl. zu 225, 1 9 vgl. zu 226, 5 15 vgl. zu 183, 17 18 vgl. zu 168, 7 228, 3 Bernhard von Knebel, vgl. Knebels Antwort vom 22. August (Briefwechsel II, 229).

***7849.** Handschrift, eigenhändig, Eing. Br. 1817, 573; Adresse: „HE. Cammerrath v. Goethe Ilmenau." — 228, 8 Goethe fuhr am 27. August Morgens nach Stadt Ilm, von dort am 28. August Morgens mit seinem Sohne und dem Oberforstmeister von Fritsch (vgl. 7850) nach Paulinzelle zur Feier seines Geburtstages, vgl. Tageb. VI, 98 f. 300, Werke 36, 130.

***7850.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1817, 145 228, 18 laſſe aus laſſen 229, 1 der nach über 7 geſtanden nach und d(ie) 8 Gehöfde 10 Generalſtaabs 17 einſamen aR — Zur Sache vgl. zu 7849.

7851. Vgl. zu 2666. Eigenhändig 230, 15 meinen] meine Gedruckt: Briefe an C. G. v. Voigt S. 377 — 230, 2 vgl. zu 7849 11 vgl. 241, 16, zu 6457, Tageb. VI, 100, 6. 27. 28. 101, 12. 13.

***7852.** Vgl. zu 3718, Nr. 2539. Kräuters Hand 231, 1 bagen 2. 3 eingebund — 230, 22 vgl. 7854. 7855. 7857. 7858 231. 2 vgl. 7854 und Lenzens Briefe vom 24. August, 1. und 2. September (Eing. Br. 1817, 562. 575. 577).

***7853.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1817, 146 — Antwort auf Sartorius' Brief vom 17. August, worin er seinen und seiner Frau Besuch in Weimar für Mitte September ankündigt (vgl. Tageb. VI, 107, 11. 108, 4. 6. 118, 17—23. 119, 2. 5. 10. 14. 15. 18. 19. 22) 231, 14 Die Mansarden des Goethehauses 17 Sartorius schreibt: „Meine Frau hat auch ihre Anliegen Ihnen vorzutragen, und einige Zweifel wegen Ihrer Äusserungen die Frey-Exemplare betreffend" 232, 1 Dies geschah in einem Briefe vom 8. September 1817; vgl. 272, 23.

***7854.** Vgl. zu 3718, Nr. 2541. Kräuters Hand 232, 9 Erwartetem aus Erwarteten 10. 11 bevorſtehendem aus bevorſtehenden — 232, 7 vgl. zu 230, 22 11. 12 vgl. zu 231, 2.

***7855.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1817, 149, mit dem Vermerk Goethes (g^3): „eigenhändig expedirt" —

233, 3 vgl. zu 230, 22 7. 8 vgl. 7857. 7858, Tageb. VI, 102, 16. 17 10 vgl. 239, 5. 257, 23; das undatirte Dankschreiben der Grossherzogin: Eing. Br. 1817, 588 20 Vermuthlich die Heiligenbilder aus Blankenhain, vgl. zu 7226 und 7421/2.

*7856. Concept von Stadelmanns Hand, Abg. Br. 1817, 147 234, 1 werthen g^3 üdZ 2 Note g^3 über Rechnung 2. 3 habe ersehen g^3 aus ersehe 3 wie g^3 über daß 13 meine Sammlung g^3 aR für mich sorgen g^3 gestrichen, dann wiederhergestellt 15 unsere hiesigen g^3 aR für meine 18 Von Kräuters Hand, darunter ebenso: „Mundirt *eodem* Th. K." — Johann August Gottlob Weigel (1773—1846, vgl. ADB. 41, 469), Buchhändler in Leipzig, war zugleich Universitätsauctionator; im Archiv ein Fascikel „Verhältniss zu Auctionator Weigel in Leipzig von 1817—1822", darin Bl. 8 Weigels Brief vom 29. August 1817, vgl. 290, 4.

*7857. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1817, 151ᵇ, mit Kräuters Notiz: „Mundirt *eodem* Th. K." — Adressat lebte in Baden-Baden, vgl. Werke 36, 119; zur Sache vgl. 7852. 7855 235, 5. 6 vgl. Tageb. VI, 102, 7. 8.

*7858. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1817, 151 236, 4 deshalb g^3 über daher 7 bei üdZ aR die Notiz Kräuters: „Mundirt d. 3. Sptbr 17. ThK." Über den Adressaten, Professor der Naturgeschichte und Director des Naturaliencabinets in Karlsruhe (1762—1837), vgl. zu XXVI, 96, 2; zur Sache vgl. 7852. 7855.

7859. Vgl. zu 6901. Kräuters Hand 237, 20 g Gedruckt: Briefwechsel S. 155. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1817, 150, woraus zu bemerken: 236, 20—25 Von Stadelmanns Hand aR 24 keineswegs g^3 üdZ hinter Kork 25 könne g^3 aus könnte 237, 2 noch Vorzuzeigende g aus was noch hätte vorgezeigt werden sollen 9 freundliche Einladung aus freundliche Einladungen 15 geh 20. 21 fehlt, mit Ausnahme des Datums 21 3.] 2. — 236, 14 Vom 23. August 1817 (Briefwechsel S. 153) 15 vgl. zu 7849 21 vgl. zu 212, 2 237, 8 vgl. zu 226, 5 14 Der zweite Aufsatz über physiologe Farben, vgl. 246, 19, XXV, 118, 5, Werke 36, 123 18 vgl. zu 106, 25.

7860. Vgl. zu 6243. Kräuters Hand 238, 4 dem] den 11 g Gedruckt: Hamburg. Nachrichten 1877, Nr. 59, Morgen-

ausgabe — 238, 2 fehlt 3 Carl Friedrich Müller, vgl. zu 275, 4 und XIX, 208, 10.

7861. Handschrift, von Kräuter, im G.-Sch.-Archiv 239, 18 *g* Gedruckt: Briefwechsel mit Marianne v. Willemer [2] S. 102. Dazu ein Concept von Stadelmanns Hand, Abg. Br. 1817, 147[b], woraus zu bemerken: 238, 21. 22 mich nur *g*[1] über ich 22 von nach nicht 23 und in der Sandgasse ab *g*[1] aR 24 wird *g*[1] über muß 25 sehr nach dieses Jahr 239, 2 ja *g*[1] über daß sie schon *g*[1] üdZ 4 belästigen soll *g*[1] nach ersuchen muß 6 (13löthig) fehlt und guter Form *g*[1] aR für zweyarmig, doch so das man die Arme herunter nehmen kann und möchte *g*[1] aR für man möchte 7 Thun sich *g*[1] aR nach indem sie eigentlich nur leicht und niedlich zu seyn brauchen. Wenn sich 8 auf *g*[1] aus aufthun kleine *g*[1] aus kleines 10 menschlicher — widmen *g*[1] aR für den Bedürfniß widmen 11 ja fehlt 13 vorüber sind *g*[1] nach beendigt sind 13 Haben — 14 *g*[1] aR 15—19 fehlt, mit Ausnahme des Datums 19 4.] 3. Darunter: „Mundirt d. 5. ej. Th. K.“ — 238, 13 Unbekannt; über die „Nichte“ vgl. Creizenach [2] S. 102 15—17 vgl. zu 148, 19 239, 5 vgl. zu 233, 10; die Leuchter gingen laut Postschein am 14. September nach Weimar ab 15 vgl. Tageb. VI, 104, 10. 16. 106, 15.

7862. Vgl. zu 6161. Kräuters Hand 241, 1 an fehlt Gedruckt: S. Boisserée II, 188. Dazu ein Concept von Stadelmanns Hand, Abg. Br. 1817, 153, woraus zu bemerken: 239, 23 Schreibens- und Druckens- *g*[1] über Schreiber- und Drucker- 240, 6 dagegen *g*[1] aR 8 dessen] es möchte nach nicht 10 abermals *g*[1] üdZ 15 gelangt *g*[1] über gekommen konnte 20 zieht sich *g*[1] aR für dringt 21 zurück nach des 22. 23 Wichtige und folgereiche *g*[1] aR für Einige sehr bedeutende und einflußreiche 23 in's *g*[1] aR für für das 24 höchst *g*[1] üdZ 25 theure 28 fest *g*[1] über davon 241, 1 an fehlt kenne *g*[1] über könne 5 Lamms 6 gesehn 7 Zeichnungen *g*[1] aus Zeichnung 9. 10 Löwengrube *g*[1] aus Lehmgrube [Hörfehler] 10 *No. 8* nach Es ist Sehr nach und 11 zeugt *g*[1] aus zeigt 12 der *g*[1] über die 14 würde zu erhalten und 15 senden können mögen. 17 und fehlt 19—28 Kräuters Hand 28 „Mundirt [Schreibfehler für Concipirt?] d. 3. Sptbr. 1817. Mundirt d. 5. ejusd. Th. K.“ — 240, 3 fehlen, vgl. 241, 19—21 6. 7 Von Boisserée

am 24. September übersandt (II, 192) 14 vgl. zu 148, 19 17 vgl. zu 194, 13 241, 4 vgl. 281, 24, Tageb. VI, 108. 16 9 vgl. Schuchardt, Goethes Kunstsammlungen I, 305, Nr. 839 14 Das Billet des Grafen Rostopschin vom 26. October 1816 liegt in Goethes Autographensammlung 16 vgl. zu 230. 11 22 vgl. zu 7807 26 Melchior Boisserée und Bertram.

***7863.** Concept von Kräuters (242, 1—14. 243, 6 daß — 19 erlangt. 244, 3 Ich — 6) und Färbers (242, 15 — 243, 6 mir. 243, 19 Was — 244, 3 haben) Hand, Abg. Br. 1817. 126b 242, 3 Zufälligkeiten aus zufällige Veranlassung 7 als über aus 10 in üdZ 11 wo wir *g* aR für und 15 mehrere nach und Menschen 15 — 243, 6 Von Färbers Hand auf besonderem Folioblatt (242, 24 in — erregenden *g* aR) aufgeklebt auf dem ursprünglichen Concept von Kräuters Hand, woraus zu bemerken: 242, 15 mehrere Personen *g* aR 17 diesen aus diesem 19 und ob *g* über Ob bei keinem Falle *g* aR aus keinen Fall, dieses *g* aus bei keinem Versuch 19—21 persönlich — werden *g* aR für oder Vorfall der genannten gegenwärtig gewesen, ward doch gar manche Kraft entdeckt, angewendet und benutzt 22 Nun — Anwendung *g* aR für Nun aber bey (über von) der Anwendung 23 inwohnenden und auf 24 gleichfalls nach bin ich 243, 1 jedem nach sie 2 gesezliche [nach vorher] Einwilligung — müsse. *g* aR für gesetzlich müsse zugestanden werden, 3 Soll *g* aus soll Magnetismus *g* über es 5 Aufsicht aus Oberaufsicht 8 Ist nach und sich in diese zu mischen 18 streitigen *g* aus streitenden 19 Was — 244, 3 haben Mit Verweisungszeichen auf Bl. 128 22 behalten *g* aus gehalten 25 würde er *g* aus wirder 244, 2 communicativen aus kommunicativen *g* aR für conicativen — Datum nach Tageb. VI, 104. 4. Antwort auf des Adressaten (vgl. ADB. 13, 286) Brief vom 1. Juni (Eing. Br. 1817, 384) bei Übersendung der „Erläuterungen seiner Zusätze zu Stieglitz' Schrift über den animalischen Magnetismus", Berlin 1817; vgl. Tageb. VI, 59, 5—7. 296.

***7864.** Vgl. zu 6330. Kräuters Hand 246, 3—5 *g* 14 komme? Dazu ein Concept von derselben Hand in dem gleichen Fascikel wie zu 6415, Bl. 119, woraus zu bemerken: 244, 14. 15 in — in's g^1 aus die naturwissenschaftliche Gesellschaft zum 20 Band 245, 8. 9 unerfreulichen g^1 aus unerfreuliche

10 diese Tage 11 andern 12 gedenke] die Absicht habe 18 jedoch] aber 19 gefällig 25 wußt 246, 3—5 fehlt, mit Ausnahme des Datums 5 6.] 7. 6—17 fehlt, dafür *g* auf Bl. 120ᵇ:

Notiz
Wegen stehengebliebner 3000 rh
Wegen zu empfangender 4000
als letzten Termin der Wercke
Wegen
2000
Ital. Reise
Kleinere Berechnungen zu Neujahr.

244, 11 vgl. zu 1, 2 12 vgl. zu 25, 16 13 Im I. Heft „Zur Morphologie", 1817, S. 1—60 15. 16 vgl. zu 106, 25 22 vgl. zu 59, 1 245, 7. 8 Das Subscribenten-Verzeichniss erschien trotzdem in *B*, vgl. zu 7022 10 Am 2. September, vgl. Tageb. VI, 102, 2—4; der Almanach kam nicht zu Stande, vgl. 288, 7 15 vgl. XXVII, 265 21 vgl. zu 95, 7. Cottas Antwort vom 28. Sept. 1817 in demselben Fascikel, Bl. 122.

7865. Vgl. zu 6901. Kräuters Hand 249, 18 *g* Gedruckt: Briefwechsel S. 156 — 246, 19 vgl. zu 237, 14 21 Diesen und den zu XXV, 118, 5 erwähnten, vgl. 248, 10 247, 5 „Das Nahe und das Helle haben die gemeinschaftliche Eigenschaft, von durchsichtigen Medien in directem Verhältnisse weniger gebrochen zu werden, als das Ferne und das Dunkle. In Rücksicht auf Brechung kann daher Hell und Nahe, Fern und Dunkel als gleichbedeutend angenommen werden". 248, 24 Ferdinand Jagemann, vgl. Naturw. Schriften 5 I, 308.

7866. Vgl. zu 6635. Kräuters Hand 250, 24 *g* Gedruckt: Leonhard, Aus unserer Zeit in meinem Leben I, 569. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1817, 159, woraus zu bemerken: 249, 22. 23 durch — Werk aus von dem angekündigten Werke 23 Verehrern der aus Freunden dieser 250, 5 ungemessenes aR für weitläufiges 9 ablegt nach giebt 24. 25 fehlt, mit Ausnahme des Datums — Antwort auf Leonhards Brief vom 30. August (Eing. Br. 1817, 584), mit dem er seine, in Gemeinschaft mit J. K. Kopp und K. L. Gärtner

verfasste „Propädeutik der Mineralien", 1817, übersandte; vgl. Tageb. VI, 100, 6. 108, 8.

*7867. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1817, 155 251, 4 rathen über sagen 8 jetzt üdZ. Adresse: „Herrn Carl Calliski zu Magdeburg" — Antwort auf des Adressaten („Carl Kalisky", Handlungsbeflissenen in Magdeburg, Weissgerbergasse No. 3) Brief vom 14. September (Eing. Br. 1817, 595), mit dem er, bei'm Übergang zum Studium, Poesien zur Beurtheilung einsendet.

7868. Vgl. zu 268. Kräuters Hand. Gedruckt: Briefwechsel II, 231 — 252, 1 Zur Naturwissenschaft I 2. 3 Bidpais Fabeln [Guhrauer]? Vgl. Werke 7, 30. 77. 121, 36, 136 und Tageb. VI, 107, 12. 13. 108, 21. 25. 26 9. 10 vgl. 7866 14 vgl. zu 183, 17.

7869. Vgl. zu 6195. Kräuters Hand 253, 13 lies großen 254, 6 lies fernern 11 *g* Gedruckt: H. Uhde, L. Seidler S. 177, [2] S. 147 — 253, 5 Unbekannt 18 Freih. von Ziegesar 23 vgl. XXVIII, 47, 5—8.

*7870. Concept von Kräuters Hand in demselben Fascikel wie 7829, Bl. 19 254, 14 anzuzeigen g^1 über zu vermelden 18 von Ihrer g^1 aus Ihre 19. 20 Kenntniß geben g^1 über melden — Zur Sache vgl. 7844. 7846.

*7871. Vgl. zu 2677. Eigenhändig — 255, 5 Unbekannt.

7872. Handschrift von Kräuter im G.-Sch.-Archiv. Gedruckt: Briefwechsel mit Marianne Willemer [2] S. 103. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1817, 156, woraus zu bemerken: 255, 8 p fehlt 10 und fehlt 11 empfangen Sie g^1 aR für und Sie sollen den — dafür nehmen 19 Ruhe 20 des vergangenen g^1 über dieses 256, 3 das Beste g^1 aR für alles Gute 11 durch die fahrende g^1 aus mit der fahrenden 20 dagegen g^1 aR 22 dürfen g^1 aus wollen wir — lassen 26. 27 fehlt, mit Ausnahme des Datums — 255, 8 vgl. zu 233, 10 12 = 7873 256, 7. 8 vgl. 287, 8, XXV, 4, 4 20 vgl. zu XXVI, 110, 25. 26.

7873. Vgl. zu 6106. Kräuters Hand. Mit Schlossers Notiz: „vorgefunden Frankfurt 26. Sept. 1817 F. Schlosser beantw. 13. Oct. 1817 (exp. 14. eiusd.) F. Schlosser". Gedruckt: Goethe-Briefe aus F. Schlossers Nachlass S. 73. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br, 1817, 157[b],

woraus zu bemerken: 257, 2 nun g^1 aus nur 8. 9 Ich — aufgehalten aR 23 Geh. R. von Willemer 258, 5 21.] 20. Unterschrift fehlt — 257, 4 vgl. 7838 23 vgl. zu 233, 10.

Ein Verzeichniss von Büchern, Karten und Ansichten, Modellen, Mineralien etc., die der Grossherzog Carl August im September 1817 aus Italien mitgebracht und an Goethe zur Vertheilung übergeben hatte, unterzeichnet: Weimar d. 22. Sept. 1817 J. W. v. Goethe, in demselben Fascikel wie 7250, Bl. 63.

Hier folgt ein geschäftliches Schreiben an J. D. Leisler & Comp. in Hanau, das Goethe in Kräuters Rolle verfasste (Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1817, 155[b], vgl. ferner 7883/4):

Man wünscht hieselbst Proben von Teppichen und Bordüren zu erhalten, die jedoch nicht zum Prunk sondern zu gewöhnlichem Gebrauch bestimmt sind um eine anständige Bedeckung gangbarer Fußboden zu seyn. Deshalb auch stille Farben gewünscht werden.
5 Rhombische Muster wären angenehm.

Um baldige Sendung ersuche Dieselben nebst Bezeichnung des Preises unter der Addresse an Großherzogl. S. Bibliothek zu Weimar.

Mich bestens empfehlend
10 Weimar d. 22. September 1817. Th. K.

7874. Handschrift, eigenhändig, in demselben Fascikel wie 7250, Bl. 62. Gedruckt: Briefwechsel II, 110 — Carl Augusts Randantwort: „Beyl. danknehmigst remittirend, wünsche ich den Sonntag Vormittag *ambulando* Ew. Lbd. zu sehen. C. A." gedruckt: Briefwechsel II, 111 258, 10 vgl. Tageb. VI, 113, 24 13 vgl. Tageb. VI, 64, 26. 65, 6.

Ein „Unterthänigster Vortrag" Goethes und C. G. v. Voigts vom 23. September 1817 (Kräuters Hand) an den Grossherzog Carl August, J. H. Meyers Urlaub betr., in „Geh. Staats-Canzley-Acta. Die sämtl. unmittelbaren Anstalten für Wissenschaft und Kunst betr." Vol. I (1816—41), Bl. 45.

***7875.** Cassirtes Mundum von Kräuters Hand, im G.-Sch.-Archiv (alph.). Ebda. ein Concept von gleicher Hand

---

1 und Bordüren aus und der Porbüren aR 2 sonder gewöhnlichen 5 Darauf folgt ein leerer Raum für drei Zeilen

auf gebrochnem Foliobogen, woraus zu bemerken: 259, 3 höchlich *g* aR ge in gefreut *g* gestrichen, aber ohne Ersatz, dann g^1 wiederhergestellt 12 sodann *g* über hiernach 16 die nach ich 260, 4 zu nach gerade. Ferner hat das Concept folgende Correcturen g^1, die nach Abfassung des Mundums fallen, aber zum Theil nur angedeutet sind und daher unserm Text nicht zu Grunde gelegt werden konnten: 259, 8—11 hat — Freuden g^1 gestrichen, dafür g^1 aR und üdZ: hat zu vermehren thu ich gern und mit Überzeugung indem ich nach meiner Einsicht Personen die gar keinen Begriff von Ihren Einrichtungen haben damit bekannt mache 12 Erlauben — sodann g^1 gestrichen, dafür g^1 aR: Ja ich kann den Versuchen [g^1 aus Verlangen] nicht widerstehen in Ihren Kreis mit einzuwircken. Ein Stell [?] 19 Vor Aus g^1 aR Denn 20 diese g^1 in die 23. 24 Ist — Vorurtheilen g^1 gestrichen, dafür g^1 aR: Alles kommt darauf an daß einer Ihrer jungen Männer von der Darstellung ergriffen wird und sie ergreift, für das Übrige ist mir nicht bang. — Zur Sache vgl. zu 7729. Antwort auf Fellenbergs Brief vom 5. September 1817, mit der gedruckten „Vorläufigen Nachricht über die Erziehungsanstalt für die höheren Stände zu Hofwyl bei Bern in der Schweiz“ 260, 8 vgl. 262, 16. 268, 6, Tageb. VI, 112, 3. 113, 3.

***7876.** Concept von Kräuters Hand auf Bl. 2ᵇ desselben Foliobogens im G.-Sch.-Archiv wie 7875; Adresse: „An Herrn Rittner angesehenen Kunsthändler in Dresden“ 260, 21 von — ein p aR für mir Exemplare davon — Über den Adressaten vgl. zu 7602 260, 20 vgl. 275, 16.

7877. Vgl. zu 6901. Kräuters Hand 262, 26. 27 *g* Gedruckt: Briefwechsel S. 161 — 261, 7 Apparat zu den entoptischen Farben (Tageb. VI, 112, 14) 8 Vom 13. Sept. 1817 (Briefw. S. 158) 9 vgl. Tageb. VI, 111, 9. 12. 24. 26. 112, 5. 9. 16 11 vgl. zu 248, 10 262, 13 Zwei Schriften über Farbe und Licht von Gibbes Walker Jordan, London 1799. 1800, vgl. Briefwechsel S. 161 16 vgl. zu 260, 8 20 Vom 13./14. September (Briefwechsel II, 412).

Eine amtliche Niederschrift Goethes vom 25. September 1817 über die „Wirkung der Elektricität auf die Pflanzen“ (vgl. zu 258, 10) in demselben Fascikel wie 7250, Bl. 65.

***7878.** Vgl. zu 3718, Nr. 2560. Kräuters Hand 263, 13 *G. Mawe* lies *J. Mawe* 19 *g* Dazu ein Concept von derselben Hand in den Oberaufsichts-Acten „Das Mineralogische Museum zu Jena betr. 1816—24“, Bl. 27, woraus zu bemerken: 263, 6. 7 genau *g*¹ über nicht 8 nicht gemahlen] gemahlen aR 9 Traff *g*¹ aus Tras 10 und ein fehlt 16 *Stones* p 17 Ausfertigung aus Abfertigung 19 fehlt 20 26.] 25. — Lenz antwortet am 30. September (Eing. Br. 1817, 619); vgl. ferner 316, 22.

In demselben Fascikel wie zu 7878, Bl. 27ᵇ, steht folgendes Fragment eines Briefconcepts von Kräuters Hand:

Herrn Hofrath Völkel Wohlgeb. allhier.

Ew. Wohlgeboren

haben die Gefälligkeit nachfolgende Fragen zu beantworten, welche zu erlassen ich auf eine sonderbare Weise veranlasst bin.

1) Von welcher Mat[erie?]

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 26. September 1817 (Concept von Kräuter) an den Professor Renner in Jena, Klagen gegen die Bertholdin betr., in demselben Fascikel wie zu 7546, Bl. 89.

7879. Vgl. zu 2666. Kräuters Hand 264, 12 Ew. nach noch Gedruckt: Briefe an C. G. v. Voigt S. 379 — 263, 23 Der umständliche Aufsatz wegen der „Museen zu Jena. Übersicht des Bisherigen und Gegenwärtigen, nebst Vorschägen für die nächste Zeit. Michael 1817“ (Acta, Tit. 2, Nr. 14), vgl. 291, 6. 299, 17. 301, 7. 25. 311, 24, Werke 36, 116. Tageb. VI, 114 f. 264, 19. 20 vgl. zu 52, 5 265, 1 vgl. zu 7683. Hufeland war Voigts Schwager; Voigt antwortet am 3. Oct. (Eing. Br. 1817, 613): „Mein Schwager war sehr ermuntert durch E. E. gütige Aufnahme“ (am 29. September, vgl. Tageb. VI, 115. 2, Werke 36, 134 und zu 7885).

***7880.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1817, 160; Adresse: „Herrn . . . . Tauscher Allhier“ 265, 7. 8 werden ihm — beystimmen *g*¹ aus wird er gewiß viele Beystimmende finden 9 jetzt *g*¹ über schon 10 hat *g*¹ aR für findet 12 unendlichen üdZ 15 sich *g*¹ üdZ 17 scharfen *g*¹ aR [auf radirtem *g*¹ entscheidenden?] für strengen 22 Beweisen auf Beweise *g*¹ aus hundertfältigen Beweisen 266, 2 nimmt aus benimmt

3 wenig nach immer 6 mein Werck g^1 über dieses Blatt 8 machen g^1 aus zu machen suchen 9 das fertige g^1 über dasselbe 13 Nach widmen g^1 gestrichen: Der ich recht wohl zu leben wünsche — Der Adressat, nach Tageb. VI, 116, 2 „Adjunct in Blankenhayn“ findet sich weder im Weimarischen Staatshandbuch noch unter Goethes Correspondenten. Nach dem „Neuen Nekrolog der Deutschen“, Jahrgang XIX (1841) II, 1356, ist August Michael Tauscher, geb. zu Sayda im sächsischen Erzgebirge 1771, als Dr. phil. und Privatgelehrter im Juli 1841 zu Dresden gestorben; in einer seiner Schriften „Versuch die Idee einer fortgesetzten Schöpfung oder einer fortwährenden Entstehung neuer Organismen aus regelmässig wirkenden Naturkräften darzustellen“, Chemnitz 1818, scheint er seine Theorie, die er in einer Ankündigung Goethe mittheilt (vgl. Tageb. VI, 115, 14), weiter ausgeführt zu haben.

7881. Original im British Museum; hier nach einer Collation J. Pawels von 1894 266, 23 fragen] sagen Pawel 268, 8 Luft] Lust Pawel Gedruckt: F. Creuzer, Aus dem Leben eines alten Professors, Leipzig und Darmstadt 1848, S. 113. Dazu ein Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1817, 161, woraus zu bemerken: 266, 16 ich fehlt 20 Altvordern g^1 über Urvorfahren Homers, Hesiods g^1 aus Homer, Hesiod 21. 22 wir beugen uns vor ihnen g^1 aR vor als 22 eingegebenen g^1 aus eingegeben 22. 23 und unterstehen uns g^1 aus unterstehen wir uns 267, 1 charackteristische g^1 aR 2 allein alles 4. 5 so — Glaubensbekenntniß g^1 aR für das ist unserer [!] Religion 6 aber g^1 üdZ 9 in Worten und g^1 aus theils in Worten, theils in hier die] dort die g^1 aus dort in 10 die g^1 über in 12 dämonische Quell-Gotter g^1 aR liebend g^1 aus die liebenden Quellen Goethe beabsichtigte also zu schreiben: wo dämonische Quell-Götter liebend sich begatten 14. 15 auf einen jeden 20 Umsicht] Übersicht 21 Vor bisher üdZ mir, dann g^1 gestrichen wenigstens nach nunmehr 28. 268, 1 Anfall g^1 über Krankheit 2 die nach mich 4 am nach noch 14. 15 fehlt, mit Ausnahme des Datums 15 1. October] 28. September — Antwort auf Creuzers Brief vom 12.—14. September 1817, mit dem er die zwischen ihm und Gottfried Hermann gewechselten Briefe „Über Homer und Hesiodus vorzüglich

über die Theogonie", Heidelberg 1817, und anderes (vgl. zu 267, 26) übersandte 267, 26 Frau Wyttenbach, geb. Gallien, übersandte Théagène, Paris 1815, und Banquet de Leontis, Paris 1817, vgl. Creuzer, Aus dem Leben eines alten Professors S. 113 28 Creuzer fügt in einer Nachschrift vom 14. September hinzu: „Unser würdiger Freund HE. Dr. Sulpiz Boisserée kam vorgestern unpässlich von Stuttgardt an. Er hatte Fieber und phantasirte etwas. Jezt kann ich jedoch Eurer Excellenz die Versicherung geben, dass es sich wieder zur Besserung neigt, und dass der Arzt keine Hauptkrankheit befürchtet", vgl. ferner 381, 4 268, 6 vgl. zu 260, 8.

7882. Handschrift, eigenhändig, 1893 im Besitz des Herrn K. Baedeker in Leipzig. Gedruckt: G.-Jb. XIV, 160.

7883. Vgl. zu 2666. Kräuters Hand 269, 13 *g* Gedruckt: Briefe an C. G. v. Voigt S. 378. Auf der linken Spalte des Foliobogens Voigts Antwort (Jahn S. 378 Anm.): „Die ganze Operation kann nicht ohne Gefahr für die unschätzbaren Bilder geschehen, welche bey der Commission zu übernehmen, man nicht gemeint seyn kann. Ich muss sogar zweifeln, ob von Sr. Königl. Hoheit eine vorübergehende Zierlichkeit wichtig genug angesehen werden wird, die Bilder von neuem in Gefahr einer Beschädigung zu setzen. Daher wird wohl eine unterth. Berichts - Erstattung nothwendig seyn; es betrifft ein hohes Familienstück. S. m. Voigt." — Zur Sache vgl. 7673. 7886/7 und 7889,90.

Hier folgt ein zweites geschäftliches Schreiben an J. D. Leisler & Comp. in Hanau, das Goethe in Kräuters Rolle verfasste (Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1817, 165, vgl. 7873/4):

Von denen übersendeten Mustern ist *No.* 149 gewählt worden. Das Zeug ist, bey genauer Messung, keine ganze Brabanter Elle breit, die Länge aber, welche das Muster einschließt, hat eine Brabanter Elle.

5 Wir brauchen zu unserer Absicht 77 solcher länglichen Quadrate wie das Muster ist, also circa 77 Brabanter Ellen, und sind

---

3 aber *g* üdZ einschließt *g* über bezeichnet 5. 6 länglichen — Ellen *g* aR für Quadrate welche bald möglichst wie das Muster ist

überzeugt daß Sie billigen Rabatt geben werden, da die Bezahlung ungesäumt erfolgt und für die Zukunft eine Einleitung dadurch gemacht wird.

Das Ganze wird wohl emballirt durch Fuhrleute an hiesige Großherzogl. Bibliothek gesendet, da denn der Betrag sogleich 5 durch Anweisung übermacht werden soll. Mögen Sie die Preise Ihrer bessern Teppiche und Bordüren, auch kleiner Teppiche, wie sie vor die Sopha's gelegt werden, vermelden, so wird es angenehm seyn. Die Muster kommen nach Ankunft der Sendung sogleich zurück. 10

Weimar den 3. October 1817.

7884. Vgl. zu 2666. Kräuters Hand 270, 1 zu fehlt 19 *g* Gedruckt: Briefe an C. G. v. Voigt S. 380 — 270, 1 vgl. zu 263, 23 5 vgl. 285, 27. 287, 19. 291, 10. 299. 22. 301, 9. 310, 14. 312, 28, Briefe an C. G. v. Voigt S. 382 13 Hufeland, vgl. zu 265, 1. 273, 6. 276, 4 15 vgl. 273, 6, Tageb. VI, 110, 7. 25. 116, 7. 14. 22. 118, 4. 28. 119, 7. 18 22 vgl. zu 64. 17.

7885. Vgl. zu 2666. Kräuters Hand 271, 5 verlustigt 16 *g* 17 5.] 6. Gedruckt: Briefe an C. G. v. Voigt S. 381 — Antwort auf Voigts Brief vom 5. Oct. (Eing. Br. 1817, 617); da sich Voigt in diesem Billet mit Hufelands auf den andern Morgen anmeldet, das Tagebuch aber Hufelands Besuch nur am 6. October Morgens verzeichnet, so muss das Datum des Briefs (6. October) verschrieben sein.

*7886. Vgl. zu 2666. Eigenhändig — Zur Sache vgl. zu 7885.

Ein Gutachten Goethes und C. G. v. Voigts (von letzterem eigenhändig concipirt) vom 6. Oct. 1817 an den Grossherzog Carl August, die Überführung der drei Cranachschen Kurfürstenbilder aus der Bibliothek in die Stadtkirche betr., in demselben Fascikel wie 7673, Bl. 28; vgl. 7883. 7889/90.

7887. Vgl. zu 268. Kräuters Hand. Gedruckt: Briefwechsel II, 236 — 272, 8 Vom 19. September, 3. und 7. October (Briefwechsel II, 232 ff.) 11 Vgl. zu 7881 18 Laou-seng-urh or An Heir in his old age. A Chinese Drama.

---

6 übermacht werden *g* über erfolgen die Preise aus den Preiß

London 1817, vgl. Hempel, XXIX, 812 23 vgl. zu 7853 273, 6 vgl. zu 270, 15 27 Zum Wartburgfest der Studenten, vgl. 285, 9. 317, 18. 331, 15. 335, 18. 19.

7888. Vgl. zu 3718, Nr. 2566. Kräuters Hand 274, 12 legen *g* — Zur Sache vgl. 275, 23 und Carl August an Goethe, 9. Oct. (Eing. Br. 1817, 629). 274, 5 Landesdirectionsrath Johann Wilhelm Carl Ludecus in Weimar.

***7889.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1817, 164 274, 18 meine — ausspreche über dankbar erweise 21 nicht üdZ Adresse: „An Herrn Hesse nach Berlin". Nach Tageb. VI, 119, 26 hiess der Adressat „Hess" — 275, 4 vgl. zu 238, 3.

Ein Schreiben der Oberaufsicht (Concept von Kräuter) an das Grossherzogl. Oberconsistorium in Weimar, die Überführung der drei Cranach'schen Kurfürstenbilder betr. (vgl. 7886/7), in demselben Fascikel wie 7673, Bl. 33.

***7890.** Handschrift von Kräuter, Eing. Br. 1817, 638 276, 17. 18 *g* Mit Carl Augusts Antwort aR: „1. 2. 3. Kan auf die Geh. St. Canzley geschickt werden zur weitern Besorgung 4. 5. kömt nach Jena 6 an mich zurück C. A." — 275, 16 vgl. 260, 20 19 Joseph Friedrich Freih. v. Racknitz (1744—1818), Schreiben an einen Freund über den Basalt, Dresden 1790, vgl. ADB. 27, 106 23 vgl. 7888 276, 4 vgl. zu 270, 15.

7891. Vgl. zu 6677. Eigenhändig. Gedruckt: „Zum 24. Juni 1898. Goethe und Maria Paulowna" S. 28 — Antwort auf den undatirten Brief der Erbgrossherzogin (Eing. Br. 1817, 631), mit dem sie ein Schreiben J. H. Meyers von seiner Reise (vgl. zu 260, 8. 294, 2. 300, 17) übersandte.

7892. Vgl. zu 268. Kräuters Hand 278, 16 *g* Gedruckt: Briefwechsel II, 238 — 277, 9 Die redenden Thiere; ein episches Gedicht in 26 Gesängen, aus dem Italienischen des Casti (von Iken), Th. 2. 3, Bremen 1817; vgl. zu 134, 18 und 144, 2, Tageb. VI, 121, 16 17 vgl. zu XXV, 339, 16 22 vgl. G.-Jb. XX, 7, Tageb. VI, 121, 2. 8. 12. 123, 11 23 Lyman aus Boston, durch einen Brief Everetts aus Göttingen eingeführt (Eing. Br. 1817, 632. 633), vgl. Tageb. VI, 120, 26. 27. 121, 9. 10. 22.

***7893.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1817, 169 278, 21 die] der 22 beantwortend *g*[1] aR mir zur *g*[1] über an

der 23. 279, 1 geschieht es g^3 über soll es geschehen 1 auch nach und werden g^3 üdZ 2 Übrigens nach werden 4 Sorge trägt g^3 über sorgt — 278, 19 Nicht erhalten 279, 12 vgl. Tageb. VI, 121, 27. 28. 122, 4. 6.

***7894.** Vgl. zu 7432. Kräuters Hand. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1817, 163, woraus zu bemerken: 279, 18. 19 Ew. Wohlgeb. g^3 über Sie 20 als g^3 über wie etwa g^3 über wohl 21 benötigt sind g^3 über brauchen Sie g^3 über es 22 erhalten g^3 über sind zu beachten g^3 aus darauf zu achten 23. 24 bey mir verwahrte g^3 aR 280, 1 da g^3 über als 1. 2 nach — Versuch g^3 aR 6. 7 und noch neulichst — schöne g^3 aR für und sind durch schöne (g^3 aus in die schönen) 9 die g^3 über Ihre der Idee g^3 üdZ 10 wie Sie solche g^3 aus welche Sie Blättern nach mitgetheilten 11 der nach mit beinahe 13 diesem g^3 aus diesen und solches nunmehr g^3 aR für die, dieses für wie solches 14 im zweyten Bande g^3 aus in dem 2ṉ Bde 14 deutlich gestrichen, dann g^3 wiederhergestellt 15 lasse g^3 über wird 16 Ich nach können darf g^3 über kann 18 in Erfüllung g^3 aus sich erfüllen gegangen fehlt ich nach daß 18. 19 im Einzelnen zu g^3 aR für zu 19. 20 was — innigst [üdZ] anerkannt hatte g^3 aR für was ich dunkel geahndet hatte 23—25 fehlt, mit Ausnahme des Datums 25 15.] 14. — Antwort auf Nees v. Esenbecks undatirten Brief, der am 11. October eintraf (Tageb. VI, 121, 1) 279, 18 vgl. zu 6155 und 7450 280, 4 Nees v. Esenbeck übersendet einen Einzeldruck seiner Abhandlung „Über die Enzianarten mit bärtigem Schlunde" 8 vgl. zu 4, 20.

7895. Vgl. zu 6161. Kräuters Hand 282, 21 drängten g aus drängte 283, 1 den aus dem 284, 8 Smalte g über Safflor 18—21 g Gedruckt: S. Boisserée II, 192. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1817, 169b, woraus zu bemerken: 281, 1 entwind] wind heute aus fremden 5 verlor g^3 aus verloren habe 21 wo g^3 über daß 21. 22 Hausvater aR für Prophet 22 nahrhaften nach den 23 Propheten g^3 aus Prophet zur g^3 über in die 24 Churprinzeß g^3 aus Cronprinzeß Hessen g^3 aR für Cassel 282, 1 von g^3 aus vom 17 ungeschaut g^3 aus ungesehen dort g^3 üdZ 21 drängte 23 physalischen g^3 aus phycalischen 28. 283, 1 an-

deutende g^3 über einleitende 1. 2 gestochnen Umrisse g^3 aus Original Umrissen 7 hierher g^3 aR für darauf 9 Dalla-way u. a.] u. andern g^3 zwischengeschrieben durchzusen [!] 11 nach nach bei uns 12 vergrauen nach vertrüben 20. 21 Den — mögt ich noch erleben. g^3 aR 22 mag g^3 über kann 23 uns g^3 gestrichen, dann g^3 wiederhergestellt 24 vierzig g^3 aR für 40 26 freilich nach es 28. 284, 1 behandeln aus behandelt 6 aufgestrichen g^3 üdZ weißen Grund g^3 unterstrichen 7 in nach ihn 8 ihn g^3 üdZ 8—10 Wie — gemahlen — andre. g^3 aR für Der Safflor das gemahlne feine Kobalt- (g^3 üdZ) Glas, der Ultramarin eine Erde 12 vielleicht g^3 üdZ 13 Eschels 14 leichtsten 15 Stückchen nach blau 15 die — 21 fehlt — 281, 4 vgl. zu 267, 28 und S. Boisserées Brief vom 24. September 1817 (S. Boisserée II, 190) 6. 7 vgl. J. Frese, Goethe-Briefe aus F. Schlossers Nachlass S. 76 13 Am 1.—2. October aus Heidelberg und am 13. October aus Stäfa, vgl. zu 289, 10. 16 24 vgl. 241, 4, Tageb. VI, 108, 18, Werke 36, 132 282, 15 vgl. Tageb. VI, 120, Werke 36, 124.

Ein amtliches Gutachten Goethes vom 17. October 1817, „Bildende Kunst in Jena betr.“ (Schreiberhand), in den Oberaufsichtsacten „Die Anstellung eines Lehrers der Zeichenkunst in Jena betr. 1817—19“, Bl. 5.

7896. Vgl. zu 6965. Kräuters Hand 286, 24 Die Nachschrift auf besonderm Octavblatt 287, 5 auf dem An der Seitenwende doppelt. Gedruckt: Briefwechsel mit Marianne v. Willemer [2] S. 105. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1817, 166, woraus zu bemerken: 285, 2 was geschrieben ist g aus was ich geschrieben habe 6 Spur 10 unsre g über die 13 dort] daselbst 19 das erstemal glücklichste 28 Masse aus Massen 286, 3 im g über Im 7 hervorbringen 9 den 10 Dank aus Dankgrüss so nach die 11 angenehm] wohlthätig 23 17.] 16. 24 Die Nachschrift auf besonderm Folioblatt 25 am — Abend fehlt 27 in — Klarheit fehlt 287, 1 dem famosen aus das famose 2 doch fehlt 3 den aus dem 4 und breiter aR — Antwort auf J. J. und Marianne v. Willemers undatirten Brief (Eing. Br. 1817, 621), der am 5. October in Weimar eintraf (Tageb. VI, 118, 24) und eine abermalige Sendung von „12 Aposteln“ (Rheinwein von 1811, vgl. zu XXVII, 227, 6) ankündigte

265, 9 vgl. zu 273, 27 19 vgl. zu XXV, 62, 21 25 Von der Theaterleitung (Creizenach [2] S. 105)? 286, 26 vgl. Tageb. VI, 124, 7. 8 287, 6 vgl. zu 256, 7. 8.

*7897. Vgl. zu 6330. Kräuters Hand 288, 23 g 26 erschienen Dazu ein Concept von gleicher Hand in demselben Fascikel wie zu 6415, Bl. 124, woraus zu bemerken: 287, 14 in nach wieder 17 ich Gestrichen, dann wiederhergestellt 19 Nach und g üdZ mit, dann gestrichen 20 war g über ist unsere Weimarischen g aR 20. 21 abgesonderte 21 zum — einzuverleiben. g aR für zu vereinigen 22 gehörte g aus gehört was nach freilich 24 das Werck g aR für es 288, 7 Ihrer aus Ihre 14 Neujahr 17 Genauigkeit über Zeit 20—26 fehlt 25 neu erschienenen] diessjähr(igen) 289, 2 erfahren] wissen nach mache(n) 3 gezeichnet und gestochen g über gemacht 4 Dupplicate g aus Duplicate 8 Weimar d. 26. October 1817 — 287, 14 In demselben Fascikel wie zu 6415, Bl. 122, aber vom 28. September datirt, am 5. October in Weimar eingetroffen (Tageb. VI, 118, 24) 18 vgl. zu 270, 5 288, 3 Cotta schreibt: „Ich bitte nur die Einrichtung zu treffen, dass von dem neu Gedrukten immerhin eine Abschrift durch Frommann nach Wien abgehen kan, damit es dort censirt und zwar im Manuscript censirt wird, weil diess der einzige Weg ist dem fernern Nachdruk in Wien Einhalt zu thun" 7 Cotta bittet um Beiträge zum Taschenbuch für Damen und Morgenblatt, in zweiter Linie für Tiecks Musenalmanach (vgl. zu 245, 10) 289, 1. 2 vgl. Carl August an Goethe, October 1817 (Briefwechsel II, 111 f.); Cotta beantwortet am 1. Nov. 1817 die Anfrage in einer besondern, in dem Fascikel zu 6415, Bl. 125 fehlenden Anlage.

7898. Vgl. zu 2677. Kräuters Hand 289, 21 unsere nach und wenden aus wendeten 290, 6 Von g über Den trefflichen Unvollständig gedruckt: Riemer, Briefe von und an Goethe S. 116 — 289, 10 Aus Stäfa, vom 13. October 1817, liegt im Archiv 16 Meyer schreibt über die Boisserée'sche Sammlung, speciell über die Stücke des Meisters, „der das Bild im Dom zu Cölln gemalt hat": „Ein Wort dächte ich müssten wir über diese Dinge doch gelegentlich sagen und ich will sehen ob ich einen wenn auch nur kurzen Aufsatz darüber schreiben kan" 290, 4 vgl. 7856 7 vgl.

Schuchardt, Goethes Kunstsammlungen I, 164. 170. 185 14 vgl. ebda. I, 169 25 vgl. Tageb. VI, 113, 3. 9 291, 6 vgl. zu 263, 22 10 vgl. zu 270, 5 14 vgl. zu 283, 8. 9 22 G. Zoëga, Abhandlungen, hsg. mit Zusätzen von F. G. Welcker, Göttingen 1817, vgl. Tageb. VI, 119, 4. 12 27 vgl. zu 7830. 7844. 7870 292, 12 Sophie Caroline v. Hopfgarten, vgl. zu 7745 13 Das Staatshandbuch von 1816 führte als Gouvernante der Prinzessinnen nur auf: Demoiselle Louise Martin de Lonay; über Auguste Pallard und Frau Professor Amalie Batsch vgl. zu XXIX, 3, 2. 3 20 vgl. zu 140, 1ff. 293, 2 The united Antiquities of Attica; comprising the architectural remains of Eleusis, Rhamnus, Sunium and Thoricus. By the Society of Dilettanti, London 1817, vgl. Tageb. VI, 116, 9 10 James Dallaway, On statuary and sculpture among the ancients, with some account of specimens preserved in England, London 1816, vgl. zu 283, 9, Tageb. VI, 116, 5. 6 21 Thomas Stamford Raffles, The history of Java, London 1817, vgl. Tageb. VI, 126, 18, Werke 36, 129 294, 2 vgl. zu 276, 22 5 vgl. Tageb. VI, 127, 19. 20.

7899. Handschrift, eigenhändig, auf der Veste Coburg. Gedruckt: G.-Jb. XXII, 88 — 294, 11 „Der junge Mensch" ist Stadelmann, vgl. Tageb. VI, 128, 18. Vulpius ist als Adressat zu vermuthen wegen der fehlenden Anrede, wegen der Provenienz des Billets (vgl. zu 7440) und weil Goethe in diesen Tagen mit ihm über den Jenaer Real-Catalog verhandelte (vgl. Tageb. VI, 127—129).

7900. Vgl. zu 7194, Nr. 60. Kräuters Hand 295, 22 man fehlt 27 *g* 296, 22 aufzuweichen 28 *g* Gedruckt: Raumers Historisches Taschenbuch 1862, S. 379. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1817, 173, woraus zu bemerken: 294, 18 höchst] sehr 20 sehr] höchst 295, 6 Gegend durch Ihre Geneigtheit vor 20. 21 Künstler übel dran der — Werk fertigen soll, wobey denn freilich manche wunderliche [aR] Einrede Statt findet. 23 anders 24 bereitwillig nach mich 25 angelegentlichst] bestens 27. 28 fehlt, mit Ausnahme des Datums 28 29.] 28. 296, 9 habe 14 will nach und 19 ist] thut 23 es wird blos dadurch etwas gemildert aus und es kann blos dadurch etwas gemildert werden 28. 29 fehlt — 294, 18 Aus Braunschweig übersandte Preen am 20. October

(Eing. Br. 1817, 666) die in 7410 erbetenen Mineralien (vgl. zu 74, 18, Tageb. VI, 127, 23—26) 295, 2 Brocchi, Mineralogische Abhandlung über das Thal von Fassa in Tirol, mit Zusätzen. Aus d. Ital. übers. von K. A. Blöde, Dresden 1817, vgl. 347, 20, Tageb. VI, 125, 17, Werke 36, 119 18 vgl. zu 7677. 7831 22 vgl. zu 21, 10. Preen antwortet am 8. Febr. 1818 (wie zu 7140, Bl. 77).

7901. Vgl. zu 6106. Kräuters Hand 297, 10 um *g* 299, 8. 9 vielleicht — gesetzt über veranlaßt werden Mit Schlossers Notiz: „empf. 3. Nov. 1817 F. Schlosser“. Gedruckt: Goethe-Briefe aus F. Schlossers Nachlass S. 74 ff. als zwei verschiedene Nummern — 297, 3 vgl. 7883/4 5 vgl. zu 7838 298, 15 Von Eichhorn in Coblenz, vgl. zu 304, 3.

Aus einem sonst nicht bekannten Briefe Goethes an Johanna Caroline Friederike Gräfin von Reden von Ende October oder Anfang November 1817 ist folgende Stelle in einem Briefe der Gräfin Reden an die Gräfin Itzenplitz vom 14. November 1817 enthalten (gedruckt: Goethes Briefe an Frau v. Stein [2] II, 681, mit der Vorbemerkung: „Goethe schreibt mir vor Kurzem über den verehrten Mann folgendes — und ich theile es Ihnen gern mit, denn es ist mir aus dem Herzen gesprochen —“):

. . . . Ich habe diesen Mann, welcher Ihr zweites Ich — Ihr Leben im Leben war, zu den seltensten, liebenswürdigsten Erscheinungen des meinigen gerechnet — ich habe ihn nicht nur gekannt — ich habe ihn geschätzt, geliebt und die herrlichsten Tage an seiner Seite verlebt, denn wir sind zusammen gereift; und doch vermag ich nicht, ihn als Bild zu gestalten, noch mit wenigen Worten zu sagen, wie er eigentlich war, auf welche Weise er sich im Leben bewegt, welche Anmuth und Würde ihn umkleidet hat — denn das war eben das Ausgezeichnete bei ihm, daß keine Eigenschaft hervorstechender schien, als die andere, sondern alle sich in gleichem Grade in ihm entwickelt und ausgebildet hatten zu einer seltenen Größe! . . .

Zur Sache vgl. Tageb. VI, 120, 7. 8, Briefe an Frau v. Stein [2] II, 680, [3] II, 660 und Eleonore Fürstin Reuss, Friederike Gräfin von Reden. Ein Lebensbild, Berlin 1888, I, 292.

7902. Handschrift von Kräuter in dem Fascikel der Oberaufsicht „Acta generalia. Die Jenaischen Anstalten überhaupt betr. 1803—1817“. Gedruckt: Vogel, Goethe in amtlichen Verhältnissen S. 315, contaminirt mit dem Schluss von 7366 (XXVI, 331, 17 — 332, 4), und darnach auch von O. Jahn, Briefe an C. G. v. Voigt S. 350 wiederholt — 299, 17 vgl. zu 263, 22 22 „Wegen der Jenaischen Bibliotheks-Angelegenheit“ (Tageb. VI, 131, 1—3) vgl. zu 270, 5. 300, 1.

***7903.** Vgl. zu 2666. Kräuters Hand — 300, 1 vgl. zu 270, 5.

7904. Vgl. zu 6677. Eigenhändig. Gedruckt: „Zum 24. Juni 1898. Goethe und Maria Paulowna“, S. 28 — 300, 17 vgl. zu 276, 22 19 Goethe war vom 6. bis 15. November in Jena, dann zu längerem Aufenthalt vom 21. November 1817 bis 21. Februar 1818 (Tageb. VI, 132. 135. 138. 174).

Ein amtlicher Bericht Goethes vom 11. November 1817 (Schreiberhand) über die Anstellung des Dr. Roux in Jena als Zeichenlehrer in demselben Fascikel wie 7895/6, Bl. 7.

7905. Vgl. zu 2666. Färbers Hand 301, 6 Wie — Ihre *g* aR für Ihre 9 dem Bibliotheksgeschäft *g* aus der Bibliotheks-angelegenheit 17 setzen *g* aus sey 302, 7—11 *g* Gedruckt: Briefe an C. G. v. Voigt S. 382 — 301, 7 vgl. zu 263, 22 9 vgl. zu 270, 5 17 vgl. XX, 261, 26. XXII, 346, 25. XXVII, 201, 17. 25 vgl. zu 263, 22.

7906. Vgl. zu 268. Eigenhändig. Unvollständig gedruckt: Briefwechsel II, 239 — 302, 12 vgl. zu 300, 19 14 Christian Ernst Friedrich Weller (1790—1854), vgl. 7920, Strehlke II, 373, Werke 36, 143.

***7907.** Concept von Kräuters Hand in dem Fascikel des G.-Sch.-Archivs „Eigener Haushalt und Geschäfte von 1810 bis 1820“, Bl. 70 — 303, 3 vgl. R. Jung, Goethes Ausscheiden aus dem Frankfurter Bürgerverbande, G.-Jb. XIII, 211 13 Die Vollmacht für Dr. Schulin (vgl. zu 7838), abgedruckt im G.-Jb. XIII, 214, lautet:

Da ich das Frankfurter Bürgerrecht nicht länger beyzubehalten, sondern auf dasselbe Verzicht zu leisten gesonnen bin, so ertheile ich dem Herrn Doctor Johann Friedrich Gabriel Schulin zu Frank-

furt a. M. Special-Vollmacht und Gewalt, hiervon bey Hochedlem Senat daselbst die nöthige Anzeige zu machen, damit ich, gegen Berichtigung der laufenden Schatzungs- und sonstigen Gebühren, in den Bürger-Registern gelöscht, meine zum Insatzbuch geleistete Caution aber wiederum freygegeben werde. Kraft eigenhändiger Namens-Unterschrift und beygedrucktem Pettschaft.

Weimar den 19. November 1817.

J. W. v. Goethe.

304, 3 vgl. zu 298, 15 7 vgl. 7901.

*7908. Concept von Färbers Hand in dem Fascikel des G.-Sch.-Archivs „Verhältniss zu Herrn Hüttner in London", Bl. 10 — Hüttner (vgl. zu 7747) schreibt am 10. Oct. 1817 (ebda., Bl. 11): „Bewick (von welchem beykommendes Billet zu meiner Rechtfertigung erfolgt, welches ich mir aber zurück erbitte) ein talentvoller Künstler erklärte mir mit Entzücken die unvergleichlichen Schönheiten in Proportion, Faltenwurf, Stellung pp. Ich hoffte er würde selbst die verlangte Arbeit übernehmen: doch lehnte er sie ab und empfiehlt dafür den jungen Landseer, auch einen sehr gegeschickten Mann welcher fordert für Proserpina & Ceres zehn Guineen. Two of the Fates zehn Guineen, One of the Fates fünf Guineen".

*7909. Handschrift von Färber in dem Fascikel des G.-Sch.-Archivs „Das Abendmahl zu Mayland. November 1817", Bl. 15: linksspaltig Carl Augusts Antwort mit Notizen über Bossi aus Cattaneos Munde. Dazu ein Concept von derselben Hand in dem gleichen Fascikel, Bl. 5^b, woraus zu bemerken: 305, 16 beyliegendem g^1 aus beyliegenden 18 demselben g^1 aus denselben 20 Leben nach das Kunstgang nach den 24 denselben in J(ena?) g^1 aR Gegenwart g^1 aus hingegen ward [Hörfehler] 24. 306, 1 Zeichnungen g^1 aus Zeichnung 2 Königliche 6 diesem g^1 über denselben 8 Bossi g^1 aus Bossis 10 Bemerkungen g^1 aus Bemerkung 11 Eine nach wirde 13 zu nach haben 16. 17 fehlt, mit Ausnahme des Datums 17 g aR — 305, 16 „Entwurf. Bossi Über Leonards da Vinci Abendmahl zu Mayland", vom 24. November 1817, Werke 49 II, 222, vgl. 307, 3. 317, 1. 319, 11. 320, 22. 332, 10. 336, 15. 339, 15. 340, 23. 344, 3. 349, 4, Werke 36, 125 19 Carl August antwortet: „Gr. Edling kennt nichts über Bossi Leben und

Treiben" 306, 3. 4 vgl. zu 7934 8 Guiseppe Bossi, Del cenacolo di Leonardo da Vinci, Milano 1810, vgl. Tageb. VI, 136, 6 9 Lucidi: Die von Bossi gemachten Durchzeichnungen des Abendmahls von Leonardo da Vinci, vgl. Tageb. VI, 150, 8, Briefwechsel mit Carl August II, 115.

*7910. Handschrift von Färber, Eing. Br. 1817, 712 307, 5 *g* Linksspaltig Kräuters Antworten — 306, 19 = 7909 20 = 7908 21 vgl. 305, 11 23 = 7911. 7912 307, 2 vgl. zu 7899 3 Kräuter antwortet: „Ew. Excellenz erhalten hierbey den von Cattaneo auf Bossi gehaltenen Leichen-Sermon, da mir jedoch solcher an biograph. Notizen ziemlich arm zu seyn scheint, so werde mich bemühen noch andere Nachrichten von ihm aufzuspühren." Vgl. zu 305, 16.

7911. Vgl. zu 4318. Schreiberhand 308, 19 *g* Gedruckt: Briefe an Leipziger Freunde S. 339, ² S. 397, Briefwechsel mit F. Rochlitz S. 194. Dazu ein Concept von Färbers Hand, Abg. Br. 1817, 177, woraus zu bemerken: 307, 8 *rouge et noir g* zwischengeschrieben 21 meinem *g* aus meinen 24. 308, 1 dem *g* aus den 5 entstellend *g* aus entstellt 6 schon nach freilich 7 wackern 11 Kunst nach gute 19. 20 fehlt, mit Ausnahme des Datums 20 24.] fehlt — 307, 7 Vom 10. Juli 1817 aus Franzensbrunn, Briefwechsel S. 192 8 vgl. XXIII, 227, 23 8. 9 vgl. 335, 5. 23 23 Das übersendete Kupfer, Goethes Bildniss nach dem von Carl Joseph Raabe gemalten Ölbild (vgl. zu XXII, 15, 4. 5), sollte als Vignette zum 17. Band der Werke (*B*) dienen.

7912. Vgl. zu 6901. Färbers Hand 310, 10 einzelm 14 Gelahrheit 17 guten 311, 2 neuere 15 für über wohl Gedruckt: Briefwechsel S. 169. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1817, 175. 178ᵇ, woraus zu bemerken: 308, 25 — 309, 1 hin — werden. *g* aus daß man von ihnen hin und her geführt wird 2 als *g* über wie 4 lieben *g* üdZ 5 dictiren nach hierher 7 obliquen *g* aR für obliken 9 auf nach schon 10 schon Gestrichen, dann wiederhergestellt 12 stets *g* über immer 23 Seltsam ist es *g* aus Seltsamstes (Hörfehler) 310, 4 — 12 Mit Verweisungszeichen auf Bl. 176ᵇ 6 ausgeweidet g^1 aus ausgeweitet 8 bunten g^1 aus bunden 10 einzelnen g^1 aus einzeln 13 in *g* üdZ 14 Gelahrheit 16 nicht dadurch die 18 daß nach mir 22 — 311, 20

Auf Bl. 178^b mit der Notiz *g* aR: „An Staatsrath Schulz Nachtrag S. fol. 1." 22 setze aus setzen 24 nach mich üdZ immer, dann gestrichen 25 immer üdZ 311, 2 neuere 5 um sich *g* aR für und um 12 eigene — korrigiren *g* aR 13 auch wohl einmal angreifend und sich vertheidigend erscheinen. Als Mitglied des Senats soll er seinen Rath geben, da wo kein Entschluß zu faßen ist, soll [aus sollte] sich in Ceremonien ergeben [aus ergeben], und den Verwirrungen des Tages der guten Gesellschaft wegen nicht fremd seyn. 14—17 hoffen? aR 17 Wenn — 20 fehlt — 308, 22 vgl. zu 300, 19 309, 7 vgl. Schultz an Goethe, 17. Oct. 1817, Briefwechsel S. 164 310, 4 vgl. ebda. S. 166 12 vgl. Riemer, Mittheilungen II, 679 14 vgl. zu 270, 5.

7913. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Grenzboten 1878, Nr. 45, Strehlke II, 458, ohne Angabe des Adressaten, über den zu vgl. G.-Jb. XXII, 52 ff. — 311, 24 vgl. zu 263, 22 312, 11 Friedrich Immanuel Lange, Rentamtmann des Rentamts Zwätzen 28 vgl. zu 270, 5 313, 2 Georg Gottlieb Güldenapfel, a. o. Professor der Philosophie und Unterbibliothekar, vgl. zu 65, 23, Werke 36, 142 3 Eduard August Baum, Schreiber bei der Bibliothek in Jena 20. 22 fehlt.

***7914.** Concept von Färbers Hand, Abg. Br. 1817, 178 314, 9 sehe leider nach *g* über finde freilich bey 13 ein zwar *g* aus eins war (Hörfehler) 14 überschätzender *g* aus selbst schätzender 17 ihn *g* aus ihm 18 das *g* aus daß 21. 22 wie — Falle *g* aR 22 möglichst *g* aus nach Möglichkeit 23—315, 4 aR 24 oft *g* aR 315, 1 völlig *g* üdZ in aus ins — Antwort auf des Adressaten Brief vom 7. Nov. (Eing. Br. 1817, 695), worin er die Entlassung Eduard Genasts vom Dresdener Hoftheater meldet; vgl. zu 7697 und E. Genast, Aus dem Tagebuche eines alten Schauspielers II, 54 315, 2 Anton Genast (1765—1831).

***7915.** Handschrift von Färber, Eing. Br. 1817, 717; linksspaltig Augusts Antworten (von Kräuters Hand) mit einer Nachschrift Ottiliens — 315, 5 August meldet am 26. Nov. (Eing. Br. 1817, 710), dass er in der ersten Decemberwoche den Hofdienst bekomme 16. 19 August schreibt: „Schlüsslich melde Ihnen dass die Ober Stallmeisterin von Seebach mit Tode abgegangen, der Geheime Hofrath

Kirms aber bedeutend krank ist" 23 vgl. zu 270, 5 316, 7 vgl. zu 298, 15 22 vgl. zu 7878 317, 1 vgl. zu 305, 16 17 vgl. Tageb. VI, 141, 6. 7 27 So befindet sich ein Exemplar von der „Herbstreise nach Venedig von Fr. v. Raumer", 2 Theile, Berlin 1816 (vgl. Tageb. VI, 141, 14. 15) mit Goethes eigenhändiger Einzeichnung: „Dem verehrten Weimarischen Frauenverein der Verfasser durch Goethe d. 2. Dec. 1817" in der Bibliothek der Kaiserin Augusta im Königlichen Palais in Berlin.

***7916.** Handschrift von Färber, Eing. Br. 1817, 722; linksspaltig Augusts Antworten — 318, 8. 9 Am 30. November (Tageb. VI, 142, 3); Goethes Gedicht vgl. 361, 4—16, Werke IV, 44 23 fehlt 319, 1 vgl. zu 270, 15 4 „Prachtwerk indischer Jagden, besorgt von Howett", Werke 36, 129, Tageb. VI, 143, 8. 11 vgl. zu 305, 16.

7917. Vgl. zu 6161. Färbers Hand 320, 15 Motive aus Motiven 27 *g* Gedruckt: S. Boisserée II, 202. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1817, 186, woraus zu bemerken: 319, 21 Jahren nach so vielen 320, 3 Solle sagen g^3 aus fragen 15 Motiven dem g^1 aus den 17 in g^1 über sie 21. 22 einem — Aufsatz g^1 aus einen Aufsatz, der schon gröstentheils geschrieben ist 27. 28 fehlt, mit Ausnahme des Datums 28 4.] 3. — 319, 19 Vom 26. November (S. Boisserée II, 200), in Jena am 3. Dec. eingetroffen (Tageb. VI, 143, 23) 21 vgl. 5994. 5999 23 Vom 15. bis 21. November (S. Boisserée II, 197) 320, 6 Italiänische Reise, Theil II 11 vgl. Hempel 24, 285 22 Entwurf zu Bossi, vgl. zu 305, 16, Werke 49 II, 20 ff.

7918. Vgl. zu 2666. Eigenhändig. Gedruckt: Briefe an C. G. v. Voigt S. 383 — 321, 3—6 „Betrifft wahrscheinlich die Wartburgsfeier" Jahn; vgl. Tageb. VI, 143, 28 („mit der Wiener Depesche") 7 Dr. Friedrich Gottlieb Dietrich, Hofgärtner zu Eisenach und Wilhelmsthal, wünschte botanische Kupferwerke aus der Weimarischen Bibliothek zu erhalten; zwei Bibliothekscheine vom 1. Dec. 1817 liegen dem Briefe bei.

7919. Vgl. zu 2666. Eigenhändig 321, 16 Schon Gedruckt: Briefe an C. G. v. Voigt S. 384 — 321, 17 „Sie waren bestimmt für die Ordnung der Bibliothek. Vogel, Goethe

in amtl. Verh. S. 78ᵉ Jahn 20 vgl. 332, 20. 351, 1, Briefwechsel mit Carl August II, 112.

7920. Vgl. zu 2666. Eigenhändig. Gedruckt: Briefe an C. G. v. Voigt S. 384 — 322, 1 fehlt 5 „Der junge Mann" ist Weller, vgl. zu 302, 14.

7921. Handschrift von Färber in den Herderpapieren der Kgl. Bibliothek zu Berlin, nachträglich zur Benutzung an's Archiv gesandt 323, 5 lies werde; ohne Ew. Wohlgebornen 16—18 *g* mit Ausnahme des Datums 16 lies Andenken Gedruckt: Strehlke II, 459, ohne Angabe des Adressaten.

***7922.** Concept von Färbers Hand, Abg. Br. 1817, 187 324, 5 dem *g*[1] aus den 9 gar *g*[1] über da 10 Formen *g*[1] aR 10. 11 darzustellen *g*[1] aus darstellen 12 zu *g*[1] üdZ 14 gleicher *g*[1] aus auf gleiche 22 Andenken *g*[1] aR für Anbringen — Froriep übersendet die gewünschten Abdrücke am 12. Dec. (Eing. Br. 1817, 744).

7923. Handschrift des eigentlichen Briefes von Färber, Eing. Br. 1817, 745 325, 12 möchte fehlt 19—26 Mit *g* *Verte* auf Bl. 745ᵇ 26 *g* Linksspaltig Augusts Antwort, von Kräuters Hand. Handschrift der Beilage von Färber, Eing. Br. 1817, 760; die erledigten Punkte 1—3. 5. 6 von August *g*³ durchstrichen, seine Antworten vom 20. December *g*³ linksspaltig 326, 17 mancherley nach guten 23 von nach mit 327, 1 Herr nach Es giebt in Holz gefaßte weiße Kreide, dergleichen ich selbst besessen habe, vielleicht kann HE. Müller ein Stück davon verschaffen. Auch hat hat *g* aR 327, 4 *g* — 325, 3 In einem Briefe vom 4. December 1817 in demselben Fascikel wie 7907, Bl. 89, vgl. ferner 7928 15 vgl. Tageb. VI, 147, 28 17 = Beilage 326, 8. 9 Am 23. December, vgl. zu 6455. 7593 15 vgl. 331, 10. 334, 14 20 Carl Wilhelm Ernst Putsche, Pfarrer zu Wenigen-Jena und Camsdorf; vgl. Tageb. VI. 143, 3—5. 151, 4. 5 25 Befindet sich in der Weimarischen Bibliothek; vgl. Kräuters Antwort vom 14. Oct. (Eing. Br. 1817, 765).

7924. Handschrift unbekannt, vgl. zu 7913. Gedruckt: Grenzboten 1878, Nr. 45. Strehlke II. 460, ohne Angabe des Adressaten — 327, 14. 15 Ein Promemoria vom 12. December,

vgl. Tageb. VI, 146, 20. 26. 147, 6; Contas Antwort vom 16. December: Eing. Br. 1817, 757, vgl. G.-Jb. XXII, 57.

7925. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Freundschaftliche Briefe von Goethe und seiner Frau an N. Meyer S. 37. Dazu ein Concept von Färbers Hand, Abg. Br. 1817, 188, woraus zu bemerken: 328, 2 es *g* üdZ 4 daß nach Ihnen 5 die fehlt 7 welches *g* über den 8 mir nach mit 16 Bibel *g*¹ aus Biebel entsage aus entsagen bitte aus bitten 19 z. B. *g*¹ üdZ 21 Theil nach daran wenn ich etwas *g*¹ aus was ich 23 werthen 25 leider nicht mehr *g*¹ über vorüber 329, 1 Dem *g* aus den 10—14 fehlt, mit Ausnahme des Datums 14 Jena d. 15 Dez 1817 *g* — Antwort auf Meyers undatirten Brief vom November (Eing. Br. 1817, 735) 328, 7 vgl. zu XXVII, 289, 15 16 Meyer schreibt: „Im letzten [47.] Stücke [des Mindener Sonntagsblatts] habe ich mich über die Idee geäussert zum Andenken des Reformationsfestes, und für das Bedürfniss der Zeit, die Herausgabe einer Pracht-Bibel zu Stande zu bringen"; er bittet Goethe seine Ansicht darüber in seinem Blatte zu äussern.

***7926.** Handschrift von Färber, Eing. Br. 1817, 763; die erledigten Puncte 1—3, 13—15, 17—19, 21 von August *g*³ durchstrichen, seine Antworten vom 20. December *g*³ linksspaltig 330, 17 Triierische *g*³ aus Trirische 18 einen *g*³ aus ein 20 finden nach gar wohl 21 Billet *g*³ über Verzeichniß 23 auch *g*³ zwischengeschrieben 24 an Zelter *g*³ üdZ 25. 26 *g*³ — 329, 24 vgl. zu XXVII, 1, 9 330, 1 lies: Steiner (Carl Friedrich Christian, Architect in Weimar) 6 vgl. zu 270, 15 8 vgl. zu 7866 17 vgl. zu 298, 15 21 fehlt 23 = 7925 24 = 7929 25 vgl. zu 37, 9 331, 1 = 7927 2 fehlt 10 vgl. 326, 15.

7927. Vgl. zu 427. Eigenhändig. Gedruckt: Briefwechsel II, 114 — Antwort auf Carl Augusts Brief vom 12. December (Briefwechsel II, 112) 331, 15 Carl August schreibt: „Die nächsten Tage sind bestimmt um den übeln Humor des Fürsten Metternich zu geniessen, den Professor Friesens Absurditäten auf der Wartburg verursacht haben"; vgl. 273, 27. 335, 18. 19 332, 6 vgl. Tageb. VI, 146, 1—6 10 vgl. zu 307, 3 12 vgl. zu 306, 9 14 = 7934 20 vgl. zu 321, 20; ein Bericht Goethes „Über beikommende Aufsätze

von Döbereiner", datirt: Jena, 14. December 1817 (Concept von Färber) im Kasten „Meteorologie, Chemie, Physik" III, Nr. 63.

*7928. Concept von Färbers Hand in demselben Fascikel wie 7907, Bl. 88 — Zur Sache vgl. 7907. 7923.

7929. Vgl. zu 4102. Färbers Hand 337, 18—22 g Mit Zelters Notiz: „20 Dec. erhalten und 23 beantwortet"; „Cap. M. Müller in Weimar soll tod seyn". Gedruckt: Briefwechsel II, 414. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1817, 189, woraus zu bemerken: 334, 13 Rübchen g über Rügen (Hörfehler) 16 die — ſind g aR 19 im g¹ aus in wie g über ſo 20 mich] mit jeden g¹ aus jedem 21 das g aus daß 335, 7 kann nach beſonders ſogar g aR 12 dem g¹ aus den 18 laſſe g aus laß 18. 19 Feuerſtank aus Feuergeſtank 19 den g aR für der im übel g aus Uebel 20 indeſſ[e]n g udZ 21 bey g¹ über durch 336, 2 zur g aus zu einer 8 dieſem g aus dieſen 11 urkünſtleriſcher g¹ und g aus Urkünſtleriſche 17 Leonard aus Leonarda daſelbſt g aR für in Mayland 20 ihn g über es 21 rührend nach es 23 das Bild g über es 24 als Weltwunder g aR 25 allſogleich aus allzugleich 28 Ferner g über Dabey 337, 2 der g über ſeiner 3 ſich g üdZ 4. 5 wo ich nur g aus und ich will nur 5. 6 hinzufüge g aus hinzufügen 6 Gruß nach den 7 Schulze ſag 9 des Naturganzen g aR für eines Ganzen 12 nicht g aR 16 die Schuld nach mich als ſein Schuldner, ich 13—22 fehlt, mit Ausnahme des Datums 22 16.] 15. — 334, 12 Durch Augusts Brief vom 10. Dec. (Eing. Br. 1817, 741), vgl. 331, 10 18 Zelters letzter Brief vom 13.—14. September: Briefwechsel II, 412 24 vgl. Briefwechsel II, 413 335, 5 vgl. 307, 8. 9 18. 19 vgl. zu 331, 15 336, 15 vgl. zu 307, 3 18 vgl. 355, 25. 360, 7. 16, Werke 49 I, 247 337, 15 vgl. 210, 7.

7930. Vgl. zu 4697. Handschrift unbekannt; vgl. List & Franckes Auctionscatalog vom 4. Oct. 1897, Nr. 392; F. Cohens Catalog 97, Nr. 148. Gedruckt: Briefe an Eichstädt S. 210 — 337, 24 vgl. Tageb. VI, 147, 25 25 „De regionibus Italiae aëre pernicioso contaminatis; observationum, quas munia professoris ordinarii publici in celeberrima universitate Berolinensi subiens commilitonibus prodromi instar ad lectiones de epi-

demiis et contagiis habendas offert J. F. Koreff*. besprochen in der Jenaischen ALZ 1818. Nr. 11 338, 7 Vierzig falsch für dreissig.

7981. Vgl. zu 7913. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Grenzboten 1878, Nr. 45. S. 235 und Strehlke II, 460 ohne Angabe des Adressaten: G.-Jb. XXII, 22 nach dem Concept von Färbers Hand. Abg. Br. 1817. 192, woraus zu bemerken: 338, 15 Wohlgeboren 22 ein g^1 aus eine 339. 2. 3 vertraulichen g^1 aus vertraulichen 7—9 fehlt — 338, 16. 17 Carl Ernst Adolf von Hoffs. Cottas Brief an Goethe vom 16. December beigelegt, die Anstellung des Malers Jacob Michael Christian Roux als Leiters der projectirten Kunstschule in Jena ablehnend (vgl. G.-Jb. XXII, 57).

***7982.** Handschrift von Färber, Eing. Br. 1817, 761 339, 12 den 13 lies am 340, 7 Jenaischen g üdZ 8 irgend aus nirgend 21 g Linksspaltig und auf Blatt 762 Kräuters (zu Punct 1—6) und Augusts Antworten g^1 vom 20. December 1817 — 339, 13 vgl. zu 37, 9 17 Trattato della Pittura di Lionardo da Vinci, Roma 1817, vgl. Kunst und Alterthum I 3. 158. Werke 49 I, 248 19 Giov. Paolo Lomazzo, Trattato dell' Arte della Pittura, Milano 1585 340, 1 vgl. Werke 16, 43 ff. 17 Georg Friedrich Conrad Ludwig von Gerstenbergck, genannt Müller, Regierungsrath und Geh. Archivarius in Weimar.

***7983.** Concept von Färbers Hand in demselben Fascikel wie 7909, Bl. 16 341, 2 gefällig g üdZ 4 setzen g^3 aus setzn, dieses aus setz 6 Breite g^3 üdZ 10. 11 setzen g aus setz 12. 19 Braccio g aus Bracio 13 eine g aus ein 14 Fuß nach mäßige 14—16 Welches — übereinkommt g später zwischengeschrieben 15 gebräuchlichen Kunst = g^3 aR für mäßigen 23 g^3 aR — Zur Sache vgl. Werke 49 I. 207. II. 225; Münchows Antwort vom gleichen Tage in demselben Fascikel, Bl. 17.

***7984.** Handschrift von Färber im G.-Sch.-Archiv, 1890 aus Maltzahns Nachlass angekauft, vgl. A. Cohns Auctionscatalog vom 27/28. Februar 1890, Nr. 155. Drei Quartbogen, gleichzeitig abgesandt 347, 16. 17. 348, 26. 27 g Dazu ein Concept von derselben Hand. Abg. Br. 1817, 180, woraus zu bemerken: 341, 24 Hochgeschätzter 342, 10 nun aber g^3 ge-

strichen, dafür g^3 aR Denn; dieses später wie es scheint undeutlich gestrichen und dafür nun aber g^3 wiederhergestellt. Der Abschreiber scheint Denn als ungestrichen versehentlich mit aufgenommen zu haben, so dass zu lesen wäre Betrachte ich nun aber 23 von nach nicht 343, 2—4 zum — Wirkung aR für nachdem er in den schlimmsten Tagen mehr als billig ist gelitten, und mehr als anerkannt gewirkt 2 schlimmen g^3 über den letzten 5 geathmete g^3 aus eingeathmete 344, 4 und nach ub(er) 7 lassen — Trieb g^3 aR für und daß ich mich angetrieben 8 darauf nach sich 14 die ich g^1 aR 15 vorfinde g^1 aR 345, 2 nähmlich g^3 üdZ meinen g^3 über denen 5 14.] 11. 7 Schreibens g^3 aus Schreiben 8 meine über einige Hofnungen g^3 aus Hofnung 16 dem g^3 aus den 17 waren g^2 aus war 18 Klammer g^3 abgesehen g^3 aus abgezogen 21 Original aR 24 meisten g^3 aus meist 24 Bonanni g^3 aus Bonnanni 25 *Cicognara* g^3 zwischengeschrieben 27 Bildnissen g^3 aR weltlicher Herrscher g^3 aus weltlichen Herrschern diesem g^3 aus diesen 346, 1 überliefert nach uns worden g^3 über ist 3 Hier folgt: Nun will ich aber dasjenige bemerken was mir eigentlich abgeht. 4—6 Vorerst — erstatten. g^3 aR 7 Ferner — nichts g^3 aR aus Meine Sammlung enthält nichts für Ich besitze allen g^3 aus all den 8 Maffei g^3 aus Maffaei ausser der letzten g^3 aus nur die letzte 9 Mazantius g^3 zwischengeschrieben 10 übrigen g^3 über Ihrigen 12 Cavinäer g^3 aus Caveneer 13 zur — Münzkenner g^3 aus zum Verdruß der Münzsammler 15. 16 *Cabinet — Molinet* g^3 aR für Pariser Museum von Ste Genevieve 17 aufstellt g^3 aus aufstellen ihrer g^3 aus ihre 20 kleine g^3 aR Joh. g^3 üdZ 21 Al. Bassianus g^3 aR 21. 22 sehr angenehm g^3 aus wirde [!] mir sehr angenehm seyn 24 vielleicht bin ich g^3 durch Zahlen aus bin ich vielleicht 25 irgend eine g^3 aus eine andere 347, 3 vorstellend g^3 über von [Lücke] 6 geachtet g^3 über gehalten 8 weiter g^3 aR für länger 9 das schönste g^3 aR 16. 17 fehlt, mit Ausnahme des Datums 18 Schließlich g^3 aus Schlüßlich 19. 20 Jenaischen mineralogischen 20. 348, 4. 21 Brocchi g^3 aus Brocci 24 vollkommen g^3 aR 27 Anmerkungen aus Anleitungen 348, 1 eine Darstellung g^3 aR aus ein Resime [!] 2 überhaupt g^3 aR 8. 9 vollständig g^3 aR 10—13 wo — besonders g^3 aR für wir sind nemlich jetzt besonders 13 sind

g^3 üdZ 14. 15 erweiternden g^3 aus erweiternte 18 würden wir g^3 aus wird mir 20 Herrn nach würden wir 21 einige g^3 aR 22 des hoheren Nordens, g^3 aR für der weitern nördlichen 24 freundlichst nach gegen seine Mittheilung diesem g^3 aus diesen 25 zudringlich scheinenden g^3 aus zudringlichen 26. 27 fehlt — Zur Sache vgl. zu 7909, Strehlke I, 104 342, 2. 3 Gaëtano Cattaneo war im Juli 1812 in Weimar. Die Karlsbader Curliste führt einen Marquis de Cattaneo unter'm 7. Juni 1811 auf 5 Vom 18. Juli 1812, liegt im Archiv 13 Im September 1817 344, 1. 2 vgl. zu 305, 16 20 vgl. zu 3073 346, 4. 5 vgl. XXVII, 74, 8—12 347, 20 vgl. zu 295, 2.

7935. Vgl. zu 268. Färbers Hand. Gedruckt: Briefwechsel II, 243 — 349, 1 vgl. zu 37, 9 4 vgl. 305, 16.

Ein Schreiben an J. Mawe (vgl. zu 263, 13) vom 21. December 1817 aus Jena, gedruckt Hempel XXXIII, 518, bleibt von der Briefausgabe ausgeschlossen.

***7936.** Concept von Färbers Hand, Abg. Br. 1817, 193 349, 17 bestens nach mich 350, 4 anzeigen — Zur Sache vgl. 7830. 7842. 7846.

***7937.** Concept von Färbers Hand, Abg. Br. 1817, 192b. Adresse: „An Herrn Doctor Penzel dahier" 350, 10 Geh. g^1 üdZ 17 nöthig nach nicht 18 inwiefern aR — Adressat (1749—1819, vgl. ADB. 25, 363) lebte in Jena als Lector des Englischen. Briefe an Goethe von ihm liegen im Archiv; die 350, 10 erwähnten sind nicht erhalten.

***7938.** Handschrift, eigenhändig, in demselben Fascikel wie 7530/1, Bl. 53 351, 18 Erfahrungen aus Erfahrung 352, 2 als üdZ 9 Eroffnung Mit der Notiz von fremder Hand: „eingek. 2. Jan. 1818" — Zur Sache vgl. zu 321, 20.

***7939.** Concept von Färbers Hand in dem Fascikel des G.-Sch.-Archivs „Acta Die Fortsetzung der Oesterreichischen Flora und sonstige Bestellung von Wien betr. 1818", Bl. 3 353, 17 gegenwärtig aus gegenwärtiger 17. 18 Angelegenheiten g aus Angelegenheit 18 befinde g über aufhalte 19 kann, so g üdZ 20 zu nach doch (g über aber) 20. 21 Höchstdenselben 22 dergestalt g über so 23 zu befürchten wäre g aR für erfolgen dürfte 354, 1 zu dem ganzen g aus auf daß [!] ganze 2 bedeutende nach sowohl 3 worden g üdZ 8 aufzuhelfen g

aus zu helfen 9 Bei den über Den 9. 10 welchen g aus welche 10 vorstehn aus bevorstehn 13 dem g aus den 18 thätiger g aus thätigen läßt g über ließ — Zur Sache vgl. 7963, Briefwechsel mit Carl August II, 75. 117.

*7940. Concept von Färbers Hand, Abg. Br. 1817, 193b 354, 22 Kupferstichs 24 welches nach welches hiemit 355, 2. 3 wie — enthält [nach v(erzeichnet?)] g aR 4 verhehlen g über verschweigen 8 Einschrift g über unterschrift 9 den aus denen 16 Zugleich g über Hiebei auch g üdZ 17 notirt g über angezeichnet 19 nur g üdZ denjenigen g über wenigen 20 besonders g über ganz entschieden 20. 21 doch — darauf g aus es kommt darauf 21 seyen g aus sey 22 leidlich gestrichen, dann wiederhergestellt Dorigny g aus Dorinie 24 von dem g über daß große 26 seyen g aus seyn 26. 27 Aufwand mäßig [über leidl] g aR für Preiß nicht übertrieben. Darauf folgt:

Ich habe keine Preise dazu gesetzt weil Sie mein werthester Herr am besten für mich sorgen werden. Da Sie jedoch den Werth solcher Dinge genau kennen, so würden Sie mir vielleicht, ehe die Auction anginge, eine runde Summe andeuten, auf die ich mich vorzubereiten hätte.

356, 2. 3 hie und da g^3 über es 3 zu machen g^3 aR 10 Sie nach diese 13. 14 Vorschläge g^3 unter Gedanken 15 g^3 aR — Zur Sache vgl. 7856 354, 22 vgl. Tageb. VI, 150, 3. 4. 22—24. 151, 14. 21. 152, 21 24 vgl. Tageb. VI, 152, 26. 27 355, 9 Papadopulos und Andere, vgl. Tageb. VI, 140, 27. 28. 141, 22. 142, 8. 24 23 Nicolas Dorigny (1657—1746) stach die Cartons Rafaels 24 Ferdinand Bauer, vgl. zu 4, 5 25 vgl. zu 336, 18.

7941. Vgl. zu 2666. Eigenhändig. Mit Voigts Notiz: „praes. d. 31. Dec. 1817". Gedruckt: Briefe an C. G. v. Voigt, S. 385.

7942. Vgl. zu 4102. Färbers Hand. Mit Zelters Notiz: „erhalten den 5 Januar 1818". Zwei Quartbogen graublauen Conceptpapiers, ineinandergelegt, mit gleichem Wasserzeichen I C H 358, 5 heut g über euch 359, 1— 361, 3 Auf dem zweiten Quartbogen, im Briefwechsel II, 442 als besondrer Brief zwischen 7981 (vom 16. Februar 1818) und Zelters Antwort vom 1. März 1818 gedruckt, aber sicher

zu 7942 gehörig; denn Goethes Hinweis auf Leonardo da Vincis Abendmahl (336, 16 ff.) beantwortet Zelter am 21. Dec. 1817 (Briefwechsel II, 420): „Theile mir doch einen Aufschluss über Deine Nachricht mit, betreffend das Gemälde des Leonard da Vinci", und für Goethes Aufschluss (359, 4 ff.) dankt Zelter wiederum am 9. Jan. 1818 (Briefwechsel II, 427): „An Deiner Weisung über Leonards Abendmahl habe ich mich mit Langermann aufrichtig erbaut"; auf 360, 21. 22 endlich antwortet Zelter am 9. Januar 1818 (II, 428): „Dein Osterheft wird freudig erwartet". Auch im Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1818, 1, folgen beide Brieftheile auf einander, allerdings in umgekehrter Reihenfolge (vielleicht auf ein früheres Concept deutend); ferner ist daraus zu bemerken: 358, 5 heut] euch (Hörfehler) 13 Sinn aus Sinnen 22 besieh aus besieht 24. 25 landschaftliche aus landschaftlichen 26 und nach u. s. w. 27. 28 fehlt 359, 3 gezogen ist, noch 11 einem *g* aus einen 16 Speisesaal 17 d Oggiono *g* aR für Bodoniomo 360, 1 Bianchi *g* aus Biancy 12 scharfe *g* aR für genaue 20 Bis *g* aR für Bist 361, 4—19 fehlt; dafür oben auf Bl. 2 *g* aR: Velletri. Donnerstag d. 22ten *Febr.* 1787, linksspaltig *g* quer geschrieben: ***Museum. Pompt. Sümpfe. Posthütte Tischb. Fondi Orangen Gärten. St. Agatha Verno b vom 22. bis 25 Febr incl.*** (vgl. Italiänische Reise, Hempel 24 I, 168 ff.) — 357, 23 = 361, 4—16; über Zelters Composition vgl. Tageb. VI, 157 f. 231, 18 358, 5 = Werke I, 126, von Zelter componirt in den Gesängen der Berliner Liedertafel 1811, S. 38 11 vgl. zu 226, 5 19 Am 10. Dec. (Eing. Br. 1817, 741 b) 22 Nach Hamburg und Ratzeburg (Briefwechsel II, 418 f.) 361, 4 Werke IV, 44; eine bisher unbenutzte Hs. seit 1901 in der Sickelschen Schenkung im Archiv 17 vgl. Zelters Brief vom 21. Dec. 1817 (Briefwechsel II, 419).

Tagebuchnotizen.*)

1817.

März

1. Färber, Jena („Verschiedenes“).
2. Frommann, Jena [7667].
4. Schadow, Berlin [= 7664, Band XXVII, 362].
7. Tischbein, Eutin [= 7665, Band XXVII, 363].
8. Bergrath Voigt, Jena („Stein retour“).
   Steinau, Bamberg [7669].
9. Boisserée, Heidelberg (Conc. 6. März) [7668].
   Schleiermacher, Darmstadt (Conc. 6. März; „Herrn Dr. Rehbein auf seiner Reise mitgegebene Empfehlungsschreiben“).
   Usteri, Zürich (Conc. 6. März) [7670].
   C. F. A. v. Schreibers, Wien [7671].
   Zelter, Berlin (vgl. 10. März) [7672].

März

11. Frommann, Jena („mit 1 Blatt Manuscript“).
13. Barth, Breslau [7678].
    Schadow, Berlin [7677].
16. Färber, Jena („Paquet ... darin: 1) Bestellung von 2 Bilderrahmen u. d. g. 2) an Frommann 12. Correctur-Bogen retour. 3) an Major v. Knebel plattdeutsche Gedichte“ [= 7680])
18. Frommann, Jena [7681].
19. Kühn, Jena („Erlass ... wegen diesjähriger Benutzung des Gartenflecks an der Veterinärschule durch Bibliothekschreiber Färber und Schröter“).
24. A. v. Goethe, Weimar [7687].
26. C. G. v. Voigt?, Weimar („Expedition der

*) Postsendungen vom Jahre 1817 haben sich nicht vorgefunden, vermuthlich in Folge des Übergangs sämmtlicher Posten an den Fürsten von Thurn und Taxis (vgl. Werke 36, 131, Tageb. VI, 8, 22—25, Weimar. Wochenblatt 1817, Nr. 7).

März

Theaterangelegenheit: Theatralia durch Seidler nach Weimar gesendet") [= 7692. 7693?]

27. F. v. Luck, Münster [7690].
Sturm, Jena („Billet").
v. Münchow, Jena („Billet").
Klein, Jena („wegen der Sternwarte, auch der Veterinär-Schule").
Ottilie v. Pogwisch, Weimar [7694].
F. v. Müller, Weimar [7695].

28. E. Genast, Dresden („Liederband. Assign. 32 fl. Auftrag Mspte. Vitzthum Brief versprochen").
A. v. Goethe, Weimar [7696].
Kräuter, Weimar.
Vitzthum v. Eckstädt, Dresden [7697].
v. Uwarow, St. Petersburg [7698].
J. H. Meyer, Weimar [7699].

30. Prorector [J. T. L. Danz], Jena („Erlass ... wegen des Herrn von Bünau Gartenwohnung").
Ottilie v. Pogwisch, Weimar („Jasmin und Bouquet").
A. v. Goethe, Weimar.
Kräuter, Weimar [7702].

März

31. C. G. v. Voigt?, Weimar („Die Zahlung an Kabisius betreffend mit den Acten und dem hiesigen Quartal-Extract. Votum, wegen Separatcasse der Gewährschaft. Systematisch geordneter Catalog der Edelsteinsammlung").
A. v. Goethe, Weimar [7701].
J. H. Meyer, Weimar [7703].
F. Jagemann, Weimar („wegen Serenissimi Portrait für das Ober-Appellationsgericht").

April

2. Kräuter, Weimar („Aufsatz über die Erfordernisse bey der Zeichenschule, Auftrag deshalb ... nähere Untersuchung und Ordnung der Belege zur vorjährigen Rechnung, weitere Bildung des Etats").

3. Frommann, Jena („Den bevorworteten Inhalt der Morphologie").

10. Kräuter, Weimar („Paquet ..., eingeschlossen 1) an Kirchner ... 2) an Rochlitz ... 3) an Staatsminister von Voigt").

April

10. Kirchner, Weimar („mit 10 Thlr. 16 Gr. Sächs.").
Rochlitz, Leipzig [7708].
C. G. v. Voigt, Weimar [7709].

13. J. H. Meyer, Weimar („1) wegen Kaufmanns Besoldung 2) wegen Vulpius Remuneration 3) wegen Annahme der Schüler").
Lehrer der Zeichenschule, Weimar [wie an J. H. Meyer].
J. H. Meyer, Weimar [7712].
F. Jagemann, Weimar.

15. Grossherzog Carl August, Weimar [7714].
C. G. v. Voigt, Weimar, („Brief").
A. v. Goethe, Weimar („item").
Kräuter, Weimar („Aufträge").

18. Cotta, Stuttgart [7715].
S. Boisserée, Heidelberg [7716].
Kräuter, Weimar („Aufträge und Nürnbergische Rechnung").

19. Kräuter, Weimar („Bibliotheksrechnung zur Revision").
Kirst, Weimar („wegen der Einquartierung des Vorder- und Hinterhauses").

April

19. A. v. Goethe, Weimar („Brief").

21. Frommann, Jena („Manuscript des 3. Mayn und Rhein-Heftes").

22. C. G. v. Voigt, Weimar [7718].
A. v. Goethe, Weimar („Einladung auf den Donnerstag").

25. F. v. Müller, Weimar („Mein Bildniss von Bronze").
Vulpius, Weimar („Auftrag zur Bezahlung des Nürnberger alten Atlas").
J. H. Meyer, Weimar [7719. 7720].
Kräuter, Weimar [7723].

26. C. G. v. Voigt, Weimar [7724].

28. A. v. Goethe, Weimar („den Wolkenboten, manches zur Nachricht und Desiderirtes").
Kräuter, Weimar [7726].
Kupferstecher Müller, Weimar („wegen der Kupferplatte").

29. [C. G. v. Voigt, Weimar] „Promemoria wegen der Thierarzneyschule und Proclama" [7728].

Mai

6. A. v. Goethe, Weimar („durch Schiller").

Mai
6. Seebeck, Nürnberg (Conc. 29. April) [7733].
Kräuter, Weimar [7734].
Vulpius, Weimar („Autorisirte Quittungen").
J. H. Meyer, Weimar [7735].
12. v. Preen, Rostock [7737].
15. Nees v. Esenbeck, Bonn [7740].
16. Bibliothek, Jena („Büttnersche Botanik").
Ruckstuhl, [Bonn] („Erstes und zweites Heft Rhein und Mayn").
Grossherzog Carl August, Weimar („Löbensteins [*lies: Lobsteins*] Übersetzung von Löbels medicinischem Weingebrauch, Hundeshagen Brief").
F. v. Müller, Weimar [7741].
C. G. v. Voigt, Weimar [7742. 7743].
20. C. G. C. Vogel, Weimar [7747].
Felix, Leipzig („Assignation von 100 Thlr.").
Frege, Leipzig („Avisbrief").
A. v. Goethe, Weimar („Bestellung").
Kräuter, Weimar [7748].
22. Grossherzog Carl August, Weimar („Nachricht von der Ankunft des Gesendeten").

Mai
23. Grossherzog Carl August, Weimar („Elgin Marbles. *Botaniste Cultivateur*. Orographisch-hydrographische Karte. Spitzmaus") [= 7751/2].
26. Frommann, Jena [7752].
27. S. Boisserée, Heidelberg [7753].
Cotta, Stuttgart [7754].
Gräfin Julie, Gräfin Lina v. Egloffstein („Zwei Stammbücher").
Johann Christoph Sachse, Weimar („wegen Kräuters Quartier").

Juni
1. Zelter, Berlin (Conc. 28. Mai) [7757].
Rochlitz, Leipzig (Conc. 28. Mai) [7759].
Charlotte v. Kalb, Homburg [7760].
J. F. H. Schlosser, Frankfurt [7761].
Lieutenant v. Kalb, Kalbsrieth.
5. Grossherzog Carl August, Weimar („die Morphologie").
C. G. v. Voigt, Weimar [7765].
A. v. Goethe, Weimar [7766].
7. Grossherzog Carl August, Weimar („den Brief des Palatinus zurück, ver-

Juni

misste botanische Papiere. *Equisetum eburneum* gesendet").

7. J. H. Meyer, Weimar [7767].
A. v. Goethe, Weimar („Ankunft gemeldet").

9. J. F. Fuchs [Jena] („Expedition").
Kühn [Jena] („Expedition").

18. H. G. v. Witzleben, Halle [7769].
S. Boisserée, Heidelberg (vgl. 20. Juni) [7770].
Schadow, Berlin [7771].
G. Ulmann, Weimar [7772].

19. C. W. Coudray, Weimar [7775].
J. F. C. Körner, Jena („Convex-Spiegel und kleine Platten").
Döbereiner, Jena [7776].
Renner, Jena („Fundgruben des Orients").
Rehbein, Weimar („wegen Carlsbad").
Kupferstecher Müller, Weimar („Kupfer-Abdrücke").

20. J. H. Menken, Bremen [7777].
S. Boisserée, Heidelberg (vgl. 18. Juni) [7770].
[A. v. Goethe,] Weimar („Verschiedene Anfragen und Aufträge") [= 7779].

Juni

20. Eichstädt, Jena [7778].

23. Ottilie v. Goethe, Weimar [7782].

24. C. G. C. Vogel, Weimar [7783].
C. G. v. Voigt, Weimar (Conc. 23. Juni) [7784].
Pfeilschifter, ? („Paquet ... mit Merkels Freymüthigem und 1 Stück Mode-Journal").
J. H. Meyer, Weimar [7785].
A. v. Goethe, Weimar („Alles diess zusammen [7782—85] in ein Paquet ... durch die Wenzeln").
Rochlitz, Leipzig („Ein flaches Kistchen ... durch Frau Hofräthin von Schiller nach Weimar zu weiterer Spedition mitgenommen").

27. Rochlitz, Leipzig (Conc. 25. Juni) [7787].
Perthes, Hamburg [7786].
J. H. Meyer, Weimar.
Rehbein, Weimar („mit dem aus 25 Exemplaren Carlsbader Mineralien bestehenden Paquet an Müller in Carlsbad").
J. Müller, Carlsbad.
A. und O. v. Goethe, Weimar [7788].

Juli

1. C. F. A. v. Schreibers, Wien [7791].
   Cramer, Dillenburg [7792].
   S. Boisserée, Heidelberg [7793].
   Friseur Kirchner, Weimar („inliegend 4 Thlr. 16 Gr. Sächsisch").
3. Wesselhöft, Jena [7795].
   J. H. Meyer, Weimar [7802].
   F. H. Jacobi, München [7797].
   J. P. v. Langer, München [7798].
   A. C. Graf v. Edling, Weimar [7794].
   [A. v. Goethe], Weimar („Expedition und Vollendung der Sendung nach Weimar durch die Fuhre, welche Fourage zu holen abgeht") [= 7799].
6. Vulpius, Weimar.
8. J. H. Meyer, Weimar [7805].
   C. G. v. Voigt, Weimar [7806].
   Hegel, Heidelberg [7807].
   Seebeck, Nürnberg („2. Hälfte des naturwissenschaftlichen 1. Heftes").
   Cotta, Tübingen [7803].
   A. v. Goethe, Weimar („Die Türkenbund-Lilien . . . nebst einem Brief gesendet").
10. A. und O. v. Goethe, Weimar [7808].

Juli

11. Vulpius („Paquet . . . deutsche Grammatiken ret.").
    A. v. Goethe, Weimar („Brief").
16. J. Müller, Carlsbad („12 Exemplare der Carlsbader Mineralien").
    Madame Heiligkötter, Carlsbad („Brief").
18. J. J. v. Willemer, Frankfurt [7811].
    Büsching, Breslau [7809].
21. A. v. Goethe, Weimar („durch Kirchner Varia, ferner Malcolmi's Angelegenheit").
    J. H. Meyer, Weimar [7816].
    Sartorius, Göttingen (Conc. 18. Juli) [7815].
22. C. L. F. Schultz, Berlin [7818].
    A. v. Goethe, Weimar („durch rückkehrenden Expressen ... Kaufcontract des Treuterischen Hauses").
    Frege & Comp., Leipzig („Drey Assignationen für Hofadvocat Büttner, 1) zu 1500 Thlr. Sächs. 2) zu 1100 Thlr. Sächs. 3) zu 413 Thlr. 8 Gr. Sächs.: 3013 Thlr. 8 Gr. Sächs.").
    v. Trebra, Freyberg [7812].
24. C. v. Knebel, Jena [7819].

Juli

24. C. A. G. Weigel, Leipzig („Bestellung zur Kupferstich-Auction nach Leipzig". — „Brief und Verzeichniss der Commissionen").

25. C. F. A. v. Schreibers, (vgl. 29. Juli) Wien [7820].
Fürst Metternich, Wien (Conc. 21. Juli) [7828].
H. F. Altgrafen zu Salm, Brünn [7814].
J. H. Meyer, Weimar [7821].
Vulpius, Weimar („Brief .... 3 Stücke der Isis *in triplo*").
A. v. Goethe, Weimar („Desiderata").
F. A. Wolf, Berlin („durch Göttling mein 1. naturhistorisches Heft").

29. C. G. v. Voigt, Weimar (Conc. 28. Juli) [7823].
Vulpius, Weimar („dasselbe Promemoria, Anregung zur neuen Bibliotheks-Einrichtung, Lob des Ausgegrabenen").
Papadopulos, Jena („die Bremer Mittheilung").
C. F. A. v. Schreibers, Wien („Ankündigung des Paquets" vgl. 29. Juli) [7820].
S. Boisserée, Heidelberg [7824].
Schadow, Berlin [7831].
J. H. Meyer, Weimar [7825].

August

1. Erbgrossherzogin Maria Paulowna, Homburg [7829].
C. D. v. Münchow, Jena [7830].
Gräfin Henckel v. Donnersmarck („mit obgedachtem Brief [7829] und Abschrift").

8. C. G. C. Vogel, Weimar („wegen der englischen Bestellung").

11. J. F. G. Schulin, Frankfurt a/M. [7838].

13. J. G. Lenz, Jena [7839].
J. M. Färber, Jena („Aufträge, 19 Thlr. 8 Gr. vom Cammerrath").
C. D. v. Münchow, Jena („wegen der Fürstlichen Kinder").

14. Frau Hofrath Voigt, Jena.

16. C. D. v. Münchow, Jena [7844].

17. Landes-Direction, Weimar [7843].
C. W. Coudray, Weimar („Fracht der Marmorblöcke").

18. Erbgrossherzogin Maria Paulowna, Ems [7845].

19. Erbgrossherzogin Maria Paulowna, Ems [7846].
Vulpius, Weimar („Erlass").

20. Zelter, Berlin [7847].

23. C. v. Knebel, Jena [7848].

August

24. Bücher - Commissionär Freudenthal, Hannover.
30. F. A. Freih. v. Fritsch, Weimar [7850].
31. J. G. Lenz, Jena [7852].
    Färber, Jena („wegen Beschlagung der Krippen in der Veterinär-Schule").
    Sartorius, Göttingen [7853].
    Kirms, Weimar.

September

2. J. G. Lenz, Jena [7854].
   Grossherzogin Louise, Weimar [7855].
4. J. A. G. Weigel, Leipzig [7856].
   Frege & Comp., Leipzig („Avisbrief").
   C. G. C. Vogel, Weimar („Bestellung an Herrn Hüttner nach London").
   C. v. Gimbernat, Badenbaden [7857].
   C. G. Gmelin, Carlsruhe [7858].
   C. L. F. Schultz, Berlin (Conc. 2. Sept.) [7859].
   J. G. Lenz, Jena („Briefe zurückgesendet").
5. Rosine Städel, Frankfurt [7861].
   S. Boisserée, Heidelberg [7862].
   C. W. Hufeland, Berlin [7863].

September

7. Cotta, Stuttgart (Conc. 5. Sept.) [7864].
   Markgräfin von Baden, Carlsruhe („Zwey Exemplare des Dornburger Cölestins, 1. an Hofrath Gmelin nach Carlsruhe [7858], das 2. an Herrn Carl von Gimbernat nach Baden [7857] enthaltend").
   C.L.F.Schultz,Berlin[7865].
10. C. D. v. Münchow, Jena („vorläufige Bestimmung wegen seines Herüberkommens").
15. C.C.v.Leonhard,München [7866].
16. C. Kalisky, Magdeburg [7867].
17. C. v. Knebel, Jena [7868].
18. L.Seidler,München[7869].
19. J. H. Meyer, Weimar („Promemoria ... wegen Alterthümer aus dem XVI. Jahrhundert").
21. C. D. v. Münchow, Jena [7870].
22. Rosine Städel, Frankfurt [7872].
    J. F. H. Schlosser, Frankfurt [7873].
23. Grossherzog Carl August, Weimar („Vortrag ... wegen zu gebendem Urlaub an Hofrath Meyer zu einer Reise in die Schweiz").

September

24. H. Rittner, Dresden [7876].
C. L. F. Schultz, Berlin [7877].

29. J. G. Lenz, Jena [7878].
Renner, Jena („Erlass").
Voigt, Jena („de Candolle *Hortus Monspellensis*").
Körner, Jena („Auftrag wegen Electrisirung der Pflanzen, Quittung über 50 Thlr.").

October

1. A. M. Tauscher, Blankenhain [7880].
G. F. Creuzer, Heidelberg [7881].

3. Frege & Comp., Leipzig („wegen 4000 Thlr. (für mich), 100 Thlr. an Felix (für Wein)").
J. A. G. Weigel, Leipzig („wegen der künftigen Kupfer-Anschaffung").

5. Leisler & Comp., Hanau [vgl. 7883/4].
Färber, Jena („3 autorisirte Quittungen").
C. G. C. Vogel, Weimar („englische Bestellungen betreffend").

6. Grossherzog Carl August, Weimar („Den Bericht ... wegen der vom Consistorio verlangten Bilder mundirt").
G. C. v. Voigt, Weimar [7886].

October

9. C. v. Knebel, Jena [7887].
J. G. Lenz, Jena [7888].
Hess, Berlin [7889].
Oberconsistorium, Weimar („Das Communicat ... wegen der verlangten Lucas Cranachischen Churfürsten concipirt" = 7889/90).

13. C. v. Knebel, Jena [7892].
Frege & Comp., Leipzig („Ankunft der 4000 Thlr. meldend und neue 2000 Thlr. verlangend").

16. Nees von Esenbeck, Sickershausen [7894].

17. S. Boisserée, Heidelberg [7895].
v. Trebra, Freyberg [7893].

19. J. J v. Willemer, Frankfurt [7896].

23. Frege & Comp., Leipzig („die Ankunft der 2000 Thlr. meldend").
Färber, Jena („Erlass ... wegen Anfuhre von 3 Klaftern weiches Flossholz für die Veterinärschule. Quittung für Schrötern auf 25 Thlr. Sächs. vorschussweise").

27. Cotta, Stuttgart [7897].
Kosegarten, Jena.

29. J. G. Lenz, Jena („mitgetheilte Briefe zurück").
Färber, Jena („unterzeichnete Quittungen und

October
6 Thlr. 18 Gr. baar für den Buchbinder").
30. A. C. v. Preen, Rostock [7900].
Leisler & Comp., Hanau [vgl. 7883/4].
J. H. Meyer, Stäfa (Conc. 28. und 29. Oct.) [7898].
J. F. H. Schlosser, Frankfurt [7901].

November
2. Christian Schlosser, Frankfurt („wegen der verspäteten Mineraliensendung", vgl. Beilage zu 7901).
J. M. Färber, Jena.
3. [C. G. v. Voigt,] Weimar („den Bericht wegen der Jenaischen Museen expedirt") [= 7902].
4. Academie, Jena („Mundum des Erlasses ... wegen Einrichtung der Bibliothek").
12. C. G. v. Voigt, Weimar [7905].
A. v. Goethe, Weimar („Briefe").
15. E. Genast, Weimar [?]
18. J. A. G. Weigel, Leipzig.
21. J. F. H. Schlosser, Frankfurt [7907].
Renner, Jena } („Verord-
Kühn, Jena } nungen ... wegen der Veterinär-Schule").

November
24. Kräuter, Weimar [7910].
Grossherzog Carl August, Weimar [7909].
Rochlitz, Leipzig [7911].
C. L. F. Schultz, Berlin [7912].
C. G. C. Vogel, Weimar [7908].
28. Herzog August von Gotha, Gotha („Antwortschreiben").
C. F. A. v. Conta, Weimar [7913].
H. Grafen Vitzthum v. Eckstädt, Dresden [7914].
30. C. G. v. Voigt, Weimar („Brief ... mit der Abendpost").

December
2. A. v. Goethe, Weimar [7916].
4. Eichstädt, Jena.
S. Boisserée, Heidelberg [7917].
C. G. v. Voigt, Weimar [7918].
Vulpius, Weimar.
A. v. Goethe, Weimar („Vorstehendes eingeschlossen und sodann Brief von Frege").
5. A. v. Goethe, Weimar („mit 2 ℔ Castanien").
7. C. G. v. Voigt, Weimar [7920].
C.W. C. Stichling, Weimar (Conc. 6. Dec.) [7921].

December
7. Grossherzog Carl August, Weimar („Steinplatte pp.").
A. v. Goethe, Weimar („Varia. Vorstehendes eingeschl.").
9. F. L. v. Froriep, Weimar [7922].
A. v. Goethe, Weimar.
12. C. F. A. v. Conta, Weimar (Conc. 10. u. 11. Dec.) [7924].
A. v. Goethe, Weimar [7923].
13. Zelter, Berlin [7929].
N. Meyer, Minden [7925].
15. J. F. H. Schlosser, Frankfurt [7928].
16. Cattaneo, Mailand (Conc. 12. Dec.) [7934].
21. Grossherzog Carl August, Weimar („Aufsatz über das Abendmahl, Brief von Schreibers, Botanisches aus Stuttgart").

December
21. C. G. C. Vogel, Weimar („zugleich Aufsatz an Mawe, neue Bücher").
23. A. v. Goethe, Weimar („die Putschischen Kartoffelmuster").
C. G. v. Voigt, Weimar („Diplom für Koreff").
Grossherzog Carl August, Weimar („die Wolkenlehre").
26. C. F. A. v. Schreibers, Wien (Conc. 24. Dec.) [7939].
Grossherzog Carl August, Weimar („wegen der gestrigen Anfrage").
C. G. C. Vogel, Weimar („die Mawesche Abschrift").
A. v. Goethe, Weimar („Varia").
28. J. A. G. Weigel, Leipzig (Conc. 24. Dec.) [7940].
31. Zelter, Berlin [7942].

Weimar. — Hof-Buchdruckerei.





STANFORD UNIVERSITY LIBRA
Stanford, California